P. o. angl. Milton.

244 ae

<366146739200 16

<366146739200 16

Bayer. Staatsbibliothek

Die englische Litteratur.

Wie die spanische ist auch die englische Litteratur durch Volkstümlichkeit und den großen Vorteil einer eigenen, von fremden Elementen fast gar nicht beeinflußten Entwickelung ausgezeichnet. Der Grundcharakter der englischen Litteratur ist ein germanischer, wie ja auch die englische Sprache sich von dem germanischen Sprachstamm abgezweigt hat. Die äußere Abgeschlossenheit des Landes und seine Eigentümlichkeiten haben, wie nicht anders zu erwarten, ihren ganz bestimmten Einfluß auf die Nation ausgeübt, der sich auch in ihrer Litteratur deutlich ausprägt. Ein gründlicher Kenner der englischen Litteratur Joh. Scherr sagt von ihr mit Recht: sie sei ein gesundes, aus dem Marke des Volkes hervorgesprossenes Gewächs, und weiter, daß die bewegliche Phantasie und gestaltende Kraft dem normännischen, der universelle Blick und gediegene Ernst, die germanische Gemütstiefe und Gefühlsinnigkeit, aus welcher der kostbare Humor entsprungen ist, der die Litteratur Englands von ihren Anfängen an bis auf den heutigen Tag vor anderen Litteraturen so charakteristisch ausgezeichnet hat, dem sächsischen Element zuzuschreiben ist.

Man teilt die englische Litteratur am besten in vier Perioden ein, von denen die erste von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, die zweite die eigentliche klassische, das goldene Zeitalter der englischen Litteratur von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, die dritte bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts reicht und die vierte und letzte endlich die Zeit bis zur Gegenwart umfaßt.

Die eigentliche englische Litteratur hebt erst mit Chaucer an, dem Vater der englischen Poesie, doch ist es geboten, auch über diesen Zeitpunkt rückwärts schauend die Poesie jener Stämme in Großbritannien zu betrachten, aus denen die Nation der Engländer hervorging. Da sind zuerst die **keltischen Volksstämme**, Irland und das nördliche Schottland bewohnend, bei denen Barden, d. i. Dichter, heimisch waren, die einen besonderen, angeblich von Merlin begründeten Verband bildeten. Teile ihrer Gesänge, die sich erhalten haben, hat Macpherson, ein schottischer Gelehrter im vorigen Jahrhundert, vermischt mit anderen irischen Volksliedern, entstellt und verdorben als angebliche Schöpfungen des Sohnes des Königs Fingal, des keltischen Barden Ossian, herausgegeben. „Es ist die Gewalt der sanften und zugleich überschwenglichen Gefühle, es ist die Macht der weichen und zugleich ungeheuren Phantasiegestalten, womit Ossian zaubert. Seine sanfte Melancholie stammt nicht aus Kontemplation und Verachtung des Irdischen, sondern gründet sich auf die untergegangene Glorie glanzvoller Jugendlust und hebt sich daher auch mitunter aus ihrer klagenden Dumpfheit zu schlagender Gewalt der Empfindung." (Fortlage). Auch die **wallisischen Kymren** hatten eine reiche Bardenpoesie von großartiger Schönheit, aus welcher der sagenhafte König Arthur leuchtend hervortritt. Dieser mythische König mit seiner Tafelrunde bildet auch meist den Mittelpunkt mehrerer Prosaschöpfungen in wallisischer Sprache (**Hen Chwedlau, Mabinogion**). Von den **Angelsachsen**, die frühzeitig Skeopos (Harfner), Leodhyrta (Dichter) und Gleemen (Singleute) zu den ihrigen zählten, sind geistliche und weltliche Dichtungen erhalten geblieben, unter letzteren das berühmte allitterierende Epos Beowulf, das älteste Denkmal der angelsächsischen Vorzeit. Andere hieher gehörige epische Dichtungen sind **Travellers Song**. Tod des Aldermans Byrtnoth u. s. w., lyrische: Hymnen, Psalmenübersetzungen, Siegeslied der Schlacht bei Brunabyring u. a. Die Prosa der angelsächsischen Litteratur weist Gesänge, Glossen und Interlinearübersetzungen heiliger und profaner Schriften, Uebersetzungen durch Alfred den Großen, Alfrics theologische Schriften und die Sachsen-Chronik auf. — Die **Normannen** gingen darauf aus, das angelsächsische Element zu unterdrücken, was ihnen bis zum Anfang des 13. Jahrhunderts auch gelang, während dann das Normannisch-Französische sich verlief und nunmehr die englische Sprache zum Durchbruch kam. Aus dem Beginn dieser Zeit stammen das versificierte **Bestiarium** des Philipp von Thaun und die gereimte Legende des hlg. Brandan. Später verfaßte Richard Wace aus Jersey die Epen **Roman de Brut** (1155) und **Roman de Rou**, deren erstes Brutus, angeblichen Begründer des britannischen Reichs, das letztere Rollo den ersten Herzog der Normandie zum Helden hat. Der Geistliche Layamon aus Ernley bearbeitete 1185 oder 1189 den **Roman de Brut** in angelsächsischer Sprache; diese Uebertragung diente der **Chronicle of England** (1280?) Robert von Gloucesters als Grundlage. In die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts gehören auch metrische Lebensbeschreibungen von Heiligen, die Reimchronik von Robert de Brunne, Gedichte Eduard II. Thaten betr. von Lawrence Minot, Gebete, Sprichwörter Hendings u. a. m. Als bedeutungsvolles Denkmal altenglischer Poesie zeigt sich das satirisch-didaktische Gedicht „**The Visions of Pierce Ploughman** (Gedichte Peters des Pflügers) von dem Mönch William Langland, das bereits in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts fällt, in der wir nun auch schon John Gower (1323—1408) begegnen, der weniger wegen des geringen ästhetischen Wertes seines Gedichts von der Liebe, dessen 3. Teil in englischer Sprache verfaßt ist, genannt werden muß, denn als Vorläufer des Vaters der englischen Poesie Geoffrey Chaucer aus London (1328—1400), der Schöpfer der Canterbury-Geschichten. Letztere, anlehnend an den Dekamerone des Boccaccio in fünffüßigen gereimten Jamben geschrieben, leider unvollendet geblieben, sind das Beste, was Chaucer geschrieben hat und namentlich meisterhaft in der Charakteristik der Wallfahrtsteilnehmer, welche die Geschichten erzählen. Diese selbst sind höchst verschiedenartig, immer aber originell. Chaucer ist ferner Verf. der Dichtungen **Court of Love, Troilus and Cressida, The House of Fame, The Book of the dutchess, Chaucers dream, The flower and the leaf** und der englischen Uebersetzung des altfranzösischen Romans von der Rose **The romaunt of the rose.** Nicht im entferntesten kommen die auf Chaucer folgenden Dichter diesem gleich, so Thomas Occleve (st. 1454), John Lydgade (st. 1446, Trojabuch), die Didaktiker: Richard von Hampole, George Ripley und John Norton, die Satiriker John Skelton, Stefan Hawes (**Temple of glas**); wichtiger und origineller sind die schottischen Dichter dieser Zeit vor allen William Dunbar (1465—1530), der die allegorischen Dichtungen **The thistle and the rose, The goldin terge** und **The daunce** verfaßte. Den Versuch ein schottisches Nationalepos zu schaffen, machte John Barbour (st. 1396) in einer **Histori of Robert Bruce**, neben der des Ministrels Harry (st. 1446?) **Actes and deeds of William Wallace** als verwandtes Werk zu beachten ist. König Jakob I. schrieb Balladen und das allegorische Gedicht **The kings quair**, Gavin Douglas (st. 1520) das Gedicht **The Palace of Honour** und eine Uebersetzung von Vergils Aeneide. Die Prosaiker der ältesten englischen Zeit waren vornehmlich John Fortescue (Mitte des 15. Jahrhunderts) John Wycliffe (1324—1387), Sir Phil. Sidney (1554—1586), John Mandeville (st. 1370?)

Dem goldenen Zeitalter der englischen Poesie,

dem glanzvollen Zeitalter der Königin Elisabeth, in dem Milton und William Shakespeare, der Schwan von Stratford upon Avon, als herrliche Gestirne am litterarischen Himmel erglänzen, gehen noch eine Reihe von Dichtern voraus, die auch auf politischem und militärischem Gebiete eine Stelle einnehmen. So der ritterl. Henry Howard Graf v. Surrey, der 1547 auf dem Schaffot endete, der bei Zütphen tödlich verwundete Philipp Sidney (1554—1586), von dem wir einen Schäferroman Arkadia und einen Sonettencyklus **Atrophel and Stella** besitzen, weiter der Lieder- und Balladendichter Sir Thomas Wyatt (1503—1542), Thomas Sackville Graf von Dorset (1530—1608), der Verfasser der **Mirrour for Magistrates.** u. A.

Mit einem **Shepherds Calendar** (Schäferkalender) debütierte der große Epiker des goldenen Zeitalters Edmund Spenser (1553—1599), der weiter **Mother Hubbards Tale, Daphnaid, Epithalamium** und das vielgenannte, leider nicht vollständig erschienene allegorische Epos **The Fairy Queen** (Feenkönigin) verfaßte. Das Ganze war in 12 Gesänge eingeteilt, welche die 12 Tugenden schildern sollten; nur 6 von diesen Gesängen liegen vollendet vor, die übrigen in Bruchstücken. Die neunzeilige jambische Strophe, die sog. **Spenserian stanza**, in der das Epos geschrieben ist, hat Spenser selbst erfunden. Durchaus allegorisch gehalten, geht das Gedicht auf Verherrlichung der Königin Elisabeth aus; bei aller Pracht der Schilderung fehlt ihm jedoch die packende Lebendigkeit. Unendlich großartiger und erhabener, wirklich weltbedeutend ist die Erscheinung William Shakespeares (1564—1616), ohne Zweifel der bedeutendste neuere Dramatiker, der übrigens in dem deutschen Empfinden und Denken nicht weniger Wurzel gefaßt hat, als in dem englischen, ja bei uns wohl noch liebevolleres und eingehenderes Studium gefunden hat als bei seinen Landsleuten. Wahr ist was Ben Jonson von ihm sagt: „Er ist nicht eines Zeitalters, sondern für alle Zeit. Noch waren alle Musen Englands in ihrer Kindheit, als er gleich Apollo hervortrat, unser Ohr zu entzücken. Die Natur selbst war stolz auf seine Schöpfungen und freute sich, das Gewand seiner Dichtung zu tragen, das so reich gesponnen, so fein gewoben war, daß sie seitdem keinen andern Geist mehr anerkennen will . . ich sehe dich als Sternbild an den Himmel versetzt, dort leuchte, Stern der Dichter, und übe deinen Einfluß von da in Liebe und Strenge auf die sinkende Bühne, die seit deinem Tode getrauert hätte wie die Nacht oder der Tag der Verzweiflung, wenn du ihr nicht das Licht deiner Werke hinterlassen hättest." Die Dramen Shakespeares nach der Chronologie ihrer Entstehung sind: Perikles, Titus Andronikus, Heinrich **VI.** (erste Gestalt), Die Komödie der Irrungen — Verlorene Liebesmühe, Die beiden Veroneser, Ende gut alles gut, Romeo und Julia (erste Gestalt), Richard **III.**, Richard **II.**, Heinrich **IV.**, beide Teile, Zähmung der Widerspenstigen, Kaufmann von Venedig — Sommernachtstraum, Hamlet (erste Gestalt), Was ihr wollt, Viel Lärm um nichts, Heinrich **V.**, Wie es euch gefällt, Die lustigen Weiber von Windsor, Maß für Maß, König Lear, Julius Cäsar, Antonius und Kleopatra, Koriolanus, Troilus und Cressida, Macbeth, Cymbeline, Der Sturm, Das Wintermärchen, König Johann, Othello, Heinrich **VIII.** und Timon von Athen. Außer diesen Tragödien, Komödien und historischen Dramen verfaßte Shakespeare noch die episch-lyrischen Dichtungen Venus und Adonis und Lucretia, auch Sonette. Wie Shakespeare waren auch John Webster, John Marston, A. Monday, Th. Heywood, G. Chapman, Th. Middleton ꝛc. Vertreter des nationalen u. volksmäßigen Dramas, dem Ben Jonson (1573—1637) gegenüber stand, der vornehmste Vertreter der gelehrten Richtung, zu der auch Fr. Beaumont (1586—1616) und J. Fletcher (1576—1625), gemeinschaftliche Verfasser von Komödien, Tragikomödien und Tragödien, unter denen die ersteren die gelungensten Arbeiten waren; weiter Ph. Massinger (1584-1639), J. Day, N. Field, R. Davenport, W. Cartwright u. a. gehören. Der immer von Verstand und Wissen, nie von poetischem Leben zeugenden Dramen Ben Jonson's sind es außer kleinen Gelegenheitsstückchen sog. **Masques** im ganzen 18, darunter die Lustspiele **The Alchemist, Every man in his humour, Every man out of his humour. Cynthia's revels, The Magnetic Lady**, das Schäferspiel „**The sad shepherd**" und die Trauerspiele **Sejanus** und **Catiline.** Die besten Dramen Beaumont-Fletchers sind die Komödien **The knight of the burning, The nice valour, The wildgoose chase**, die Trauerspiele **The Tragedy of Valentinian, The maid's tragedy** u. a. Der bedeutendste Vorgänger Shakespeares, ja der eigentliche Begründer des engl. Dramas war Christoph Marlowe (1562—1593), der außer einem „Faust" die Dramen, **Tamberlaine the great, The Jew of Malta, The massacre at Paris** und **Edward II.** geschrieben hat. Andere Vorläufer Shakespeares sind Thomas Kyd, George Peele, Rob. Greene etc.. Hofkomödie schrieb John Lilly, durch den die Prosa in die englische Dramatik kam.

Wie schon erwähnt, gehört dem goldenen Zeitalter der englischen Poesie auch John Milton (1608—1674) an, der des Augenlichts beraubt, in dem Zeitraum von 5 Jahren das vorzügliche religiöse Epos „Das verlorene Paradies" schuf, von dem Scherr sagt: es sei eine Art von göttlicher Komödie, aber eine protestantische, in der es aller Uebersinnlichkeit des Stoffes ungeachtet weit menschlicher zugehe als in Dantes Gedicht. Das gigantische Werk, das bei verschiedenster Wirkung, in allen Theilen seinen Zauber fühlbar macht, wird nicht im geringsten erreicht von dem später auf dasselbe folgende „wiedergewonnenen Paradies", außer welchem Milton noch das schwache Trauerspiel **Samson Agonistes**, ferner **Juvenile poems**, politische Flugschriften u. a. verfaßte. — Wie Miltons verlorenes Paradies gehört auch Jeremy Taylors tiefempfundene „Pilgerreise" der religiös-poetischen Richtung an. — Von den im Vorstehenden noch nicht erwähnten Dichtern des goldenen Zeitalters sind noch zu erwähnen: Michael Drayton (1563—1631), Joseph Hall (1574—1656), Robert Herrick (1591—1660), John Donne (1573 bis 1631), Francis Quarles (1592—1644), William Drummond (1585—1649), dann Eduard Waller (1605—1687), Abraham Cowley (1618—1667), John Denham (1615—1668), ebenso der Verfasser des satirischen Heldengedichts **Hudibras** Samuel Butler (1612—1680).

Unter den Prosaschriftstellern des goldenen Zeitalters steht obenan der ausgezeichnete Philosoph Francis Bacon Lord Verulam (1561—1626, namentlich: **de dignitate et augmentis scientiarum** u. **Novum organum scientiarum**). —

Die große Veränderung, die England durch die Restauration der Stuarts erfuhr, spiegelt sich deutlich genug auch in der Litteratur, mit am meisten in dem Drama der Zeit, das in geradezu erschreckende Zuchtlosigkeit verfiel. Der Graf von Rochester (1647—1680) hatte mit seinen frivolen Liedern der neuanbrechenden Periode gewissermaßen das Motto vorgesetzt und der Atheist Thomas Hobbes (1588—1679) ihr einen philosophischen Geleitschein mit auf den Weg gegeben. Selbst der begabteste Dichter dieser Zeit John Dryden (1631-1700), der französierende Tragödien, Komödien u. s. w., formell gelungene Dichtungen, Uebertragungen des Vergil, Persius und Juvenal und vorzüglich geschriebene Flugschriften verfaßte, hat in seinen Dramen die Gemeinheit nicht zu umgehen gewußt. Sein Nebenbuhler Thomas Shadwell (1640—1692) brachte in seinen **Libertine** die Geschichte des Don Juan auf die Bühne und an-

Deutsche

Hand- und Hausbibliothek

P. C. angl 2da Milton

Collection Spemann

Das verlorene Paradies

von

John Milton

Uebersetzt von

Friedrich Wilhelm Zachariä

Mit einer Einleitung von Ludwig Proescholdt

Stuttgart
Verlag von W. Spemann

Alle Rechte vorbehalten.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck der C. Hoffmann'schen Buchdruckerei in Stuttgart.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Einleitung.

Mit welchem großen Dichter des Altertums und der Neuzeit wäre wohl Milton nicht schon in Parallele gestellt worden? In einer einzigen Litteraturgeschichte kann man ihn verglichen finden mit Homer, Vergil, Dante, Tasso, Spenser, Klopstock und Goethe! Selbst den Dramatikern hat man ihn gegenübergestellt; und wie von selbst bietet sich in letzterer Beziehung ein Vergleich Miltons mit Shakespeare dar. Nur eine kurze Spanne Zeit liegt zwischen ihnen, war ja doch Shakespeare noch im besten Mannesalter, als Milton das Licht der Welt erblickte. Sogar in direkte persönliche Beziehung hat man beide zu einander zu bringen gesucht, indem Shakespeare bei seinem letzten Aufenthalt in London im Jahre 1614 den damals 6 Jahre alten Milton gesehen haben soll, was um so weniger unwahrscheinlich ist, als Miltons Vater, der damals ganz in der Nähe von Shakespeares Lieblingstaverne, The Mermaid, wohnte, gewiß alles aufgeboten haben wird, das Wunderkind, das damals schon Verse zu machen begann, dem größten und berühmtesten aller lebenden Dichter vorzustellen. Mit innigem Wohlbehagen malen wir uns das Bild aus, wie Shakespeare die Hand auf das blonde Lockenhaupt des Knaben legt und, ihn segnend, die Dichterweihe auf ihn herabfleht. Und nun welcher Kontrast zwischen dem Dichter Milton und dem Dichter Shakespeare! Ist es nicht, als wenn zwei grundverschiedene Weltanschauungen in ihren Werken zur Darstellung gelangten? Will es nicht scheinen, als ob ein jahrhundertelanger

MONACENSIS

Zwischenraum sie trennen müsse? Und doch kann man die tiefe Kluft, die zwischen beiden gähnt, und die in gewissem Sinne Shakespeare als den Schlußstein der älteren, Milton als den Grundstein der neueren Litteratur erscheinen läßt, mit einem einzigen Worte kennzeichnen, mit dem Worte Puritanismus. Der Bedeutung, welche der Puritanismus auf politischem Gebiete für England gehabt hat, ist sich jeder bewußt, dem die Geschichte des britischen Inselreichs von der Zeit Heinrichs VIII. bis zur Restauration der Stuarts klar vor Augen steht; den Einfluß, den er auf die Litteratur des Landes üben mußte, kann man ermessen, wenn man sich den Standpunkt vergegenwärtigt, den er litterarischen Produkten gegenüber einnahm. Denselben kann man mit Macaulay kurz dahin charakterisieren, daß der Puritanismus sich sagte, ein neues Buch enthalte entweder dasselbe wie die Bibel, oder etwas anderes; im ersteren Falle sei es überflüssig, im letzteren schädlich. Wie tiefe Wunden nun aber auch die puritanische Engherzigkeit der englischen Litteratur geschlagen habe, einen Ersatz hat sie ihr geboten, und zwar in Milton, den man sowohl in politischer wie litterarischer Beziehung nicht mit Unrecht die geniale Verkörperung des Puritanismus genannt hat.

John Milton wurde geboren in London am 9. Dezember 1608. Er stammte aus einer ursprünglich streng katholischen Familie. Sein Vater, der wegen seines Uebertritts zum Protestantismus von seinen Eltern verstoßen worden war, hatte es als Notar in London zu angesehener Stellung und zu nicht unbedeutendem Vermögen gebracht. Neben seiner amtlichen Thätigkeit betrieb der Vater mit Eifer die Musik, und genoß unter seinen Zeitgenossen den Ruf eines der hervorragendsten Komponisten. Auf die Erziehung seines Sohnes verwandte er die größte Sorgfalt. Schon in frühester Jugend ließ er ihn von einem Hauslehrer unterweisen, und gerade sein erster Lehrer, der nachmals als puritanischer Geistlicher zu hervorragender Stellung gelangende Thomas Young, scheint auf die gesamte geistige und religiöse Richtung Miltons von bestimmendstem Einfluß gewesen zu sein. Später

besuchte John die St. Paulsschule in London und bezog 1625 die Universität Cambridge. Hier lag er mit gleichem Eifer den klassischen Studien und der Erforschung der modernen Sprachen und Litteraturen ob. Um dieselbe Zeit als Milton seine akademischen Studien mit der Erlangung der Magisterwürde zum äußeren Abschluß brachte (1632), hatte sein Vater die Rechtspraxis aufgegeben, und sich auf seinen Landsitz nach Horton, in der Nähe von Schloß Windsor, zurückgezogen. Hier sollte sich John Milton dem Wunsche des Vaters gemäß auf den geistlichen Beruf vorbereiten. Aber die Unabhängigkeit seiner religiösen Ueberzeugung ließ ihn von der Wahl des geistlichen Standes gänzlich absehen; wohl wollte er ein Diener Gottes werden, aber nicht als Priester, sondern als Dichter. In Horton führte er die ihm auf der Universität lieb gewordenen litterarischen Studien weiter, bis er im Frühjahr 1638 eine Reise nach Italien antrat. Sein Ruf als Gelehrter und Dichter war ihm dorthin schon vorausgeeilt, so daß er sich überall eines ebenso glänzenden wie liebevollen Empfanges zu erfreuen hatte. Er trat unterwegs mit vielen der berühmtesten seiner Zeitgenossen in persönliche Verbindung und nahm jede Gelegenheit wahr, seine Reise für seine wissenschaftliche und dichterische Weiterbildung nutzbar zu machen. In Rom ließ er sich mit den Jesuiten in religiöse Auseinandersetzungen ein, was beinahe üble Folgen für ihn hätte haben können; denn man sagt, die Jesuiten hätten dem kühnen Ketzer nach dem Leben getrachtet. Gerade als er im Begriff stand, nach Sizilien und Griechenland überzusetzen, erhielt er die Nachricht von den öffentlichen Unruhen in seinem Vaterlande. Als guter Patriot hielt er es für unwürdig, zu seinem Vergnügen zu reisen, während seine Mitbürger zu Hause für die Freiheit kämpften. Sein Entschluß war also rasch gefaßt; er kehrte sonder Säumen nach England zurück. Zunächst nahm er sich der Erziehung seiner Neffen an, von welchen der eine, Edward Phillips, nachmals sein Biograph wurde. Im Jahre 1643 verheiratete er sich mit Mary Powell, einem aus royalistischer Familie stammenden jungen Mädchen; sie zeigte von Anfang an nicht

das geringste Verständnis für Miltons ernste Sinnes- und Lebensart, und fühlte sich nach einer Ehe von wenigen Monden so unglücklich, daß sie, von ihren Eltern dazu ermutigt, ihren Gatten zu verlassen beschloß. Sie gab vor, ihre Eltern besuchen zu wollen, erklärte aber dann ihrem Gatten, daß sie nicht mehr zu ihm zurückkehren werde. Alle Bitten und Vorstellungen Miltons blieben erfolglos; als er sich aber anschickte, eine zweite Frau zu nehmen, kam Mary schnell zurück, bat ihren Gatten fußfällig um Verzeihung, und wurde von diesem wieder zu Gnaden angenommen. In der Folgezeit schenkte sie ihm drei Töchter. Indessen schon 1653 wurde sie ihm durch den Tod entrissen. Unter Cromwell war Milton Staatssekretär geworden, und als solcher hatte er infolge zu angestrengter amtlicher wie schriftstellerischer Thätigkeit seine Augen derart geschädigt, daß er um das Jahr 1652 gänzlich erblindete. Trotzdem legte er sein Amt nicht nieder, sondern arbeitete noch mehrere Jahre in ungeschwächter Kraft in seiner Stellung weiter; ja, in seiner Schriftstellerlaufbahn beginnt nach seiner Erblindung eine neue Aera, und gerade diejenige Aera, auf der sein unsterblicher Nachruhm begründet ist. Im Jahre 1656 heiratete er in zweiter Ehe Catherine Woodcock; aber auch mit ihr sollte er nur wenige Jahre leben. Bereits 1658 starb sie, und Milton verehelichte sich zum drittenmal mit Elisabeth Minshull, die ihm bis zu seinem Tode zur Seite stand. Unter der Republik hatte Milton, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte, eine kleine Pension bezogen; nach der Restauration kam nicht nur diese in Wegfall, sondern Milton sah sich bis zum Erlaß der Indemnitätsakte an seiner Freiheit, vielleicht an seinem Leben bedroht. Ueberhaupt ist sein Lebensabend düster und trübe; in seinen politischen Idealen getäuscht, in seiner Häuslichkeit nicht glücklich, — besonders bereiteten ihm seine Töchter aus erster Ehe viel Kummer — an seinem Vermögen geschädigt, sank er als lebensmüder Greis, von wenigen bewundert, von noch wenigeren geliebt und beweint, ins Grab. Er starb am 8. November 1674.

Miltons litterarisches Schaffen zerlegt sich wie von selbst in

drei streng abgegrenzte Perioden, in einen Dichterfrühling, der mit der italienischen Reise endigt, in einen Sommer voll prosaischer Arbeit, der mit der Niederlegung von Miltons öffentlichem Amte seinen Abschluß findet, und in einen philosophisch-poetischen Herbst und Winter. Aus seiner ersten Schaffensperiode stammen lateinische und englische Gedichte, Uebersetzungen, Elegien, Hymnen, Sonette. Als die hervorragendsten dichterischen Erzeugnisse nennen wir hier L'Allegro, Il Penseroso, Die Arkaden, Comus und Lycidas. Sie alle lassen die Licht- und Schattenseiten der Miltonschen Poesie bereits auf das deutlichste erkennen; da ist Wohlklang der Sprache, Vollendung der Form, Reichtum und Erhabenheit der Gedanken, Feinheit der Beobachtung, gelehrtes Detail; aber von jenem frischen Hauch ursprünglicher begeisterter Lyrik, der die Ergüsse anderer, an geistiger Bedeutung weit unter Milton stehender Dichter durchweht, ist hier wenig zu verspüren. Milton scheint sich selbst bewußt geworden zu sein, daß er sich weder seinem Naturell noch seiner Erziehung nach zum Lyriker eigne; denn frühe schon ging er damit um, sich der dramatischen Poesie zuzuwenden; und gerade „die Arkaden" und „Comus" können als seine ersten Versuche auf diesem Gebiete gelten. Zwar ist „Comus" kein regelrechtes Drama, sondern nur ein Maskenspiel; aber innerhalb seiner Gattung ist es zweifelsohne als mustergültig und meisterhaft zu erachten.

So wesentlich Miltons Prosawerke für die Erkenntnis seines Charakters, seiner ganzen Persönlichkeit sind, so enge sie mit seinem privaten und öffentlichen Leben in Zusammenhang stehen, so wenig berühren sie seine Dichternatur, welche allein doch für uns hier in Betracht kommen kann. Zudem würde ein näheres Eingehen auf alle jene gelehrten und wuchtigen Streitschriften theologischen und politischen Inhalts eine ausführliche Darlegung der englischen Parteiverhältnisse vor und während der Republik erforderlich machen; und das alles würde uns an dieser Stelle nur beweisen, was wir ohnehin wissen, daß nämlich während einer geraumen Zeit der Dichter Milton völlig in dem Parteischriftsteller Milton unterging. Ueberschlagen wir also diese

ziemlich unerquickliche Periode von Miltons Leben und wenden wir uns seinem Lebensabende zu, der dazu ausersehen war, dem Dichter die Krone der Unsterblichkeit auf das Haupt zu drücken.

Die letzte Schaffensperiode Miltons hat drei Werke gezeitigt: „das Verlorene Paradies", „das Wiedergewonnene Paradies" und „Simson der Kämpfer" („Samson Agonistes"). Die genannten drei in umgekehrter Reihenfolge betrachtend, können wir über den Samson Agonistes rasch hinweggehen; es ist eine in die Ferne der antiken Tragödie gekleidete Darstellung der im Buche der Richter Kap. XIII—XVI. erzählten biblischen Geschichte. An die Entstehung des „Wiedergewonnenen Paradies" knüpft sich eine Anekdote. Unter Miltons Freunden befand sich ein junger Quäcker, Namens Elwood, welcher, nachdem er das „Verlorene Paradies" eifrig studiert hatte, eines Tages bei Milton eintrat und sagte: „Vieles hast du über das verlorene Paradies gesagt; nun möchte ich aber auch wohl wissen, was du über das wiedergefundene Paradies zu sagen weißt." Diese hingeworfene Aeußerung soll Milton den Anlaß zur Abfassung seines „Wiedergewonnenen Paradies" gegeben haben. Im übrigen wird dieses Gedicht oft als Beleg für die Kurzsichtigkeit eines Autors seinen eigenen Geisteserzeugnissen gegenüber angeführt. So sicher es nämlich an Wert und Bedeutung hinter dem „Verlorenen Paradies" zurückbleibt, so fest war Milton davon überzeugt, daß es das beste und unvergänglichste Werk sei, welches seine Muse der Welt geschenkt habe. Auch fehlt es heute nicht an Stimmen, die dem Wiedergewonnenen Paradies durchaus keine so niedrige Stellung zuweisen, als dies gemeinhin zu geschehen pflegt; so war vor allen Macaulay ein warmer Verteidiger des von so vielen verkannten Gedichts.

Aus den Jahren 1640—1642, also aus des Dichters 32. bis 34. Lebensjahre, hat sich unter seinen Aufzeichnungen eine Liste von nahezu hundert dramatischen Vorwürfen erhalten; 52 davon sind alttestamentliche, 8 neutestamentliche Stoffe, 33 sind der britischen und 5 der schottischen Geschichte entlehnt. Unter den ersteren befindet sich an hervorragender Stelle das „Ver-

lorene Paradies", auch „Adam Unparadized" genannt; ja sogar vier verschiedene Entwürfe des geplanten Dramas sind uns aufbewahrt, was als Beweis dafür angesehen werden kann, in welch hohem Grade Milton sich für sein Thema interessierte. Die Gründe, aus denen er von der dramatischen Behandlung seines Lieblingsstoffes absah und die Form des Epos wählte, dürften wohl mit jener Sinnesänderung zusammenhängen, die sich bei Milton betreffs alles, was Drama und Theater hieß, vollzogen hatte. Die Nachwelt hat dabei jedenfalls nur gewonnen; denn einmal will uns der Stoff als kein eigentlich dramatischer erscheinen, und dann ist Milton nicht die dichterische Persönlichkeit, von der sich ein Drama erwarten ließe, welches neben den Shakespeareschen die Probe hätte bestehen können.

Wer weiß, ob ein dramatisierter „Adam Unparadized" von Milton sich weit über die mittelalterlichen Mysterien erhoben hätte? Zum dramatischen Dialog war weder Miltons majestätischer, würdevoller Stil angethan, noch konnte er innerhalb des engen Rahmens des Dramas seine ausgedehnte Gelehrsamkeit verwerten, die doch überall ein hervorstechendes Merkmal seiner Poesie ist. Im Epos dagegen konnten alle seine dichterischen Vorzüge zur vollen Enthaltung gelangen, und so hat Milton in seinem „Verlorenen Paradies" ein Werk geschaffen, das nicht eher in Vergessenheit versinken wird, bis alle menschliche Kultur in Trümmer geht. Wozu sollten wir hier die Schönheiten und Mängel der Miltonschen Muse alle einzeln unter die Lupe nehmen? Ein jeder greife zum Dichter selbst und lasse seinen gewaltigen Geist unbefangen und vorurteilsfrei auf sich wirken; will sich denn einer die Größe Miltons recht handgreiflich vor Augen führen, so vergleiche er die erhabenen Gestalten des „Verlorenen Paradies" mit den nebelhaften Gebilden, die uns Klopstock in seinem Messias geboten hat. Niemand wird in Zweifel sein, welchem der beiden Dichter er die Palme reichen soll. Eine gerechte Würdigung des „Verlorenen Paradies" erfordert nur, daß man sich die Verhältnisse vergegenwärtige, unter denen es entstanden ist. Milton ging an die Arbeit in einem Alter, in

welchem die Dichter die Feder bereits längst beiseite gelegt zu haben pflegen; er war blind, lebte nicht glücklich, fühlte sich durch die Lage der politischen und kirchlichen Dinge niedergedrückt, war von der Außenwelt ganz abgeschlossen, kurz, alle äußeren Umstände waren für die dichterische Konzeption so ungünstig wie nur möglich. Dazu war Milton überhaupt kein Dichter, dessen poetische Ader leicht floß; sein „Verlorenes Paradies“ ist kein spontaner Erguß, sondern es ist sauer erarbeitet. Milton ist weniger von der Natur zum Dichter geschaffen, als vielmehr durch seine unbeugsame Willenskraft zum Dichter geworden. Keiner hat es je besser verstanden als er, Honig aus jeder Blume zu saugen; aber seine Blumen waren nicht diejenigen des Feldes und Waldes, sondern die Blüten, welche die Litteraturen aller Kulturvölker getrieben haben; da ist kaum eine, die nicht seiner Mühe hätte Tribut pflichten müssen.

Vor allen anderen ist Miltons „Verlorenes Paradies“ für uns Deutsche von ganz besonderem Interesse. Abgesehen davon, daß es Klopstock zu seinem Messias begeistert hat, an welchen wohl die von uns gewählte Uebersetzung besonders erinnern wird, ist es der Mittelpunkt jener denkwürdigen litterarischen Fehde gewesen, die im vorigen Jahrhundert zwischen der Leipziger und der Schweizer Dichterschule zum Austrag kam und die für die Klärung unserer litterarischen Verhältnisse von so durchgreifender Bedeutung war. Seitdem hat aber der Streit über Miltons Dichtergröße fast nie geruht; besonders in England ist in neuerer Zeit immer und immer wieder die Frage aufgetaucht, ob Milton oder Shakespeare der größere sei, und doch sollten gerade die Engländer — um mit dem bekannten Goetheschen Ausdrucke zu reden — sich freuen, „zwei solche Kerle zu haben“.

Ludwig Proescholdt.

Das verlorene Paradies.

Erster Gesang.

Von dem ersten Vergehn des ungehorsamen Menschen,
Und dem verderblichen Essen der Frucht des verbotenen Baumes,
Welches den Tod auf die Erde gebracht, und alles ihr Elend,
Mit dem Verlust von Eden, bis jener größere Mensch uns
Die verlornen Rechte von neuem erwarb, und von neuem
Uns den seligen Sitz der Unschuld wieder gewonnen:
Sing, o himmlische Muse, die auf dem geheimeren Gipfel
Horebs, oder auf Sinais Höhn den Schäfer begeistert,
Der dem erkornen Volke zuerst gelehrt, wie im Anfang
Himmel und Erde dem Chaos entsprang; — doch gefällt dir der Hügel
Sions mehr, und der Bach Siloah, der nah am Orakel
Gottes vorbeifließt: so ruf ich von da zu dem kühnen Gesange
Deine Hilfe herab, der mit nicht gewöhnlichem Fluge
Ueber den hohen Aonischen Berg sich zu schwingen gedenket,
Und die geheiligte Spur von großen Dingen verfolget,
Die sonst niemand vor mir in Prosa noch Reimen versucht hat.
Und du besonders, o Geist, du Schöpfer erhabner Gedanken,
Der du allen Tempeln ein Herz, das heilig und rein ist,
Vorziehst; unterrichte du mich, denn du weißt es; du warest
Gegenwärtig im Anfang der Zeit, da du über den Abgrund
Deine mächtigen Flügel gleich einer brütenden Taube,
Ausgespreitet, und fruchtbar ihn machtest; — erleuchte was finster
In mir ist, durch dein Licht, und alles was niedrig ist in mir,
Das erhebe, das stärke; damit ich die Rechte der Vorsicht,
Nach dem erhabenen Zweck des großen Gesanges beschütze,
Und vor den Menschen die Wege Gottes verteidigen möge.
Sage zuerst, denn der Himmel hält deinem Blick nichts verborgen,
Noch der Hölle Tiefen; entdecke zuerst mir die Ursach,
Die in diesem glücklichen Zustand (so glücklich für Menschen!)
Unsere Stammeltern trieb, von ihres Schöpfers Befehlen
Abzuweichen und seinem Gebot entgegenzuhandeln,
Da es doch eins nur verwehrt, und sonst die Herren der Welt ließ?
Sage, wer war es, der sie zuerst von ihrem Gehorsam
Zu dem schändlichen Aufstand verleitet? — Der Drache der Hölle

Dieser war es, welcher mit List, von Rachsucht und Neide
Angefeuert, die Mutter des Menschengeschlechtes verführte,
Als ihn sein Stolz mit dem ganzen Heere rebellischer Engel
Aus dem Himmel geworfen, durch deren Beistand er glaubte,
Ueber alle, die neben ihm waren, empor sich zu schwingen;
Ja dem Allmächtigen selbst die Wage zu halten, wofern der
Ihm widerstünde. Voll Ehrfurcht und Stolz begann er im Himmel
Wider den Thron und die Herrschaft Gottes vermessene Kriege,
Und gottlose Schlachten; mit eitlem Bestreben. Ihn stürzte
Flammend von den ätherischen Höhn die Kraft des Allmächtgen
Mit erschrecklichem Fall, und gräßlichem Brande, herunter
In das bodenlose Verderben. Hier sollte der liegen
In dem strafenden Feuer, mit demantnen Ketten gefesselt,
Welcher sich unterstand, den Allmächtgen zum Streite zu fordern.
Neunmal die Zeit, die den Tag und die Nacht den Sterblichen abmißt,
Lag er mit seinem scheußlichen Haufen, überwunden,
In dem feurigen Schlunde sich wälzend, vom Falle betäubet,
Dennoch unsterblich. Jedoch zu größern Qualen versparte
Sein Gericht ihn. Ihn nagten jetzt die schwarzen Gedanken
Seines verlornen Glücks, und der immerwährenden Schmerzen.
Rund umher wälzt er die giftigen Augen; sie sprachen Verzweiflung,
Tiefe Betrübnis, mit grimmigem Haß, und verhärtetem Stolze
Untermischt: Und so weit, als die Blicke der Engel nur dringen,
Uebersieht er bestürzt die wüste traurige Gegend,
Unermeßlich; ein schrecklicher Kerker, rund um ihn her flammend,
Wie ein feuriger Ofen; doch schoß kein Licht von den Flammen,
Sondern vielmehr eine sichtbare Finsternis, welche nur diente,
Lange Prospekte voll Jammer, und Regionen voll Kummer
Zu entdecken, und traurige Schatten, in welchen die Ruhe
Und der Friede nie wohnt; die nie die Hoffnung besuchet,
Die sonst alles besucht; wo nichts als Qualen ohn' Ende
Unaufhörlich quälen, und eine feurige Sündflut,
Die mit immerbrennendem Schwefel, der niemals verzehrt wird,
Sich unterhält. Und dies war der Ort, den die göttliche Rache
Diesen Rebellen bereitet, hier wies sie ihnen den Kerker
In der äußersten Finsternis an, und ihr trauriges Erbteil,
Dreimal so fern von Gott, und von dem Lichte des Himmels,
Als von dem äußersten Pol, der Erde Mittelpunkt absteht.
Dieser Ort, wie ungleich war er dem Orte, von welchem
Sie herunter gestürzt! Daselbst erkennet er plötzlich
Seines Falles Gefährten, von Wirbelwinden, und Fluten
Stürmenden Feuers, bedeckt. Dicht neben ihm wälzt sich der nächste
Nach ihm, an Macht, und an Bosheit, den lange nachher Paläſtina

Unter Beelzebubs Namen gekannt; der Erzfeind (im Himmel
Satan seitdem deswegen genennet) kehrte sich zu ihm,
Und brach so mit vermessenen Worten das gräßliche Schweigen:
O! wenn du es noch bist; doch ach! wie gefalln, wie verändert
Bist du von dem, der sonst in den glücklichen Reichen des Lichtes,
Mit hellscheinender Klarheit gekleidet, so hell sie auch glänzten,
Myriaden so weit überstrahlt! — Wofern du noch der bist,
Welchen der engeste Bund vereinte Gedanken und Thaten,
Gleiche Hoffnung, und gleiche Gefahr, zum kühnsten Entschlusse
Ehmals mit mir verknüpft, und welchen jetzo das Elend
Mit mir im gleichen Verderben vereint! — du siehest, wie tief wir
Aus der Höh in den Abgrund gefallen, so sehr hat sein Donner
Stärker, als uns, ihn gemacht; allein wer kannte bis hieher
Dieser greulichen Waffen Gewalt? Doch fürcht ich auch sie nicht,
Noch wird irgend etwas, womit uns der mächtige Sieger
Noch in seinem Zorne verfolgt, zur Reu mich bewegen,
Noch mein standhaft Gemüte verändern, so sehr ich verändert
Nach der äußeren Herrlichkeit bin; noch weniger jemals
Jenen so billigen Zorn, den meiner Verdienste Verachtung
In mir erweckt; der mit dem Allmächtgen zu streiten mich antrieb,
Und zu dem trutzigen Streit unzählig bewaffnete Geister
Herzuführen, die Mut genug hatten, sein Reich zu verlassen,
Mich ihm vorzuziehn, und auf den Ebnen des Himmels
In der Schlacht, die so zweifelhaft war, mit Gegengewalt sich
Ihm entgegenzustellen, und seinen Thron zu erschüttern.
Ist gleich das Schlachfeld verloren, so ist drum nicht alles verloren.
Nicht der unbezwingliche Wille, der Trieb nicht nach Rache.
Noch der unsterbliche Haß, und der Mut, sich nie ihm zu beugen,
Noch im geringsten nachzugeben, und alles was sonst noch
Nicht überwunden kann werden. Die Ehre wird er von mir nie
Weder durch Zorn, noch Gewalt, erzwingen! — Mit flehendem Kniefall
Seine Gnade zu suchen, und dessen Macht zu vergöttern,
Der bei dem mächtigen Schrecken, so dieser Arm ihm verursacht,
Kürzlich noch sicher nicht war, sein wankendes Reich zu behaupten:
Dieses wäre niedrig fürwahr! und größere Schande,
Und noch größere Schmach, als dieser gewaltge Herabsturz!
Da vermöge des Schicksals, die Stärke der Götter, ihr Wesen,
Nicht vergehn kann; da durch die Erfahrung des wichtigen Ausgangs
Wir in Waffen nicht schlechter, in Vorsicht stärker geworden;
O so können wir uns mit besserer Hoffnung entschließen,
Einen ewigen Krieg mit unserm mächtigen Feinde
Künftighin durch Gewalt oder List unversöhnlich zu führen;
Welcher jetzt triumphiert und übermäßig sich freuet,

Daß er die Tyrannei in seinem Himmel allein hat.
Also sprach der rebellische Engel mit prahlenden Worten,
Aber mitten in Pein. Er ward von tiefer Verzweiflung
Heimlich gefoltert; Ihm gab sein frecher Gefährte die Antwort:
Fürst und mächtiges Haupt, so mancher thronenden Mächte,
Welche die Scharen der Seraphim sonst auf deine Befehle
In die Felder Krieges geführt, und mit schrecklichen Thaten,
Ungeschreckt selbst den beständigen König des Himmels erschrecket,
Und die verjährte Herrschaft geprüft, ob Stärk, oder Zufall,
Oder das ewge Verhängnis, sie aufrecht erhalten; Ich sehe,
Und empfinde zu sehr nur den schrecklichen Ausgang des Treffens,
Welches in einer schändlichen Flucht, nach traurigem Umsturz,
Uns des Himmels verlustig gemacht; mit wilder Zerrüttung
Dieses ganze gewaltige Heer so zu Boden geschlagen,
Als nur Götter, und himmlische Wesen zu fallen vermögen.
Denn das Gemüt, und der Geist, bleibt unüberwindlich; die Kräfte
Kehren bald wieder zurück, ob unser Glanz zwar erstorben,
Und der glückliche Zustand von unaufhörlichem Elend
Ganz verschlungen ist! Aber, wenn unser Sieger, (dem jetzo
Ich die Allmacht zugestehen muß, da eben die Kriegsmacht,
Welche wir gegen ihn stellten, kein andrer, als nur ein Allmächtger,
Ueberwältigen konnte;) wie, wenn er uns darum nur völlig
Diesen unseren Geist und unsere Stärke gelassen,
Desto besser die Pein zu ertragen, und stärker zu leiden,
Daß er sich räche, so wie er gewünscht, und wir, als die Sklaven,
Die das Kriegsrecht ihm gab, ihm wichtgere Dienste zu leisten,
Desto geschickter sein mögen; er hab uns entweder bestimmet,
Daß wir allhier im Herzen der Höllen im Feuer arbeiten,
Oder seinen Befehl durch diese finsteren Tiefen
Ausrichten sollen? Was hilft es uns dann, daß wir unsere Stärke
Unvermindert noch fühlen? Was hilft uns ein ewiges Wesen,
Wenn wir nur darum es haben, um ewige Strafen zu leiden?
Ihm gab mit geflügelten Worten der Erzfeind zur Antwort:
Schwach zu sein, o gefallener Cherub, ist allezeit elend,
Wenn wir leiden, oder auch handeln, doch dies sei versichert,
Irgend etwas Gutes zu thun, wird nie uns beschäftgen,
Unser einziges Vergnügen vielmehr wird Böses zu thun, sein;
Dies ist dessen erhabenem Willen am meisten entgegen,
Dem wir Widerstand leisten. Wenn seine Vorsehung trachtet,
Gutes aus unserm Uebel zu ziehen, so müssen wir sorgen,
Seinen Zweck zu verderben, und immer im Guten, die Mittel
Auszufinden zum Bösen; dies kann uns so glücklich gelingen,
Daß es ihn, wenn ich nicht irre, verdrießen und mächtig gnug sein soll,

Was er auch noch so geheim beschloß, dadurch zu vereiteln.
Aber siehe! Der zornige Sieger hat jetzo die Diener
Seiner Verfolgung und Rache, von uns an die Pforten des Himmels
Wieder zurückgerufen; der stürmische Hagel von Schwefel,
Den er nach uns geschossen, ist von den Winden verwehet;
Diese feurige Flut, die von den Höhen des Himmels
Uns in unserm Falle verschlang, hat nun sich geleget;
Und der Donner, geflügelt mit roten leuchtenden Blitzen,
Und mit stürmischer Wut, hat seine Köcher, so scheint es,
Ausgeleeret, und brüllet nicht mehr durch die schreckliche Tiefe.
Laß die Gelegenheit nicht, die unser Feind uns vergönnet,
Uns entschlüpfen; er gebe sie uns aus Verachtung entweder,
Oder weil nun sein Grimm sich gesättigt. Erblickest du dorten
Jene traurigen Ebnen, wild, und verlassen und öde;
Der Verzweifelung Sitz, und alles Lichtes beraubet,
Außer dem sterbenden Schein, den dieses gräßliche Feuer
Fürchterlich um sich schießt? Da laß uns hindurcharbeiten
Aus dem Wallen der feurigen Fluten; um dorten zu ruhen,
Wenn noch einige Ruhe hier zu finden; und wenn wir dort wieder
Unser geschlagenes Heer versammelt, so lasset im Rat uns
Wohl erwägen, wie wir dem Feind in Zukunft am besten
Schaden thun und von unserm Verlust uns wieder erholen;
Wie wir diesen schrecklichen Jammer am leichtsten ertragen,
Was wir noch von der Hoffnung für Trost zu erlangen uns schmeicheln,
Und wo nicht, was für Mut in uns die Verzweifelung anfacht.
Also redete Satan zu seinem nächsten Gefährten,
Mit dem Haupt hoch über der Flut, und mit flammenden Augen.
Schwimmend lagen die übrigen Glieder, weit über den Wellen
In die Läng und Breite viel Morgen Landes verbreitet.
Nicht an Größe geringer, als jene Riesen der Fabel;
Die Titanier, Kinder der Erde, die ehmals im Kriege
Wider den Jupiter standen; Briareus oder auch Typhon,
Der in der schrecklichen Kluft des alten Tarsus sich aufhielt;
Oder wie Leviathan, dies Ungeheuer des Meeres,
Den von allen Geschöpfen, die in des Ozeans Strome
Schwimmen, der Schöpfer am größten gemacht, wofern der Pilote
Eines irrenden Schiffs, das die Nacht übereilt, in den Wellen
Der beschäumten Norwegischen See ihn schlummernd gefunden,
Hält er ihn oft, (wie der Seemann erzählt), für irgend ein Eiland,
Und wirft seinen Anker in seine schuppichte Rind' aus;
Wo er an seiner Seite sich hinter dem Wind hält, so lange,
Als die Nacht noch das Meer bedeckt, und der Morgen verzögert.
Also lag ungeheuer in die Länge verbreitet, der Erzfeind,

Auf den brennenden Sumpf gekettet; er wär' auch von ihm nicht
Aufgestanden, und hätte sein Haupt empor nicht gehoben,
Wenn ihn nicht die Erlaubnis des alles beherrschenden Himmels
Seinem eignen verruchten Entschluß aufs neu überlassen,
Um durch wiederholte Verbrechen, mit schwereren Lasten
Auf sein eigenes Haupt die schwarze Verdammnis zu häufen,
Da er andern zu schaden gesucht; damit er erführe,
Daß er mit seiner Bosheit doch nur unendliches Gutes,
Gnad' und Vergebung den Menschen, die er verführet, gewirket,
Aber sich selbst mit dreifacher Schmach und Rache beladen.
Jetzo richtet er sich mit dem mächtigen Körper vom Pfuhl auf,
Und die Flammen krümmeten sich mit weichenden Spitzen
Nunmehr an beiden Seiten, und teilten, in Wellen gerollet,
Sich in der Mitten, ein gräuliches Thal! Und alsdann regiert er
Seinen Flug in die Höh mit ausgespanntem Gefieder;
Schwebend auf düsterer Luft, die ungewöhnliche Last fühlt,
Bis er sich aus der Höh' zum trockenen Lande herabließ,
Wenn dies Land war, was unaufhörlich von Flammen zerrissen,
Mit gediegener Glut, wie der See mit flüssiger, brannte.
Und so schien er an Farbe gleich einem fliegenden Felsen,
Den vom Pelorus die Macht unterirdischer Winde gerissen;
Oder auch gleich der zerschmetterten Seite des donnernden Aetna,
Dessen Eingeweid, brennbar und harzig, wofern es in Glut kömmt,
Mit mineralischer Wut emporsteigt, die Winde verstärket,
Und das rauchende Land, in stinkende Dämpfe verhüllet,
Hinter sich läßt. Und solche Ruhstatt fanden die Sohlen
Dieser unseligen Füße. Ihm folgte sein nächster Gefährte;
Beide rühmten sich jetzt, daß aus den stygischen Fluten
Sie als Götter gestiegen, durch sich allein, und durch eigne
Wiedererhaltene Stärke, nicht durch die Nachsicht der Allmacht.
Ist dies das Land? ist dieses der Boden, und dieses das Klima?
Sprach der gefallene Erzengel drauf; ist dieses der Wohnplatz,
Welchen man mit dem Himmel uns zu vertauschen, gezwungen;
Diese traurige Nacht anstatt des himmlischen Lichtes?
Wohl! es sei so! da der, der nun Monarch ist, verordnet,
Und gebietet, was recht sein soll; das ist wohl das beste,
Daß wir recht fern sind von dem, der uns nach Billigkeit gleich war,
Doch den Gewalt über die, die gleich ihm waren, erhoben.
Ihr glückselgen Gefilde, worauf die ewige Freude
Wohnet, gehabt euch wohl! Ihr Schreckniße, seid mir gegrüßet!
Sei mir gegrüßt, unterirdische Welt; du, tiefeste Hölle,
Nimm mich, deinen neuen Besitzer! Er bringt ein Gemüte
Zu dir, welches kein Ort, und keine Zeit nicht verändert,

Das Gemüt ist sein eigener Platz, und macht in sich selber
Aus der Hölle den Himmel, und aus dem Himmel die Hölle.
Und was geht es mich an, wo ich sei, wofern ich nur der bin,
Der ich war, und der ich sein soll; geringer allein nur
Als wie Er, den bloß sein Donner noch größer gemacht hat.
Hier zum wenigsten werden wir frei sein; hier hat der Allmächtge
Nicht, uns zu beneiden, gebaut; er wird uns von hier nicht
Zu vertreiben gedenken: wir werden in Ruhe hier herrschen;
Und nach meinem Ermessen ist, wär' es auch nur in der Hölle,
Herrschen des Ehrgeizes wert. Viel besser, geherrscht in der Hölle,
Als im Himmel gedient! — Doch warum lassen wir also
Unsere getreuen Freunde, und unsers Verlustes Gefährten,
So zerstreut, und betäubt, auf dem Pfuhl der Vergessenheit liegen?
Warum rufen wir sie nicht zu uns, die traurige Wohnung
Mit uns zu teilen; oder aufs neu mit vereinigten Waffen
Zu versuchen, was etwa im Himmel noch ist zu gewinnen,
Oder hier in der Hölle für uns noch mehr zu verlieren?

Dieses sprach Satan; ihm gab Beelzebub also zur Antwort:
Führer dieser glänzenden Heere, die nur ein Allmächtger
Schlagen konnte, wenn sie nur deine Stimme vernehmen,
Dieses ihr sicherstes Pfand der Hoffnung, in Furcht und Gefahren,
Oft in äußersten Nöten gehört; ihr gewissestes Zeichen
Im gefährlichsten Zustand der Schlacht, und in jeglichem Angriff,
Wo die Wut des Krieges gerast; wofern sie die hören,
Werden sie bald, gestärkt mit neuem Mut, sich erholen,
Wieder bereit stehn, ob sie gleich jetzt gekrümmt und geschlagen
Auf dem Feuersee liegen, wie wir vor kurzem noch selber
Lagen, bestürzt und betäubt; gewiß kein Wunder, indem wir
Von einer verderblichen Höhe herunter gestürzet.

Als er hier schloß, begab sich bereits voll Hochmut der Erzfeind
Nach dem Gestade hinzu. Sein Schild von entsetzlicher Größe,
Breit, und rund, und massiv, und von ätherischer Stählung,
Hatt' er auf seinen Rücken geworfen; sein breiter Umkreis
Hing da von seinen Schultern, dem Mond gleich, wenn ihn am Abend
Durch ein optisches Glas der weise toskanische Künstler,
Zu Valdarno, oder vom Gipfel Fiesole's anschaut,
Neue Länder, und Berg' und Flüss', auf der fleckigten Kugel
Zu entdecken. Gegen sein Speer war die längste der Tannen,
Auf den norwegischen Bergen gehauen, um etwa ein Mastbaum
Eines Kriegsschiffs zu werden, ein leichter Stab nur. So ging er
Schwer gestützet darauf, um über den glühenden Boden
Seine wankenden Schritte zu leiten; (wie ungleich den Schritten
Auf des Himmels Lazur! wobei das brennende Klima,

Rundum mit Feuer umwölbt, mit heftger Gewalt auf ihn zuschlug.
Aber doch hielt er es aus, bis er jetzo die rauchenden Ufer
Dieser flammenden See erreicht; hier stand er und winkte
Seinen Scharen, Engelsgestalten, die übereinander
Sinnlos lagen, so dick, als die Blätter im Herbste die Bäche
Vallombrosens bestreun, da wo die hetrurischen Schatten
Hochgewölbt es umlauben; und gleich dem zerstreueten Rohre,
Das die Ufer beströmt, wenn Orion mit wütenden Winden
Die Gestade des Schilfmeers gepeitscht, wo die grimmigen Wogen
Den Busiris bedeckt, und die Memphischen Wagen und Reiter,
Da sie mit treulosem Haß die Bewohner Gosens verfolgten,
Welche vom sichern Gestade die fließenden Leichname sahen
Und die zertrümmerten Räder der Wagen; so dicke verstreuet
Lagen auch diese gefalln und verloren, die Fluten bedeckend,
Ueber den gräßlichen Wechsel in tiefe Betäubung versunken.
Satan rief jetzt so laut, daß die hohlen Tiefen der Hölle
315 Widerschallten: „Ihr Fürsten und Potentaten und Helden,
Ihr der Ausbund des Himmels, der euer gehöret, und den ihr
Nun verloren —, wenn solches Erstaunen selbst ewige Geister
Fassen kann; oder habt ihr den Platz euch darum erwählet,
Hier nach der Arbeit der Schlacht die ermüdete Tapferkeit wieder
Auszuruhn, weil ihr hier ebenso süß den Schlummer gefunden,
Als in den Thälern des Himmels? Wie! oder habt ihr geschworen
Euren Sieger allhier in dieser niedrigen Stellung
Anzubeten? Er sieht in der Flut jetzt den Cherub und Seraph
Unter zerstreuten Waffen und Fahnen sich wälzen, bis plötzlich
Seine schnellen Verfolger von jenen himmlischen Thoren
Ihren Vorteil gesehn, auf uns herunter sich stürzen,
Und uns vollends darniedertreten, indem wir so träumen;
Oder auch mit zusammengeketteten Donnerkeilen
Uns anheften allhier auf diesen Abgrund. Erwachet!
Raffet, raffet euch auf, oder seid auf ewig gefallen.“
Und sie hörten sein mächtiges Wort und schämten sich; alle
Fuhren auf ihren Flügeln jetzt auf; wie Männer, bestimmet,
Wegen des Feindes zu wachen, wenn ihr gefürchteter Oberer
Schlafend sie findet, erschrocken, noch eh sie wirklich erwachet,
Wild sich bewegen. Sie wurden nunmehr des traurigen Zustands
Bald gewahr, in welchem sie lagen, und fühlten ihr Elend.
Dennoch gehorchten sie schnell der Stimme des mächtigen Führers;
Eine zahllose Schar. Als wenn in den schrecklichen Tagen,
Die Aegyptenland trafen, der mächtige Stab des Sohnes
Amrams an den Küsten sich schwang, und der finsteren Wolke
Rasselnder Heuschrecken rief; sie stürmte daher auf dem Ostwind,

Und hing über dem Reich des verhärteten Pharao, dunkel,
Einer Nacht gleich, und deckte mit Graus die Länder am Nilus:
So unzählbar waren die Scharen gefallener Engel,
Die man unter der Hölle Gewölbern, auf brausenden Flügeln
Schweben sah, unten und oben und rundum mit Feuer umgeben;
Bis ihr mächtiger Sultan, als ein gegebenes Zeichen,
Jetzo sein Speer in die Höh hob, um ihren Weg zu bestimmen.
Senkrecht ließen sie sich zum festen Bimstein hernieder,
Eine Menge, dergleichen noch nie der volkreiche Norden
Seinen kalten Lenden entschüttet, die über die Donau,
Oder den Rhein gesetzt, als seine barbarischen Söhne,
Gleich der Sündflut, vorzeiten die südlichen Länder bedecket,
Und sich unter Gibraltar nach Lybiens Sand zu verbreitet.
Alsobald eilten die Häupter und Führer von jeglichem Haufen,
Und von jedem Geschwader, dahin, wo ihr großer Beherrscher
Stand; Gestalten, wie Götter, von hoher, göttlicher Bildung,
Ueber die menschliche weit erhaben; gefürstete Mächte,
Würden und Kräfte, die sonst im Himmel auf Thronen gesessen
Obgleich ihrer Namen nunmehr im Verzeichnis des Himmels
Nicht mehr gedacht wird, und alle durch ihren schändlichen Aufstand
Aus den Büchern des Lebens auf ewig ausgelöscht worden.
Damals hatten sie auch noch nicht die Namen empfangen,
Die sie nachmals unter den Söhnen der Eva geführet,
Als Gott zuließ, daß sie verstellt, zur Prüfung der Menschen
Ueber den Erdkreis gewandert und durch betrügerische Lügen
Oft den größesten Teil des Menschengeschlechtes verführet;
Treuloser Weise verließen sie Gott; entehrten den Schöpfer
Und die Herrlichkeit dessen, den sie zu verehren gedachten.
In manch tierisches Bild ward sie verhüllet, sie zierten
Ihre Religionen mit Pomp und schimmernden Golde;
Bis sie vor Teufeln als Göttern gekniet. Da wurden sie nochmals
Unter mancherlei Namen und mancherlei Götzengestalten,
Weit umher durch die heidnische Welt den Menschen bekannter.
Sage, Muse, die dann berühmt gewordenen Namen;
Wer zuerst, wer zuletzt, auf den Ruf des großen Beherrschers,
Da sie auf diesem feurigen Lager vom Schlummer erwachet,
Jeder nach seinem Range zu ihm an den nackenden Strand kam,
Da die Gemeinen das Feld in vermischten Haufen bedeckten?
Dieses waren die ersten, die lange hernach aus dem Abgrund
Ueber die Erde gestreift, um ihren Raub da zu suchen;
Und verwegen es wagten, nächst bei dem Sitz des Allmächtgen
Ihre Wohnung zu nehmen; bei seinem heiligen Altar
Ihren schändlichen Altar zu setzen, als Götter verehret

Von den Nationen umher; die sich wagten, Jehovah,
Der von Sion gedonnert und zwischen den Cherubim thronte,
Auszuhalten; die ihre Greuel und Götzenaltäre
Oft in sein Heiligtum stellten und mit verfluchten Gebräuchen
Seines Tempels Gebräuch und heilige Festtag entweihten,
Und mit Finsternis oft des Ewigen Klarheit beleidigt.
Erst kam Moloch, ein greulicher König, befleckt mit dem Blute
Menschlicher Opfer; mit Thränen der Eltern, die vor dem Getöse
Schallender Pauken und Trommeln das Schrein der Kinder nicht hörten
Die zu seinem grimmigen Bild durchs Feuer sich nahten.
Ihn verehrte zu Rabba, in ihren wässrichten Ebnen,
Und in Argob, und Basan, der Ammonit, bis zum Strome
Des entferntesten Arnon. Die kühne Nachbarschaft war ihm
Noch nicht genug, er verführte mit List des weisesten Königs
Salomons Herz, auf dem ärgernden Hügel, dem Tempel des Höchsten
Gegenüber, ihm Tempel zu baun, und den schändlichen Lustwald
In dem Thale von Hinnom zum Vorbild der Hölle zu machen,
Welches Tophet daher und das schwarze Gehennah genennt ward.
Nach ihm kam Chemos, das unkeusche Schreckbild der Söhne von Moab,
Herrschend von Aroar an bis nach Nebo, hinab in die Wüsten
Abarim, weit gen Süden, in Heronaim und Hesbon,
Und in Seons Gebiet, im blumigen Thale von Sibma,
Welches mit purpurnen Reben prangt, und in Eleale
Bis zum Asphaltischen Pfuhl. Sein anderer Name war Peor,
Als er Israel reizte, so wie es vom Nile daherzog,
Ihm in Sittim wollüstige Fest' und Gebräuche zu feiren,
Welches ihnen viel Schmerzen gebracht. Von da er sogar noch
Bis zu den Aergernishöhn die üppige Herrschaft verbreitet,
Nah am Lusthain des mördrischen Molochs; wo Blutdurst und Wollust
Neben einander regiert, bis sie der fromme Josias
Beide mit heiligem Eifer von da zu der Hölle hinabtrieb.
Ihnen folgeten die, die von des alten Euphrates
Grenzflut an bis zum Strom, der Aegypten von Syrien trennet,
Allgemeinere Namen von Baal und Astharoth führten.
Diese männlich, die andern weiblich (nach ihrem Gefallen
Können Geister jedes Geschlecht, oder beide zugleich auch,
Annehmen; denn so sanft ist ihr reines Wesen, verknüpft nicht,
Oder zusammengeschlossen mit Gliedern oder Gelenken,
Noch auch auf der Gebeine zerbrechliche Stärke gebauet,
Gleich dem hindernden Fleisch) doch welche Gestalt sie erwählen,
Ausgedehnt oder zusammengezogen, hell oder auch dunkel,
Können sie doch die geistigen Entschlüsse zur Ausführung bringen,
Oder Werke des Hasses und Werke der Liebe vollführen.

Um sie verließ oft Israels Stamm die lebendige Stärke,
Ließ unbesucht den heilgen Altar und beugte sich nieder
Vor den tierischen Götzen zur Erde; da wurden zur Strafe
Ihre Häupter gebeugt in der Schlacht, und sanken vor Speeren
Ihrer verachteten Feinde dahin. — Drauf kam in dem Haufen
Asthoreth, von den Phöniciern auch Astarte genennet,
Die Monarchin des Himmels mit halben Hörnern. Bei Mondschein
Weihten vor ihrem strahlenden Bild die Sidonischen Jungfraun
Ihr Gesäng' und Gelübde. Sie blieb auch selbst nicht in Sion
Ohne Lieder; daselbst stand auf dem sündlichen Berge
Ihr ein Tempel erbaut von jenem buhlrischen König,
Dessen edles Herz, vom Reiz abgöttischer Schönen
Ueberlistet, zum schändlichen Dienst der Götzen herabfiel.
Thammuz folgte nach ihr; durch seine jährlichen Wunden
Wurden Syriens Töchter auf Libanons Höhen versammlet,
Da in verliebten Liedern sein unglückseliges Schicksal
Einen Sommertag lang zu beweinen; der sanfte Adonis
Floß indes von den Klippen, worauf er entsprungen, zum Meere
Purpurfarbig hinab, gefärbt, wie sie glaubten, vom Blute
Ihres jährlich verwundeten Thammuz. Die Liebesgeschichte
Hatte mit ähnlicher Glut die Töchter Sions entzündet.
Ihre schäumende Lust sah in dem heiligen Vorhof
Ehmals Ezechiel, als er geführt durch erhabne Gesichte
Des abgöttischen Juda verdammliche Feste gesehen.
Einer kam drauf, der im Ernste getraurt, als im eigenen Tempel
Die gefangene Lade des Bundes sein tierisches Bildnis
Ihm verstümmelt; die Händ und das Haupt ihm vom Rumpfe getrennet,
Daß er zum Fußgestell fiel und seine Verehrer beschämte.
Dagon nannte man ihn; ein Ungeheuer des Meeres,
Oben ein Mensch und unten ein Fisch. Doch hatt' er in Azot
Einen hocherhabnen Tempel, und wurde gefürchtet
Auf der Küste von Palästina, in Askalons Mauren
Und zu Gath und zu Akkaron, bis an die Grenzen zu Gaza.
Auf ihn folgete Rimmon, der in dem schönen Damaskus
Seinen lachenden Wohnplatz erwählt, an den blühenden Ufern
Des Abbana und Pharphar, zween heller anmutiger Flüsse.
Dieser auch trutzte dem Hause des Herrn; es trat ihm zwar einmal
Einer voll Aussatz aus seinem Dienst, hergegen gewann er
Einen König, den thörichten Ahas, der erst ihn verachtet.
Diesen vermocht' er, daß er den Altar des Höchsten hinwegthat,
Einen nach syrischer Art an seine Stelle zu setzen;
Seine verhaßten Gaben auf diesem Altar zu opfern,
Und vor Göttern niederzuknien, die er selber besieget.

Eine Schar erschien nach diesen, die unter dem Namen
Isis, Osiris und Orus mit ihrem Gefolge berühmt war.
Diese verführten mit seltsamen Formen und zaubrischen Künsten
Die fanatischen Priester Aegyptens, die wandernden Götter
In verlarvter Gestalt und unter den Tieren zu suchen.
Israel auch entging nicht der Pest, da am Fuße des Horebs
Sie von ihrem geborgten Gold ein Kalb sich bereitet;
Und hernach der rebellische König zu Dan und zu Bethel
Diese Sünde verdoppelt; der seinen Schöpfer verstellet
In das Bild eines grasenden Stiers; den großen Jehovah
Welcher in einer Nacht, da er aus Aegypten herauszog,
Durch sein rächendes Schwert mit den Erstgeborenen des Landes
Alle die blökenden Götter in einem Streiche vereinigt.
Belial kam noch zuletzt, kein gröberwollüstiger Geist war
Von dem Himmel gefallen, als er; er liebte das Laster
Wegen des Lasters allein; ihm war zwar kein eigener Tempel
Aufgebaut, und ihm rauchte kein Altar; allein wer wird wohl öfter
In den Tempeln gesehn und bei dem Altar, wenn Priester
Gottesleugner werden, so wie die Söhne des Eli,
Die mit Gewalthat und Wollust das Haus des Höchsten erfüllten?
Er regiert auch am Hof, in Palästen und schwelgrischen Städten,
Wo das Getümmel der Wollust, und Unrecht, und wilde Beleidgung
Ihre höchsten Türm' übersteigt. Wenn die Nacht jetzt die Straßen
Dunkel gemacht, dann wandeln sie fort, des Belials Söhne,
Ueberfließend von Mutwill und Wein. Die Gassen von Sodom
Sind hievon, wie die sündliche Nacht zu Gibea, Zeugen,
Als die gastfreie Thür, um größere Schande zu hemmen
Eine Matrone herausgab, und auf die Gasse gestellet.

Dieses waren die ersten an Macht und an Range. Der andern
Zu erwähnen, wäre zu lang, so berühmt sie auch waren.
Die Jonischen Götter, erkannt und verehret als Götter
Von den Nachkommen Javans; obgleich sie selber bekannten,
Daß sie jünger wären, als ihre gepriesenen Eltern,
Himmel und Erde. — Titan, der Erstgeborne des Himmels,
Mit dem Riesengeschlecht, dem Saturn, sein jüngerer Bruder,
Sein Geburtsrecht entriß; vom mächtigern Jupiter aber,
Seinem eigenen Sohn von der Rhea, der Herrschaft beraubt ward,
Welche Jupiter führte, nachdem er des Reichs sich bemächtigt.
Diese waren zuerst bekannt in Kreta und Ida;
Herrschten hernach auf dem Gipfel des kalten beschneiten Olympus,
In der mittleren Luft, als ihrem höchsten Himmel;
Oder auch zu Dodona und auf der Delphischen Klippe,
Und so weit sich die Grenzen des Dorischen Landes erstreckten,

Oder die mit dem alten Saturn zu Hesperischen Filden,
Ueber Adria flohn; und über die Celtische Landschaft
Bis zu den äußersten Inseln gestreift; — sie alle, nebst mehrern
Kamen in Scharen herbei, mit niedergeschlagenen Augen
Und verfinstertem Blick, doch daß noch dunkele Funken
Einiger Freude drin glimmten, weil sie ihr Haupt noch nicht gänzlich
In Verzweiflung versunken gesehn, und weil sie sich selber
Mitten in diesem Verlust nicht ganz noch verloren gefunden.
Dies bezog sein Gesicht mit einer entstellenden Farbe;
Aber er nahm den gewöhnlichen Stolz bald wieder zusammen,
Und hob ihren sinkenden Mut durch prahlende Worte,
Mit dem Scheine, nicht aber dem Wesen der Hoheit bekleidet,
Und verjagte die Furcht aus ihren sorgenden Herzen.
Dann befahl er sogleich, daß seine mächtge Standarte
Unter dem kriegrischen Schall der lauten Trompeten und Zinken
Aufgestellt würde. Das Recht des stolzen Vorzugs gebührte
Einem hochragenden Cherub, Azazel. Vom schimmernden Stabe
Ward das erhabne Königspanier ohn' Anstand entwickelt.
Wie ein Nordschein strahlt es, nachdem es völlig entfaltet
Und in die Höh' gerichtet, im Winde flatternd dahinströmt.
Hohe Seraphische Waffen und Siegeszeichen, sie glänzten,
Reich blasonieret mit Gold und köstlichen Edelgesteinen;
Da indes aus dem klingenden Erz begeisternde Töne
Schallten; worunter das sämtliche Heer ein Feldgeschrei machte,
Daß der Hölle Gewölbe erbebten, und draußen die Reiche
Von der alten Nacht und dem Chaos darob sich entsetzten.
Plötzlich stiegen in düsterm Licht zehntausend Paniere
Hoch in die Luft und strahlten mit hellen Farben des Aufgangs;
Und zugleich stieg ein schrecklicher Wald auf von glänzenden Spießen;
Helme, dicht aneinander gedrängt, und geschlossene Schilde
Sah man in dichter Schlachtordnung stehn, unermeßlich an Tiefe.
Und nun zogen sie fort in einer vollkommenen Phalanx,
Nach der Dorischen Tonart von Flöten und anmutgen Pfeifen;
So wie sie ehmals des Altertums Helden zum höchsten Grade
Edler Großmut erhöht, wenn sie zur Schlacht sich gewaffnet,
Und sie mit männlichem Mut statt rasender Kühnheit begeistert;
Welche die Furcht des Todes zu keinem Rückzug bewogen,
Noch zur schändlichen Flucht; jedoch mit der Kraft auch begabet,
Die empörten Gedanken mit festlichem Klange zu stillen,
Und von sterblichen Seelen sowohl, als unsterblichen, Kummer,
Zweifelmut, Furcht und Angst, und Schmerzen und Pein zu versagen.
Also atmeten sie vereinte Macht mit gesetzten
Festen Gedanken, und rückten stillschweigend heran nach dem Schalle

Sanft ertönender Flöten, wodurch die beschwerlichen Schritte
Auf dem brennenden Boden bezaubert wurden; und jetzo,
Völlig herangenaht, standen sie da, in greulicher Fronte
Von entsetzlicher Länge, mit hellen, schimmernden Waffen,
Nach des Altertums Art, mit Schilden und Spießen versehen,
Und erwarteten so des mächtigen Hauptes Befehle.
Dieser schoß den erfahrnen Blick durch die blitzenden Reihen,
Uebersah die gehörige Stellung des sämtlichen Heeres;
Sah ihr Gesicht und ihre Gestalt, gleich Gestalten der Götter,
Und zuletzt überzählt er sie alle. Da schwoll ihm voll Hochmut
Sein verhärtetes Herz; auf seine Macht sich verlassend,
Jauchzt er in seinem Mut. Denn seit der Erschaffung der Menschen
War nie solch ein zahlreiches Heer vereiniget worden,
Welches mit dieser Kriegsmacht verglichen, größer geschienen,
Als der Zwerge Geschlecht, mit dem Kraniche kriegten;
Würde die ganze Riesenbrut auch von Phlegra zu ihnen
Mit dem Heldengeschlechte gestellt, die ehmals vor Thebe
Und vor Ilium fochten, auf jeder Seite vermischet
Mit den helfenden Göttern; und alles, was sonst noch in Fabeln
Oder Romanen berühmt ist von Uthers Sohne, begleitet
Von Armorischen und Britischen Rittern und allen, die nachmals,
Ungläubig oder getauft, in Aspramont Waffen geführet,
Und in Montalban, zu Damaskus, oder Marokko
Und zu Trapezunt, und die nach Biserta gesendet
Von den afrikanischen Ufern, als Karl der Große
Bei Fontarabbia fiel, mit allen Fürsten und Rittern;
So überstieg dies Heer jedwede sterbliche Kriegsmacht,
Und doch sah es allein auf seinen Führer. Er stand jetzt
Einem Turm gleich, und ragete stolz an Gestalt und Betragen
Ueber die andern hervor. Noch hatte seine Gestalt nicht
Ganz den ursprünglichen Schein verloren, er schien nichts geringers,
Als ein Erzengel, welcher gefallen; allein nur verfinstert
An der Herrlichkeit, die bei ihm sonst im Uebermaß strahlte.
Wie die Sonne, wenn sie verhüllt in Nebel heraufsteigt
Ihrer Strahlen beraubt sich zeigt; und so wie sie oftmals
Hinter den Mond in düstrer Verfinstrung mit furchtbarem Schatten
Unglück weissagend, die Völker erschreckt und Monarchen in Sorgen
Wegen Staatsveränderungen setzt; so war er verfinstert,
Aber an Glanz vortrefflicher noch, als die übrigen alle.
Zwar ihm hatte der Donner viel tiefe Narben ins Antlitz
Eingegraben; und Sorge saß auf der erblassteten Wange;
Aber ein unerschrockener Mut blickt herab von der Stirne,
Und ein gesetzter Stolz, der Rache verkündigt. Sein Auge

War voll Grimm, doch sah man drinn Zeichen von Reu und von Mitleid,
Seine Gefährten, oder vielmehr, die im Laster ihm folgten,
(Ehmals so sehr viel beglückter!) verdammt und verurteilt zu sehen
Zu dem Los unaufhörlicher Pein; Millionen von Geistern,
Wegen ihres Vergehns nun aus dem Himmel getrieben,
Und vom ewigen Glanz ob seiner Empörung verstoßen.
Dennoch standen sie noch in ihrem verblichenen Schimmer
Treu und standhaft bei ihm. So wenn das Feuer vom Himmel
In die Eichen des Walds und in die Fichten des Bergs schlägt,
Steht die stattliche Länge, mit kahlem versengeten Gipfel,
Auf der Heide verbrannt. Es war jetzt zu sprechen bereitet;
Deshalb schwenkten die doppelten Reihn von Flügel zu Flügel
Sich um ihn her, und schlossen mit allen Großen des Reiches
Rund ihn ein, und Aufmerksamkeit erhielt sie im Schweigen.
Dreimal versucht er zu reden, und dreimal brachen die Thränen
Trotz des Hochmuts hervor, aus seinen verfinsterten Augen;
Thränen, wie Engel sie weinen. Doch endlich fanden die Worte,
Unterflochten mit tiefen Seufzern, also den Ausgang:
O ihr Myriaden unsterblicher Geister; ihr Kräfte, [selbst,
Die ihr mit nichts zu vergleichen, als mit dem Allmächtgen! der Streit
Den wir mit ihm geführt, war ohne Ruhm nicht; so grausam
Auch der Ausgang gewesen, wie dieser Platz uns beweiset,
Und der grausame Wechsel, woran nicht ohn' Abscheu zu denken:
Aber welch eine Kraft, und welche Gabe der Seele,
Etwas vorherzusehn, und in die Zukunft zu schauen,
Hätt' aus der tiefen Erkenntnis des Gegenwärtgen und Künftgen,
Jemals zu fürchten geglaubt, daß eine Kriegsmacht von Göttern,
So wie diese vereint, und die so fest stand, wie diese,
Würde geschlagen werden? und wer kann jetzo noch glauben,
Selbst nach diesem Verlust, daß alle die mächtigen Scharen,
Deren Verbannung den Himmel entvölkert, aus eigenen Kräften
Nicht aufsteigen müßten, um wieder vom alten Geburtsort
Im Besitz sich zu sehn! Was mich betrifft, ruf ich hier förmlich
Dieses sämtliche Heer des Himmels zu Zeugen, ob etwa
Ungleiche Ratschläg', oder Gefahr, die ich furchtsam gescheuet,
Unsere Hoffnung verloren gemacht. Nein, der, der im Himmel
Als ein Monarch herrscht, hatte bisher auf dem sicheren Throne
Ruhig gesessen, als einer, den eine lange Gewohnheit,
Und ein alter Gebrauch, durch einen freien Gehorsam
Aufrecht gehalten; so führt er beständig in völligem Pompe
Seinen Königsstaat fort, stets seine Stärk' uns verbergend,
Welches dies Unternehmen veranlaßt, und Ursach geworden
Dieses unsers erschrecklichen Falls. Wir kennen in Zukunft

Seine Macht, und kennen die unsre. Wir haben nicht nötig,
Ihn zum Streite zu fordern, und so man uns dazu fordert,
Dürfen wir auch den Streit nicht fürchten; doch bleibt wohl das beste,
Daß wir mit unserm Betrug und heimlichen Listen das zwingen,
Was die Gewalt nicht vermag. Damit er an uns auch erfahre,
Daß wer seinen Feind mit Gewalt allein überwindet,
Ihn nur halb überwindet. Laß nach der Sag' in dem Himmel
Neue Welten den Raum gebären; so hieß es, er würde
Sie in kurzem erschaffen, und ein Geschlechte drein setzen,
Das er mit eben der Gunst, als wie die Söhne des Himmels,
Ansehn würde. Dahin, und wär's nur die Gegend zu spähen,
Thun wir vielleicht den ersten Ausfall; dahin, oder sonst wo.
Diese höllische Grube soll nicht auf immer in Banden
Himmlische Geister behalten, noch sie mit Finsternis lange
Dieser Abgrund bedecken. Doch diese großen Gedanken
Müssen in voller Versammlung zu ihrer Zeitigung kommen.
Keine Hoffnung bleibt übrig zum Frieden! Denn welcher von uns kann
Unterwerfung sich denken; zum Kriege denn, Götter, zum Kriege
Müssen wir uns entschließen, er sei nun verdeckt oder offen!

Also sprach er. Schnell flogen, das was er sprach, zu bestätgen,
Millionen von flammenden Schwertern aus klirrenden Scheiden,
Von der Cherubim Seiten gezückt. Das plötzliche Blitzen
Machte den Abgrund weit umher hell. Sie rasetен heftig
Wider den Höchsten; und wütend mit ihren ergriffenen Waffen
Schlugen sie auf die schallenden Schilde das Kriegesgetöne,
Und hohnsprechender Trutz flog hinauf zum Gewölbe des Himmels.

Fern nicht davon stand ein Berg, der aus dem gräßlichen Gipfel
Feuer und wallenden Rauch auswarf. Die übrigen Teile
Glänzten mit einer funkelnden Rind', ein sicheres Zeichen,
Daß er in seiner Schoß die Geburt des Schwefels verberge;
Reifes metallisches Erz. Mit schneller Eile beflügelt,
Flog ein geübter Haufen dahin. Wie Scharen Minierer
Vor dem Anführerheer, mit Picken und Spaten bewaffnet,
Herziehn, über das Feld, ein sicheres Lager zu zeichnen.
Mammon, der niedrigste Geist, der aus dem Himmel gefallen,
Mammon führte sie an. Sein Blick und seine Gedanken
Waren im Himmel bereits nur auf die Erde geheftet;
Er bewunderte mehr den Reichtum des himmlischen Bodens,
Lautres geschlagenes Gold, als alles, was göttlich und heilig
Man im seligen Anschaun genießt. Durch ihn auch gelehret,
Haben die Menschen zuerst aus Durst nach Gold sich erkühnet,
Mit verruchten Händen die Eingeweide der Erden,
Ihrer Mutter, zu plündern, um solche Schätze, die besser

Wären verborgen geblieben. Schnell hatte sein Haufen im Felsen
Eine weite Wunde gemacht, und Rippen von Golde
Ausgegraben; (es wundre sich niemand, daß Reichtum und Schätze
Tief in der Hölle wachsen: ihr Boden paßt wohl am besten
Für dies kostbare Gift.) Und hier laß alle die lernen,
Die in irdischen Dingen sich rühmen, und voller Bewundrung
Von der Herrlichkeit Babels, und von der Aegyptschen Monarchen
Prächtigen Wundern erzählen; laß alle die lernen, wie leicht sie
In den herrlichsten Werken der Kunst und des Ruhms und der Stärke
Uebertroffen sich sehn von diesen verworfenen Geistern,
Die in einer Stunde verrichten, was kaum ein Jahrhundert
Mit beständiger Arbeit und zahllosen Händen vollbringet.
Nah auf der Ebene sah man nunmehr viel Zellen bereitet,
Unterwärts hin mit Adern von flüssigem Feuer durchkreuzet,
Aus dem See hergeführt; ein anderer Haufen indessen
Schmolz die Klumpen von Erz mit wundernswürdiger Kunst aus,
Und schied jegliche Art von der andern, und schäumte die Schlacken
Von dem fließenden Erz. Ein dritter Haufen indessen
Hatte den Grund in mancherlei Form mit Modellen durchgraben
Und aus den siedenden Zellen, durch manche seltsamen Gänge,
Alle hohlen Winkel gefüllt. So wie in der Orgel
Nur ein einziger Hauch durch viele Reihen von Pfeifen
Aus der Windlade bläst. Schnell stieg ein großes Gebäude
Aus der Erde hervor, wie ein Nebel, unter dem Schalle
Lieblicher Symphonien und Stimmen, gebaut wie ein Tempel.
Säulen waren umher gesetzt, und Dorische Pfeiler,
Ueberdeckt mit goldenen Gesimsen; auch fehlten daran nicht
Friesen, oder Karnießen, mit herrlichem Schnitzwerk gezieret,
Und die gewölbete Decke war ganz mit Goldblech bezogen.
Babylon nicht, noch das große Kairo, im größesten Flore,
Hat in Pracht dies erreicht, als ihren Göttern, dem Belus,
Oder Serapis, Tempel, und ihren Königen Schlösser
Mit der größten Verschwendung sie bauten; und ehemals Assur
Mit Aegypten in Pracht und Wollust und Reichtum geeifert.
Jetzo standen die Säulen, und stiegen in stattlicher Höh' auf.
Alsbald öffneten sich die ehernen Flügel der Thore
Weit hinein; und entdeckte der Blick die geräumigsten Säle
Ueber das glatte polierte Pflaster. Durch magische Künste
Hingen viel strahlende Lampen, und schimmernde Kronen, genähret
Mit Asphaltus und Naphta, herab von der Decke Gewölben,
Die ein Licht von sich warf, als wie ein Himmel voll Sterne.
Eilend trat nun die Menge hinein, ganz Aug' und Bewundrung.
Einige priesen das Werk, und andre den Meister. Denn ehmals

War er mit Ruhm im Himmel bekannt, durch manches Gebäude,
Manchen erhabnen getürmten Pallast, wo thronende Engel
Ihren Aufenthalt hatten und gleich den Fürsten regierten,
Von dem obersten König zu solchem Ansehn erhaben,
Welcher in seiner Hierarchie jedwedem die Herrschaft
Ueber die glänzenden Reihn und Orden der Engel vertrauet.
Auch war sein Name so unbekannt nicht, noch ohne Verehrer
In des alten Gräziens Grenzen. Ihn nannten die Menschen
Mulziber in den Ausonischen Ländern, und fabelten von ihm,
Wie er vom Himmel gefallen, indem ihn Jupiter zornig
Von den kristallenen Zinnen warf; da sei er vom Morgen
Bis zum Mittag gefall'n, und vom Mittag zum Taue des Abends,
Einen Sommertag lang; und mit der sinkenden Sonne
Sei er herab vom Zenit, gleich einem fallenden Sterne,
Im Egeischen Meer auf die Insel Lemnos gestürzet.
So erzählten sie irrig von ihm; sein Fall war vorher schon
Mit der rebellischen Rotte geschehn. Was half's ihm im Himmel
Hohe Türme gebaut zu haben? Mit allen Maschinen
Konnt' er sich jetzt nicht erretten; er ward vom Himmel gestürzet,
In der Hölle zu baun mit seinen fleißigen Scharen.
Mittlerweile ward auf Befehl der obersten Herrschaft
Unter fruchtbarn Gebräuchen von fliegender Herolde Lippen
Bei dem Schall der Trompeten, im ganzen Heer durch, ein Reichstag
Feierlich ausgerufen. Im Pandämonium sollt' er
Unverzüglich gehalten werden, dem hohen Palaste
Satans, und seiner Großen des Reichs. Die Befehle verlangten
Von jedwedem Geschwader das Haupt und die Führer, so wie sie
Rang, oder Wahl auch bestimmt. Bei hundert und tausenden kamen
Sie sogleich in Haufen herbei. Ein wimmelnd Gedränge
Füllte die Zugäng' an. Die weiten Thüren und Hallen
Und der geraume Vorhof besonders, (obgleich wie ein Feld groß,
Wo die verwegnen Kämpfer vor alters in Waffen sich übten,
Und vor der Bühne des Soldans den besten der heidnischen Ritter
Zu dem tötlichen Kampf und zum Lanzenbrechen gefordert,)
Waren erfüllt vom andringenden Schwarm, sowohl auf dem Boden,
Als in der Luft, die vom Zischen der rauschenden Flügel geteilt ward.
So wie die Bienen im Lenz, wenn mit dem Stiere die Sonne
Durch den Himmel hin fährt, die zahlreiche Jugend vom Stocke
Forttreiben; bis sie sich hier oder da in Trauben versammeln
Hin und her fliegen sie dann im Tau und unter den Blumen,
Oder wandeln herum auf dem glatten Brette, der Vorstadt
Ihrer Festung von Stroh, mit Balsam neu überstrichen,
Und beratschlagen sich von ihren Geschäften des Staates:

Ebenso schwärmten die geistigen Scharen in dickem Gedränge,
Bis zum gegebenen Zeichen. — Und sieh ein Wunder! denn diese,
Die noch eben an Riesengestalt die Söhne der Erde
Uebertrafen, sind jetzo so klein, als die niedrigsten Zwerge,
Und ziehn sich im engesten Raum zusammen, unzählig,
Gleich dem Pygmäen-Geschlecht jenseit der Indischen Berge,
Oder auch gleich den zaubrischen Elfen, wenn etwa der Landmann,
Der sich verspätet, zur Mitternachtszeit, am silbernen Brunnen,
Oder am Walde, sie tanzen sieht, oder träumt, sie zu sehen;
Da indes zuschauend der Mond ihm über dem Haupt steht,
Und mit blasserem Lauf der schlafenden Erde sich nähert;
Sie vertiefen sich ganz in ihre fröhlichen Tänze,
Und ergötzen sein Ohr mit süßer Musik, daß sein Herz ihm
Ebenso klopft vor Angst als vor Freuden. So zogen auch jetzo
Diese ätherischen Geister die ungeheuersten Gestalten,
In die niedrigsten Formen zusammen, und saßen bequem nun,
Obgleich unzählig, im prächtigen Saal des höllischen Schlosses.
Aber weiter hinein, in ihren eignen Gestalten
Völlig ausgedehnt, saßen die großen seraphischen Herren,
Mit den Cherubim, nebeneinander, auf goldenen Stühlen,
Im geschlossnen Senat, und einem geheimen Konklave,
Tausend Halbgötter, zahlreich und voll, in dem schimmernden Saale.
Bald drauf nach kurzem Schweigen, und abgelesnen Befehlen,
Nahm der versammelte Reichstag der höllischen Staaten den Anfang.

Zweiter Gesang.

Hoch auf einem glänzenden Thron, der königlich prächtig
Allen Reichtum von Ormus und Indien weit überstrahlte,
Oder wo sonst nach barbarschem Geschmack mit verschwendrischen Hän-
Perlen und Gold der Orient seinen Königen streuet; [den
Saß jetzt Satan erhöht; zu diesem traurigen Vorzug
Durch sein Verdienst erhöht; und da er wider Vermuten
Von der Verzweiflung so hoch empor sich geschwungen, so strebt er
Höher noch; unersättlich, den eitlen Krieg mit dem Himmel
Zu verfolgen; und noch nicht gewarnt durch den schrecklichen Ausgang,
Wandt' er, verloren in Träumen voll Stolz, sich so zur Versammlung.
Thronen, Fürstentümer, und Mächte, Gottheiten des Himmels;
Denn weil keine Tief' in ihrem untersten Abgrund
Kann unsterbliche Kräfte behalten, (obgleich unterdrücket,

Und gefallen;) so geb ich noch nicht den Himmel verloren.
Himmlische Tugenden werden sich bald von diesem Herabsturz
Wieder erholen, und herrlicher noch, und furchtbarer strahlen,
Als sie vor ihrem Falle gestrahlt, und dürfen sich zutraun
Nicht zum zweitenmal noch ein solches Schicksal zu fürchten.
Ob mich gleich ein billiges Recht, und des Himmels Gesetze
Schon vom Anfange her zum Haupt euch geschaffen, und nachher
Eure freiwillige Wahl, und was ich in Rat und Gefechten
Sonst noch um euch verdient; so hat doch dieser Verlust mich,
Da wir von ihm uns insoweit erholt, auf dem sicheren Throne
Noch gewisser befestigt; von keinem beneidet, mit aller
Völligem Beifall. Der glückliche Stand im Himmel, begleitet
Von erhabenen Würden, vermöchte jedes Geringern
Neid zu erwecken; allein wer wird hier diesen beneiden,
Den die höchste Stelle, mich, eure Schutzwehr, am nächsten
Wider das Ziel des Donners setzt, und zum größesten Anteil
An der unendlichen Pein verdammt? Wo also kein Gut ist,
Ueber welches gestritten kann werden, da wird von Parteien
Auch kein Streit erwachsen. In Wahrheit, hier in der Hölle
Wird wohl niemand den Vorzug verlangen; und wenn auch der Anteil
Seiner jetzigen Pein noch so gering ist, so wird doch
Niemand mit stolzem Gemüt nach größerem Anteile geizen.
Mit dem Vorteil also der Einigkeit, und mit der festen
Treu, und dem festen starken Verbündnis, noch fester und stärker,
Als im Himmel sein kann, ziehn wir jetzt wieder zurücke,
Unser gebührendes Teil, das uns von Alters her zukömmt,
Wieder zu fordern; und sind des glücklichen Fortgangs gewisser,
Als wir im Glücke vordem uns zu versprechen vermochten.
Aber, ob ein offener Krieg, oder heimliche Listen
Zu erwählen, kommt jetzt in Rat; wer raten kann, spreche.
Satan endigte so. Der zepterführende König,
Moloch, der stärkste frecheste Geist, so im Himmel gefochten,
Stand sogleich nach ihm auf, jetzt durch Verzweiflung noch frecher.
Voller Hochmut verlangt er, dem Ewgen an Macht und an Stärke
Gleich geachtet zu werden; er hielt in der Wut es für besser,
Gar nicht zu sein, als geringer zu sein. Mit diesem Gedanken
Hatt' er auch alle Furcht verloren; er achtete nicht mehr
Weder auf Gott; noch die Hölle, noch etwas ärgers; Er sprach jetzt.
Meine Meinung, ihr Götter, sie rät euch zum offenen Kriege;
Unerfahrner in List, kann ich mit Listen nicht prahlen.
Diese mögen drauf sinnen, die nötig sie haben; und, wenn sie
Nötig sie haben, nicht jetzt, da hohe Thaten uns rufen!
Soll, indem sich ihr Geist so vertieft, der Rest, Millionen,

Die in Waffen hier stehen, und mit Verlangen das Zeichen,
Wieder sich aufzuschwingen, erwarten, so müßig hier sitzen
Als die Verjagten des Himmels, und eine schändliche Höhle,
Diese finstre Höhle der Scham zur Wohnung annehmen,
Diesen Kerker des mächtgen Tyrannen, der darum nur herrschet,
Weil wir so zaudern? Nein! — Laßt lieber uns alle bewaffnet
Mit der Wut und den Flammen der Hölle, den mächtgen Weg uns
Ueber die Thürme des Himmels erstreiten, und unsere Martern
Wider den Marterer selbst in scheußliche Waffen verwandeln;
Daß er anstatt des Getöses von seinem allmächtigen Wurfzeug
Höllische Donner vernehm', und, statt des leuchtenden Blitzes,
Schwarze Feuer und Graus erblicke, mit eben dem Wüten
Unter die Engel geschossen; — und seinen strahlenden Thron selbst
Mit tartarischem Schwefel und fremden Feuer vermischt seh
Die von ihm selbst erfundnen Plagen. Doch steil und beschwerlich
Scheint vielleicht uns der Weg, mit aufwärts gerichteten Schwingen
Einem mächtigen höheren Feind entgegenzustreben.
Diese mögen bedenken, wenn nicht der Schlummertrank jetzt noch
Aus der Vergessenheit See die träumenden Sinnen benebelt,
Daß wir von selbst nach eigner Bewegung zu unserm Geburtssitz
Wieder aufsteigen müssen; — herunterzusteigen, zu fallen,
Ist uns zuwider. Wer hat nicht von uns noch neulich empfunden,
Als der grausame Feind an unsern geschlagenen Nachtrab
Siegend sich anhing und weit uns durch die Tiefe verfolgte;
Wie wir mit Zwang und arbeitendem Flug so heruntergesunken?
Also ist es uns leicht, hinaufzusteigen. Der Ausgang
Wird gefürchtet? Wofern wir unsern Stärkern aufs neue
Wider uns reizen, so möchte sein Zorn noch schlimmere Wege,
Uns zu verderben, finden; allein ist hier in der Hölle
Noch ein ärgers Verderben zu fürchten? Was ist wohl noch schlimmer,
Als hier zu wohnen, vertrieben von allem Glück, und verdammet
Zu dem äußersten Weh, in dieser abscheulichen Tiefe;
Wo uns Schmerzen und Pein in unauslöschlichem Feuer,
Ohn' ein Ende zu hoffen, uns, seines Zornes Vasallen,
Plagen, so oft als uns nur die unerbittliche Geißel
Und die Stunde der Marter zu unsrer Züchtigung fordert.
Mehr noch zerstört, als wir jetzo zerstört sind, würden wir völlig
Ausgelöscht sein und vergehn. Was fürchten, was zweifeln wir also,
Seinen äußersten Zorn zu entzünden? Er wird uns, entflammet
In dem höchsten Grad, entweder völlig verzehren,
Und dies Wesen in Nichts verwandeln; für uns viel beglückter,
Als in ewiger Pein ein ewiges Wesen zu haben;
Oder ist unsre Natur wahrhaftig göttlich, und kann sie

Nicht aufhören zu sein, so kann uns nichts Schlimmers begegnen,
Was wir nicht schon erfahren. Durch überzeugende Proben
Fühlen wir uns noch mächtig genug ihm den eigenen Himmel
Zu verwüsten, und seinen Thron, den das blinde Verhängnis
Ihm gegeben, so sicher er steht, mit beständigem Anfall,
Zu erschüttern. Ist dieses nicht Sieg, so ist es doch Rache."
Drohend endiget er, und seine Blicke verkünd'gen
Rache voller Verzweiflung, und eine Schlacht voll Gefahren
Allen geringern, als Götter. Mit einem mehr sittsamen Anstand,
Und mit sanftern Gebärden erhub an der andern Seite
Belial sich. Eine schönre Person verlor nicht der Himmel;
So gestaltet schien er zu erhabnen würdigen Thaten.
Aber alles war leer und betrügrisch: so sehr auch die Zunge
Manna träufelte; ob er auch gleich die verdächtigsten Gründe
In die besten verwandeln konnte, die reifsten Entschlüsse
Zu verwirren und aufzuhalten; denn seine Gedanken
Waren niedrig, zum Laster geschwind, doch zu edleren Thaten
Furchtsam und faul. Er wußte jedoch den Ohren zu schmeicheln,
Und hub also an mit überredenden Worten:
Ich auch würde zum offenen Krieg, versammelte Götter,
Raten, indem ich an Haß gewiß nicht der letzte bin, wenn nicht
Eben der Hauptgrund, welcher uns soll zum Kriege bereden,
Mich zum Gegenteile beredte, voll übeler Ahnung
Ueber den ganzen Ausgang; weil der, so in Thaten des Krieges
Es am höchsten gebracht, in dieses, was er uns anrät,
Und worin er all übertrifft, ein Mißtrauen setzet;
Seinen mutgen Entschluß allein auf Verzweifelung gründet,
Und auf eine letzte Zernichtung, den einzigen Endzweck
Seiner ganzen Bemühung, nach einiger grausamen Rache.
Welche Rache? frag ich zuerst. Die Türme des Himmels
Sind mit bewaffneten Wachen besetzt, die unmöglich bis hieher
Allen Zugang gemacht. Oft stehen am Ufer des Abgrunds
Ihre Legionen gelagert; mit einsamen Flügeln
Eilen sie tief in die Reiche der Nacht, und spähen voll Kühnheit
Alles rund um uns aus. Und könnten wir unseren Weg auch
Mit Gewalt uns eröffnen, und könnte die sämtliche Hölle
Unserm Heerszug folgen, im schwärzesten Aufstand, des Himmels
Reinestes Licht zu beflecken, so würde doch unüberwindlich
Unser gefürchteter Feind auf dem unbesudelten Throne
Sitzen; die himmlische Masse, die keine Flecken erduldet
Stieße die Schlacken schnell von sich aus, und würde bald siegend
Von dem unedlern Feuer sich säubern. Und so denn geschlagen,
Ist noch Verzweiflung allein die letzte Zuflucht. Wir müssen

Unsern allmächtigen Sieger bewegen, auf unsere Häupter
Seinen völligen Zorn zu verschütten; dies wäre zuletzt noch
Alles, was wir gewünscht, und unsre ganze Bemühung,
Nicht mehr zu sein! Betrübte Bemühung! denn welcher von uns will
Dieses denkende Wesen verlieren, so sehr es auch leidet;
Diese Göttergedanken, die durch die Ewigkeit wandern,
Und zu vergehen lieber sich wünschen, verschlungen, verloren,
In der unerschaffnen Nacht unfruchtbarem Schoße;
Aller Empfindung beraubt, und aller Bewegung. Und wenn auch
Dieses für uns das beste sein sollte; wer weiß denn, ob jemals
Unser erzürnter Feind uns diese Wohlthat erweisen
Kann, oder will? Ob er kann, daran ist billig zu zweifeln;
Daß er nimmer will, ist gewiß. Wird Er, der Allweise,
Seinen grimmigen Zorn, aus Schwachheit, oder Versehen,
Auf einmal, und so sehr, auf unsere Häupter verschütten,
Daß er dadurch die Wünsche von seinen Feinden erfülle,
Und in seinem Zorn sie zernichte; da eben sein Zorn sie
Zu unendlichen Strafen verspart? Was zaudern wir also,
Sagen die, so zum Krieg uns raten? Zu ewigen Schmerzen
Sind wir verurteilt, bestimmt, und aufgehoben, wir mögen [den
Thun, was wir können und wollen; was können wir mehr denn noch lei-
Und was können wir ärgers leiden! — Ist dies denn das ärgste,
So zu sitzen? so Rat zu halten? und so in den Waffen?
Was! indem wir erschrocken, entflohn, verfolgt und getroffen
Von des Himmels strafendem Donner, und unten die Tiefe
Baten, uns zu bedecken: Da schien uns hier selber die Hölle
Eine Zuflucht vor jenen Wunden; und als wir gefesselt
Auf dem brennenden Abgrund lagen; gewiß, das war ärger!
Oder wenn jetzo der Atem, der diese grimmigen Feuer
Anbrennt, wieder erwacht, und zu siebenfältiger Wut sie
Auffacht, und in die Flammen uns stürzt? wie? wenn sich von oben
Jene blitzende Rechte der nachgelassenen Rache
Wieder von neuem bewaffnet, um uns zu plagen? Wie, wenn sie
Alle Vorratshäuser eröffnet; und dieses Gewölbe
Seine Schleußen voll Feuer herabspeit, (hangende Schrecken,
Die mit scheußlichem Fall einst über unsere Häupter
Niederzustürzen, uns drohn;) und uns vielleicht, da wir eben
Glorreiche Feldzüg' entwerfen, und mutig dazu uns ermuntern,
Von dem feurigen Sturm ergriffen, die Flammen hinabstößt,
Jeden an seinen Felsen gespießt; das Spiel und die Beute
Reißender Wirbelwinde von Feuer; — Oder auf immer,
Unter dem siedenden Meere versenkt, in Ketten uns anschließt,
Da Jahrhunderte lang, von denen kein Ende zu hoffen,

Unter immerwährendem Jammern in Pein zu vollbringen,
Unaufhörlich, und unbedauret und ungemindert!
Dies wär' ärger! — Drum kann ich, ihr Götter, zum Kriege nicht raten,
Weder zum offenen Krieg, noch zum verdeckten. Was kann denn
Wider Ihn Gewalt, oder List? Wer kann den betrügen,
Welcher alles was ist mit einem Blick überschauet?
Von den himmlischen Höhn sieht und verspottet er alle
Diese Bewegungen; ebenso weise, die Anschläg' und Ränke,
Die wir gemacht, zu vereiteln, als er allmächtig ist, siegend
Unsrer Macht sich entgegenzustellen. Doch sollen wir also
So erniedrigt leben, wir, das Geschlechte des Himmels,
So zu Boden getreten, so ausgestoßen? und Ketten
Hier ertragen, und solche Martern? Nach meinem Ermessen
Lieber diese, denn ärgre; da uns ein eisernes Schicksal
Unterwürfig gemacht, und der Wille des Ueberwinders,
Ein allmächtiger Ratschluß. Wir haben zum Thun, und zum Leiden
Gleiche Stärke; das harte Gesetz, so dies uns verordnet,
Ist auch ungerecht nicht. Denn waren wir weise, so war es
Damals bereits beschlossen, als wir zu streiten es wagten
Mit so einem mächtigen Feind, und der Ausgang des Krieges
So sehr zweifelhaft war. Ich lache, wenn sie, die so mutig
Auf ihr Speer sich verlassen, sobald es fehlet, erzittern,
Und so schrecklich das scheun, wovon sie vorher schon gesehen,
Daß es erfolgen mußte; Verbannung, und Schmach, oder Ketten
Oder Pein, als der Ausspruch des Ueberwinders. Dies ist nun
Unsre Verdammnis; können wir sie ertragen und leiden,
Dann kann mit der Zeit sich der Zorn des oberen Feindes
Um ein großes vermindern; so sehr entfernet, vergißt er
Uns vielleicht, wofern wir ihn nicht aufs neue beleid'gen,
Und ist mit der Bestrafung, die wir jetzt dulden, zufrieden.
Dieses wütende Feuer wird dann sich legen, wofern nicht
Uns sein Atem die grimmige Glut noch heftiger anfacht.
Unser reineres Wesen wird ihre schädlichen Dämpfe
Ueberwinden, oder sie auch, verhärtet, nicht fühlen;
Oder verändert zuletzt, und zu dem Orte der Qualen
Fähig gemacht an Art und Natur, die grausame Hitze,
Völlig dazu gewöhnt, ohn' alle Schmerzen empfinden.
Diese Schrecknisse werden dann mild, und die Nacht wird uns Licht sein.
Ohne was sonst noch für Hoffnung und Trost der künftigen Tage
Nimmer endende Flucht, und was uns Verändrung und Zufall
Noch erwarten läßt; da dies Los zwar jetzo nicht glücklich,
Doch nur schlimm ist; schlimm, doch nicht das schlimmste, wofern wir
Selber nicht Ursach geben zu neuen und größeren Schmerzen.

Belial riet so mit Worten, die in das Gewand der Vernunft sich
Eingekleidet, unedle Ruh, und friedliche Faulheit,
Aber nicht wahren Frieden. Und Mammon sprach nach ihm also:
Wir bekriegen entweder, wofern der Krieg zu erwählen,
Ihn zu entthronen, den König des Himmels, oder wir suchen
Unser eignes verlornes Recht aufs neu zu erobern.
Ihn zu entthronen, mögen wir dann vergeblich nicht hoffen,
Wenn das ewige Schicksal dem unbeständigen Zufall
Weichen wird, und das Chaos allein den Streit wird entscheiden.
Eitel ist es, das erste zu hoffen, und ebenso eitel
Ist das letzte. Denn was für ein Platz kann für uns in des Himmels
Grenzen sein, wenn wir nicht ihn, den obersten Herrscher des Himmels,
Ueberwinden? Gesetzt, in seinem Zorne besänftigt,
Böt' er uns allen Vergebung an, wofern wir von neuem
Ihm Gehorsam versprachen; mit welchem Antlitze könnten
Wir vor ihm gedemütigt stehn, und die scharfen Gesetze
Von ihm empfangen; — vor seinem Thron mit harmonischen Hymnen
Ihm zu feiern, und seiner Gottheit so manches gezwungne
Halleluja zu singen, indem er, als unser Beherrscher,
Auf dem so sehr beneideten Stuhl gebietrisch säße,
Und von seinem Altar ambrosialische Düfte
Und ambrosialische Blumen die Lüfte durchhauchten,
Unsre sklavischen Opfer. Dies müßte das einz'ge Geschäfte,
Unser einziges Vergnügen im Himmel sein. O wie verdrießlich
Wäre die Ewigkeit nicht, die wir mit dessen Anbetung
Zubringen müßten, den wir so hassen! Laßt darum nicht länger
Nach dem vorigen Stand der glänzenden Knechtschaft uns streben.
Er ist nicht mit Gewalt zu erlangen, und, eine Gnade,
Ist er im Himmel auch selbst nicht anzunehmen. Nein, lieber
Suchen wir unser eigenes Heil in uns selber, und leben
In dem unsern, für uns allein; hier im wüsten Bezirk zwar,
Aber doch unabhängig und frei. Laßt denn uns die Freiheit,
Harte Freiheit, dem leichteren Joch des sklavischen Pompes
Herzhaft vorziehn. Unsere Größe zeigt dann sich am hellsten,
Wenn wir geschickt aus kleinen Dingen erhabene Dinge,
Nutzen aus unserem Schaden, und Glück aus Unglück erschaffen;
Und, an welchem Ort es auch sei, selbst unter dem Unglück
Herrlicher werden, und Ruh und Vergnügen durch Arbeit und Leiden
Aus der Marter herausziehn können. Wie? fürchten wir etwa
Diese tiefe finstere Welt? Wie oft liebt des Himmels
Alles beherrschender Herr in düstern schrecklichen Wolken,
Ohne daß sich sein Glanz dadurch verdunkelt, zu sitzen,
Und hüllt seinen Thron in majestätische Nacht ein.

265

Tiefe Donner brüllen alsdann, und wütende Blitze
Machen den Himmel ähnlich der Hölle. Und wenn's uns beliebet,
Können wir nicht sein Licht nachahmen, sowie er die Nacht uns
Nachahmt? Dieser verödete Boden hält in sich verborgen
Gold und Edelgesteine; es fehlt uns an Kunst nicht, Gebäude
Voller Pracht daraus zu errichten; und was hat der Himmel
Mehr uns zu zeigen? Dann können sogar die schmerzenden Martern,
Durch die Zeit uns vielleicht zum Elemente geworden,
Und dies stechende Feuer so sanft uns scheinen, so streng es
Jetzo uns scheint; in ihre Natur kann unsre Natur dann
Sich verändern, welches am meisten der Pein und den Schmerzen
Alles Empfindliche nimmt. Zu sichern Friedensgedanken,
Und zum Staate voll Ordnung und Ruh, ermahnt uns drum alles!
Und deshalb überlegt, wie wir in guter Verfassung
Unser jetziges Unglück verbessern; und laßt uns erwägen,
Was, und wo wir jetzt sind, und allen Gedanken zum Kriege
Laßt uns von nun an gänzlich entsagen. — Dies ist's, was ich rate.
So wie er schloß, durchlief die Versammluug ein heisres Gemurmel,
Als wenn hohle Felsen den Schall der brausenden Winde,
Welche die lange Nacht durch die Wellen des Meeres empöret,
Wiedermurmeln mit heiserem Ton, und den schläfrigen Seemann
Eingewiegt, dessen Pinnaß, oder Kahn, nach dem wütenden Sturme
Jetzt in einer felsichten Bai von ungefähr ankert.
Solch ein Beifall wurde gehört, da Mammon geendet,
Und die Meinung zum Frieden erklärt; denn mehr als die Hölle
Scheuten sie noch ein solches Schlachtfeld; so wirkte der Schrecken
Vor dem Donner und Michaels Schwert in ihren Gemütern
Und so groß war der Wunsch, ein wachsendes Reich in der Hölle
Zu errichten, welches dereinst durch weise Gesetze,
Und die Länge der Zeit, dem Himmel ähnlicher würde.
Als dies Beelzebub sah, (denn außer Satan saß niemand
Höher, als er) stand er auf mit hohem ernstlichen Ansehn,
Und schien eine Säule des Staats, indem er so aufstand.
Ueberlegung saß tief auf seine Stirne gegraben,
Und die Sorge des Reichs; aus seinem Angesicht, welches
Majestätisch noch schien, so sehr es verfallen war, strahlte
Fürstlicher Ratschluß hervor. So stand er, ein Weiser, die Schwere
Mächtiger Monarchien mit starken atlantischen Schultern
Fähig zu tragen. Sein Blick verlangte Gehör, und erwarb sich
Tiefe Stille, so still als die Nacht, oder ruhende Lüfte,
In dem Mittag des Sommers, indem er sonst anfing, zu reden:
Thronen, und fürstliche Mächte, ätherische Kräfte; des Himmels
Nachkommen; oder entsagen wir nun den prächtigen Würden,

Mit veränderten Titeln uns Fürsten der Hölle zu nennen?
Denn so scheint es, als ob sich der Wunsch der meisten erkläre,
Hier zu bleiben, und hier ein wachsendes Reich zu errichten;
Ohne Zweifel, indem es uns träumt, und wir nicht erwägen,
Daß der König des Himmels den schrecklichen Ort zum Gefängnis,
Nicht zur sichern Zuflucht vor seinem mächtigen Arm uns
Angewiesen; nicht hier von der mächtigen Herrschaft des Himmels
Ausgenommen zu sein, und durch ein neues Verbündnis
Seinem Zepter entgegenzustehn; vielmehr aufs genauste
In der strengsten Knechtschaft zu bleiben, und, ob wir sofern gleich
Von ihm verwiesen sind, doch als seine gefangenen Scharen
Aufgespart, die Nacken dem schimpflichen Joche zu beugen.
Denn Er, seid es versichert, wird in der Höh und in der Tiefe,
Wird als der erst' und der letzte beständig monarchisch regieren.
Er bleibt König allein, und unsrer Empörungen wegen
Wird er den kleinsten Teil nicht von seiner Herrschaft verlieren;
Sondern über die Hölle sein Reich erstrecken, und hier uns
Mit dem eisernen Zepter regieren, sowie mit dem goldnen
Seine Geliebten im Himmel. Was sitzen wir denn und entwerfen
Krieg und Frieden. Der Krieg hat in unserm Entschluß uns bestimmet,
Und mit einem Verlust, noch immer uns unersetzlich,
Uns betroffen. Auch hat uns noch niemand Punkte zum Frieden
Angetragen, noch wir sie gesucht. Was gibt man für Frieden
Solchen Sklaven, wie uns? O! keinen andern, als Martern,
Oder ein strenges Gefängnis, und Geiseln, die Strafen der Knechte!
Und was kann er von uns für einen Frieden erwarten?
Nichts, als Haß und Feindseligkeit, nach unserm Vermögen;
Unzubezähmendes Widerstreben und Rache, zwar langsam,
Aber die doch beständig drauf sinnt, wie der Sieger am mindsten
Seines Vorteils genieß', und dessen, was er uns anthut,
Was wir leiden und fühlen, so wenig als möglich sich freue.
An Gelegenheit wird es nicht fehlen. Wir haben nicht nötig,
Mit gefährlichem Zug uns an den Himmel zu wagen,
Dessen gesicherte Mauern nicht Sturm noch Belagerung fürchten,
Noch Ueberraschung aus unsern Tiefen. Wie? wenn wir was leichters
Fänden zu eben dem Zweck? Es ist ein Platz, (wenn im Himmel
Eine prophetische Sage nicht irrt) die glückliche Wohnung
Eines neuen Geschlechts auf einer benachbarten Erde,
Menschen genannt; der Sage nach sollt' es in jetzigen Zeiten,
Uns nicht ungleich, erschaffen werden, zwar nicht so gewaltig,
Noch so herrlich, wie wir; allein mit größeren Gnaden
Ueberschüttet von dem, der in der Höhe regieret.
Denn so war es sein Wille; so that er vom furchtbaren Thron ihn

Kund, und hat vor den Göttern mit einem Eid ihn bestätigt,
Welcher den ganzen Umkreis des Himmels erschüttert. Dahin denn
Laßt uns alle Gedanken versammeln, damit wir entdecken,
Was für Geschöpfe da wohnen, zu welchen Wesen ihr Schöpfer
Sie gemacht hat; wie stark oder schwach die Unsterblichen scheinen,
Und wie wir mit Macht oder List sie am leichtesten verführen.
Obgleich der Himmel verwahrt, und in der eigenen Stärke
Sicher der hohe Beherrscher des Himmels sitzet, so mag doch
Dieser Ort, als die äußerste Grenze von seinem Gebiete,
Offener liegen; vielleicht den Bewohnern allein zur Beschützung
Ueberlassen. Vielleicht wird hier durch Geschwindigkeit etwas
Vorteilhaftes für uns gethan; mit höllischem Feuer
Seine neue Schöpfung entweder ihm ganz zu verwüsten,
Oder alles für uns in Besitz zu nehmen, und seine
Neuen Bewohner daraus zu vertreiben, sowie man uns selber
Aus dem Himmel vertrieben; und wenn sie nicht zu vertreiben,
Sie zu unsrer Partei zu ziehen, daß ihr Gott dann ihr Feind wird,
Und mit reuender Hand das, was er erschaffen, zernichtet.
Dieses wäre fürwahr weit mehr, als gewöhnliche Rache,
Und wir würden dadurch ihm seine Freude vernichten
Ueber unsere Schmach, und unsre eigene Freude
Ueber seinen Fehlstreich erhöhn; wenn hier in der Hölle
Seine geliebtesten Söhne, zu uns herunter gestürzet,
Mit uns teilen müßten, und ihren gebrechlichen Ursprung
Und ihr verwelktes Glück, so schnell verwelket, verfluchten.
Sagt, ob dieses verdient von uns gewaget zu werden,
Oder ob wir lieber allhier in Finsternis sitzen,
Eitle Königreiche zu brüten. — Beelzebub trug so
Seinen teuflischen Ratschluß vor, von Satan am ersten
Ausgesonnen, und größtenteils auch von ihm schon eröffnet.
Denn woher, als von ihm, des Uebels einzigem Schöpfer,
Konnte so schwarze Bosheit entspringen, das Menschengeschlechte
Zu verderben in Einer Wurzel, und untereinander
Erd' und Hölle zu mischen, dem großen Schöpfer zum Hohne?
Aber ihr Hohn auch dienet doch nur sein Lob zu vermehren. —
Hoch gefiel der verwegene Vorsatz den höllischen Staaten;
Jedes Auge funkelte Freud; und mit völligem Beifall
Gaben sie alle die Stimmen; worauf er von neuem so anhub:
Rühmlich habt ihr gedacht, und rühmlich, versammelte Götter,
Endet ihr eueren Streit! Ihr habt, wie man von euch erwartet,
Große Dinge beschlossen, die aus der niedrigsten Tiefe
Noch einmal uns erheben, dem neidischen Schicksal zum Trutze,
Näher zu unserm alten Sitz, vielleicht im Gesichte

Dieser strahlenden Grenzen, von da durch benachbarte Waffen,
Und durch beglückten Ausfall, aufs neu in den Himmel zu kommen;
Oder sichrer vielleicht in einem gemilderten Luftstrich
Nicht unbesucht vom lieblichen Lichte des Himmels, zu wohnen,
Und die dunkelen Flecken am hellen östlichen Glanze
Abzuspülen. Die sanftere Luft soll Balsam für uns da
Hauchen, die Narben zu heilen von diesem verzehrenden Feuer.
Aber vor allem, wen senden wir aus? wen sollen wir finden,
Welcher tüchtig gnug sei, die neue Welt zu entdecken?
Wer untersteht sich von uns, mit kühnen wandernden Füßen
In die grundlose Tief' und in den unendlichen Abgrund
Sich hinunter zu wagen, und mitten durchs fühlbare Dunkle
Seinen seltsamen Weg zu entdecken, vielleicht auch den Luftflug
Ueber die weite Kluft mit unermüdeten Schwingen
Zu verfolgen, bevor er zur glücklichen Insel gelanget?
Und welch eines Verwegenen Kunst oder Stärke vermag es,
Wo ist ein Ausweg, welcher ihn sicher die häufigen Posten
Und die dichten Scharen der wachsamen Engel hindurchbringt?
Alle Vorsicht hat er hier nötig; nicht mindere Vorsicht
Fordert unsere Wahl; denn alles, und unsere letzte
Hoffnung beruhet auf dem, den wir zu senden beschließen.
Dieses gesagt, saß er nieder; und seinen Blick hielt Erwartung
Aufmerksam, und verlangend, ob noch ein anderer nach ihm
Aufstehn würde, das, was er entdeckt, zu erheben, zu tadeln,
Oder zu unternehmen. Doch alle saßen verstummet;
Jeder erwog die Gefahr in tiefen Gedanken, und jeder
Las sein eigenes Schrecken bestürzt in des andern Geberden.
Keiner unter dem Ausbund und unter der Blüte der Krieger,
Die den Himmel bekämpft, ward jetzo gefunden, der mutig
Sich erboten, allein die schreckliche Reise zu wagen.
Bis ihr Oberhaupt, Satan, den schimmernde Herrlichkeit jetzo
Ueber seine Gefährten erhob, mit monarchischem Stolze,
Seines höheren Werts sich bewußt, gelassen so sagte:
O! ihr Söhne des Himmels und empyreische Thronen!
Billig hat ein tiefes Schweigen und ernstes Bedenken
Uns ergriffen, jedoch nicht niedergeschlagen. Der Weg ist
Lang und beschwerlich, welcher zum Licht aus der Hölle hinaufführt
Unser Gefängnis ist fest; dies ungeheure Gewölbe
Von verzehrendem Feuer umringt uns mit neunfachen Mauern;
Neben uns schließen sich starke Pforten, von brennendem Demant,
Und verwehren uns jeglichen Weg; und so man hindurchkömmt,
Wenn ja jemand hindurchgehen kann, so empfängt dann weit offen,
Ihn der unwesentlich schrecklichen Nacht entsetzliches Leere,

Welches, wofern er versinkt im mißgebärenden Abgrund,
Mit dem letzten Verlust von seinem Wesen ihm drohet.
Sollt er von da auch entrinnen in andre Welten und andre
Unbekanntre Bezirke; was kann er geringers erwarten,
Als noch unbekannte Gefahren, aus denen es schwer wird
Zu entfliehn. Doch, mächtige Fürsten, ich würde gewiß nicht
Diesen Thron verdienen, und diese monarchische Herrschaft,
So mit Glanze geziert, und mit Macht bewaffnet, wenn etwas,
Welches die Wohlfahrt aller betrifft, mich zu schrecken vermöchte
Durch der Schwierigkeit Schein, und durch die Gestalt der Gefahren,
Es zu wagen. Weswegen nehm ich die glänzende Hoheit
Dieser erhabenen Würden an, und schlag es nicht lieber
Aus, zu regieren, wofern ich mich weigre, sowohl als die Ehre,
Auch die Gefahren auf mich zu nehmen, da dem der regieret,
Beide gleich sein müssen, und noch viel mehr die Gefahren
Ihm geziemen, indem er vor andern in herrlichen Ehren
Königlich sitzt. So gehet denn hin, gefürchtete Mächte,
Noch der Schrecken des Himmels, obgleich gefallen. Erwäget
Mit einander daheim, weil doch unsere Heimat hier sein soll,
Was den gegenwärtigen Jammer am besten erleichtre
Und die Höll' erträglicher mache; wenn irgend ein Mittel
Oder eine Bezaubrung zu finden, wodurch wir die Schmerzen
Dieses entsetzlichen Orts entweder zu stillen vermögen,
Oder betrügen und lindern. Vergesset niemals zu wachen
Gegen einen so wachsamen Feind; indem ich von außen
Alle die Küsten der finstern Verwüstung durchstreife, Befreiung
Für uns alle zu suchen. Dies Unternehmen soll niemand
Teilen mit mir! — Indem er's gesagt, erhub der Monarch sich,
Und kam allen Versuchen zuvor, wenn andre der Häupter
Durch den beherzten Entschluß, den er gefasset, ermuntert,
Jetzt der Verweig'rung gewiß, zu dem sich erböten, wovor sie
Kürzlich geschaudert, und abgewiesen mit ihrem Erbieten,
Doch als Nebenbuhler von ihm in den Augen der Menge
Schienen; und wohlfeil den Ruhm erwürben, den er zu erlangen,
Große Gefahren jetzt antrat. Sie aber scheuten die Stimme,
Die es ihnen verbot, nicht weniger, als die Gefahren.
Alle stunden zugleich mit ihm auf; ihr Aufstehn zugleich klang
Wie vom fernen Donner der Schall; sie beugten vor ihm sich
Ehrerbietig zur Erde, indem sie als Gott ihn erhuben,
Und ihn mit dem erhabnen König des Himmels verglichen.
Auch vergaßen sie nicht zu erwähnen, wie sehr er zu loben,
Daß er zum Schutz und zum Besten des Staats sein eigenes Bestes
Zu verachten gewußt. (Denn auch bei verworfenen Geistern

Ist nicht alle Tugend verloren, damit nicht des Lasters
Anhänger ihrer scheinbaren Thaten auf Erden sich rühmen;
Thaten von Ehrgeiz erzeugt und von verborgenem Stolze
Ueberfirnißt mit Eifer.) So schloß sich ihr finsterer Reichstag
Zweifelsvoll, aber doch freuten sie sich des mutigen Hauptes.
So wie von der Gebirge Gipfeln die dunkelen Wolken
Aufziehn, weil der Nordwind jetzt schläft und über des Himmels
Holde Gestalt sich verbreiten, und auf die verfinsterte Landschaft
Schnee oder Regen sich senkt; wenn dann die glänzende Sonne
Bei dem lieblichen Abschied die Abendstrahlen umherschießt,
Die Gefilde wieder erwachen, die Sänger des Waldes
Ihre fröhlichen Lieder erneun, und blökende Herden
Ihre Freude bezeugen, daß Hügel und Thäler erschallen.
Welche Schande dem Menschen! Mit Teufeln verdammte Teufel
Stehn im festesten Bund; und unter vernünftigen Geschöpfen
Leben die Menschen allein in Zwist, obgleich sie die Hoffnung
Himmlischer Gnade leitet! Ihr Gott verkündiget Frieden,
Aber sie leben in Feindschaft und Haß und Uneinigkeiten
Untereinander, und führen grausame Krieg' und verwüsten
Weit den Erdkreis umher, daß einer den andern zerstöre.
Als wenn Menschen (wie sollte dies uns zur Einigkeit führen!)
Nicht noch höllische Feinde genug hätten, die auf ihr Verderben
Jeden Augenblick lauern! — So ging der Stygische Reichstag
Auseinander, und vorwärts in Ordnung traten die großen
Höllischen Fürsten. Ihr mächtiges Haupt ging stolz in der Mitte
Und schien auch schon allein der Gegner des Himmels; nichts Schlechters
Als der gefürchtete Kaiser der Höllen, im höchsten Pompe,
Und mit nachgeahmtem gottähnlichen Staat. Ihn umschlossen
Feurige Seraphim rundumher, mit reich blasonierten
Fahnen und starrenden Spießen. Dann ging der Befehl aus, es sollte
Bei der Trompeten weittönendem Klang der bekräftigte Reichsschluß
Allen verkündiget werden. Vier schnelle Cherubim setzten
Ihr hellschallendes Erz an den Mund, nach allen vier Winden
Riefen der Herolde Stimmen ihn aus. Der hallende Abgrund
Höret sie weit und breit, und alle Heere der Hölle
Wiederholen es laut mit einem betäubenden Zuruf.

Und die Scharen zerstreuten sich drauf auseinander und gingen
Jetzt mit leichterem Mut und etwas gestärket von falscher,
Scheinender Hoffnung fort, und jeder, so wie ihn die Neigung
Oder die traurige Wahl in die Irre führte, nahm einsam
Seinen besondern Weg, um für die empörten Gedanken
Einige Ruhe zu finden und seine verdrießlichen Stunden
Bis zur erwünschten Zurückkunft des großen Führers zu täuschen.

Einige kämpften kriegerisch zusammen in offenen Ebenen;
Oder auf ihren Schwingen, hoch in der Luft; oder rennten
Einen fliegenden Wettlauf, wie in den Olympischen Spielen,
Oder auf Pythons Gefilden; da andre die feurigen Rosse
Zähmten; oder das Ziel mit den reißenden Rädern vermieden;
Oder geschlossne Geschwader formierten. Als wenn an dem Himmel
Krieg erscheint und schimmernde Heere zur Schlacht in den Wolken
Wider einander ziehn; von jeglichem Flügel begeben
Sich die lustigen Ritter hervor und messen die Speere
Gegen einander, bis sich die fechtenden Scharen vermischen.
Die Gefilde des Himmels glühn von den kriegrischen Thaten
Von dem Aufgang zum Niedergang hin. Mit typhäischem Wüten
Reißen andre, von grimmigerm Wesen, die Felsen und Hügel
Aus der Wurzel und fahren auf Wirbelwinden die Luft durch.
Kaum vermag die erschütterte Hölle den tobenden Aufruhr
Zu ertragen; als wenn Alcides, mit Siege gekrönet,
Von Oechalia kam und sein vergiftet Gewand jetzt
Fühlend, vor wütendem Schmerz die hohen thessalischen Tannen
Ausriß und von der Höh' des Oeta den Lichas herunter
In die Euboische See geschleudert. Noch andere, milder,
Und von sanfterer Art in stille Thäler entwichen,
Sangen mit englischen Liedern, zu mancher tönenden Harfe,
Ihrer heroischen Thaten Ruhm und ihren unselgen
Fall, durch das Los des Kriegs. Sie klagten, daß durch das Geschicke
Freie Tugend der Stärk' und dem Zufall unterthan würde.
Ihr Gesang war parteiisch; doch ihre harmonischen Lieder,
(Und wie konnt' es anders auch sein, da unsterbliche Geister
Sangen?) erhielten die Höll' in aufmerksamer Bewundrung,
Und entzückten der Zuhörer Scharen. In lieblichen Reden,
(Denn der Beredsamkeit Macht entzückt die bezauberte Seele,
Und der Gesang nur die Sinne,) in großen erhabnen Gedanken
Saßen andre, beiseit auf einen Hügel gewichen,
In verflochtene Schlüsse vertieft und redeten ernsthaft
Von der Vorsehung, von dem Vorherwissen und vom Willen
Und dem Schicksal; vom festen Schicksal, vom freien Willen,
Und dem unbedingten Vorherwissen; völlig verloren,
Fanden sie keinen Weg aus ihrer Vernunft Labyrinthen.
Alsdann unterhielten sie sich vom Guten und Bösen,
Von der Glückseligkeit und von dem endlichen Elend;
Von den Affekten und ihrer Bezähmung; von Ehr und von Schande.
Alles falsche Philosophie und eitele Weisheit;
Die indessen doch Schmerzen und Angst mit süßer Bezaubrung
Eine Weile zu stillen vermocht' und täuschende Hoffnung

Einblies; oder mit fester Geduld und dreifachem Stahle
Das verhärtete Herz bewaffnen konnte. Noch andre
Gingen, in zahlreiche Haufen und dicke Geschwader verteilet,
Kühn auf Entdeckungen aus; und ließen die forschenden Blicke
Diese traurige Welt durchstreifen, ob irgend ein Klima
Ihnen bequemere Wohnungen böte. Der fliegende Zug ging
An der vier höllischen Flüsse Gestaden herunter, die brausend
In den flammenden See die giftigen Fluten ergossen.
Der abscheuliche Styx, der Strom des tötlichen Hasses;
Und der traurige Acheron, schwarz, an tiefer Betrübnis
Unergründlich; Cocytus, benamt von dem lauten Gewinsel,
Das man an seinen Ufern vernimmt; und Phlegeton, schäumend,
Dessen Wellen in feurigen Strömen mit Wut sich entzünden.
In der Entfernung wälzte mit stillen und langsamen Fluten
Sein labyrinthisches Wasser der Fluß der Vergessenheit, Lethe.
Wer ihn trinket, vergißt alsbald des vorigen Zustands,
Seines vorigen Wesens; vergißt der Freud' und der Leiden,
Und der Lust und der Pein. Ein rauher befrorener Landstrich
Liegt an dem andern Gestade des Flusses; wild, finster, getroffen
Von beständigen Stürmen und Wirbelwinden und Hagel,
Welcher am festen Lande nicht schmilzt, vielmehr sich in Haufen
Sammelt; gleich den Ruinen von alten verfallnen Gebäuden.
Alles umher ist tief in Schnee und Eise vergraben,
Und ein unergründlicher Schlund, dem Serbonischen Schlund gleich,
Welcher von Damiata bis zu dem alten Gebirge
Casius hin sich erstreckt, wo ganze Heere versunken.
Die versengende Luft brennt hier mit Eis, und die Kälte
Hat die Wirkung des Feuers. Harpyenfüßige, wilde
Furien schleppen hierher zu größerer Pein die Verdammten,
Welche den äußersten Grad der Hitz' und der Kälte hier fühlen,
Durch die Veränderung grausamer noch. Aus rasendem Feuer
Schnell ins Eis gestoßen, erstirbt die ätherische Wärme
Unter dem Frost; sie schmachten darin Perioden von Zeiten,
Unbeweglich und fest, rund eingefroren, und werden
Drauf zurück in die Flammen geworfen. Sie streichen begierig
Ueber diesen Lethäischen Sund; doch nur zur Vermehrung
Ihrer Qualen; und wünschen und streben im flatternden Fluge
Den versuchenden Strom zu erreichen, in süßem Vergessen
Augenblicklich ihr Elend und alle Qualen und Schmerzen,
Nur durch einen einzigen Tropfen, dem Ufer so nahe,
Zu verlieren. Allein entgegen steht ihnen das Schicksal;
Mit Gorgonischen Schrecken bewacht Medusa die Fluten,
Und die Wasser fliehn von sich selbst vor allem, was lebet,

Wie sie ehmals die Lippen des Tantalus flohen. So schweiften
Diese verirreten Scharen umher, mit verlorenem Zuge,
Blaß vor Schauder und Schrecken. Mit scheußlich entstellten Augen
Sahn sie nun erst ihr klägliches Los, und fanden zu ruhen
Keinen Ort. Sie wandelten fort durch manches betrübte
Finstere Thal, durch manche Landschaft voll Elend und Jammer,
Ueber manche gefrornen und manche feurigen Alpen,
Klippen, Höhlen, und Sümpf', und Lachen, und Strudel, und Grüfte,
Schatten des Tods, eine Welt des Tods, vom Schöpfer im Fluche
Böse erschaffen; zum Bösen nur gut, wo alles Leben
Stirbt und der Tod nur lebt, in der die Natur nur verkehrte,
Ungeheure, abscheuliche Dinge, unnennbare Dinge,
Ausgebrütet, abscheulicher noch, als was man in Fabeln
Jemals ersonnen, und was sich die Furcht oder Einbildung dachte,
Giftige Hydern, grausame Gorgonen und wilde Chimären.
629 Satan, der Feind von Gott und dem Menschen, begibt sich indessen,
Flammend von wilden verwegnen Gedanken, auf eilende Schwingen,
Und sucht mit dem einsamen Flug die Thore der Hölle.
Manchmal schweift er zur Rechten, manchmal zur Linken. Jetzt streicht er
Ueber die Tiefe mit schwebendem Flug. Dann steigt er auf einmal
Zu dem feur'gen Gewölb' empor. Als wenn in der Ferne
Eine Flotte gesehn wird, in Wolken hangend; von Tidor,
Oder Ternate, oder Bengala (von wannen der Kaufmann
Seine Spezereien uns bringt) gemeinschaftlich segelnd.
Sie durchfahren die weite Flut, zur Handlung gezähmet,
Auf der Aethiopischen See bis zum Kap fort, und steuren
Ihren Lauf zur Nachtzeit gen Norden. So türmte sich Satan
In der Ferne; zuletzt erschienen die Mauern der Hölle,
Die zum schrecklichen Dach sich erstrecken; und dreimal drei Pforten.
Ihrer Flügel drei waren von Kupfer, drei waren von Eisen
Und drei waren aus Felsen von Diamant, undurchdringlich,
Rundum mit Feuer umgeben, doch unversehrt. Vor den Thoren
Saß an jeglicher Seit' ein furchtbares Schattenbild. Eines
Schien bis in die Mitten ein Weib, und reizend; doch unten
Schloß sie sich in viel schuppichte Ringe, weitläuftig verwickelt;
Eine Schlange bewehrt mit tötlichem Stachel. Es bellte
Rundum ihren mittleren Leib von höllischen Hunden
Eine Schar, unaufhörlich, und laut, mit cerb'rischen Mäulern,
Ein erschrecklich Geheul! Doch konnten sie, wenn sie es wollten
Und in ihrem Geheul sie etwas störte, zurück sich
In den Leib verkriechen, in welchem sie lagen; und drinnen,
Bellten und heulten sie fort, obgleich ungesehen. Weit minder
Scheußlich waren die Hunde, die ehemals die Scylla geplaget,

Als sie zuletzt sich gebadet im Meer, das Calabrien trennet
Von dem heißern Trinacrischen Ufer; noch scheußlichere folgen
Nicht der nächtlichen Zauberin nach, wenn heimlich beschieden
Durch die Lüfte reitend sie kommt, indem der Geruch sie
Vom vergossnen Kinderblut lockt, mit den Hexen von Lappland
Fröhliche Tänze zu schließen, indem der arbeitende Mond sich
Unter ihrer Bezaubrung verdunkelt. Die andre Gestalt stand,
Wenn Gestalt hieß, was keine hatte; woran man an Gliedern,
Teilen, oder Gelenken, nichts unterschied, oder wenn man
Wesen dies nennen konnte, was nur ein Schatten schien; beides
Schien es zugleich; stand schwarz als die Nacht wie zehn Furien grimmig
Schrecklich, als wie die Höll'; es schwang einen furchtbaren Wurfpfeil,
Und was sein Haupt schien, trug die Gestalt einer Königskrone.
Satan nahte sich jetzt, das Ungeheuer erhob sich
Von dem Sitz, und kam ihm entgegen mit gräßlichen Schritten;
Unter den Schritten erbebte die Hölle. Der unerschrockne
Teufel verwunderte sich, was dies sein könnte; verwundert,
Aber fürchtet sich nicht; denn Gott und seinen Gesalbten
Ausgenommen, scheut er sich nicht vor erschaffenen Dingen,
Und fing so mit verächtlichem Blick zuerst an zu reden:

„Was, und woher bist du, verwünschte Gestalt, daß du's wagest,
Obgleich grimmig und scheußlich genug, mit der häßlichen Stirne
Dich mir so kühn in den Weg nach jenen Pforten zu stellen?
Sei es versichert, ich werde hindurchgehn, und werde gewiß nicht
Lang um Erlaubnis dich fragen. Entweiche zurück, oder schmecke
Deine Thorheit, und lern' aus Erfahrung, du Höllengeborner,
Wie gefährlich es sei, mit Geistern des Himmels zu streiten!"

Ihm erwidert voll Zorn das Gespenst: Bist du es, Verräter?
Bist du nicht jener Rebell, der Treu und Frieden im Himmel,
Welcher bisher ungebrochen noch war, am ersten gebrochen?
Der du den dritten Teil der Söhne des Himmels verführet,
Wider den Höchsten verschworen, mit stolzen rebellischen Waffen,
Dir zu folgen, wofür du mit ihnen, von Gotte verstoßen,
Hier verurteilt bist, ewige Tag' in Pein und in Schmerzen
Zu vollbringen? und rechnest du dich zu den Geistern des Himmels,
Höllenverdammter? und willst hier Trutz und Drohungen schnauben,
Wo ich als König regiere; und, um dich noch mehr zu erbittern,
Selbst dein König, dein Herr? In deine Strafen zurücke,
Falscher Flüchtling, und nimm zu der Flucht die geschwindesten Flügel,
Daß ich mit einer Peitsche von Skorpionen dein Zögern
Nicht verfolgen darf; oder wenn dich mein Wurfpfeil berühret,
Seltsame Schauder und Wehn, vorhin nicht gefühlt, dich ergreifen!"

Also sprach mit drohender Stimme das gräßliche Scheusal,

Und ward zehnmal scheußlicher noch, und furchtbarer, da es
Also redet und droht. An der andern Seite stand Satan,
Flammend vor Zorn, unerschrocken, und brannte gleich einem Kometen,
Der im nördlichen Himmel den Ophiuccus herunter
Feuret, und Seuchen und Krieg den scheußlichen Haaren entschüttelt.
Jeder zielt nach des andern Haupt, mit der tötlichen Spitze
Nicht mit verderbender Hand zum zweitenmale zu stoßen;
Und jedweder wirft auf den andern so drohende Blicke,
Als wenn über der Kaspischen See zwei finstere Wolken,
Mit des Himmels Geschütz beladen, lautprasselnd einherziehn;
Eine Weile schweben sie dann mit drohenden Stirnen
Gegen einander, bis drauf die stürmenden Winde das Zeichen
Zu dem Angriff blasen, und nun sie das dunkele Treffen
In der mittleren Luft beginnen. So drohten einander
Diese mächtigen Streiter, daß unter dem Drohen die Hölle
Schwärzer wurde; so gleich, daß keiner mehr, als noch einmal
Einen so mächtigen furchtbaren Feind wird finden. — Nun wären
Große Thaten geschehn, und durch den Abgrund erschallet;
Wäre die listige Zauberin nicht, die am Thore der Hölle
Saß und dazu den Schlüssel bewahrte, vom Sitze gesprungen
Und mit einem gräßlichen Schrein dazwischen gestürzet.
„Was, o Vater, (so schrie sie,) will deine Hand? was beginnt sie
Gegen deinen einzigen Sohn! und welche Verblendung
Heißt dich, o Sohn, auf das Haupt des Vaters den tötlichen Wurfpfeil
Richten? und weißt du für wen? für jenen, welcher dort oben,
Sitzet und deiner lacht, daß du sein verordneter Scherge
Alles vollstreckst, was sein Zorn, den er Gerechtigkeit nennet,
Dir gebietet; sein Zorn, der einst euch beide zerstöret."
Also sprach sie: die höllische Pest gab, da sie so sagte,
Nach in der rasenden Wut; worauf ihr dies Satan erwidert:
„Mit so seltsamem Ausruf und mit so seltsamen Worten
Fällst du zwischen uns ein, daß meine Hand noch verzögert,
Dir mit Thaten zu sagen, was sie zu verrichten gedachte;
Bis ich erst, welch ein Geschöpf du seist, so gedoppelt gestaltet,
Von dir erfahre; warum, da hier in dem höllischen Thale
Wir zuerst uns sehn, du deinen Vater mich nennest,
Meinen Sohn, dies Gespenst! Ich kenne dich nicht, und ich habe
Keine scheußlichern Wesen, als dich und ihn noch gesehen."
Ihm erwiderte darauf die höllische Pförtnerin also:
„Hast du denn meiner vergessen, und schein' ich dir jetzo so häßlich,
Da man mich noch vor kurzem so schön im Himmel gehalten,
Als in offner voller Versammlung, und in dem Gesichte
Aller Seraphim, die sich mit dir im verwegenen Bündnis

Wider den König des Himmels verschworen, dich schmerzliche Wehen
Plötzlich ergriffen, und trübe die Augen in Finsternis schwammen?
Da dein schwellendes Haupt gewaltige Flammen umherschoß;
Bis sich die linke Seite zuletzt weit öffnete. Dir gleich
An Gestalt und schimmerndem Ansehn, und himmlisch schön leuchtend,
Sprang ich aus deinem Haupt als eine gewaffnete Göttin.
Kaltes Entsetzen ergriff das ganze Himmelsheer; alle
Fuhren im Anfang erschrocken zurück, und nannten mich: Sünde,
Und ich schien allen ein fürchterlichs Zeichen; doch als wir vertrauter
Mit einander geworden, gefiel ich; und die, so am meisten
Mir entgegen gewesen, gewann ich mit siegender Anmut.
Dich vor andern; du sahest in mir dein völliges Bildnis,
Wurdest verliebt, und genossest mit mir verschwiegene Freuden,
Daß mein schwangerer Leib an Bürde zunahm. Indessen
Kam es im Himmel zum Krieg, und Schlachten wurden gefochten,
Und, (wie konnt es auch anders sein!) der völlige Sieg ward
Unserm allmächtigen Feinde zu teil, und unseren Scharen
Blieb allein der Verlust, und die völlige Flucht, durch das weite
Empyreum hindurch. Sie stürzten hernieder, getrieben
Von den Höhen des Himmels hernieder in diese Tiefen;
Ich im allgemeinen Fall auch. Zu dieser Zeit ward mir
Dieser mächtige Schlüssel in meine Hände gegeben,
Mit dem Befehl, die Pforten auf immer verschlossen zu halten,
Welche niemand hindurchgehn kann, wenn ich sie nicht öffne.
Einsam saß ich allhier in Gedanken; doch saß ich nicht lange,
Als ich in meinem Leibe, von dir befruchtet und jetzo
Sehr gewachsen, ein schrecklich Bewegen und schmerzliche Wehen
Zitternd fühlte. Zuletzt brach diese verhaßte Geburt sich,
Die du hier siehst, dein eigener Same, den Weg gewaltsam
Durch meine Eingeweide hindurch; von Furcht und von Schmerzen
Ward es verzerrt, und mein unterer Leib so verwandelt. Er aber,
Mein erzeugter Feind, schwang seinen unseligen Wurfpfeil,
Zum Verderben gemacht; ich entfloh mit Entsetzen, und rief laut
Tod! — Es erbebte die Hölle vom scheußlichen Namen und seufzte
Schrecklich aus allen Höhlen zurück, und hallete wider
Tod! — Voll Schrecken entfloh ich; er folgte mir; aber, (so schien es)
Mehr aus Wollust, als Wut, und überholte viel schneller
Seine Mutter, mich, da ich ganz matt war, und zwang mit Gewalt sich
Zur scheußelgen Umarmung; er hat mit mir in der Schandthat
Diese heulenden Untier erzeugt, die, wie du gesehn hast,
Mich unaufhörlich bellend umringen, stündlich empfangen,
Stündlich geboren, für mich zu unaussprechlichen Schmerzen.
Denn sie kehren zurück in den Leib, aus dem sie gekommen,

Wenn sie wollen, und heulen, und nagen mein Eingeweide
Ihre Nahrung. Denn brechen sie fort von neuem, und plagen
Rund umher mich mit Schrecken ohn Ende, so, daß ich gefoltert
Weder Ruhe finde, noch Rast. Der grimmige Tod sitzt
Gegen mir über, mein Sohn, und mein Feind und hetzet sie ärger
Auf mich an; und hätte schon längst mit gierigem Rachen
Seine Mutter verschlungen, aus Mangel von anderer Beute;
Aber er weiß es, sein End' ist mit dem meinen verbunden,
Und ich werde für ihn, dies weiß er, ein bitterer Bissen
Und sein Gift sein, es sei wenn es wolle. So hat das Verhängnis
Unser Urteil gefällt. Dich aber warn' ich, o Vater,
Scheue du seinen tötlichen Pfeil; du hoffest vergebens,
Sicher vor Wunden zu sein in diesen schimmernden Waffen,
Ob sie gleich himmlisch gestählt sind: der tötlichen Spitze kann niemand
Widerstehn, als nur der, der in der Höhe regieret."

815 Also endigte sie: schnell merkte der listige Teufel
Seinen Vorteil, und gab ihr verstellt jetzt milder zur Antwort:
„Teure Tochter, du nennest mich Vater, und zeigest zugleich mir
Meinen Sohn, das geliebteste Pfand des süßen Vergnügens,
Das ich im Himmel genossen mit dir, und die Freuden, wovon uns
Jetzt die Erinnerung so schmerzt, da dieser grausame Wechsel
Uns so unerwartet, so unvermutet, betroffen;
Wisse dann, nicht als Feind bin ich gekommen, vielmehr euch,
Dich und ihn zu befrein aus diesem finstern Gefängnis,
Diesem traurigen Hause der Pein, und alle die Scharen
Himmlischer Geister, die wegen des Rechts auf Freiheit und Ehre
Sich gewaffnet, und mit uns herab von der Höhe gestürzet.
Zu der schweren Gesandtschaft bin ich von ihnen gesendet,
Und ich wage mich selbst, allein, und einer für alle,
Durch die unergründliche Tiefe; mit einsamen Schritten
Durch das weite Leere zu wandern; um da eine Wohnung
Die man vorher verkündigt, zu suchen, ein Ort, der schon jetzo
Weit, und geraum, und rund, nach zusammentreffenden Zeichen,
Wenn ich nicht irre, geschaffen sein muß; von Wonne beseligt,
Und an den Grenzen des Himmels, ganz neugemachten Geschöpfen
Zur Bewohnung bestimmt; vielleicht den Raum zu erfüllen,
Den wir ledig gemacht, doch weiter vom Himmel entfernet,
Daß sich aufs neu nicht, beschwert von ihrer mächtigen Menge,
Wieder Empörung darin entspinne; dies sei nun vollendet,
Oder sonst noch etwas Geheimers, so muß ich's erfahren;
Und ich kehre schnell wieder zurück, sobald ich's entdecket,
Dich und den Tod zu dem Orte zu bringen, in dem ihr gemächlich
Wohnen sollet. Da werdet ihr dann unsichtbar, im stillen,

In der weicheren Luft, von holdem Geruche durchduftet,
Auf- und niederfliegen; und ohne Maße gefüllet,
Will ich euch alle Dinge daselbst zum Raub' überlassen."
Also sprach er: sie schienen mit seinen Versprechungen beide
Hochvergnügt. Es grinzte der Tod ein scheußliches Lächeln,
Als er vernahm, ihm sollte sein Hunger gesättiget werden,
Und sein Rachen gefüllt. Nicht weniger freute sich mit ihm
Seine schuldige Mutter, die also anhub zum Vater:
„Ich verwahre den Schlüssel zu diesem höllischen Abgrund 850
Auf den Befehl des Königs des Himmels. Er hat mir verboten,
Diese demantnen Pforten zu öffnen; der grimmige Tod steht
Wider alle Gewalt mit seinem Wurfpfeile fertig,
Ohne Furcht von etwas, das lebt, überwältigt zu werden.
Aber was soll ich dort oben nach dessen Befehlen mich richten,
Welcher mich haßt, und vom Himmel in die Tiefen herunter
In des Tartarus Nacht mich warf; allhier in dem Abgrund
Einen verhaßten Dienst zu versehn? Ich, die ich den Himmel
Ehmals bewohnt, geboren im Himmel, ich soll hier verbannet
Leben in ewiger Angst, in immerwährenden Schmerzen?
Rund umher von Schrecken umringt, und wildem Geheule
Meiner eigenen Brut, die mein Eingeweide verzehren? [ich
Du bist mein Vater, mein Schöpfer; du gabst mir mein Wesen; wem sollt'
Sonst gehorchen, sonst folgen, als dir? Du wirst mich in kurzem
Zu der neuen Welt, von Licht und von Wonne beseligt,
Unter die Götter bringen, die köstlich leben; da werd' ich
Dann in Wollust und Freuden, an deiner Rechten ohn' Ende
Herrschen, wie deiner Tochter und deinem Schoßkind geziemet."
Also sprach sie, und nahm von ihrer Seite den Schlüssel,
Welcher das Werkzeug jetzt ward von allem unserem Jammer.
Und indem sie den viehischen Schweif nach dem Höllenthor hinschleppt,
Hob sie das schwere Fallgatter auf, das außer ihr selber
Alle Stygischen Mächte nicht zu bewegen vermochten;
Und dann dreht' sie den Schlüssel herum in den inneren Fugen,
Und hob alle Riegel von Eisen, und demantnen Felsen,
Ohne Mühe hinweg. Mit schnellem gewaltigen Rücksprung
Flogen die Höllenthore weit auf; von den knarrenden Angeln
Hallt ein dumpfer krachender Donner zurück in den Abgrund,
Daß davon der unterste Boden des Erebus bebte.
Oeffnen konnte sie sie, allein sie wieder zu schließen,
War ihr vom Himmel versagt. Weit offen standen die Thore,
Daß ein zahlreiches Heer, mit weit verbreiteten Flügeln,
Unter fliegenden Fahnen, mit Roß und Wagen, den Durchzug
Durch sie nehmen konnte. So standen sie offen, und warfen,

Wie ein Ofenschlund, wallenden Rauch aus und rötliche Flammen.
Und jetzt lagen der ewigen Tiefe Geheimnisse plötzlich
Ihren Augen entdeckt; ein unermeßlicher, dunkler
Ozean; ohne Grenzen und Grund; wo Läng' und Breite,
Höh' und Zeit, und Ort, sich untereinander verlieren;
Wo die älteste Nacht, und das Chaos, noch ältere Wesen,
Als die Natur, im wilden Getümmel von endlosen Kriegen
Ihr anarchisches Reich, durch ewge Verwirrung, behaupten.
Denn Heiß, Kalt, und Trocken, und Feucht, vier wütende Kämpfer
Streiten sich hier um die Herrschaft, und führen die embryonschen
Atome in den Streit; sie schwärmen in zahllosen Scharen
Jeder um seines Anhangs Fahn', in verschiedenen Horden,
Leicht oder schwer bewaffnet; scharf, sanft, geschwind, oder langsam,
Gleich dem Sande von Barka, und gleich dem versengeten Boden
Von Cyrrhene, wenn kriegende Wind' ihn um sich versammeln,
Ihren leichten Flügeln ein stärkres Gewichte zu geben.
Wem sie am meisten folgen, herrscht einen Augenblick. Chaos
Sitzt als Richter, und macht das Gefechte, durch welches er herrschet,
Durch die Entscheidung noch ärger. Nach ihm beherrschet der Zufall
Mächtig und unumschränkt alles. Vor diesem schrecklichen Abgrund,
(Wo die Natur im Mutterleibe gelegen, vielleicht auch
Einst ihr Grab) nicht See und nicht Ufer, nicht Luft und nicht Feuer,
Obgleich dies alles allhier im ersten ursprünglichen Stoffe
Untereinander verwirrt und vermischt ist; und untereinander
Ewig streitet (wofern nicht vielleicht der allmächtige Schöpfer,
Mehrere Welten zu schaffen, als seinen verborgenen Grundzeug
Sie in Ordnung bringt,) vor diesem schrecklichen Abgrund
Stand der behutsame Teufel am höllischen Ufer, und schaute
Eine Weile hinab, die Reis' erwägend; (er hatte
Keinen geringen Sund zu durchkreuzen) auch stürmte nicht minder
Lautes Getös' in sein Ohr, als wenn im Donner des Krieges
(Große Dinge mit kleinen zu messen) Bellona wildstürmend
Einer Hauptstadt sich naht, und ihre Maschinen errichtet,
Sie zu schleifen; oder wenn jetzt das Gebäude des Himmels,
In einander stürzend, und wütend die Elemente
Aus den festen Angeln die Erde mit sich entrissen.
Und nun spreitet er endlich die segelbreiten Gefieder
Aus zum Flug und stößt sich empor im aufsteigenden Rauche,
Und eilt manche Meil' in dem Wolkensessel verwegen
Aufwärts. Aber gar bald entweicht der Sitz ihm und läßt ihn
In dem weiten Leeren zurück; er sinkt unvermutet,
Mit vergeblich flatternden Schwingen, zehntausend Klaftern
In den Abgrund hinunter; und würde den heutigen Tag noch

Nicht aufhören zu falln, wenn durch den schlimmesten Zufall
Nicht der starke Zurückschlag von einer stürmischen Wolke,
Von Salpeter und Feuer schwanger, nicht weniger Meilen
Wieder empor ihn geworfen. In einer sumpfigen Syrtis,
Welche nicht See war, noch trockenes Land, ließ ihre geschwächte
Wut etwas nach. Er fuhr dahin, fast strandend, indem er
Jetzt die rohe Festigkeit trat, zu Fuß halb, halb fliegend,
Und bedienet sich jetzt der Ruder sowohl, als der Segel.
So wie durch die Wildnis ein Greif mit beflügeltem Laufe
Ueber Hügel und Sümpfe den Arimaspen verfolget,
Welcher das Gold ihm entführt, so seiner Wache vertraut war;
Ebenso eifrig verfolgte der Teufel den Weg über Klippen,
Ueber Sümpf' und unebnes und ebenes, und dichtes und dünnes,
Mit dem Haupt und Händen, mit Füßen oder mit Flügeln;
Schwimmt, sinkt, watet und kriecht oder fliegt. Von fernher bestürmet
Endlich sein horchendes Ohr ein allgemeines Getümmel
Von verwirrten Tönen und Stimmen, vermischt durcheinander,
Die mit der heftigsten Wut durch die hohle Finsternis schallen.
Dahin wandt' er sich unerschrocken, um hier zu erfahren,
Welche Macht oder was für ein Geist des untersten Abgrunds
In dem Getümmel wohne; und nach dem Weg ihn zu fragen,
Wo der Finsternis nächste Küsten zuletzt an des Lichtes
Grenzen stoßen. Als plötzlich der Thron des Chaos erscheinet,
Und sein dunkles Gezelt, weit über die wüste Tiefe
Ausgespreitet. Mit ihm saß die Nacht, in schwarzem Gewande,
Auf dem Thron, das ältste der Dinge, die mit ihm regierte.
Um sie stand Orcus und Ades und der gefürchtete Name
Demogorgon. Zunächst der Lärm und der Zufall, der Aufruhr,
Und die Verwirrung völlig in Streit, und die Zwietracht mit tausend
Unterschiedenen Zungen. Zu ihnen kehrte sich Satan,
Unerschrocken und sprach: „Ihr dieses untersten Abgrunds
Geister und Mächte, Chaos und alte Nacht, die Geheimniss'
Eures Reichs zu spähn und zu stören, bin ich nicht gekommen;
Sondern ich wandre gezwungen durch diese nächtlichen Wüsten,
Da durch euer weites Gebiet mein Weg zu dem Lichte
Mich hinaufführt; ohne Führer und halbverloren,
Such' ich den gradesten Weg nach jener Gegend, in der sich
Euer finsteres Reich mit den Grenzen des Himmels vereinet;
Oder ist eurer Herrschaft ein andrer Platz noch entzogen,
Den der König des Himmels seit kurzem besitzet; so gehet
Meine Reise durch diese Tiefen, dahin zu gelangen.
Zeiget den Pfad mir dahin, wenn ihr mir ihn zeiget, so soll euch
Keine geringe Vergeltung belohnen, indem ich von neuem

Dieses verlorne Reich von aller gewaltsamen Herrschaft
Wieder zu eurem Zepter, zur ersten Finsternis bringe;
Und (denn dies ist der Zweck der gegenwärtigen Reise)
Die Standarte der alten Nacht von neuem errichte.
Aller Vorteil davon sei euer, mein sei nur die Rache."
Also Satan: Mit stammelnder Zung' und entstelltem Gesichte,
Gab ihm der alte Anarch zur Antwort: „Ich kenne dich, Fremder,
Denn du bist das mächtige Haupt der rebellischen Engel,
Welche den König des Himmels bestritten, doch von ihm geschlagen,
Fielen. Ich sah es und hört' es; ein solches gewaltiges Heer floh
Ueber den zitternden Abgrund gewiß nicht im stillen; ihm folgte
Fall auf Fall, Ruin auf Ruin, und Verwirrung, verwirrter,
So wie sie flohn. Und der Himmel ließ seine siegenden Scharen
Millionenweis aus, die sie verfolgten. — Ich habe
Meinen Aufenthalt hier auf meinen Grenzen genommen,
Ob mir vielleicht es gelänge, das wenige, so mir gelassen,
Zu verteidigen, das stets in unserm eigenen Aufruhr
Angegriffen, dem Zepter der alten Nacht wird entzogen.
Anfangs euer Kerker die Hölle, die unter der Tiefe
Weit in die Nacht sich erstreckt; dann kürzlich noch Himmel und Erde,
Jene neuere Welt. In einer goldenen Kette
Hänget sie über meinem Gebiet an der Seite des Himmels
Angeschlossen, von da ihr mit eurem geschlagenen Kriegsheer
Stürztet. Ist dieses dein Weg, so hast du nicht mehr weit zum Ziele;
Desto näher ist auch die Gefahr. Geh, säume nicht länger,
Mein Gewinn ist Ruin und Unordnung, Raub und Verderben."
Also sprach er und Satan verweilte sich nicht mit der Antwort;
Sondern, daß seine See nun endlich ein Ufer gefunden,
Sprang er mit frischem Mut und erneuten Kräften, voll Freuden,
Einer Pyramide von Feuer gleich, aufwärts, ins wilde
Ausgespannte, und brach sich den Weg durch den wütenden Anfall
Streitender Elemente, die rund umher ihn umringten.
Seine Reise war schwerer, mit größeren Gefahren begleitet,
Als da durch die schäumenden Fluten und kämpfenden Klippen,
Argo durch den Bosporus ging; und Ulysses erfahren,
Als er die Wut der Charybdis vermied, und mit mächtigem Ruder
An dem andern Strudel vorübergesteuert. Er setzte
Seinen Weg fort, mit Arbeit und Müh. Mit Müh und mit Arbeit
Er. Doch als er nur einmal die Reise zurückgelegt hatte,
Welche seltne Verändrung gleich nach dem Falle des Menschen!
Seinen Fußstapfen folgten mit Macht der Tod und die Sünde,
(Denn so war es der Wille des Himmels) und pflasterten nach ihm
Einen breiten geschlagnen Weg durch den dunkelen Abgrund.

Willig litte das siedende Meer auf dem duldenden Rücken
Diese verwegene Brücke von wundernswürdiger Länge,
Die ununterbrochen vom finstern Reiche der Hölle
Bis zum äußersten Kreis von dieser zerbrechlichen Welt ging.
Auf ihr wandeln bequem die Scharen der höllischen Geister
Hin und wieder, die Menschen mit ihrer List zu versuchen
Oder zu strafen; wofern sie nicht Gott und sein Engel bewahret.
Und nun scheint ihm des Lichts geheiligter Ausfluß entgegen;
Fern in den Busen der Nacht schoß es vom Walle des Himmels
Eine schimmernde Dämmrung. Hier fangen die äußersten Grenzen
Von der Natur an, und hier zieht sich das Chaos zurücke,
Wie mit geringerm Tumult und geringerm kriegrischen Lärmen
Aus den letzten Schanzen ein überwundener Feind flieht.
Satan schwebt jetzt mit weniger Arbeit, und bald drauf gemächlich,
Durch ein zweifelhaft Licht geleitet, in stilleren Wellen,
Und eilt fröhlich zum Hafen, gleich einem zerschmetterten Schiffe,
Welches Mast und Tauwerk verloren. Er wägt in der leeren
Und luftähnlichen Wüste die ausgespreiteten Flügel,
Um nach seinem Gefallen den empyreischen Himmel
Zu betrachten, der weit sich in dem Umkreis erstreckte,
Ungewiß, ob geviert oder rund; mit glänzenden Türmen
Von Opal, und mit Zinnen geziert von lebendigem Saphir;
Ehmals sein eigner Geburtsort! An einer goldenen Kette
Hing an ihm diese schwebende Welt. Sie schien in der Ferne
Kaum ein Stern von der kleinsten Größe, zunächst an dem Monde.
Hierher nimmt er, verflucht, und in einer verfluchten Stunde
Seinen unseligen Weg, erfüllt von wütender Rache.

Dritter Gesang.

Sei mir gegrüßet, heiliges Licht! Des schaffenden Himmels
Erste Geburt; mitewiger Strahl vom ewigen Strahle
Möcht' ich so dich untadelhaft nennen; indem Gott das Licht ist,
Und nie anders, als nur in unzunahlichem Lichte
Wohnte von Ewigkeit her; in dir also wohnte, du heller,
Reiner Ausfluß des reinsten, des unerschaffenen Wesens.
Oder hörst du lieber den lautern ätherischen Strom dich [meln
Nennen? Die Quelle, wer kennt sie? Noch vor der Sonn und den Him=
Warst du schon da, und umhülltest auf Gottes allmächtige Stimme,
Wie ein Mantel, die Welt der dunkeln nächtlichen Wasser,

Welche heraufstieg, da sie dem weiten unförmlichen Leeren
Sich durch die Schöpfung entriß. Mit kühnern Schwingen besuch' ich
Jetzo dich wieder, seitdem ich den Stygischen Tiefen entronnen,
Obgleich lange genug in diesem finsteren Abgrund
Zu verweilen gezwungen. Auf meinem verwegenen Fluge,
Welcher mich durch die äußerst' und mittlere Finsternis forttrug,
Sang ich mit andern Tönen, als Orpheus Leyer gesungen,
Von der ewigen Nacht und dem Chaos. Die himmlische Muse
Unterrichtete mich, die dunkle Hinabfahrt zu wagen
Und mich wieder heraufzuschwingen; so schwer und so selten
Dieses Unternehmen auch ist. Gerettet besuch' ich
Jetzo dich wieder; und fühl' ich die herrschende Lebenslampe:
Aber du besuchst mich nicht wieder; nicht wieder die Augen,
Die vergeblich sich rollen, um deine durchdringenden Strahlen
Wieder zu finden; sie finden sie nicht! nicht die schwächeste Dämmrung
Bricht zu ihnen hindurch; so hat ein verfinsternder Tropfen,
Oder ein trübes Gewölk, die helle Scheibe verhüllet.
Dennoch hör' ich nicht auf, an lieblichen Oertern zu wandeln,
Welche die Musen bewohnen; an klaren rieselnden Quellen,
Oder im schattigen Hain, und auf dem sonnigen Hügel,
Von der Lieb entzündet zum heilgen Gesange. Besonders
Komm ich, o Sion, zu dir in stillen nächtlichen Stunden,
Zu den blumigen Bächen, die deine geweiheten Wurzeln
Waschen, und murmelnd über sie fließen. Indem ich nicht selten
An den blinden Thamyr und blinden Mäonides denke,
(Sie, die beiden, im Schicksal mir gleich, o möcht ich im Nahruhm
Ihnen so gleich sein!) und jene der alten Weissager, Phineus
Und Tiresias. Dann ernähren mich große Gedanken,
Welche von selber harmonisch fließen; dem Vogel der Nacht gleich,
Der in dicker Finsternis sitzt und unter der Decke
Hoher Schatten sein nächtliches Lied ertönen läßt. Also
Kehren die Jahreszeiten zurück, doch kehret der Tag nicht
Mir zurück, noch die süße Herankunft des Abends und Morgens;
Noch der Anblick der Frühlingsblume, der Rose des Sommers,
Oder der Herden; und nicht des Menschen göttliches Antlitz.
Sondern statt dessen umringt mich ein immerwährendes Dunkel,
Dick als Wolken; ich bin vom holden Umgang der Menschen
Abgeschnitten; anstatt des Buchs der schönen Erkenntnis
Liegt nur ein weißes Blatt vor mir da; die herrlichen Werke
In der Natur sind für mich getilgt und ausgelöscht worden,
Und die eine Pforte der Weisheit ist ganz mir verschlossen.
Scheine du also, himmlisches Licht, in mir desto stärker,
Und bestrahle durch alle Kräfte die hellere Seele!

Pflanze du Augen allda; zerstreue die finsteren Nebel,
Die sie umhüllen; und weihe sie dir; damit ich, gereinigt,
Dinge seh' und erzähle, der Sterblichen Augen verhüllet!
Und der allmächtige Vater wandt' jetzt vom strahlenden Throne,
Wo er im reinesten Glanz hoch über die seligen Himmel
Ueber alle Hoheit erhöht sitzt, die Augen hernieder,
Seine Werke mit einem Blick vom Throne zu schauen.
Um ihn standen die Heilgen des Himmels, so dicht als die Sterne,
Und genossen von ihm und seinem göttlichen Anschaun
Wonn' ohn' Ende. Sein einziger Sohn, der Ehre des Vaters
Strahlendes Ebenbild, saß ihm zur Rechten; er sah auf der Erde
Unsre beiden Stammeltern erst, die einzigen Zwei noch
Von dem Menschengeschlecht; in jenem glücklichen Garten,
Wo sie unsterbliche Früchte von Lieb' und von Freuden genossen;
Ununterbrochene Freuden und unbeneidete Liebe,
In der glücklichsten Einsamkeit. Dann sah er die Hölle,
Und den Golfo dazwischen; sah, wie dort Satan des Himmels
Mauern von dieser Seite der Nacht bestrich, in der hohen
Dunkeln Luft; und bereit jetzt war mit ermüdeten Schwingen,
Und mit willigen Füßen sich auf der unfruchtbaren Seite
Dieser Welt herunterzulassen, die festeres Land schien,
Ohne Himmel umher; ob im Ozean, oder der Luft, war
Ungewiß. Als ihn Gott sah von seiner erhabenen Aussicht,
Wo er alles, was war und was ist, und was sein wird, erblicket;
Sprach er vorhersehend so zu seinem einigen Sohne:
„Siehst du, mein einziger Sohn, welch eine wütende Rachsucht
Unsern Gegner entflammt, den keine bezeichneten Grenzen,
Nicht die Riegel der Hölle, noch alle Ketten, die dorten
Auf ihn gehäuft sind — den selbst des Abgrunds gewaltige Klüfte
Nicht zu halten vermocht! So scheint er, voller Verzweiflung,
Fortgerissen zur Rache; doch falle die Rache zurücke
Auf sein eignes rebellisches Haupt! Er fliegt jetzt, nachdem er
Alles, was ihn gehindert, besiegt, nicht ferne vom Himmel,
Durch die Vorbezirke des Lichts, gerade herunter
Nach der neuerschaffenen Welt und dem Menschen, dem ich sie
Eingeräumet zur Wohnung; er sucht mit Gewalt ihn entweder
Zu zerstören; und trügt ihn diese schmeichelnde Hoffnung,
Will er ihn, welches noch schlimmer, mit falschem Betruge verführen;
Und er wird ihn verführen. Der Mensch wird den gleißenden Lügen
Willig Gehör verleihn; mein einzigs Gebot übertreten,
Seines Gehorsams einziges Pfand. Und so wird er fallen
Er und sein ganzes treulos Geschlecht. Und was ist die Ursach,
Wer hat schuld, als er selbst? Er hatte, der Undankbare,

Was er nur haben konnte, von mir. Gerecht und aufrichtig
Schuf ich ihn; vermögend zu stehn, doch frei auch, zu fallen.
Und so hab' ich sie alle geschaffen, die Geister des Himmels,
Beide die standen und fielen. Frei standen die, welche gestanden,
Und frei fielen die, welche gefalln. Wie konnt' ich von ihnen,
Ohne Freiheit, die wahren Proben von treuem Gehorsam
Oder beständiger Lieb' erwarten, wofern sie nur thaten, [sie
Was sie thun mußten und nicht was sie wollten? Wie konnten von mir
Einiges Lob verlangen? Was konnt' ich an solchem Gehorsam
Für Gefallen empfinden, an solchem gezwungnen Gehorsam
Wo die Vernunft (Vernunft auch ist Wahl) und mit ihr der Wille,
Beide vergeblich, unnützlich, der Freiheit beide beraubet,
Beide nur leidend gemacht, der bloßen Notwendigkeit dienten
Und nicht mir. Ich habe sie also mit Recht so erschaffen,
Und sie können mit Grund wohl nicht ihren Schöpfer verklagen,
Ihre Schöpfung, noch ihr Geschick; als ob, was sie thaten,
Eine Vorherbestimmung, ein unwidertreiblicher Ratschluß,
Oder mein Vorwissen zwang. Sie selbst, sich gelassen, beschlossen
Ihren Abfall, nicht ich; wußt' ich vorher ihn, so hatt' es
Keinen Einfluß in ihren Fehler, der immer erfolgte,
Wenn ich auch nicht vorher ihn gewußt. So sind sie gefallen
Ohne den mindesten Zwang, ohn' einigen Schatten vom Schicksal,
Oder durch etwas, so ich unhintertreiblich vorhersah.
Sie sind selber von allem die Urheber, was sie erkennen,
Was sie erwählen; so schuf ich sie frei; frei müssen sie bleiben,
Bis sie selber sich fesseln. Sonst müßt' ich ihr Wesen verändern,
Und den erhabnen, ewgen, unwiderstehlichen Ratschluß
Widerrufen, der frei sie erklärt; sie selber beschließen
Ihren Fall. Es fielen die ersten durch eigenen Antrieb,
Und verführten sich selber, verderbten sich selber. Der Mensch fällt
Durch die ersten betrogen. Der Mensch soll dieserhalb Gnade
Finden, die andern nicht. So wird mein Ruhm in dem Himmel
Und auf Erden, an Gnade sowohl, als Gerechtigkeit, leuchten;
Aber zuerst und zuletzt soll die Gnad' am hellesten scheinen."

Als der Allmächtige so sprach, erfüllten ambrosische Düfte
Alle Himmel. Ein süßes Gefühl unaussprechlicher Freuden
Goß sich von neuem ins Herz der erwählten seligen Geister.
Ueber alle Vergleichung verherrlicht erschien der Sohn Gottes;
In ihm strahlte sein ganzer Vater, der wesentlich in ihm
Ausgedrückt war; aus seinem Gesicht sprach göttliches Mitleid
Sichtbarlich; und unendliche Lieb', unermeßliche Gnade,
Die er mit diesen Worten dem großen Vater entdeckte:

„Vater! das war ein gnädiges Wort, womit dein allmächtiger

Ausspruch sich schloß; der Mensch soll Gnade finden! Dafür soll
Himmel und Erde dein Lob erhöhn mit unzähligem Schalle
Heiliger Hymnen und Lieder; die sollen dir, Ewigselger,
Rund um deinen Thron her erklingen. Denn sollte zuletzt noch,
Sollte der Mensch, dein letztes Geschöpf, dir noch kürzlich so teuer,
Deiner Söhne jüngster, so falln, durch Betrug überlistigt,
Ob er mit seiner eignen Thorheit dazu zwar geholfen?
Das sei fern von dir! Fern sei von dir es, o Vater,
Der du, von allen erschaffenen Dingen der Richter, allein nur
Mit Gerechtigkeit richtest. Sollt' unser wütender Gegner,
Was er gesucht, so erreichen und deinen Endzweck vereiteln?
Soll er das Maß der Bosheit erfüllen, und deine Güte
So vernichten. Oder soll er mit stolzer Zurückkehr,
Zwar zu größrer Verdammnis, doch mit vollkommener Rache,
Hinter sich her zur Hölle das ganze Menschengeschlecht ziehn,
Das er verführt? Und wolltest du so das, was du geschaffen, —
Was du nur dir zur Ehre geschaffen, um seinetwegen
Wieder verderben? So würde, Gott, deine Größ' und Erbarmung
Zweifelhaft sein; man würde sie unverteidiget lästern."
Also sprach er. Der große Schöpfer erwidert ihm also: 167
„O mein einiger Sohn, den meine Seele besonders
Liebt: Sohn meines Busens, mein Ebenbild, der du alleine
Meine Weisheit, mein Wort und meine wirkende Macht bist;
Alles hast du gesprochen nach meinen Gedanken, und alles
Wie es mein ewiger Ratschluß beschloß. Nicht gänzlich verloren
Soll der Mensch sein; wer will, sei errettet; doch nicht durch den eignen
Willen in ihm, allein durch meine freiwillige Gnade,
Der ich ihn würdge. Noch einmal will ich die gefallenen Kräfte
In ihm erneuern, obgleich durch die Sünde verwirkt und gefesselt
Von unmäßigen Begierden; er soll noch einmal gestärket,
Durch mich aufgerichtet, mit seinem Todfeinde kämpfen.
Aufgerichtet durch mich! damit er erkenne, wie schwach er
In dem gefallnen Zustand ist, und seine Befreiung,
Seine ganze Befreiung mir schuldig sei, mir, und sonst keinem.
Einige hab' ich erwählt, aus besondern Gnaden erwählet
Vor den übrigen allen, so ist es mein Wille. Die andern
Sollen von mir oft gewarnt in ihrem sündlichen Zustand
Oft mich rufen hören, damit sie die zürnende Gottheit
Zeitig versöhnen, so lange die angebotene Gnade
Ihrer noch wartet. Denn ich will die verfinsterten Sinnen
Heiterer machen; will ihre verhärteten steinernen Herzen
Zum Gebet und zur Reu, und schuldgem Gehorsam erweichen.
Zum Gebet und zur Reu, und ihrem schuldgen Gehorsam,

Wenn sie ein unverstellter und wahrer Vorsatz begleitet,
Soll nicht langsam mein Ohr, mein Auge verschlossen nicht bleiben.
Und als einen Führer will ich mein richtend Gewissen
In sie legen; wofern sie es hören, und wohl es gebrauchen,
Sollen sie Licht auf Licht erlangen; und wenn sie zum Ende
Treulich verharren, den Port des Lebens sicher erreichen.
Aber wer meine Langmut, die Tage der Gnade, versäumet,
Oder verschmäht; soll nimmer sie schmecken, ich werde die Harten
Härter noch machen, die Blinden noch blinder; damit sie noch ärger
Straucheln, und tiefer noch fallen. Und niemand als diese Verlornen
Schließ ich aus meinen Gnaden. — Doch noch ist nicht alles geschehen,
Denn der verlorene Mensch bricht seine schuldige Treue;
Hat sich wider den hohen Befehl des Himmels versündigt,
Und strebt nach der Gottheit —; so hat er alles verloren!
Nichts ist ihm übrig geblieben, den schnöden Verrat zu versöhnen,
Sondern er und sein ganzes Geschlecht, dem Verderben geweihet,
Müssen sterben! — Sterben muß er, sonst müßt es statt seiner
Die Gerechtigkeit thun; wofern für ihn nicht ein andrer,
Tüchtig und willig dazu, die harte Genugthuung leistet,
Tod für Tod! — Sagt himmlische Kräfte, wo werden wir solche
Unaussprechliche Liebe finden? und welcher von euch will
Sterblich werden, das Todesverbrechen des Menschen zu büßen?
Wer will von den Gerechten und Ungerechten erretten?
Wohnt in allen Himmeln solch eine zärtliche Liebe?"

217 Also fragt er; jedoch stumm stunden die Scharen des Himmels;
Tiefes Stillschweigen herrschte, und kein Beschützer, kein Mittler,
Für den Menschen erschien; noch weniger jemand, der's wagte,
Auf sein eigenes Haupt das Todesverbrechen zu nehmen,
Oder das Lösegeld, welches gesetzt ward. — Auf ewig wär' jetzo
Das Geschlechte der Menschen verloren gegangen; verurteilt
Durch das strengste Recht zur Höll' und dem Tode; wofern nicht
Gottes Sohn, in welchem die Fülle der göttlichen Liebe
Wohnte, mit diesen Worten die teure Vermittlung erneuet:

„Vater, es ist dein huldreiches Wort ergangen, der Mensch soll
Gnade finden; und sollte die Gnade die Mittel nicht finden?
Sie, von deinen beflügelten Boten die schnellste, die alle
Deine Geschöpfe besucht; zu allen kommt, ungerufen,
Ungebeten und ungesucht? Welch Glück für den Menschen,
Daß sie so kommt. Er selbst kann ihre Hilfe nicht suchen,
Da er in Sünden verloren und tot ist; er kann für sich selber
Keine Bürgschaft stellen; kann für sich selber kein Opfer
Finden, so tief verschuldet, so gänzlich verloren! — So sieh dann
Mich! Nimm mich für ihn an! Ich biete Leben für Leben!

Nur auf mich ergieße dein Zorn sich; und sieh mich als Mensch an!
Ihn zu erretten, will ich von deinem Busen mich trennen;
Will der Herrlichkeit, die mich umringt, freiwillig entsagen
Und zuletzt für ihn sterben — mit Freuden sterben! Der Tod mag
Alles sein Wüten auf mich verschütten; ich werde nicht lange
Unter seiner finstern Gewalt überwunden liegen.
Denn du hast mir verliehn, daß ich das Leben auf ewig
In mir selber besitze; ich lebe durch dich, ob ich jetzt zwar
In des Todes Gewalt mich begebe, und ob er ein Recht gleich
Auf das alles erhält, was in mir sterben kann. — Aber
Wenn ich nun diese Schuld bezahlt, dann wirst du, o Vater,
Nicht dem scheußlichen Grabe zur Beute mich lassen, noch leiden,
Daß der unsterbliche Geist in ewgen Verwesungen wohne.
Sondern ich werde vielmehr mich triumphierend erheben,
Meinen Sieger besiegen und seines Raubs ihn berauben.
Dann soll seine tötliche Wunde der Tod auch empfangen,
Und vom verderbenden Stachel entwaffnet, verachtet im Staube
Liegen; — ich will alsdann, die weite Luft durch, die Hölle
Trotz der Hölle gefangen führen, im hohen Triumphe,
Und zur Schau die gefangenen Mächte der Finsternis zeigen.
Bei dem Anblick sollst du mit Wohlgefallen vom Himmel
Niederblicken und lächeln; indem ich, durch dich erhöhet,
Alle meine Feinde zertrete; mit seinem Gerippe
Soll der Tod noch zuletzt den Schlund des Grabes verschließen,
Und dann will ich mit Mengen von meinen Erlösten die Himmel
Wieder nach langer Entfernung besuchen und wiederkehren,
Vater, dein Antlitz zu sehn, das keine Wolke des Zornes
Mehr verdunkeln wird; befestigter Friede wird herrschen
Und Versöhnung mit dir; kein Zorn wird künftig mehr flammen,
Lauter Freude wird sein vor deinem gnädigen Antlitz."

Seine Reden endigten hier, doch die gütigen Blicke
Sprachen noch schweigend und strahlten unsterbliche göttliche Liebe
Für den sterblichen Menschen. Nichts als der Gehorsam des Sohnes
Strahlte noch heller, als sie. Gleich einem willigen Opfer,
Welches geopfert zu werden sich freut, erwartet er jetzo
Seines großen Vaters Befehl. Es standen die Himmel
Von Verwundrung ergriffen, was dieses bedeuten, wohin es
Zielen könne; doch bald erwiderte so der Allmächtge:

„O du einziger Frieden, im Himmel sowohl als auf Erden,
Für den sündigen Menschen, der unter dem Zorn lag, gefunden!
O du mein einzigs Ergötzen; du weißt es vollkommen, wie teuer
Alle meine Werke mir sind, der Mensch nicht am mindsten,
Ob ich ihn gleich zuletzt erschaffen. Ich misse für ihn dann

Dich von meinem Busen, von meiner Rechten; damit ich
Durch den kurzen Verlust das ganze verlorne Geschlechte
Rette. So füge dann du (denn du nur kannst sie erlösen,)
Deine Natur zu ihrer Natur; sei unter den Menschen
Mensch auf Erden; zu Fleisch in der Fülle der Zeiten geworden,
Durch die Wundergeburt von reinem jungfräulichen Samen.
Sei du an Adams Statt das Haupt des ganzen Geschlechtes,
Ob du gleich Adams Sohn bist. Wie alle Menschen in Adam
Untergehen, also sollen in dir, als der zweiten Wurzel,
Alle die wiederhergestellt werden, so viel, als von ihnen,
Wiederhergestellt werden und ohne dich niemand. Durch ihn sind
Alle Söhne von ihm Mitschuldge von seinem Verbrechen;
Aber dein zugerechnet Verdienst soll von der Verdammnis
Alle die ledig sprechen, die ihren Thaten entsagen,
Ihren gerechten und ungerechten; die, in dich verpflanzet,
Leben in dir und von dir ein neues Leben empfangen.
Und so soll dann der Mensch, wie die strenge Gerechtigkeit fordert,
Für den Menschen genugthun, gerichtet werden und sterben;
Sterbend auferstehn und auferstehend vom Tode
Seine Brüder auch mit sich erheben, so teuer erkaufet
Durch sein eignes Leben. So soll die himmlische Liebe
Ueber den höllischen Haß triumphieren, indem sie dem Tod dich
Hingibt und mit Sterben erkauft, so teuer erkaufet,
Was der höllische Haß so leicht zerstört und noch immer
In den Sünden zerstört, die, da sie es können, die Gnade
Nicht annehmen wollen. Doch soll indes die Erniedrung
Zu des Menschen Natur dir nicht die eigne verdunkeln
Oder verringern. Da du, Gott gleich, in der höchsten Wonne
Mit ihm gethront, und gleichen Teil am Genusse der Gottheit
Mit ihm gehabt; — dies alles verläßt, von dem äußersten Elend
Eine Welt zu erretten; und mehr durch deine Verdienste,
Als durch deine Geburt der Sohn des Höchsten erkannt wirst,
Und durch deine Güte noch mehr, als durch Hoheit und Größe
Hierzu der würdigste bist; da du noch reicher an Liebe
Als an Herrlichkeit strahlst: so soll die freie Erniedrung
Deine Menschheit mit dir zum Throne der Gottheit erheben,
Wo du verherrlicht, im Fleisch, als Gott und Mensch sollst regieren,
Gottes- und Menschensohn; ein allgemeiner, gesalbter
König. Dir geb' ich alle Gewalt; regiere nun ewig,
Und bewähre so deine Verdienste. Als Oberhaupt, sollen
Unter dir alle Thronen und Fürstentümer und Mächte
Stehn. Im Himmel, auf Erden und in der tiefesten Hölle
Sollen sich alle Knie vor dir beugen. Wenn jetzo vom Himmel,

Herrlich begleitet, in Wolken du kommst, und mit den Posaunen
Vor dir her du die Erzengel sendest, den furchtbaren Gerichtstag
Auszurufen: dann werden sich schnell von allen vier Winden
Die Lebendgen versammeln; die vorgeforderten Toten
Aller Weltalter werden sogleich zu dem großen Gerichte
Sich versammeln, solch ein Schall soll ihren Schlummer erwecken.
Furchtbar sollst du alsdann vor deiner heilgen Versammlung
Menschen und Engel richten; sie sollen danieder sinken
Unter deinem göttlichen Urteil. Die Hölle (wann jetzo
Sie mit ihrer Anzahl erfüllt ist,) sei ewig geschlossen.
Unterdes wird die Welt verbrennen; doch wird aus der Asche
Sich ein neuer Himmel und Erde hervorthun; die Frommen
Sollen hier wohnen, und hier nach lang erlittenen Plagen,
Goldener Tage, bekrönt mit goldenen Thaten, genießen;
Und die verherrlichte Wahrheit wird mit der Lieb' und der Freude
Triumphieren. Dann legest du auch dein königlich Zepter
Nieder; denn nunmehr wird man kein königlich Zepter bedürfen,
Gott wird alles in allem sein! — Doch ihr, o ihr Götter,
Betet ihn an, der stirbt, um dieses alles zu leisten;
Betet ihn an, den Sohn; und ehret ihn, wie mich selber!"
Als der Allmächtige schloß, stieg von den Scharen der Engel 344
Lautes Jauchzen empor, von einer unzähligen Anzahl,
Süß, wie von seligen jubelnden Stimmen. Die Himmel erklangen
Von dem Jubelgeschrei und lauter Hosiannas durchhallten
Alle seligen Gefilde. Sie neigten mit tiefester Ehrfurcht
Sich vor beiden Thronen, und warfen feierlich anbetend
Ihre Kronen zur Erde, mit Gold durchflochtene Kronen,
Und mit unsterblichem Amarant; der Blume, die ehemals
Nah beim Baume des Lebens im Paradiese geblühet;
Aber sie ward bald wegen der Sünde der Menschen zurücke
In den Himmel genommen; da wächst sie, wo sie zuerst wuchs,
Blüht und umschattet da hoch den hellen Brunnen des Lebens
Und da, wo der Seligkeit Strom durch die Mitte des Himmels
Ueber elysische Blumen die Amberwellen dahinrollt.
Und mit dieser himmlischen Blume, die niemals verwelket,
Binden die seligen Geister die glänzenden Locken zusammen
Und verflechten Strahlen darein. Jetzt lachte der Boden,
Als er, so dick bestreut von hingeworfenen Kränzen,
Einer See gleich von Jaspis schien, mit himmlischen Rosen
Ueberpurpurt. Sie nahmen, nachdem sie aufs neu sich bekränzet,
Ihre goldenen Harfen, die immer harmonischen Harfen,
Welche von ihren Seiten herab, gleich strahlenden Köchern
Hingen. Unter der süßen Begleitung bezaubernder Töne

Huben sie an den heilgen Gesang. Die mächtigen Lieder
Weckten zu hoher Begeisterung auf; von unsterblichen Stimmen
War hier keine, die schwieg, und nicht in die lieblichen Chöre
Sich harmonisch gemischt, so groß ist die Eintracht im Himmel.
Dich, o Vater, besangen sie erst, dich, der du allmächtig,
Unveränderlich bist, unsterblich, unendlich, ein ewger
König; dich, Schöpfer der Wesen, dich, o du Quelle des Lichtes,
Selber unsichtbar im herrlichsten Glanz, in welchem du thronest
Ohne Zugang. Wenn du die Fülle der blendenden Strahlen
In die Schatten verhüllst und durch Wolken, die rund um dich fließen,
Deine Säume wir dunkel vor übermäßigem Glanz sehn;
Blenden sie dennoch die Himmel; die hellesten Seraphim selber
Nähern sich nicht und bedecken mit beiden Flügeln die Augen.
Alsdann sangen sie dich, vor aller Schöpfung der erste,
Eingeborener Sohn, du Ebenbild Gottes; in dessen
Hoher Gestalt der allmächtige Vater sich ohne Verhüllung
Sichtbar gemacht; kein endlich Geschöpf kann anders ihn schauen,
Seiner Herrlichkeit Ausfluß strahlt in dich über; auf dir ruht
Ausgeschüttet sein reicher Geist; die Himmel der Himmel
Hat er mit allen Kräften durch dich erschaffen. Er stürzte
Durch dich die rebellischen Mächte. Du hast an dem Tage
Nicht den gefürchteten Donner des Vaters gespart, noch die Räder
Deines flammenden Wagens zurückgehalten; des Himmels
Immerwährender Bau erbebte dem schrecklichen Donner,
Als du über die Nacken der feindlichen Engel dahinfuhrst.
Dich erhuben bei deiner Zurückkunft von ihrer Verfolgung
Alle Heere des Himmels mit lautem Zuruf; erhuben
Dich allein, o Sohn, Sohn seiner schrecklichen Allmacht,
Strenge Rache zu üben an seinen Feinden; doch nicht so
An dem Menschen. Ihn hast du, durch ihre Verführung gefallen,
Nicht so strenge gerichtet, o Vater der Gnad' und Erbarmung,
Sondern dich mehr zum Mitleid geneigt. Kaum sahe dein teurer
Einziger Sohn den Entschluß, ihn nicht so strenge zu richten,
Den gebrechlichen Menschen, und daß du zum Mitleid dich neigtest,
Als er, um deinen Zorn, Allmächtiger, zu versöhnen,
Und der Gnad' und Gerechtigkeit Streit zu schlichten, die Wonne,
Die ihn umringte, der zweite nach dir, vergaß und sich selber
Für den Menschen zu sterben erbot. O Lieb'! ohn' Exempel!
Liebe, göttliche Liebe! selbst ein Geheimniß für Engel!
Heil dir, Sohn Gottes, Erlöser der Menschen! dein Name sei künftig
Meines Liedes Begeistrung, der Gegenstand meiner Gesänge,
Meine Harfe soll nie dich zu erheben vergessen,
Noch dein Lob von dem Lobe des großen Allmächtgen trennen.

So verflossen im Himmel, hoch über der Sphäre der Sternen,
Ihre glücklichen Stunden in Freuden und heilgen Gesängen.
Satan ging unterdes auf dieser festen, geraumen
Kugel des Weltbaus einher; ihr erstes dunkles Gewölbe
Teilte die untern leuchtenden Kreise, vorm Chaos bewahret,
Und der alten Finsterniß Einbruch. Sie schien in der Ferne
Eine Kugel, doch jetzt ein unermeßlicher Landstrich
Finster und wüst und wild, das unter der furchtbaren Nacht lag,
Immerdrohenden Stürmen des Chaos, das rund umher brauste,
Ausgesetzt; ein ungünstiger Himmel. Doch war's von der Seite
Ruhiger, wo sie vom Walle des Himmels, so sehr er entfernt war,
Einigen schwachen Widerschein trank von schimmernden Lüften,
Und so sehr nicht vom lauten Sturm empört ward. Hier ging jetzt
Auf den weiten Gefilden der Feind. Als wenn sich ein Geier
Auf dem Imaus gebrütet, an dessen beschneieten Rücken
Der umstreifende Tartar grenzt, von Ländern entfernet,
Die für ihn leer sind an Raub; nach Hügeln mit Herden bedecket,
Sich mit dem Fleische der Lämmer und saugender Ziegen zu sättgen,
Nimmt er gegen die Quellen des schnellen Hydaspes und Ganges,
(Indischer Flüsse) den Flug und läßt sich mit sinkenden Schwingen
Zu den unfruchtbaren Ebnen von Sericana herunter,
Wo die Chinesen die Wagen von Rohr mit Segeln und Winden
In dem Sande hinrollen: So ging auf dem stürmischen Lande,
Welches ein Meer schien, Satan umher; allein und nach Raube
Gierig. Allein; kein andres Geschöpf ward außer ihm sonst hier
Leblos oder lebendig gefunden. Kein anderes jetzo,
Aber nachher flog ein Haufen von eiteln und nichtigen Dingen
Von der Erde hierher, gleich leichten, luftigen Dünsten,
Da die Sünde die Werke der Menschen mit Eitelkeit füllte.
Eitle Dinge nicht nur, auch die, so in eitelen Dingen
Ihre thörichte Hoffnung von Ehr' und von ewigem Nachruhm,
Oder Glückseligkeit, baun, in diesem jetzigen Leben,
Oder im andern dereinst. Auch alle, die ihre Belohnung
Hier auf Erden genießen; die Früchte des finsteren Eifers
Oder des abergläubischen Dienstes; die anders nichts suchen
Als das Lob der Menschen, die finden hier ihre Vergeltung,
Eitel, wie ihre Thaten. Die unvollendeten Werke
Von der Hand der Natur; was ungeheuer und unreif
Oder seltsam vermischt ist; fließt hieher, nachdem es auf Erden
Aufgelöst worden; und wandelt allhier unnützlich und eitel,
Bis zur letzten Vernichtung; nicht aber, wie einige träumten,
Im benachbarten Mond. Die silbernen Felder bewohnen,
Stärkrer Vermutung nach, entweder selige Heilge

Oder auch Geister, mittlere Wesen von Engeln und Menschen.
Hierher kamen zuerst die Riesen der Vorwelt, gezeuget
Von ungleichen Söhnen und Töchtern, voll eiteler Thaten,
Obgleich damals berühmt. Drauf die Erbauer von Babel,
Die auf Sinears Ebnen gebaut. Sie würden noch immer
Neue Babel errichten, wofern sie nur Werkzeuge hätten.
Einige kamen auch einzeln. Empedokles, welcher den Menschen,
Daß er ein Gott sei, glauben zu machen, hinab in des Aetna
Flammen sich thöricht gestürzt. Und jener, Cleombrotus, welcher
Im Elysium Platons die Freuden eher zu schmecken
In die Wellen sich warf; und andre, zu lang zu erzählen,
Embryonen und Idioten, Einsiedler und Mönche,
Weiße, nebst schwarzen und grauen und allem betrügrischem Tande.
Pilger wallen allhier, die sich so thöricht verirrten,
Daß sie den tot auf Golgatha suchten, der lebet im Himmel.
Die auch, die desto gewisser ins Paradies zu gelangen
Sterbend Dominikus' Rock anziehn; und diese, die sichrer
Durchgelassen zu werden, als Franziskaner sich kleiden.
Durch die sieben Planeten und durch die Fixsterne gehn sie
Und durch jene kristallne Sphäre, durch deren Bewegung
Jenes berühmte Zittern der obersten Sphären erregt wird.
Und nun scheint es, Sankt Peter erwart' an der Seligen Pforten
Mit den Schlüsseln sie schon, und an der Steige zum Himmel
Hebt sich bereits ihr Fuß in die Höh'; als plötzlich ein Querwind
Sie mit Ungestüm faßt und weit in die Lüfte, zehntausend
Meilen vom Weg ab sie bläst. Dann kannst du Kappen und Zipfel,
Kutten, in Stücke zerrissen, mit denen, die sie getragen,
Flattern sehn. Sündentaxen, Reliquien, Rosenkränze,
Dispensationen und Ablaßzettel und Bullen
Sind dann das Spiel der Winde. Dies alles flieget im Wirbel
Ueber die hintere Seite der Welt; ein finsterer Limbus,
Welcher sich weit umher erstreckt und nachher der Narren
Paradies hieß, nimmt alles dies ein; nur wenigen war es
Nachher unbekannt; doch jetzt ist es entvölkert und öde.
Diese geraume finstere Kugel fand Satan, und lange
Wandert er durch sie hin; bis endlich des tagenden Lichtes
Schimmer dem matten Fuß hieher zu eilen gebietet.
Fernher entdeckt er ein hohes Gebäude. Mit prächtigen Stufen
Stieg es zum Walle des Himmels hinauf; zu oberst am Gipfel
Sah man ein herrliches Werk, gleich hohen Königesthoren,
Aber viel prächtiger noch; es glänzte von Demant und Golde
Und von funkelnden Steinen; durch ein Modell nicht auf Erden
Nachzuahmen, noch auch durch Schatten und Licht zu entwerfen.

Seine Stufen glichen den Stufen, auf welchen einst Jakob
Strahlende Scharen von Engeln, und Haufen himmlischer Wächter,
Auf- und absteigen sah, nachdem er nach Padan-Aran
In die Gefilde von Lutz vor Esau geflohn, und bei Nachtszeit
Unter dem offenen Himmel geträumt und ausrief, erwachend:
Hier ist die Pforte des Himmels! Jedwede der glänzenden Stufen
Faßt ein Geheimniß in sich; man sah die Treppe nicht immer,
Sondern oft ward sie unsichtbar auf zum Himmel gezogen.
Unter ihr floß ein schimmernder See von leuchtendem Jaspis
Oder von flüssigen Perlen, auf welchen die schifften, die nachher
Von der Erde gelangt, von schützenden Engeln geführet;
Oder in einem Wagen von feurigen Rossen gezogen,
Ueber den See hinflohn. Die himmlische Brücke war damals
Niedergelassen, um Satan entweder, indem es so leicht war
Auf ihr hinaufzusteigen, zu diesem Versuche zu reizen,
Oder vielleicht auch fühlender noch die Qual ihm zu machen,
Sich den Himmel verboten zu sehn. Recht unter derselben
Oeffnet sich über dem seligen Sitz des glücklichen Eden
Eine geraume Straße zur Erde herunter (viel breiter
Als die über Sion nachher, und breiter als jene
Ueber dem Land der Verheißung, das Gott so lieb war), auf welcher
Oefters die himmlischen Boten in seinen hohen Befehlen
Diese glückseligen Stämme besucht, auf die er sein Auge
Vorzüglich wandte. Von Paneas an, der Quelle des Jordans,
Bis nach Bersaba, da wo das heilige Land mit Aegypten
Und dem arabischen Ufer grenzt. So weit schien die Oeffnung,
Wo der Finsternis Schranken, den Schranken ähnlich gesetzt sind,
Welche des Ozeans Wellen umschließen. Von hier aus sah Satan
Von der untersten Staffel auf dieser goldenen Leiter,
Die zu den Thoren des Himmels reicht, verwundernd hinunter,
Als er auf einmal vor sich die neue, herrliche Welt sah.
Wie ein Kundschafter, wenn er die Nacht durch, umringt von Gefahren,
Dunkle, wüste Wege gewandelt, zuletzt mit dem Anbruch
Des erfreulichen Morgens den Gipfel des Berges erreichet,
Welcher plötzlich dem Blick in unbekannte Provinzen,
Die er zuerst jetzt entdeckt, auf einmal die Aussicht eröffnet,
Oder ihm eine Hauptstadt zeigt mit schimmerden Türmen, 550
Welche die Morgensonn' jetzt mit ihren Strahlen vergoldet;
Solche Verwundrung ergriff den Geist des Verderbens,
Ob er vorher gleich den Himmel gesehn. Noch stärker ergriff ihn
Wütender Neid beim plötzlichen Anblick des herrlichen Weltbaus.
Rund umher schaut er, (und konnt es auch wohl, indem er erhaben
Unter dem runden Gewölbe des weiten Schattens der Nacht stand,)

Von dem östlichen Punkt der Wage zum Sternbild des Widders,
Das fern in die atlantische Flut die Andromeda hinträgt,
Ueber den westlichen Horizont. Er schauet hernachmals
In die Breite von Pol zu Pol. Er zögert nicht länger,
Sondern stürzt drauf mit fallendem Fluge sich senkrecht nieder
In die ersten Bezirke der Welt, und windet gemächlich
Durch die reine marmorne Luft, und durch zahllose Sterne,
Seinen gekrümmten Weg. Sie schienen zwar in der Entfernung
Sterne, doch näher betrachtet, so schienen sie andere Welten.
Andere Welten vielleicht; vielleicht auch glückliche Inseln,
Gleich den hesperischen Gärten, so sehr gepriesen vor alters.
Glückliche Fluren und Haine und blumige duftende Thäler;
Dreimal glückliche Inseln; doch was für Beglückte hier wohnten,
Forscht er nicht lange. Die goldene Sonne, dem Himmel am gleichsten
Durch den herrlichen Glanz, zog seine Blicke vor allem
Auf sich. Er wendet dahin durch die reine ruhige Feste
Seinen Lauf; ob auf oder nieder, zum Mittelpunkte
Oder vom Mittelpunkt, west- oder ostwärts, ist schwer zu bestimmen.
Da wo das große Licht, hoch über gemeinen Gestirnen,
Die von seinem herrschenden Blick gehörig entfernt stehn,
Um sich die Strahlen verteilt; indem sie in leuchtenden Kreisen
Ihren Sternentanz halten nach mancher Bewegung, die Tage,
Monden und Jahre berechnet: so halten sie ihren Herumlauf
Um die alles erquickende Glut der Lampe des Himmels;
Oder sie zieht sie auch an durch ihre magnetischen Strahlen,
Welche dies Ganze so lieblich erwärmen, und obgleich unsichtbar,
Sanft die innersten Teile durchdringen und bis in die Tiefe
Ungesehn wirkende Kräfte schießen. So wundersam hatte
Sie ihr glänzendes Amt. Hier landet Satan, ein Flecken,
Als kein Sternseher je in der leuchtenden Scheibe der Sonne
Durch sein optisches Glas erblickt. Es schien ihm die Stelle
Unaussprechlich glänzend; mit nichts zu vergleichen auf Erden,
Weder mit Stein noch Metall. Zwar waren die Teile nicht alle
Untereinander sich gleich; doch waren sie alle durchfahren
Mit dem strahlenden Licht, wie glühendes Eisen mit Feuer.
War es Metall, so schien es Gold oder blendendes Silber;
Waren es Steine, so waren's Karfunkel und Chrysolithen,
Oder Rubinen, Topasen, und von den zwölf köstlichen Steinen,
Die in Arons Brustschild geglänzt. Vielleicht auch dem Stein gleich,
Welchen man mehr sich gedacht, als gesehn; den hier auf der Erde
Lang und umsonst die Weisen gesucht; umsonst ihn gesuchet,
Ob sie gleich durch die mächtige Kunst den flüchtigen Hermes [teus
Binden, und selbst aus Tiefen den des Meers den entwischenden Pro-

Aufgelöst in verschiedne Gestalten, zu fesseln vermögen,
Und in seine natürliche Form durch den Brennkolben zwingen.
Also kein Wunder, daß hier die Felder und Landschaften, reines
Elixir von sich hauchen, und trinkbares Gold in den Flüssen
Rinnt, da die erzchymische Sonne, von uns so entfernet
Durch die kräftige Berührung, mit irdischer Nässe vermischet
Hier im Finstern bereits so viele köstlichen Dinge
Von so herrlichen Farben und seltsamer Wirkung hervorbringt.
Ungeblendet fand Satan allhier, umher sich zu schauen,
Neuen Stoff. Sein forschendes Auge herrscht weit in die Ferne;
Seine Blicke fanden hier auch nicht Hindrung noch Schatten,
Alles war Sonnenschein rund um ihn her; als wenn sie die Strahlen
Senkrecht von dem Aequator um Mittag herunterschießet;
Denn jetzt stiegen sie senkrecht auf; daher denn kein Schatten
Dunkeler Körper umher die Aussicht zu hemmen vermochte.
Seinen Gesichtsstrahl schärfte die Luft, die nirgends so hell ist,
Weit entfernte Dinge zu sehn; und plötzlich entdeckt er
In ihr einen herrlichen Engel. Es sah ihn Johannes
Auch nachher in der Sonn'. Er hatt' ihm den Rücken gewendet,
Aber doch blieb sein Glanz nicht verhüllt. Ein güldener Hauptschmuck,
Von hellleuchtenden Strahlen durchwebt, umzirkte die Schläfe,
Und nicht weniger herrlich bedeckten die blendenden Locken
Hinten wallend die Schultern, mit leichten Flügeln befiedert.
Und so schien er bestimmt zu einer großen Verrichtung,
Oder in tiefe Betrachtung versenkt. Der unreine Geist war
In der schmeichelnden Hoffnung nun froh, daß er jemand gefunden,
Welcher den irrenden Flug nach dem Paradiese des Menschen
Glücklichen Wohnung bestimmen konnte; der mühsamen Reise
Lange gewünschtes End' und unsers Elendes Anfang. 633
Erstlich ist er bemüht, die eigne Gestalt zu verwandeln,
Um in Gefahr nicht zu fallen, noch aufgehalten zu werden.
Und nun scheint er ein junger Cherub; zwar keiner der ersten,
Aber doch lächelte himmlische Jugend in seinem Gesichte,
Und jedwedes Glied (so wohl verstellt er sich) schmückte
Anmut und Anstand; sein fliegendes Haar, in Locken gekrümmet,
Spielte, mit einem Kranze geziert, um die blühenden Wangen.
Flügel trug er von farbigen Federn, mit Golde durchsprenget;
Aufgeschürzet zur eiligen Reis', umschließt das Gewand ihn,
Und ein silberner Stab führt seine bescheidenen Tritte.
Als er sich nahte, ward er gehört; der glänzende Seraph
Wandt', eh er näher noch kam, sein helles strahlendes Antlitz
Um, gewarnt durch sein Ohr; und da er sich umwandt', sah Satan,
Daß er der Erzengel Uriel war, und einer der sieben,

Die am Throne zunächst vor Gottes Angesicht stehen,
Immer bereit auf seinen Befehl. Sie sind durch die Himmel
Seine Augen, und bringen die schnellen Gebote zur Erde
Ueber Länder und Seen. Ihn redete Satan also an:
Uriel, denn du bist einer der sieben herrlichen Geister,
Die vor Gottes erhabnem Thron in seinem Gesicht stehen;
Du bist einer der ersten von heller ausnehmender Klarheit.
Welcher, als sein Gesandter, den hohen gebietenden Willen
Durch die höchsten Himmel bringt, wo deine Gesandtschaft
Alle Söhne des Himmels erwarten. Auf hohe Verordnung
Bist du vermutlich auch hier zu gleichen Ehren bestimmet,
Und sollst oft als sein Auge die neue Schöpfung besuchen.
Unaussprechlichs Verlangen die Werke der Schöpfung zu sehen,
Alle die Wunder der Macht, mit der er die Erde geschmücket,
Und besonders den Menschen, mit so vorzüglichen Gnaden
Von ihm geliebt; den Menschen, für den er so wundervoll alle
Diese Werke geschaffen; hat von der Cherubim Scharen
So allein mich hieher gebracht. O hellester Seraph,
Sage mir doch, in welcher von diesen leuchtenden Kugeln
Ist des Menschen Wohnung bestimmt? Oder hat er vielleicht nicht
Eine gewisse Wohnung, und kann nach seinem Gefallen
Alle die leuchtenden Kugeln beziehn? Wie kann ich ihn finden,
Um entweder an ihm die geheimen Blicke zu weiden,
Oder mit unverhohlner Verwundrung den Liebling zu schauen,
Den der allmächtige Schöpfer mit Welten begabt hat, und alle
Diese Gnaden auf ihn verschüttet, damit wir geziemend
In ihm und allem Erschaff'nen den allgemeinen Regenten
Preisen mögen; ihn, welcher mit Recht in die tiefeste Hölle
Die Rebellen gejagt, und ihren Verlust zu ersetzen,
Dieses neue beglückte Geschlecht der Menschen erschaffen,
Daß es besser ihm diene. Die Wege des Höchsten sind weise."
Also sprach unentdeckt der falsche Heuchler. Nicht Engel,
Oder Menschen, vermögen die Heuchelei zu erforschen;
Dieses einzige Uebel, das auf der Erd und im Himmel,
Allem unsichtbar, wandelt, nur Gotte nicht, welcher es zuläßt,
Denn oft, wenn die Weisheit auch wacht, so schläft doch der Argwohn
An der Pforte der Weisheit und überläßt die Verwaltung
Seines Amtes der Einfalt, indem die Gutheit nichts Uebles,
Wo nichts Uebles erscheint, vermutet. So ward auch der Engel
Uriel diesmal betrogen, wiewohl er der Sonne Beherrscher
Und der erleuchtetste Geist war von allen Geistern des Himmels,
Offen gab er sogleich dem schnöden Betrüger die Antwort:
„Schöner Engel, die mächt'ge Begierde die Werke des Höchsten

Zu erkennen, um dadurch noch mehr den gütigen Schöpfer
Zu erhöhen, leitet dich nicht zu sträflicher Neugier,
Sondern verdient vielmehr Lob, jemehr dies tadelnswert scheinet,
Was von deiner himmlischen Wohnung hierher dich geleitet,
So allein; um alles mit eigenen Augen zu sehen,
Wenn im Himmel so viel bloß mit der Erzählung vergnügt sind.
Alle seine Werke fürwahr sind wunderbar; alle
Lieblich zu sehn und zu kennen; und sie verdienen es alle,
Daß man entzückt sie beschau. Doch welcher erschaff'ne Verstand kann
Ihre Menge, noch auch die unendliche Weisheit begreifen,
Die sie hervorgebracht, die Ursach aber von ihnen
Tief verborgen. — Ich sah's, als dieser unförmliche Klumpen,
Als der Grundstoff der Welt, auf seinen Befehl, sich in Haufen
Sammelte. Seine Stimme vernahm die wüste Verwirrung,
Und bezähmt stand der Aufruhr, begrenzt das unendliche Leere.
Bis auf sein zweites Wort die Finsternis floh und das Licht schien,
Und aus Unordnung Ordnung entstand. Dann begaben sich plötzlich
Die verwickelten Elemente, die Erde, das Wasser,
Und die Luft und das Feuer nach ihren verschied'nen Bezirken.
Und die ätherische Quintessenz des Himmels flog aufwärts
In verschiednen geistgen Gestalten; in sphärische Kugeln
Rollten sie sich und wurden zu Sternen, unzählig; du siehst es,
Wie sie umher sich bewegen. Jedweder hat seine Bestimmung,
Jeder hat seinen besondern Lauf; das übrige wallet
Zirkelnd um dieses Ganze. — Zu dieser Kugel sieh nieder,
Deren zu uns gekehrte Seite mit Lichte von hierher
Strahlt; doch nur mit erborgtem Lichte, das wieder zurückschlägt;
Dieser Platz ist die Erde, die glückliche Wohnung des Menschen;
Dieses Licht ist ihr Tag. Sie würde die Nacht sonst umhüllen,
Wie die andere Hälfte der Kugel; doch leistet beizeiten
Ihr der benachbarte Mond, der schöne Stern gegenüber,
Seine Hilfe. Dieser vollführt mit jeglichem Monat
Seinen Lauf und erneut ihn stets durch die Himmel; von hierher
Füllt er und leert er mit fremdem Lichte sein dreiförmig Antlitz,
Um der Erde zu leuchten, und hindert die Nacht in der Herrschaft.
Dieser Fleck, den mein Finger bezeichnet, ist Eden, die Wohnung
Adams; seine Laube siehst du in den Schatten dort unten;
Du kannst deinen Weg nicht verfehlen, mich fordert der meine." 735

Dieses sagt' er und wandte sich um. Mit tiefer Verehrung
Neigte sich Satan vor ihm, wie man im Himmel gewohnt ist
Gegen höhere Geister zu thun, wo niemand die Ehrfurcht,
Welche dem andern zukommt, vergißt. Und so nimmt er Abschied
Und stürzt von der Ekliptik mit niederschießendem Fluge

Nach den Küsten der Erd' in manchem Luftrad herunter,
Mit gehofftem Fortgang beflügelt, und ruhet nicht eher,
Bis er sich auf den Gipfel des hohen Niphates herabläßt.

Vierter Gesang.

O! wo ist jetzt die warnende Stimme, die laut durch die Himmel
Jener rufen gehört, dem Pathmos die Zukunft enthüllte;
Damals, als auf der zweiten Flucht der grimmige Drache
Wütend vom Himmel gestürzt, sich an den Menschen zu rächen.
Wehe der Erde Bewohnern! daß jetzt, indem es noch Zeit war,
Unsre Stammeltern vor ihm gewarnt und von dem Herannahen
Ihres grimmigen Feinds schon unterrichtet, ihm also
Zu entgehen vermocht! vielleicht dem tötlichen Netze
So zu entgehn vermocht! Denn jetzt kam Satan hernieder,
Von der heftigsten Wut entflammt. An jetzt der Versucher,
Dann der Verkläger des Menschengeschlechts. Zum erstenmal kam er
Auf die Erde herab, sein erstes verlorenes Treffen,
Und die schimpfliche Flucht nach der Höll', am unschuldigen Menschen,
Am gebrechlichen Menschen zu rächen. Doch freut er sich wenig
Wegen der eiligen Reise, so unerschrocken sein Mut auch
In der Ferne gewesen; er hat auch zu prahlen nicht Ursach,
Da er das grausame Werk jetzt beginnt. Dem Ausbruch genähert,
Wallt es in seiner empörten Brust und schlägt auf ihn selber,
Als ein teuflisches Werkzeug, zurück. Die verwirrten Gedanken
Werden von Grausen und Zweifel zerrissen, die in ihm die Hölle
Von Grund auf entzünden; denn er bringt mit sich die Hölle,
In sich und rund um sich her, und durch die Veränderung des Ortes
Kann er der Hölle so wenig, als wie von sich selber entfliehen.
Das Gewissen weckt jetzt die Verzweiflung, die in ihm geschlummert;
Weckt die bittre Erinnrung in ihm des vorigen Zustands,
Was er war, was er ist und was ihm noch Schlimmeres vorsteht,
Denn auf schlimmere Thaten erfolgen noch schlimmere Strafen.
Manchmal lenkt er voll Gram die traurigen Blicke gen Eden,
Das in lachender Anmut ihn jetzt im Gesicht lag, und manchmal
Nach dem Himmel hinauf und nach der glänzenden Sonne,
Die erhaben jetzt saß in ihrem mittäglichen Turme.
Voll von tausend Gedanken, beginnt er drauf also mit Seufzen:
„Du, mit ausnehmendem Glanze gekrönt, du, die du herabsiehst
Von dem hohen monarchischen Gebiet, als wenn du der Gott wärst

Dieser neuerschaffenen Welt; vor welcher die Sterne
Ihre dunkelern Häupter, sobald du hervorgehst, verhüllen;
An dich wend' ich die Stimme, doch nicht die Stimme des Freundes.
Und ich nenne mit Namen dich, Sonne; damit ich dir sage,
Wie verhaßt dein Glanz mir erscheint, der in das Gedächtnis
Meinen verlornen Zustand mir bringt, von dem ich gefallen!
O wie glorreich war er! wie war er ehmals erhaben
Höher und heller, als du! bis daß verderblicher Hochmut,
Und noch schlimmere Herrschsucht mich so zu Boden gestürzet,
Da ich im Himmel voll Trotz den König des Himmels bekriegte,
Dem kein anderer gleicht. Und ach! warum? Er verdiente
Keine solche Vergeltung von mir, da er mich geschaffen,
Was ich war, so glänzend, so hoch erhaben; und nie mir
Vorwarf, was ich empfing! Auch war's nicht schwer ihm zu dienen!
Was war leichter, als ihn mit Lob und Dank zu bezahlen.
Eine so leichte Vergeltung! Wie billig war sie! Und dennoch
Ward in mir alle sein Gutes zu lauter Bösem, und brachte
Lauter Verderbnis hervor. So hoch erhaben, verdroß mich
Unterwerfung. Noch höher, nur eine Stufe noch höher,
Dacht' ich der Allerhöchste zu werden, und dachte sogleich auch
Von der Dankbarkeit endlosen Schuld mein Herz zu befreien,
Da es so schwer mir schien, auch wenn sie bezahlt worden, dennoch
Immer schuldig zu bleiben: vergaß ich, was ich beständig
Von ihm erhielt, und sah es nicht ein, daß ein dankbar Gemüte,
Wenn es die Schuld erkennt, nichts schuldig ist, immer bezahlet;
Schulden zwar trägt, jedoch auch zugleich die Schulden entrichtet,
Welche Last denn? O hätte mich doch sein mächtiges Schicksal
Zum geringern Engel gemacht, so stünd' ich vielleicht noch
Glücklich; und täuschende Hoffnung, die keine Schranken mehr kennet,
Hätte nicht meinen Ehrgeiz erregt. Doch warum nicht? Wer weiß es,
Ob nicht ein anderer Geist, so mächtig, wie ich, sich empöret,
Und mich geringern alsdenn auf seine Seite gezogen?
Aber andre Mächte, mir gleich an Glanz und an Größe,
Sind nicht gefalln und stehn unerschüttert; von innen und außen
Wider alle Versuchung gestählt. Hattst du denn denselben
Freien Willen, dieselbe Macht zu stehn? Ja du hattst sie!
Wen, oder was denn kannst du verklagen, was sonst, als des Himmels
Freie Liebe, die allen gleich mitgeteilt wird. — So sei denn
Seine Liebe verflucht, da Haß und Liebe mir gleich ist,
Und zu ewger Pein mich verdammt, — doch nein, sei du selber, —
Sei du selber verflucht, da du freiwillig erwählet,
Wider seinen Willen erwählt, worüber du jetzo
Dich mit so viel Rechte beklagst. Wie soll ich, Verworfner!

Seinem unendlichen Zorn entfliehn — der Verzweiflung entfliehen,
Die mich beständig verfolgt! Wohin ich flieh', ist die Hölle;
Ich bin selbst mir die Hölle! und in der tiefesten Tiefe
Find ich noch eine tiefere Tiefe, die, mich zu verschlingen,
Ihren drohenden Schlund aufthut. Die schrecklichste Hölle,
Die ich leide, scheint gegen sie Himmel! Ergib dich denn endlich!
Ist kein Platz für die Reu, ist keiner für die Vergebung
Uebrig gelassen? Nein keiner, als durch Unterwerfung. Mein Hochmut
Untersagt mir dies Wort; die Furcht vor der Schande verbeut mir's
Bei den Geistern dort unten; ich habe mit andern Versprechen
Sie verführt, mit anderm Prahlen, als Unterwerfung,
Da ich mich, den Allmächtgen zu überwinden, gerühmet.
O ich Armer! Sie wissen es nicht, wie viel mich dies stolze,
Dieses vergebliche Prahlen kostet und wie ich im Herzen
Unter den tiefsten Qualen erliege, wenn sie mich verehren
Auf der Hölle beneidetem Thron. So hoch mich mein Zepter
Und dies Diadem vor andern erhebt, so viel tiefer
Fall' ich herab; der Oberste zwar, jedoch nur im Elend.
Solche Freude findet der Stolz. Doch wenn ich zur Reue
Mich entschließen könnte, wenn ich durch Gnad' und Vergebung
Meinen vorigen Zustand erlangt; wie würde die Höh' bald
Wieder hohe Gedanken erwecken und bald widerrufen,
Was Unterwerfung verstellt geschworen! wie würd' ich im Glücke
Meine Gelübde für leer und für erzwungen erklären,
Die ich im Unglück gethan! (Wahrhafte Versöhnung kann nimmer
In dem Herzen wachsen, von Wunden des tötlichsten Hasses
So durchdrungen) zu schlimmerm Zurückfall, zu schwererm Hinabsturz
Würde mich dieses nur leiten. So würd' ich mit doppelten Schmerzen
Teuer den kurzen Stillstand erkaufen. Dies weiß mein Bestrafer,
Und ist deshalb so wenig geneigt, mir Frieden zu geben,
Als ich geneigt bin, von ihm ihn zu betteln. So ist denn die Hoffnung,
Alle Hoffnung gänzlich dahin! Und siehe! statt unser,
Von ihm verstoßen, ins Elend gejagt, sein neues Vergnügen,
Dieses geschaffne Geschlecht der Menschen; und für dies Geschlechte
Diese herrliche Welt. — So fahre denn wohl, o Hoffnung,
Fahre wohl, o Furcht und du, o Reue! Für mich ist
Alles Gute verloren; sei du mein Gutes, o Uebel!
Wenigstens werd' ich durch dich das Reich mit dem König des Himmels
Teilen; vielleicht auch durch dich noch mehr als die Hälfte regieren,
Wie in kurzem der Mensch und diese Welt soll erfahren!"

Als er so sprach, ward sein Antlitz von jedem Affekte verdunkelt,
Und erblaßte dreimal vor Zorn und Neid und Verzweiflung,
Sein erborgtes Gesicht ward entstellt und hätte verraten,

Daß es nachgemacht sei, wenn irgend ein Aug' ihn gesehen.
(Denn von solchen häßlichen Trieben sind himmlische Seelen
Allezeit ledig.) Er nimmt sich deshalb in acht und besänftigt
Jeden Sturm des Gemüts in dieser Stille von außen.
Des Betrugs Erfinder, er war der erste, der Falschheit
Unter heiligem Scheine verübt; die tiefeste Bosheit,
Schwanger von Rachgier, verborgen zu sehn. Doch hatt' er genug nicht
Sie verübt, den Wächter der Sonne, der einmal gewarnt war,
Uriel zu bekriegen. Er war mit forschenden Blicken
Seinen Weg ihm heruntergefolgt und sah ihn entstellet
Auf dem Assyrischen Berg; entstellter, als glückliche Geister
Jemals es werden können. Er sah die wilden Gebärden,
Und sein tobend Betragen, indem er allein, unbemerket,
Ungesehen, zu sein sich schmeichelt. So eilet er weiter,
Und kommt an die Grenzen von Eden, wo jetzo voll Anmut
Näher das Paradies mit einer grünen Umfassung
Einer Landwehr gleich, das Haupt einer felsigen Wildnis
Krönte, deren haarige Seiten mit dicken Gesträuchen
Ueberwachsen, grotesk und wild, den Zugang versagten.
Hohe dunkele Schatten, von unübersteiglicher Höhe,
Ragten über dem Haupt hervor; die Ceder, die Tanne,
Und die Ficht' und die Palme mit weit verbreiteten Zweigen,
Eine walddichte Szene; und so wie Schatten auf Schatten
Stufenweis stiegen, standen sie da, ein Waldtheater,
Von dem prächtigsten Anblick. Weit über die schattigen Gipfel
Ragte der grünende Wall des Paradieses herüber.
Unser Ahnherr schaute von da mit offener Aussicht
In sein niederes Reich, das nachbarlich rund um ihn herlag.
Höher noch, als der Wall, stand eine zirkelnde Reihe
Mit den vortrefflichsten Früchten beladner herrlicher Bäume.
Frucht und Blüte sah man zugleich, von güldenem Glanze,
Mit dem schimmernden Schmelz der muntersten Farben vermischet.
Auf sie drückte weit freudger die Sonne die lachenden Strahlen,
Als beim Abschied ins sterbende Rot der Abendgewölke;
Oder im feuchten Bogen, wenn Gott die Erde getränkt hat.
So voll Anmut erschien dies Land. Aus den reinesten Lüften
Kam er in reinre. Sein Herz empfand ein solches Vergnügen,
Solche Frühlingslust, die fähig war, alle Betrübnis
Zu vertreiben, nur nicht die Verzweiflung. Nun schüttelten sanfte
Lispelnde Lüfte die Schwingen, mit süßen Gerüchen beladen,
Und verstreuten gewachsenes Rauchwerk; und flüsterten säuselnd,
Wo sie die Balsambeute geraubt. Wie Seefahrer fühlen,
Wenn sie das Vorgebirge der Hoffnung vorübergesegelt,

Und nun Mozambik vorbei sind. Mit holden sabäischen Düften
Weht der Nordostwind sie jetzt vom balsamhauchenden Ufer
Des beglückten Arabiens an. So langsam sie fahren,
Sind sie doch mit dem Verzug zufrieden. Der Ozean lächelt
Manche Meile lang fort, am holden Geruch sich ergötzend.
So ergötzte sich Satan an diesen lieblichen Düften,
Welcher sie zu vergiften jetzt kam, obgleich sie ihm besser
Als dem Asmodi der Fischrauch gefielen, der von des Tobias
Sohn und seiner Verlobten ihn trieb, als, ihn zu bestrafen,
Er nach Egypten gesandt ward, mit festen Ketten gebunden.
172 Satan hatte nunmehr in tiefen Gedanken und langsam
Sich dem Aufgang des steilen verwilderten Hügels genahet,
Aber fand keinen weitern Weg; so dick ineinander
Waren die zackigen Sträucher und dichten Gebüsche verwachsen,
Einer fortlaufenden Hecke gleich; daß Menschen und Tiere,
Die hier gingen, gehemmt sich sahn. Die einzige Pforte,
Welche den Eingang eröffnete, war auf der östlichen Seite.
Als der Erzverräter sie sah, verschmäht er verächtlich
Den gehörigen Weg und sprang mit fliegendem Sprunge
Ueber die Hügel hinweg und über die höhesten Wälle
Und ließ innerhalb sich auf seine Füße hernieder.
Wie ein räubrischer Wolf, den nagender Hunger nach Beute
Fort in fremde Bezirke treibt, wo Schäfer am Abend
Ihre Herden auf ruhigen Feldern in sichere Schranken
Eingesperrt halten, mit leichtem Sprung über niedrige Hürden
In die Herde sich wirft; und wie ein Dieb, der die Kisten
Eines begüterten Manns zu plündern gedenket; die Thüren
Stark und massiv, sind wohl verwahrt mit eisernen Stangen;
Jeglichem Anfall zum Trutz; er aber steiget zum Fenster
Oder zum Dach herein. So stieg er, der erste, der große
Räuber in Gottes Schafstall, so steigen die Mietlinge nachher
In die Kirche des Höchsten. Jetzt flog zum Baume des Lebens
Satan auf; (er stand in der Mitte der höchste der Bäume)
Und nun saß er auf ihm, gleich einem Meerraben; saß hier,
Aber erlangte dadurch nicht wahres Leben; den Tod nur,
Weissagend allen, die lebten; auch dacht' er hier nicht an die Tugend
Dieser lebengebenden Pflanze; zur Aussicht allein nur
Braucht er, was besser genützt, ein Pfand der Unsterblichkeit für ihn
201 Wäre geworden. (So wenig weiß jemand, als Gott nur, den Wert oft
Eines Gutes, das vor ihm liegt; die nützlichsten Dinge [ret:
Werden, wo nicht zum schlimmsten, zum kleinsten Gebrauch oft verkeh-
Unter sich sah er nunmehr mit neuem Wunder den Reichtum
Und die Schätze der ganzen Natur; im engen Bezirke

Lagen sie offen vor jeder Lust der menschlichen Sinne,
Und es schien hier ein Himmel auf Erden. Denn Gottes Garten
War das glückliche Paradies, von ihm in dem Osten
Edens gepflanzt. Und Eden erstreckte sich ostwärts von Auran
Bis zu den Königstürmen der großen Seleucia, prächtig
Von den griechischen Monarchen erbaut, wo die Söhne von Eden
Lange zuvor in Tilassar gewohnt. Hier hatte der Schöpfer
Seinen noch schöneren Garten im schönsten Boden gepflanzet.
Alle Bäume der edelsten Art, sowohl für die Augen,
Als den Geruch und Geschmack, entsproßten dem willigen Erdreich
Auf sein Wort; — und in der Mitte stand unter denselben,
Hoch erhaben, der Baum des Lebens; ambrosische Früchte
Reifenden Goldes blühten auf ihm; es wuchs nächst am Leben
Unser Tod, der Baum der Erkenntnis; des Guten Erkenntnis,
Durch die Erkenntnis des Uebels, nur allzu teuer erkaufet.
Südwärts rauschte durch Eden ein mächtiger Fluß, — unverändert
Hielt er den Lauf und floß, vom dürren Sande verschlungen,
Unter dem walddichten Hügel hindurch; denn dieses Gebirge
Hatte Gott über dem reißenden Strom, dem Garten zum Grunde
Hoch erhaben; der Fluß quoll durch die Adern der Erde,
Aufgezogen mit lieblichem Duft, hervor, als ein Springbrunn,
Welcher mit manchem rieselnden Bach den lieblichen Garten
Wässerte, bis er vereint den steilen Hügel hinabschoß
Und sich unten zum Strome mischte, der jetzo von neuem
Aus der finsteren Kluft, die er durchflossen, hervorkam.
In vier Flüssen strömt er nunmehr auf verschiedenen Wegen
Durch so manches berühmte Reich, wovon zu erzählen
Hier nicht nötig ist, nötiger wär' es, wofern es die Kunst nur
Abzuschildern vermöchte, wie aus dem saphirenen Brunnen
Die sich kräuselnden Bäch', in labyrinthischen Krümmen,
Unter hangenden Schatten, sich über Perlen und Goldsand
Rollten und Nektar rannen; der jede Pflanze besuchte,
Jede Blume nährte, des Paradieses so würdig;
Welche die Kunst nicht auf Beeten und zierlichen Feldern hervorbringt,
Sondern allein die gütige Natur, im verwilderten Haine,
Auf den Ebnen, im Thal und auf dem fruchtbaren Hügel,
Wo die Morgensonne zuerst die offenen Felder
Sanft erwärmt; oder da, wo undurchdringliche Schatten
Kühle mittägliche Lauben geschwärzt. Die Gegend war also
Wie ein Landsitz, umringt mit mancher lachenden Aussicht,
Wälder, wo die köstlichen Bäume wohlriechendes Gummi
Oder Balsam weinten; von andern hingen die Früchte,
Glänzend mit goldenen Schalen herab; hier wurden die Fabeln

Von Hesperischen Gärten wahr; hier allein oder nirgend.
Früchte vom schönsten Geschmack. Es lagen blumige Wiesen,
Lachende Auen zwischen den Wäldern mit grasenden Herden.
Oder Hügel voll Palmen, und manche gewässerte Thäler
Schlossen den Blumenschoß auf und zeigten die duftenden Schätze,
Farbige Blumen und Rosen mit keinen Dornen bewaffnet.
An der andern Seit' erblickte man schattige Höhlen;
Grotten mit kühlen Gemächern, worüber der fruchtbare Weinstock
Seine purpurnen Trauben gelegt und schlängelnd sich fortbog.
Murmelnde Wasser fallen indes die Klippen herunter,
Welche sich teilen, oder im See die Fluten versammeln,
Der dem Ufer, mit Myrten gekrönt, den krystallenen Spiegel
Vorhält; die Vögel erheben dazu die melodischen Chöre;
Und die süßesten Lüfte, die reinesten Frühlingslüfte,
Welche den holden Geruch der Fluren und Wälder verhauchen,
Stimmen dazu mit sanftem Geräusch die zitternden Blätter.
Mit den Grazien und den Horen, in Tänze geschlossen,
Leitet der große Pan den nimmerredenden Frühling
Ueber die Fluren einher. Die schönen Gefilde von Enna
Wo Proserpina Blumen gepflückt und sie selber der Blumen
Schönste gepflückt ward vom finsteren Dis, wodurch sie der Ceres,
Durch die Welt sie zu suchen, so vielen Kummer gekostet;
Noch der liebliche Hain von Daphne an dem Orontes,
Noch auch jene begeisternde Quelle Castaliens, konnte
Mit dem Paradiese von Eden streiten; so wenig
Als die Nyseische Insel vom Flusse Triton umgürtet,
Wo der alte Cham, den die Heiden Ammon vor alters,
Oder den Lybischen Jupiter nannten, die Amalthea,
Mit ihr, ihren blühenden Sohn, den jungen Lyacus
Seiner Stiefmutter Rhea verhehlt; noch wo der Monarchen
Abyssiniens Söhne, verborgen die Jugend durchleben,
Amara, das Gebirge, von vielen für das wahrhafte
Paradies gehalten, nah an der Quelle des Niles,
Unter der Aethiopischen Linie, rundum bezirket
Von hellleuchtender Klippen Kristall, auf die man zu steigen
Einen Tag lang gebraucht, doch hier vom Assyrischen Garten
Noch viel Meilen entfernt — der Feind sah alles Vergnügen
Mißvergnügt hier; und sah hier aller Geschöpfe Geschlechter,
Die dem forschenden Blick so neu und ungewohnt waren.

Zwei, von edlerem Betragen, mit aufgerichtetem Leibe,
Aufgerichtet, wie Götter, mit angeborener Größe,
Schienen in nackender Majestät die Herren von allen;
Und sie schienen es wert zu sein; die göttlichen Blicke

Strahlten das Bild des herrlichen Schöpfers, Wahrheit und Weisheit,
Heiligkeit, streng und rein; streng, aber in edeler Freiheit,
Wahrer kindlichen Freiheit gegründet, von welcher des Mannes
Wahres Ansehen kommt. Zwar schienen sie beide nicht gleich sich
Wie ihr Geschlecht nicht gleich zu sein schien; zur hohen Betrachtung
Und zur Stärke geschaffen schien er; sie aber zur Sanftmut,
Und zu süßem gewinnenden Reiz; für Gott er alleine,
Sie für Gott in ihm. Die schöne offene Stirne
Und sein erhabenes Aug sprach seine völlige Herrschaft.
Seiner geteilten Scheitel entflossen männliche, volle,
Hyazinthene Locken, jedoch nicht unter die Schultern.
Ihr flog güldenes Haar, gleich einem wallenden Schleier,
Frei und ungezieret, zu den schlanken Hüften herunter,
In viel spielende Ringe gekraust, wie die Gabeln des Weinstocks,
Unterwerfung bezeichnend, mit sanftem Befehle gefordert,
Von ihr gegeben und liebreich von ihm empfangen: mit spröder
Demut gegeben von ihr, und einem bescheidenen Stolze,
Und mit weigerndem süßen verliebten Zögern begleitet.
Damals waren noch nicht die geheimeren Glieder verborgen,
Keine schuldige Scham, unehrbare Scham nicht, war damals
Ueber natürliche Dinge bekannt, noch entehrende Ehre.
Ihr Geburten der Sünde, wie habt ihr das Menschengeschlechte
Mit der Reinigkeit Schein, dem bloßen Scheine, verwirret;
Und vom Leben des Menschen sein glücklichstes Leben verbannet,
Welches in Unschuld und Einfalt bestand! — So gingen sie nackend, 319
Ohne sich vor dem Anblick von Gott oder Engeln zu scheuen;
Denn sie dachten nichts Uebels und wandelten also voll Unschuld
Hand in Hand, das lieblichste Paar, das nachher sich jemals
Mit verliebter Umarmung umschlang, der schönste der Männer,
Adam, von allen seinen nachher ihm gebornen Söhnen,
Eva, von ihren Töchtern die schönste. Sie setzten sich nieder
Unter einem schattigen Busch, der, angenehm säuselnd,
Auf dem blumigen Rasen bei einer sprudelnden Quelle
Stand. Sie hielten nunmehr nach der kleinen vollendeten Arbeit,
Nach der süßen Arbeit des Gartens, die eben genug war,
Ihnen den kühlen Zephir noch kühler, die Ruhe noch süßer,
Und den Hunger und Durst noch angenehmer zu machen,
Ihre Mahlzeit des Abends mit sanften nektarischen Früchten,
Welche die willigen Zweige gereicht, so wie sie im Schatten
Nachlässig hingelehnt, jetzt auf der weichen Rasenbank saßen,
Die mit Blumen gestickt war. Sie essen die saftigen Früchte
Und sie schöpfen, so oft als sie dürstet, die silberne Quelle
Mit den güldenen Rinden. Auch fehlen nicht zärtliche Reden,

Schmeichelndes Lächeln und munteres Scherzen, so wie sich's geziemte
Für ein jugendliches Paar, in ein glückliches Ehband verknüpfet,
Das so allein war, wie sie. Es spielten scherzend vor ihnen
Alle Tiere der Erden, und alles Wild, was hernachmals
Grausam die Jagd verfolgt, in Wäldern, Wüsten und Höhlen.
Schmeichelnd sprang der Löwe daher und wiegt in den Klauen
Tändelnd das Lamm; und Tiger und Bär wie Pardel und Lüchse
Spielten vor ihnen. Der Elephant, unbehilflich, bemüht sich,
Seine Stärke zu zeigen und windet, um sie zu ergötzen,
Seinen geschmeidigen Rüssel. In dicht geschlossene Ringe
Schlang die listige Schlange den Schweif in gordische Knoten
Und gab vom unselgen Betrug unbeachtete Proben.
Andre Tiere lagen gestreckt auf dem Gras oder schauten,
Jetzt mit Nahrung gefüllt, umher, oder gingen zum Lager
Wiederkäuend. Weil jetzt die niedergehende Sonne
Sich mit dem eilenden Lauf zu den Inseln des Ozeans neigte.
In aufsteigender Wagschal des Himmels gingen die Sterne
Welche den Abend uns bringen, jetzt auf; als Satan, vom Orte,
Wo er zuerst gestanden, stets um sich schauend, die Sprache,
Die er verloren, wieder bekam, und traurig so sagte:

358 „Hölle, was sieht mein Auge voll Gram! Statt unser, Geschöpfe
Von ganz andrer Art, so hoch erhaben zum Glücke!
Erdgeborne Geschöpfe vielleicht! Nicht Geister, wie wir sind,
Aber nur wenig geringer, als strahlende Geister des Himmels!
Mit Verwundrung verfolgen sie meine Gedanken und könnten
Selbst sie lieben; so lebhaft strahlt das Ebenbild Gottes,
Aus dem Antlitz hervor, und solche Schönheit und Anmut
Hat die Hand, die sie schuf, auf ihre Gestalten verschüttet.
Ach! holdseliges Paar, wie weißt du den grausamen Wechsel,
Welcher dir droht, so wenig! wenn alle diese Vergnügen
Nun verschwinden und dich dem Jammer zum Raube bestimmen,
Desto größerem Jammer, je größer von eueren Freuden
Jetzt der Genuß ist. Glücklich! doch für so glückliche seid ihr
Von der Dauer des Glücks sehr übel versichert! Und schlecht ist
Euer irdischer Himmel für einen Himmel verwahret,
Einen Feind abzuhalten, wie der, der jetzt ihn erstiegen!
Doch ist's kein vorsetzlicher Feind; denn mit euch Verlornen
Hat er Mitleid, obgleich es niemand mit ihm hat. Ich suche
Mich mit euch zu verbinden, und eine so starke, so feste,
Wechselsweise Freundschaft mit euch zu errichten, daß ich muß
Künftig wohnen bei euch, oder ihr bei mir. Zwar die Wohnung
Wird wohl euren Sinnen so gut nicht gefallen, als dieses
Herrliche Paradies; doch nehmt sie als eures Erschaffers

Werk, und so wie sie ist. Er gab sie mir so, und mit Freuden
Geb ich sie so euch wieder, die Hölle soll, euch zu empfangen,
Ihre weitesten Pforten öffnen, und alle Fürsten
Euch entgegen senden. Und hier wird Raum sein, noch mehr Raum,
Als in diesem engen Bezirk, eur zahlreich Geschlechte
Einzunehmen. Und scheint euch der Platz nicht besser, so dankt es
Dem, der mich nötigt, an euch Unschuldigen Rache zu nehmen,
Die ihr mich nicht betrübt, statt seiner, der mich beleidigt.
Und wofern mir (wie es geschieht) das Herze zerschmelze
Bei dem Anblick so frommer Unschuld, so treiben doch jetzo
Billige Staatsursachen und Ruhm und Begierde nach Herrschaft,
Mit der Rache vermehrt, die neue Welt zu erobern,
Thaten zu thun, mich an, unbillige schreckliche Thaten,
Die ich sonst selber (so sehr ich verdammt bin) nicht billigen würde."
Also Satan. Und mit der Tyrannen gewohnten Entschuldgung, 393
Mit der Notwendigkeit, sucht er die teuflische That zu bedecken.
Und dann läßt er aus seinem Stand vom erhabenen Baume
Sich hinab zu den spielenden Herden vierfüßiger Tiere,
Und wird selber bald dies, bald jenes; wie ihre Gestalten
Seinen Zweck am nützlichsten scheinen, um desto bequemer
Seinen Raub zu betrachten, und so verborgen zu suchen,
Ob er von ihrem Zustand durch Wort oder Handlungen etwas
Mehreres erfahren könne. Jetzt tritt er mit funkelnden Augen
Als ein Löw' um sie her, dann als ein Tiger, der etwa
In dem sonnigen Forst zwei Rehe spielend entdecket:
Alsobald legt er sich hin, springt wieder auf und verändert
Oftmals seinen lauschenden Stand, als einer, der klüglich
Seinen Posten erwählt, um, wenn er auf einmal herzuschießt,
Desto gewisser sie beide mit seinen Klauen zu fassen:
Als jetzt Adam, der erste der Männer, zur ersten der Weiber,
Eva, also die Rede richtet. Begierig kehrt Satan
Sich herum, ganz Ohr, die neue Sprache zu hören.
„Einzige Theilnehmerin an allen diesen Vergnügen,
Selbst von ihnen ein Teil weit teurer, als alle. — Notwendig
Ist die Macht, die uns schuf, und die zu unserm Gebrauche
Diese geraume Welt uns bestimmt, von unendlicher Güte,
Und mit dieser unendlichen Huld so bereit und verschwendrisch,
Als sie unendlich ist! Da sie so hoch aus dem Staub uns erhoben,
Und in alles Vergnügen und Glück hier uns einsetzt; und da wir
Nichts verdienen um sie, und nichts verrichten vermögen,
Was sie bedürfte. Von uns verlangt der allmächtige Schöpfer
Keinen andern Dienst, als dieses einzige leichte,
Dieses so leichte Gebot zu halten, von allen den Bäumen,

Die uns im Paradiese so viel der köstlichsten Früchte
Reichen, allein nur vom Baum der Erkenntnis nimmer zu kosten,
Den er zunächst bei den Baum des Lebens gepflanzet. So nahe
Wächst bei dem Leben der Tod; was immer der Tod auch nur sein mag,
Etwas sehr Schreckliches ganz gewiß! denn Gott hat, du weißt es,
Tod es genannt, wofern von diesem Baume wir essen!
Dieses verlangt er zum einzigen Zeichen von unserm Gehorsam,
Unter so vielen Zeichen der Herrschaft und Macht über alle
Uebrige Kreaturen, von ihm uns verliehn, die die Erde
Und die Luft und das Meer besitzen: So laß denn ein leichtes,
Laß ein einziges leichtes Verbot zu schwer uns nicht dünken,
Da wir ein freies Recht auf alle die übrigen Dinge,
Und die freie Wahl, so vieler verschiedenen Freuden,
Himmlischer Freuden besitzen. Wir wollen vielmehr ihn beständig
Loben und seine Gnaden erhöhn; indem wir die süße
Tagesarbeit vollbringen, die wachsenden Pflanzen zu schneiden,
Oder auch diese Blumen zu warten. Die Arbeit, die, wenn sie
Wirklich beschwerlich wäre, mit dir doch angenehm würde!“

440 Ihm gab Eva zur Antwort: „O du, für den ich geschaffen,
Und von dem ich, Fleisch von deinem Fleische, gemacht bin,
Ohne welchen mein Zweck vergessen wäre; mein Führer
Und mein Haupt! das was du gesagt, ist recht und ist billig.
Denn in Wahrheit sind wir ihm täglichen Dank zu entrichten,
Und sein Lob zu erheben, verpflichtet; ich bin es besonders,
Da mir noch ein weit schöneres Los gefallen, und da ich
Dich, o Adam, besitze, dich, der du durch so viel Verdienste
Vor mir den Vorzug behältst und deinesgleichen nicht findest.
Oftmals ruf ich den Tag mir in die Gedanken zurücke,
Da ich zuerst, vom Schlummer erwacht, mich unter dem Schatten
Ruhend auf Blumen fand; ganz in Verwunderung, wo ich,
Was ich sei und woher und wie ich hieher gebracht worden.
Eine Höhle goß fern nicht davon in murmelnden Wassern
Ein Geräusche hervor; — in einer flüssigen Ebne
Stand es verbreitet hier still, von nichts sonst bewegt, und so heiter,
Als das Gewölbe des Himmels. Mit unerfahrnen Gedanken
Trat ich hinzu und legte mich nieder am grünen Gestade,
In den spiegelnden See, der mir ein anderer Himmel
Schien, voll Neugier zu sehn. So wie ich mich niedergebücket,
In demselben zu schaun, erschien recht gegen mich über
In dem hellen Wasser ein Bild, das gleichfalls sich bückte
Mich zu schauen: ich fuhr zurück, das Bild fuhr zurücke;
Doch bald trat ich wieder hinzu; sowie ich mich nahte,
Trat es ebenfalls wieder hinzu, mit erwidernden Blicken

Von gleicher gefälligen Liebe. Ich hätte mein Auge
Noch auf diese Stunde davon nicht verwendet, und hätte
Mich mit eitlen Verlangen gequält, wofern mich nicht also
Eine Stimme gewarnt: das was du, schönes Geschöpfe,
Was du hier im Wasser erblickst, ist dein eigenes Bildnis;
Mit dir kommt es und geht es. Doch folge mir nach und ich werde
Zu dem Orte dich bringen, wo deiner sanften Umarmung
Sich kein Schatten mehr naht, zu jenem, von dem du genommen
Und sein Ebenbild bist; ihn sollst du als eigen besitzen,
Unzertrennlich von ihm; sollst Mengen, dir gleich, ihm gebären
Und den Namen der Mutter des Menschengeschlechtes empfangen.
Mußt' ich, unsichtbar also geführt, der Stimme nicht folgen?
Endlich fand ich dich, schön in der That und schlank; an dem Stamme
Eines beschattenden Ahorns gelehnt, doch, so wie mich dünkte,
Nicht so schön, nicht so sanft, nicht von so gewinnendem Liebreiz,
Als das sanftere Bild in der Flut. Ich kehrte zurücke,
Aber du folgtest mir nach und riefest mit zärtlicher Stimme:
Kehre doch, kehre zurück, o Eva! wen fliehst du? du fliehest
Den, von dem du gemacht bist, sein Fleisch, sein Gebein! Dir das Dasein
Zu verschaffen, gab ich zunächst an dem schlagenden Herzen
Dir mein wesentlichs Leben aus meiner geöffneten Seite,
Um dich immer zur Seite, zur teuersten Freude zu haben.
Meiner Seele Hälfte bist du, — komm, folge mir, Eva!
Als du dieses gesagt, ergriffst du mit schmeichelnder Hand mich.
Ich ergab mich und sah, von dieser Zeit an, wie Schönheit
Weniger ist, als männlicher Anstand und höhere Weisheit;
Weisheit, in welcher allein die wahre Schönheit bestehet."

Unsere Stammmutter redete so: und lehnte mit Augen, 492
Voll unsträflicher ehlicher Liebe, mit sanftem Entzücken,
Sanft ihn umarmend, sich an den ersten Vater der Menschen.
Halb fiel ihre schwellende Brust auf seine, bedecket
Von dem fließenden Gold der loshinfliegenden Locken.
Er im mächtgen Entzücken von ihrer Schönheit und Anmut,
Die sich ihm ganz ergibt, lacht ihr mit erhabener Liebe,
So wie der Juno Jupiter lächelt, indem er die Wolken
Schwängert, welche die Blumen des Mais auf die Fluren herabstreun,
Und drückt auf die blühenden Lippen die reinesten Küsse.
Satan wandte voll Neid sich um; voll Eifersucht sieht er
Von der Seite sie an, und jammerte so bei sich selber.

„O verhaßter quälender Anblick! so glücklich vereinigt,
Sollen sich diese zwei so in den Armen umschlingen!
(Ihr noch glücklichers Eden!) und sollen die Fülle der Wonne,
Glück auf Glück, genießen, indem ich zur Hölle verbannt bin.

Zu der Hölle, wo keine Freude, wo keine Lieb' ist,
Sondern nur ungezähmte Begierden, (gewiß nicht die kleinste
Unserer Martern) stets unerfüllt, mit vergebnem Verlangen,
Ewig quälen! Jedoch ich muß nicht vergessen, was jetzo
Ich aus ihrem Munde vernahm! nicht alles gehöret
Ihnen zu, wie es scheint. Ein verderblicher Baum, der Erkenntnis-
Baum genannt, ist ihnen verboten? Erkenntnis verboten?
Dies ist verdächtig, ohne Vernunft —: Sollt ihnen ihr Herr dann
Dieses beneiden, kann Sünde das sein, noch mehr zu erkennen?
Kann dies Tod sein? können sie nur durch Unwissenheit stehen,
Und ist dieses ihr glücklicher Stand? Ist dieses die Probe
Ihres Gehorsams und ihrer Treu? Vortrefflicher Grundstein,
Ihr Verderben darauf zu erbaun! In ihren Gemütern
Will ich noch größre Verlangen entzünden, noch mehr zu erkennen,
Und das neidsche Gebot zu verwerfen, unfehlbar erfunden
In der Absicht, als Sklaven sie stets in der Tiefe zu halten;
Da sie Erkenntnis gewiß bis zu den Göttern erhübe!
Hiernach werden sie streben, und werden essen und sterben.
Wird nicht dies so vermutlich erfolgen? Doch muß ich vorher noch
Alles mit Vorsicht und Fleiß um diesen Garten erforschen,
Keinen Winkel unausgespäht lassen. Vielleicht, daß ich irgend
Ungefähr einen wandernden Geist des Himmels entdecke,
Der am Rand eines Quells oder einsam im dunkeln Schatten
Sitzet, um etwa noch mehr, was mir nützt, von ihm zu erfahren.
Leb' jetzt wohl, glückseliges Paar, genieße, so lange
Als du noch kannst, bis zu meiner Zurückkunft, der flüchtigen Freuden;
Freuden, denen gar bald ein langer Jammer soll folgen."
Also sprach er und wandte voll Stolz die Schritte verächtlich
Von dem glücklichen Paar, indem er listig umherschaut.
Und er fing an, durch den Wald und durch die Wildnis zu streifen,
Ueber Hügel und Thal. Die untergehende Sonne
Sank indes im äußersten Westen, da wo sich der Himmel
Mit der Erd' und dem Meere vermischt, allmählich hinunter,
Und schoß gegen die Pforte des Paradieses gen Osten
Ihren Abendstrahl an. Es war ein Fels von Albaster
Gegen die Wolken getürmt, der weit in der Ferne gesehn ward
Durch ihn wand sich ein einziger Weg hinauf von der Erde;
Alles andre war steiler Fels, der weitüberhangend,
Sich erhob, unersteiglich. Hier saß der englischen Wache
Führer, Gabriel, zwischen den Felsen, die Nacht zu erwarten.
Um ihn her übten heroische Spiele die Jugend des Himmels,
Ungewaffnet; doch hing in der Näh' die himmlische Rüstung,
Schilde, Lanzen und Helme, von Gold und Diamant flammend.

Uriel nahte sich ihnen; mit einem Sonnenstrahl war er
Durch den Abend herunter geschlüpft, so schnell als im Herbste
Durch die Nacht ein schießender Stern herunter sich schlängelt,
Wenn die Luft, voll feuriger Dünste, dem Seemann verkündigt,
Daß der Sturm sich erhebt; und sein Kompaß ihn belehret,
Wo er zu fürchten ist. Eilig sprach er zum Führer der Engel:
„Gabriel, durch das Los ist dir das Amt aufgetragen,
Aufs genaueste zu wachen, daß diesem glücklichen Orte
Sich nichts Schädliches nah', noch ihn durchwandere. Heute
Kam zu meiner Kugel ein Geist am höchsten Mittag,
Voll von Eifer, so schien es, noch mehrere Werke der Allmacht
Zu erkennen; besonders den Menschen, das Ebenbild Gottes,
So er zuletzt geschaffen. Mit aller möglichen Sorgfalt
Gab ich Achtung auf ihn und seinen flüchtigen Luftgang,
Welcher sehr eilig schien; doch auf dem Gebirge, das nordwärts
Gegen Eden sich dehnt, wo er zuerst sich herabließ,
Sah ich seine Blicke gar bald, nicht himmlische Blicke,
Sondern verdunkelt von wilden Begierden; ich folgte beständig
Mit den Augen ihm nach, jedoch verlor ich ihn endlich
Unter den Schatten aus dem Gesicht. Ich fürchte zu sehr nur,
Von der rebellischen Rotte hab' aus der Tiefe sich einer
Wieder herauf gewagt, um neues Unheil zu stiften;
Deine Sorge wird sein, o Gabriel, ihn zu entdecken!"
Ihm erwiderte drauf der geflügelte Krieger: „Kein Wunder, 576
Uriel, ist es, wenn du mit deinem vollkommnen Gesichte
Mitten im hellen Zirkel der Sonne, worinnen du sitzest,
Weit in die Ferne siehst; zu dieser Pforte kann niemand
Durch die scharfe Wache gelangen, als Geister des Himmels,
Die wir kennen, wie uns; und seit der Stunde des Mittags
Kam von da kein Geschöpf. Hat diese irdischen Wälle
Etwa ein Geist von anderer Art, aus eigener Absicht,
Uebersprungen, so weißt du selbst, wie schwer es ist, Geistern,
Bloß mit Schranken, die körperlich sind, den Eingang zu wehren.
Sollt' indessen, in eigner Gestalt oder fremder Gestalt auch,
Der, von dem du mir sagst, in diesen Gefilden verborgen
Lauern, so will ich es noch mit der Morgendämmrung erfahren."
Dieses versprach er; und Uriel kehrte zum herrlichen Posten
Wieder zurück auf eben demselben hellglänzenden Strahle,
Welcher jetzt auwärts gerichtet, ihn schief zu der Sonne hinabtrug,
Die jetzt zu den Azorischen Inseln herunter gesunken;
Weil entweder die erste Scheibe des Himmels, geschwinder
Als zu glauben hierher sich gewälzt oder weil sie vielleicht auch
Diese Erde, die nicht so geschickt ist, herum sich zu wälzen,

Durch den kürzern Flug nach Osten zurücke gelassen,
Hier mit Purpur und Gold die stillen Gewölke zu schmücken,
Welche den westlichen Thron sanftwallend umringen. Der Abend
Kam jetzt heran, und die Flächen der Dinge verhüllte die Dämmrung
In ihr dunkles Gewand. Stillschweigen kam mit ihr. Die Tiere
Hatten sich wie die Vögel, die zu dem Lager von Rasen,
Jene zu ihren Nestern verschlichen. Sie alle, die einzge
Wache Nachtigall nicht. Die ganze einsame Nacht durch
Sang sie ihren süßen Sopran; es horchte die Stille
Mit Vergnügen umher. Jetzt glänzte das Himmelsgewölbe
Mit lebendgen Saphiren. Und Hesperus, welcher der Sterne
Glänzende Scharen führt, schien jetzt am hellsten; bis endlich
In umwölkter Majestät die Fürstin des Himmels,
Phoebe, herauftritt, ihr herrliches Licht den Augen enthüllet,
Und weit über das Dunkle den Silbermantel verbreitet.
Als sich Adam zu Eva kehrt und huldreich so anhebt:
„Schöne Gattin, die Stunde der Nacht und alle Geschöpfe,
Die sich jetzo zur Ruh' begeben, erinnern uns, gleichfalls
Unsere Ruhe zu suchen; indem der Schöpfer geordnet,
Daß, wie Tag und Nacht, auch Arbeit und Ruh', bei den Menschen
Wechseln sollen. Jetzt sinkt des Schlafes Abendtau nieder,
Und neigt mit dem sanften und schlummervollen Gewichte
Unser Auge zur Ruh'. Es schweifen die andern Geschöpfe,
Müßig und ohne Geschäfte, den ganzen Tag durch und haben
Weniger Ruhe vonnöten. Der Mensch hat sein täglich Geschäfte
Mit dem Gemüt oder Leib; ein Zeichen der Würde des Menschen
Und der Gnade des Himmels, der seine Wege bemerket,
Da die andern Geschöpfe die müßigen Tage verbringen
Ohne Geschäft' und Gott auf auf ihre Werke nicht acht hat.
Ehe der frische Morgen des künftigen Tages den Osten
Um sich her mit dem ersten Strahl des Lichtes vergoldet,
Müssen wir auf sein und uns zur ergötzlichen Arbeit begeben,
Jene blumigen Bäum' und jene schattigen Lauben,
Unsern Spaziergang im Mittag, der ganz vor Zweigen verwildert,
Zu beschneiden, dieweil wir, zu schwach, die Arbeit nicht enden,
Und mehr Hände, wie unsre, die geilen Reiser zu tilgen,
Nötig sind; diese Blumen und dieser tropfende Gummi,
Die zerstreut, unscheinbar, unsauber liegen, verlangen
Unsre Hilfe, wofern wir bequem zu wandeln gedenken.
Wie die Natur, gebeut indessen die Nacht uns zu ruhen."
Eva, mit siegender Schönheit gezieret, antwortete ihm also:
„Adam, mein Ursprung und Führer, was du mir befiehlst, dem gehorch
Ohne Widerspruch; so will es Gott, Gott ist dein Gesetze, [ich

Mein Gesetze bist du. Nicht mehr zu wissen als dieses
Ist die glücklichste Weisheit, der wahre Vorzug des Weibes.
In dem Umgang mit dir vergeß ich den Wechsel der Zeiten;
Jede Tagszeit gefällt mir mit aller ihrer Verändrung.
Lieblich ist der Atem des Morgens und lieblich sein Anbruch,
Von dem zaubrischen Lied der frühesten Vögel begleitet;
Lieblich die Sonne, wenn sie zuerst die östlichen Strahlen
Ueber dies reizende Land verstreut, auf Kräuter und Bäume,
Blumen und Früchte, die blitzen von Tau; und lieblich die Düfte,
Die von der fruchtbaren Erde nach sanftem Regen heraufziehn;
Lieblich ist auch die Ankunft des milden vertraulichen Abends
Und die stille Nacht mit diesem ihr heiligen Vogel,
Und mit diesem sanftleuchtenden Mond; mit diesen des Himmels
Strahlenden Edelgesteinen und ihrem Sternengefolge.
Aber weder der Atem des Morgens, in dem er heraufsteigt,
Von dem zauberischen Lied der frühesten Vögel begleitet,
Noch auch die Sonne, wenn sie zuerst die östlichen Strahlen
Ueber dies reizende Land verstreut, auf Kräuter und Bäume,
Blumen und Früchte, die blitzen von Tau, noch Düfte nach sanftem
Regen oder die Ankunft des milden vertraulichen Abends,
Noch die stille Nacht mit diesem ihr heiligen Vogel,
Noch der angenehme Spaziergang in silbernem Mondschein,
Noch der Gestirne schimmerndes Licht, ist ohne dich lieblich.
Doch warum scheinen sie denn die lange Nacht durch? Für wen dient
Dieses prächtige Schauspiel, da jedes Auge nun schlummert?"
Ihr versetzte hierauf der Vater des Menschengeschlechtes:
„Tochter Gottes und Tochter des Menschen, vollkommene Eva,
Diese haben zum folgenden Abend herum um die Erde
Ihren Lauf zu vollbringen. Und Nationen, die jetzt noch
Ungeboren, von Land zu Land ihr Licht zu erteilen,
Gehn sie ordentlich auf und unter; sonst würde bei Nachtszeit
Gänzliche Finsternis wieder die alte Herrschaft erlangen,
Und das Leben in der Natur und in allem Erschaffnen
Wieder erlöschen; die sanften Feuer erleuchten sie nicht nur,
Sondern mit gütiger Hitze von unterschiedenem Einfluß
Wärmen, erquicken und nähren sie sie; sie schütteten zum Teil auch
Ihre Sternenkraft nieder auf alle Pflanzengeschlechter,
Die auf Erden wachsen, und machen dadurch sie geschickter,
Von dem mächtigern Strahl der Sonne die völlige Reifung
Zu empfangen. Sie scheinen also gewiß nicht vergebens,
Obgleich in der Tiefe der Nacht sie niemand betrachtet.
Und wenn keine Menschen auch wären, so mußt du nicht denken,
Daß es dem Himmel an Schauern und Gott an Lobe gebreche.

Millionen von geistgen Geschöpfen besuchen die Erde,
Ohne daß wir sie sehn, sowohl wenn wir wachen als schlafen.
Mit beständigem Lobe betrachten des Tags und des Nachts sie
Seine Werke. Wie oft vernehmen wir himmlische Stimmen
Von dem widerschallenden Hügel, vom dicken Gebüsche,
Durch die mitternächtliche Luft, in einzeln Gesängen,
Oder in wechselnden Chören, die sich antworten, womit sie
Ihren großen Schöpfer besingen. Oft wenn sie in Scharen
Wache halten, oder bei Nacht sorgfältig herumgehn:
Mischen sie unter den Klang der goldnen Saiten die vollen,
Hohen, harmonischen Lieder, womit sie die Stunden der Nachtwach'
Unterscheiden und unsre Gedanken zum Himmel erheben."
689 Beide begaben sich, Hand in Hand, indem sie so sprachen,
Ganz allein zur stillen glückseligen schattigen Laube.
Dies war ein Platz, den der oberste Pflanzer sich selber erwählet,
Als er alles zur Lust und zum Nutzen des Menschen geschaffen.
Ihr gewölbetes Dach von dicken verwachsenen Zweigen
War ein dichter verflochtener Schatten von Lorbeer und Myrten,
Und was höher noch wächst von starkem duftenden Laube.
An den Seiten schloß sich in grünenden Wänden Acanthus
Und jedwede riechende Staude; die herrlichsten Blumen,
Iris von allen Farben, Jasmin und Rosen erhuben
Ihre Häupter darunter empor und flochten mosaisch
In die Wände sich ein. Den Boden stickten Violen,
Krokus und Hyazinth, mit reichem schimmernden Schmelze,
Und viel herrlichern Farben, als die von köstlichen Steinen.
Hierher durfte kein andres Geschöpf sich wagen, kein Tier nicht
Und kein Vogel, kein Wurm, kein Insekt; so groß war die Ehrfurcht
Für den Menschen in ihnen. In heiligern einsamen Lauben,
Ob sie gleich nur erdichtet, hat weder Pan noch Sylvanus
Jemals geschlafen, noch Nymphe noch Faunus ehmals gewohnet.
Eva zierte zuerst allhier, im einsamen Raume,
Da sie eben vermählt war, mit lachenden Kränzen von Blumen
Und mit duftenden Kräutern ihr Brautbett; die himmlischen Chöre
Sangen ihr hier den Hochzeitgesang, indem sie der Engel
Unserm Stammvater brachte, bezaubernd in nackender Schönheit,
Besser geschmückt, und liebenswerter als ehmals Pandora,
Welche mit allen Gaben die Götter beschenket, (ihr leider
Nur zu ähnlich im traurigen Ausgang) indem sie, vom Hermes
Japhets unweiserm Sohne gebracht, mit den zaubrischen Blicken
Alle Menschen bestrickt, an jenem Rache zu nehmen,
Welcher das heilige Feuer des Himmels dem Jupiter raubte.
Als sie beide nunmehr zur schattigten Wohnung gelanget,

Standen sie still und wandten sich um, und beteten beide
Gott an unter des Himmels Gezelt; den Gott, der den Himmel
Und die Erd', und die Luft und die leuchtende Kugel des Mondes,
Und den Sternenpol machte. „Du machtest, Allmächtger, die Nacht auch,
Und du machtest den Tag. Mit unsrer Arbeit beschäftigt,
Haben wir ihn vollbracht; glückselig in unserer Hilfe,
Und in gegenseitiger Liebe, der Krone des Segens,
Den du auf uns verstreut in diesem seligen Orte,
Welcher zu groß für uns ist; denn deinem Ueberfluß mangelt's
Hier an solchen, die ganz ihn genießen; von uns nicht gepflücket,
Fällt er auf die Erde herab. Doch hast du uns beiden
Eine gesegnete Nachkommenschaft versprochen, die Erde
Zu erfüllen; die sollen mit uns die unendliche Güte,
O Allmächtiger, erheben, sowohl wenn wir wachen, als wenn wir
Sowie jetzo den Schlaf, den du uns schenkest, erwarten."
Feurig sagten sie dies und, bei den Händen sich haltend,
Gingen sie in den innersten Teil der blühenden Laube,
Ohne Beobachtung andrer Gebräuch', als reinen Anbetens,
Welches Gott am gefälligsten ist. Sie hatten nicht nötig,
Von der langen Verkleidung sich zu entledigen, die wir
Tragen, und legten sogleich sich nebeneinander nieder,
Adam wandte sich auch von seiner schönen Vermählten,
Glaub' ich sicher, nicht weg; und Eva schlug die geheimen
Sitten der ehlichen Liebe nicht aus, was immer die Heuchler,
Noch so strenge, von Reinigkeit, Unschuld und heiligem Orte
Reden mögen, wenn sie als unrein verleumden, was Gott selbst
Rein erklärt, zu eingen befiehlt und allen erlaubet.
Gott will unsre Vermehrung, und wer gebietet Enthaltung?
Niemand, als unser Zerstörer, der Feind von Gott und dem Menschen.
Heil dir! ehliche Liebe! Geheimnisreiches Gesetze!
Wahre Quelle der Nachkommenschaft des Menschen; du einzges
Eigentümliches Gut im Paradiese, wo alles
Außer dir sonst gemeinschaftlich war; ehbrechrische Lüste
Wurden durch dich von den Menschen verbannt, in den Herden der Tiere
Umzuschweifen. Durch dich gerecht und rein und vernünftig
Wurde die teure Verwandtschaft erst von Sohn und von Vater,
Und von Bruder bekannt. Fern sei es, daß ich dich Sünde
Nenne, viel minder dich tadle, noch zu dem heiligsten Orte
Ungeziemend dich halte, dich, o du beständige Quelle
Aller häuslichen Freuden! Rein ist dein Lager, für heilig
Ward es beständig erklärt von Patriarchen und Frommen.
Ihre güldenen Pfeile gebraucht hier die Liebe; hier leuchtet
Ihre beständige Lampe, hier schwingt sie die purpurnen Flügel;

Herrscht und belustigt sich hier; nicht in dem erkauften Lächeln
Eitler Dirnen, im tierischen Genuß zufälliger Freuden,
Ohne Liebe; noch auch im Liebesverständnis der Höfe,
Oder im üppigen Tanz und mitternächtlichen Bällen,
Und in trauriger Nachtmusik, womit der Verliebte
Einer stolzen Gebieterin sein zärtliches Leiden entdecket,
Die er besser mit eben dem Stolz erniedrigen sollte;
Diese beiden lagen nunmehr, sich zärtlich umarmend,
Eingesungen vom Chor der Nachtigallen. Die Decke
Goß auf ihre nackenden Glieder sanftduftende Rosen,
Welche der Morgen sogleich mit neuer Schönheit ersetzte.
Schlafe denn, schlafe glückliches Paar, ihr glücklichsten, wenn ihr
Keinen glücklichern Zustand, noch mehr zu wissen, verlanget.
Nunmehr hatte die Nacht mit ihrem schattigen Kegel
Halben Weg dies weite Gewölbe, das unter dem Mond ist,
Gegen die Höh' zu gemessen, indem zur gewöhnlichen Stunde
Aus der elfenbeinernen Pforte die Cherubim traten
Die im kriegrischen Staat gewaffnet zur Nachtwache standen;
Als zu dem Nächsten an Macht nach ihm dies Gabriel sagte:
„Uzziel, nimm die Hälfte von diesen, und streife nebst ihnen
Mit der genauesten Wacht gen Süden, die anderen sollen
Gegen Norden sich wenden und unser eigner Umherzug
Soll im vollen Westen sich schließen." Sie schieden wie Flammen
Halb zur Seite des Schilds und halb zur Seite des Speeres,
Dann berief er von ihnen zwei starke verschlagene Geister,
Die zunächst bei ihm standen, zu sich, mit diesem Befehle:
„Mit beflügelter Eil', Ithuriel, und du, o Zephon,
Sucht durch diesen Garten; laßt keinen einzigen Winkel
Undurchsucht. Besonders, wo diese zwei schönen Geschöpfe
Wohnen und liegend im Schlaf vielleicht kein Ungemach fürchten.
Diesen Abend kam einer vom Niedergange der Sonne,
Welcher erzählte, daß jemand (wer hätte dieses vermutet,)
Von den höllischen Geistern hieher sich gewendet; entronnen
Aus den Schranken der Hölle, der ohne Zweifel versuchet,
Unglück und Böses zu stiften; wofern ihr so einen entdecket,
So bemächtigt euch seiner und bringt ihn alsobald vor mich."
Also sprach er und zog mit seinen glänzenden Scharen,
Welche den Mond verdunkelten, weiter. Sie aber begaben
Alsbald nach der Laube sich zu, um den, den sie suchten,
Auszufinden. Sie fanden ihn hier am Orte der Eva
Sitzen, in einer Kröte Gestalt. Mit teuflischen Künsten
Sucht er im Schlaf der täuschenden Sinne Organe zu treffen:
Um, so wie's ihm gefiel, Blendwerke, Gesichter und Träume

In derselben zu schmieden, und mit einflößendem Gifte
Ihre Lebensgeister, die von dem reinsten Blute,
Wie die zarten Dünste von reinen Flüssen entstanden,
Zu beflecken; und endlich darin empörte Gedanken,
Eitle Hoffnungen, eitles Verlangen und wilde Begierden
Zu erwecken, Gedanken mit hoher Einbildung schwanger,
Welche Hochmut gebären. Mit diesem Vorsatz beschäftigt,
Rührt ihn Ithuriel sanft mit seinem himmlischen Speer an;
Denn vor Waffen, ätherisch gestählt, kann niemals die Falschheit
Sich verbergen; sie muß in ihrer wahren Gestalt sich
Zeigen. Bestürzt fuhr er auf und sah sich entdeckt und ergriffen.
Wie ein feuriger Funken in einem Haufen von Pulver
Unvermutet entspringt, das schon in Tonnen bereit lag,
Um für einen befürchteten Krieg ein Zeughaus zu füllen:
Schnell verspreitet das dunkele Korn mit plötzlicher Glut sich
Und entflammet die Luft; so unvermutet sprang Satan
Auf in seiner eignen Gestalt; es wichen die beiden
Schönen Engel zurück, den furchtbaren König so plötzlich
Vor sich zu sehn; doch reden sie bald beherzter ihn so an:
„Welcher von jenen rebellischen Geistern, zur Hölle verdammet, 823
Ist dem Gefängnis entflohn? Was saßest du, also verwandelt,
Wie ein lauernder Feind im Hinterhalte verborgen,
Und wachst hier verdächtig am Haupte derer, die schlafen?“
„Kennet ihr denn,“ sprach Satan hierauf mit stolzer Verachtung:
Kennt ihr mich nicht? Ihr kanntet mich doch vor kurzem noch, da ich
Euresgleichen nicht war und saß, wohin ihr zu steigen
Niemals gewagt. Wenn ihr mich nicht kennt, so gesteht ihr schon dadurch,
Daß ihr selber unbekannt seid und zu den geringsten
Eurer Scharen gehört. Und wenn ihr mich kennt, warum fragt ihr?
Und fangt eure Gesandtschaft mit überflüssigen Reden
So umsonst bei mir an, als sie umsonst sich wird enden?“
Ihm antwortete Zephon mit einer gleichen Verachtung:
„Schmeichle dir nicht, rebellischer Geist, daß deine Gestalt jetzt
Eben dieselbe noch sei, und daß dein Glanz unvermindert,
Dich noch eben so kennbar mache, als da du im Himmel
Rein und aufrichtig standst; sobald du gefallen vom Guten,
Schied auch deiner Herrlichkeit Glanz. — So dunkel, so häßlich,
Wie die Sünde; so schwarz, als wie dein Ort der Verdammniß
Bist du jetzo. — Doch komm, du mußt dem, welcher uns sandte,
Rechenschaft geben; sein Amt ist, diesen Platz zu beschützen,
Und dies glückliche Paar vor allem Harm zu bewahren.“
Also sagte der Cherub; sein strenger Verweis, in der Schönheit
Der aufblühenden Jugend, gab seinen ernstlichen Worten

Unüberwindliche Kraft. Beschämt stand Satan und fühlte,
Wie ehrwürdig und groß die reine Güte des Herzens,
Und wie liebenswert Tugend in ihrer eignen Gestalt ist;
Sah's und beklagte seinen Verlust. Ihn schmerzte besonders,
Daß man hier seinen Glanz so sichtbar vermindert erblicket.
Aber doch that er beherzt und sagte: „Wofern ich denn mit euch
Streiten muß, wohl! so sei es denn doch mit dem Besten der Besten,
Mit dem, der euch gesandt hat, nicht mit den Gesendeten — oder
Mit euch allen zugleich; mehr Ehr' ist dann zu erwerben,
854 Und nicht so viel zu verlieren!" — Der unerschrockene Zephon
Sagte drauf: „deine Furcht wird den Beweis uns ersparen,
Was der geringste von uns auch wider dich, Satan, allein kann,
Wider dich Bösewicht kann; da der, der gottlos, auch schwach ist."
Satan antwortete nichts, vor Zorn nicht seiner mehr mächtig;
Sondern gleich einem erhitzten gezäumten Rosse, das schäumend
An dem eisern Gebisse käut, begab er voll Stolz sich
Vor den Engeln voraus; zu streiten oder zu fliehen,
Hielt er für gleich umsonst; ihm hatte das Schrecken von oben
Seine Frechheit benommen, die nichts sonst erniedrigen konnte.
Jetzo nahten sie sich dem westlichen Strich, wo die Scharen,
Welche die andere Hälfte der zirkelnden Wache geendet,
Eben zusammengetroffen. In ein Geschwader geschlossen,
Standen sie, fernern Befehl zu erwarten; als ihnen ihr Führer
Gabriel, vorn an der Spitze mit lauter Stimme dies zurief:
„Freunde, von hurtigen Füßen vernehm' ich den Tritt, und sie eilen
Auf uns zu; ich seh' durch die Schatten beim Sternenglanz Zephon
Und Ithuriel; königlich kommt von Ansehn ein dritter
Mit den beiden; jedoch von blassem, verblichenem Schimmer.
Seinem kühnen Betragen und seinem verwegenen Schritt nach,
Scheint er der Fürst der Hölle zu sein; und wird er, so scheint es,
Ohne zu streiten, nicht fliehn. Steht fest, Verwegenheit führt ihn,
Und Herausforderung liegt in seinen Blicken verborgen."
Da er kaum endigte, nahten sich ihm die beiden und kürzlich
Sagten sie, wen sie hier brächten, wo sie ihn gefunden; womit er
Sich beschäftigt, in welcher Gestalt und in welcher Stellung
Er gelegen: Mit ernstem Blick sprach Gabriel also:
„Warum hast du, o Satan, die festen Grenzen gebrochen,
Welche man deinem Verbrechen gesetzt, in ihrer Beschäftigung
Andre zu stören, die dir im rebellischen Beispiel nicht folgen,
Sondern Macht und Befugnis haben, nach deinem verruchten,
Kühnen Einbruch allhier dich zu befragen? die Absicht
Scheint, dies glückliche Paar in seinem Schlafe zu stören,
Deren Wohnung Gott hier in seliger Wonne gepflanzet."

Mit verachtender Stirn antwortete Satan ihm also:
„Gabriel, in dem Himmel wardst du für weise gehalten,
Und ich hielt dich selber dafür; doch heißt mich die Frage,
Die du mir thust, dran zweifeln. Lebt jemand, welchem sein Elend
Angenehm ist? Wer wird, wenn er kann, nicht der Höllen entfliehen,
Ob er dazu gleich verdammt ist? du thätest unfehlbar es selber;
Würdest verwegen zu jeglichem Ort, von dem Elend am fernsten,
Fliehn, wo du hofftest, mit Ruh die ewige Qual zu verwechseln,
Und dein Leid zur Freude zu machen. Dies sucht' ich allhier auch.
Doch was wirkt dies auf dich, du kennest allein nur das Gute,
Und hast nie das Uebel geprüft? Wie? führst du den Willen
Dessen mir an, der uns Grenzen gesetzt? So laß ihn denn fester
Seine eisernen Thore verriegeln, wofern er verlanget,
Daß wir eingesperrt bleiben in diesem finstern Gefängnis.
Was sie sonst sagten, ist wahr; sie fanden mich dorten, doch dieses
Schließt nicht Gewaltthätigkeit, noch auch Beleidigung in sich."
Also Satan verächtlich. Der kriegrische Engel versetzte
Ihm halblächelnd mit Spott: „O was verliert nicht der Himmel,
Seitdem Satan gefallen, an einem, welcher von Weisheit
So geurteilt — an Satan, den seine Thorheit gestürzet,
Und der jetzo, dem Kerker entflohn, zurück kommt, die Frage
Ernsthaft aufzuwerfen, ob man für weis' oder thöricht
Diese zu halten habe, die fragen, was ihn für Kühnheit
Ohne Erlaubnis hierher gebracht, aus den Grenzen des Abgrunds
Die man ihm vorschrieb; soweise scheint's ihm, den Schmerzen der Hölle
Auf was Art es auch sei, zu entkommen, und seiner Bestrafung
Sich zu entziehn. Urteile du immer, Vermessener also,
Bis die Rache, der deine Flucht entgegen sich stürzet,
Siebenmal schneller auf ihr dich ereilt und zur untersten Hölle
Diese Weisheit zurückpeitscht, die dich nicht besser gelehrt hat,
Daß kein Elend dem Zorn des Unendlichen zu vergleichen.
Aber warum du allein? und warum hat die sämtliche Hölle
Sich nicht losgebrochen mit dir? Und sind denn die Schmerzen
Weniger Schmerzen für sie, und brauchen sie etwa so sehr nicht,
Als wie du, sie zu fliehn? oder bist du so hart nicht, wie sie sind,
Sie zu ertragen? Mutiger Führer, der erst im Entfliehen
Vor der Pein; o hättest du doch den verlassenen Scharen
Diesen Grund entdeckt von deinem schnellen Entfliehen,
Du wärst sicherlich nicht so allein als ein Flüchtling gekommen."
Mit verfinstertem drohendem Blick antwortet ihm Satan:
„Nein! beleidgender Engel, nicht daß ich weniger hart bin,
Oder mich fürchte vor Pein, du weißt zu wohl es, der kühnste
Stand ich wider dich tief in der Schlacht, als der rollende Donner

Mit der gesamten völligen Ladung zu Hilfe dir eilte,
Und dein sonst nicht furchtbares Speer unterstützet; auch jetzo
Zeigen so wie vorher die unbedachtsamen Reden,
Wie unwissend du bist; indem ein treuer Feldhauptmann
Nach so manchem harten Versuch und üblem Erfolge,
Alles nicht wagen muß auf Wegen voller Gefahren,
Die er nicht selber gespäht. Zuerst und allein hab' ich also
Ueber den öden Abgrund zu fliegen auf mich genommen,
Diese neuerschaffene Welt, von der das Gerüchte [nung
Selbst in der Hölle nicht schweigt, zu entdecken; in schmeichelnder Hoff=
Eine bessere Wohnung zu finden, und hier auf der Erden,
Oder auch in der mittlern Luft, mein geschlagenes Kriegsheer
Wieder zu setzen; und sollt' ich deshalb auch noch einmal versuchen,
Was du wider uns kannst mit deinen munteren Scharen,
Denen es leichter sein würde, dort oben dem König des Himmels
Mit laut schallenden Hymnen und sklavischen Liedern zu dienen,
Und in gebührender Ferne zu kriechen, als mit mir zu fechten."
Ihm antwortete schnell der kriegrische Engel: „Zu sagen
Und gleich drauf es zu leugnen; erst zu behaupten, den Schmerzen
Zu entfliehen, sei weise, dann als ein Kundschafter kommen,
Dies bezeichnet gewiß nicht einen Führer von Heeren,
Einen ergriffnen Lügner vielmehr. Und konntest du, Satan,
Konntst du sogar das Wort getreu hinzuthun? — O Name!
O geheiligter Name der Treu! wie wirst du entweihet!
Treu! Wem bist du getreu! Treu deiner rebellischen Rotte?
Einem Heere von Teufeln! — Der Körper ist würdig des Hauptes!
War dies eure gegebene Treu, der versprochne Gehorsam,
Euch der obersten Macht, die ihr einmal erkannt, zu entziehen?
Und du, listiger Heuchler, der gern ein Beschützer der Freiheit
Jetzo scheinen möchte; wer hat wohl ehmals im Himmel
Mehr sich gebückt, gekrochen, als du, und den furchtbarn Allmächtgen
Sklavischer angebetet? Warum, als bloß in der Hoffnung,
Ihn zu entthronen und selbst an seiner Statt zu regieren.
Aber merk auf, was ich jetzo dir sage: fort, fliehe zurücke
Zu dem Orte, von dem du entflohn! Wofern du von nun an
Wieder in diesen geheiligten Grenzen erscheinest, so werd' ich
Dich zum höllischen Schlund zurücke schleppen, und so dich
Drinnen versiegeln, daß du nicht mehr zu spotten sollst brauchen,
Wie die Pforten der Hölle zu schlecht verriegelt gewesen."
Also droht er. Doch achtete Satan der Drohungen wenig,
Sondern nahm in Wut noch mehr zu, und antwortete zornig:
„Wenn ich erst dein Gefangener bin, so rede von Ketten,
Stolzer Besatzungscherub! Doch fühle du selber vorher erst

Einen schwereren Streich von meinem gewaltigen Arme;
Obgleich der König des Himmels auf deinen Fittigen fähret,
Und du mit deinen Gefährten, die zu dem Joche gewöhnt sind,
Durch die leuchtenden Straßen des sternengepflasterten Himmels
Seinen Triumphwagen ziehst!" So sprach er, die englische Schar ward
Flammend wie Feuer, und schloß in einen gehörnten Monden
Ihren Phalanx, und stand um ihn her mit drohenden Spießen,
Dick, als ein Feld der Ceres, jetzt reif zur Ernte, das wallend
Seinen bärtigen Aehrenwald neigt, so wie es der Sturm schlägt.
Sorgend steht der bekümmerte Landmann und fürchtet, die Garben
Voller Hoffnung möchten nur Spreu ihm Betrogenen schenken.
Auf der andern Seite stand Satan empöret und raffte
Alle Stärke zusammen und stand da, verbreitet und dräuend,
Gleich dem Teneriff oder dem Atlas unbeweglich,
Seine Gestalt erreichte die Wolken; gefiedertes Schrecken
Saß auf seinem Helm; was Speer sowohl oder Schild schien,
Fehlte nicht seiner Faust. — Nun wären schreckliche Thaten
Vor sich gegangen, wovon nicht allein in der wilden Zerrüttung
Eden, sondern vielleicht des Himmels Sternengewölbe
Oder die Elemente zugleich zerstört, und zerrissen
Durch den tobenden Sturm zu Grunde gegangen wären;
Hätte nicht plötzlich der Ewge, den schrecklichen Streit zu verhindern,
Mitten im Himmel zwischen dem Zeichen des Skorpiones
Und der Asträa Gestirn die goldne Wage befestigt,
Drin er alle geschaffenen Dinge von Anfang gewogen,
Diese runde hangende Erd' im Gegengewichte
Mit der Luft, und worin er noch jetzt den Ausgang der Dinge,
Schlachten und Königreiche, wägt. In jegliche Schale
Legt er als ein Gewicht die Folgen der Flucht und des Streites.
Plötzlich eilte das letzt' empor und stieß an die Stange;
Welches Gabriel sah und also anhub zu Satan
„Satan, deine Stärke kenn' ich, du kennest die meine;
Keinem von uns ist sie eigen, sie ist uns beiden gegeben.
Welche Thorheit also, auf seine Waffen zu trotzen!
Deine können nicht mehr, als ihnen der Himmel erlaubet,
Wie die meinen; ob sie gleich jetzt so verdoppelt gestärkt sind,
Daß ich zu Staub dich treten könnte. Schau auf zum Beweise,
Und lies droben dein Los in jenem himmlischen Zeichen,
Wo du gewogen wirst; sieh! wie leicht, wie schwach du emporsteigst,
Wenn du Widerstand thust." — Und Satan sah auf und erblickte
Seine Schale, die hoch in die Höh' flog; er säumte nicht länger
Und floh murrend davon; mit ihm entflohen die Schatten.

Fünfter Gesang.

Jetzo nahte mit Rosenschritten der Morgen im Osten,
Und besäte die Welt mit orientalischen Perlen:
Als jetzt Adam erwachte, so wie er gewohnt war. Sein Schlummer
Lustig und leicht, von reiner Verdauung und sanften und milden
Dünsten erzeugt, ward schon von dem Schall der säuselnden Blätter
Und der rauchenden Bäche, (dem Fächer Aurorens,) vom hellen
Süßen Morgengesang der Vögel auf jeglichem Zweige
Leicht zerstreut. Um desto größer war seine Bewundrung,
Als er Even noch unerwacht, mit verworrenen Locken
Und mit glühenden Wangen, in einem unruhigen Schlummer
Fand. In die Höh' halb gerichtet, auf seine Seite gelehnet,
Hing er mit Blicken voll herzlicher Lieb', in süßem Entzücken,
Ueber ihr und beschaute die Schönheit, die schlafend und wachend
Immer in neuer Reizung erschien. Mit lieblicher Stimme,
So wie Zephir auf Floren haucht und indem er die Hand ihr
Sanft berührte, lispelt er so ihr zärtlich: „Erwache,
Meine Schönste, meine Vermählte! Mein letztes gefundnes,
Letztes, bestes Geschenke des Himmels, o du, du mein Alles,
Du mein immer neues Vergnügen, erwache! der Morgen
Strahlt; uns ruft das tauige Feld; wir verlieren die Frühzeit,
Wo wir bemerken, wie schön die jungen gewarteten Pflanzen
Aufgeschoßt, wie der Myrtenbaum tropft und die Balsamgesträuche,
Wie die Natur die Farben vermalt und die fleißige Biene
Auf dem Blumenstaub sitzt und fließende Süßigkeit auszieht."
Also lispelnd weckt er sie auf; doch mit starrendem Auge
Sah sie auf Adam empor, umarmt ihn feurig, und sagte:
„O du einzger, in dem ich mit allen meinen Gedanken
Ruhe finde; mein Ruhm und meine Vollkommenheit! Fröhlich
Seh ich dein Antlitz auf's neu, und des Morgens Rückkehr! Ich träumte
Diese Nacht, (und ich habe nie eine Nacht noch, wie diese,
Hingebracht;) finster träumt' ich, wofern es anders geträumt war,
Nicht, so wie ich gewohnt bin, von dir, noch von den Geschäften
Des verflossenen Tags; noch von des künftigen Morgens
Arbeit; sondern von Unglück und Harm, wovon ich vor dieser
Unglückseligen Nacht nichts gewußt. Es dünkte mich, jemand
Rufte mir nah an meinem Ohr mit freundlicher Stimme,
Mit ihm zu gehn; ich hielt sie für deine Stimme; sie sagte:
Eva! schlummerst du noch? Jetzt sind die Stunden am schönsten,
Und am kühlsten, am stillsten; bloß da nicht, wo horchend die Stille
Vor der nächtlichen Sängerin weicht, die wachend ihr süßes

Liebebegeistertes Lied jetzt tönen läßt; jetzo regieret
Durch die Himmel der volle Mond; die Fläche der Dinge
Zeigt er im sanfteren Schatten mit angenehmerem Lichte.
Aber vergebens, wenn niemand es sieht. Es wachet der Himmel
Jetzt mit allen Augen, wen sonst, als dich, zu betrachten,
Dich, den Wunsch der Natur, bei deren himmlischem Anblick
Alle Dinge sich freuen, und, voll vom mächtigen Entzücken,
Angezogen durch deinen Reiz ungesättigt dich schauen.
Als ob deine Stimme gerufen, erhob ich mich; aber
Fand dich nicht und verfolgte drum meinen Pfad, dich zu finden.
Und ich ging, wie mir's vorkam, allein, und auf Wegen, die plötzlich
Zu dem Baum der verbotnen Erkenntnis mich brachten. Er schien mir
Schön und meiner Einbildungskraft viel schöner noch, als er
Mir bei Tage geschienen. Indem ich ihn wundernd betrachte,
Stand daneben einer, gestaltet und recht so beflügelt
Wie die Bewohner des Himmels, die oft uns erscheinen; es tropfte
Von dem tauigen Haar Ambrosia; ebenfalls sah er
Diesen Baum an und sprach: Du schöne Pflanze, mit Früchten
Ganz überladen, würdigt dich niemand, dich deiner Bürde
Zu entledgen und deine vortrefflichen Früchte zu kosten,
Weder Gott, noch Mensch? Ist Erkenntnis so sehr denn verachtet?
Oder verbietet es Neid, oder sonst was, von dir zu essen?
Es verbiet' es, wer will; doch mir soll niemand das Gute
Länger entziehn, so du von selbst so verschwendrisch mir bietest,
Und weswegen wärst du denn hier gepflanzet? — Indem er
Dieses gesprochen, zögert er nicht; mit verwegenen Händen
Pflückt' er davon und aß. Ein kalter Schauder ergriff mich
Bei so verwegenen Worten, mit gleich verwegener Handlung
Von ihm begleitet. Doch er, als wie von Freuden berauschet,
Sprach: O göttliche Frucht! zwar an sich selber so süß schon,
Aber süßer noch als gepflückt. Verboten hier, scheinst du
Bloß für Götter bestimmt zu sein; doch wärst du, aus Menschen
Götter zu machen, geschickt. Und warum nicht Götter aus Menschen,
Da das Gute nur mehr überfließt, je mehr es sich mitteilt,
Und der Schöpfer dadurch nicht verringert, nur mehr noch geehrt wird.
Komm denn, glückselges Geschöpf, du schöne, du liebliche Eva,
Koste du gleichfalls davon. Du bist sehr glücklich, doch kannst du
Noch viel glücklicher werden; nur nicht vortrefflicher. Kost' es,
Werde du unter den Göttern in Zukunft selber auch Göttin,
Nicht an die Erde gefesselt, erheb' in die Lüfte dich manchmal
So wie wir; und steige zuweilen zum Himmel auf, der dir
Nach Verdiensten gebührt, und sieh, was dorten die Götter
Für ein Leben genießen, und lebe du gleichfalls wie Götter.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Als er so sprach, trat er näher und hielt mir dicht vor die Lippen
Einen Teil von der herrlichen Frucht, die er abgepflückt hatte,
Und der reizende süße Geruch erweckte so heftig
In mir die Begierde zum Essen, daß ich, wie mich dünkte,
Kosten mußte. Schnell flog ich mit ihm hinauf in die Wolken;
Und ich sah unten die Erde weit ausgestreckt, unermeßlich
Liegen, in weiter veränderter Aussicht; ganz voller Verwundrung
Ueber meinen steigenden Flug, und die schnelle Versetzung
In so einen erhabenen Stand. Mein Führer indes war
Plötzlich verschwunden; und ich, so wie es mir vorkam, sank nieder
Und entschlief. Doch ach! wie fröhlich war ich erwachend,
Als ich fand, dies sei bloß ein Traum.“ — So erzählet ihm Eva
Ihre Nacht, und traurig gab Adam ihr also zur Antwort:
„Bestes Bild von mir selbst, du, meine teuere Hälfte,
Mich auch betrübet die Unruh, die diese Nacht durch im Schlafe
Deine Gedanken empört. Auch will dein seltsamer Traum mir
Nicht gefallen; ich fürcht', er sei vom Bösen entsprungen.
Aber woher denn das Böse? In dir kann ein Böses nicht wohnen,
Denn du bist rein erschaffen. Doch wisse, verschiedene Kräfte
Sind, geringer als unser Verstand, in unserer Seele,
Die ihm, als ihrem Oberhaupt dienen; und unter denselben
Hat nach ihm die Einbildungskraft ihr Amt zu verwalten.
Diese schaffet in uns von allen äußeren Dingen,
Welche von unsern fünf wachsamen Sinnen uns vorgestellt werden,
Phantasien und Luftgestalten, die unsre Vernunft dann
Trennet oder verbindet, und alles aus ihnen erbauet,
Was wir bejahen oder verneinen, und was wir Erkenntnis
Oder Meinung nennen. Zu ihrer einsamen Zelle
Weicht sie, wenn die Natur jetzt ruht; doch wachet nicht selten
Gaukelnd die Einbildungskraft, wenn sie entfernt ist, und sucht sie
Nachzuahmen; allein indem sie verschiedene Bilder
Mit einander verknüpft, so schafft sie oft wilde Geburten
Und besonders im Traum, worin sie alte Geschichte
Wunderlich oft mit neuern Reden zusammensetzt. Etwas
Aehnlichs mit unserm letzten Gespräch des Abends entdeck' ich
Auch in deinem Traum, wie mich dünkt, doch mit seltsamem Zusatz.
Sei indes nicht betrübt. In Gott und des Menschen Gemüte
Kann das Böse kommen und wieder weichen; wofern es
So gemißbilligt wird, und läßt deshalb in der Seele
Weder Flecken, noch Tadel. Dies heißt mich hoffen, du werdest
Nimmer wachend das thun, was du zu träumen verabscheut.
Sei denn nicht traurig; verfinstere nicht dein zärtliches Auge,
Welches gewohnt ist, freudger zu sein und heitrer zu strahlen,

Als wenn über die Welt der schöne Morgen uns lächelt.
Komm! und laß uns im Hain zur frischen Arbeit uns wenden,
Oder am Quell und unter den Blumen, die jetzo den Busen
Voll von den besten Gerüchen eröffnen, worin sie die Nacht durch
Sie verschlossen gehalten und bloß für dich sie versparet."
Adam tröstete so die schöne betrübte Vermählte,
Und sie ward getröstet. Doch fiel aus jeglichem Auge
Eine holdselige Thräne herab; mit den seidenen Haaren
Trocknet sie sie; zwei andere Tropfen, wie köstliche Perlen,
Standen in jeder kristallnen Schleuße bereit schon zu fließen;
Aber er küßte sie auf, noch eh' sie fielen, als Zeichen
Eines zärtlichen Kummers und einer frommen Besorgnis,
Unrecht gethan zu haben. Aufs neu war alles erheitert,
Und sie eilten aufs Feld. Indem sie unter dem Dache
Waldiger Lauben hervorgehn, zur weiten geöffneten Aussicht
Des anbrechenden Tags und der eben aufgehenden Sonne,
(Welche, mit ihren Rädern noch über dem Ozean hangend,
Gleich mit der tauigen Erde die Strahlen herabschoß,) und vor sich
Ganz die östliche Gegend des Paradieses erblickten,
Mit den hellen glücklichen Ebnen, die Eden umschlossen:
Beugten sie tief sich zur Erden und beteten an und erhuben
Ihre Seufzer; mit heiliger Pflicht an jeglichem Morgen
In verändertem Ausdruck gethan; nicht veränderter Ausdruck,
Noch auch fromme Begeistrung, war ihnen versagt, mit Gesängen
Ihren Schöpfer geschickt zu erhöhn; sie sprachen und sangen,
(Solche Beredsamkeit floß von ihren lobenden Lippen,)
Ohne drauf zu sinnen, in Prosʼ und bezaubernden Versen,
Musikalischer, als daß sie der Laute noch Harfe bedurften,
Um sie harmonisch zu machen. Drauf huben sie so an, zu preisen:
Dieses sind deine herrrlichen Werke, du Vater des Guten,
Großer Allmächtiger; dein ist dieser erstaunende Weltbau,
Den du so wunderbar schön erschufst; wie wunderbar mußt du
Selbst nicht, Unaussprechlicher, sein! Du der du erhaben,
Ueber diese Himmel erhaben, nicht sichtbar für uns bist,
Oder nur dunkel erscheinst, in deinen niedrigsten Werken.
Aber auch diese verkündigen dich! Verkündigen, Schöpfer,
Deine Güt' und göttliche Kraft. Ihr Söhne des Lichtes,
Die ihr am besten zu sprechen vermögt, sprecht ihr, o ihr Engel,
Denn ihr seht ihn. Im Tag ohne Nacht umringet ihr jauchzend
Seinen Thron mit lauten Gesängen und schallenden Chören.
Ihr, im Himmel! Auf Erden verbindet euch, ihn zu erheben,
All' ihr Geschöpfe und preist ihn zuerst und zuletzt in der Mitten
Und ohn' Ende. Preist ihn, den Herrn, den Allmächtigen, den Ewgen.

Und du, o schönster der Sterne! O du am Himmel der letzte
Vom Gefolge der Nacht, wofern du zur grauenden Dämmrung
Nicht mit größerem Rechte gehörst; du sicherstes Zeichen
Vom anbrechenden Tag, der du mit der strahlenden Krone
Lächelnd den Morgen bekrönst; in deiner leuchtenden Sphäre
Preis' ihn, beim kommenden Tag, in der süßen Stunde der Frühe.
Und du, das Auge, die Seele von diesem vollkommenen Weltbau,
Sonne! für größer erkenn' ihn, als dich! — Sowohl wenn du steigest
Und den hohen Mittag erreichst, als wenn du ins Meer sinkst:
Laß auf deinem ewigen Lauf sein Loblied erschallen!
Und du, o Mond, der du jetzo der Sonne des Morgens begegnest,
Bald mit den Fixsternen läufst, die in den bezeichneten Kreisen
Fliehn; und ihr andern fünf wandelnden Feuer, die mystisch in Tänzen
Sich, nicht ohne Gesang, herumbewegen, verkündigt
Dessen Lob, der das Licht aus der Finsternis Schoße hervorrief.
Und du, o Luft, und ihr Elemente, ihr ältsten Geburten
Von der Mutter Natur; ihr, die ihr im vierfachen Zirkel,
Nimmer in Ruh', euch bewegt und alle Dinge vermischet,
Oder ernährt; mit eurem stets unaufhörlichen Wechsel
Singet dem großen Schöpfer mit immer verändertem Lobe.
Ihr, ihr Nebel und Dünste, die ihr vom Hügel jetzt aufsteigt,
Jetzt vom weiten dampfenden See; grau oder auch dunkel,
Bis die Sonne den wolligen Saum mit Purpur bemalet;
Steiget auch ihr auf zum Preis des großen Schöpfers der Erde!
Wenn ihr mit Wolken entweder den leeren Himmel bekleidet,
Oder mit fallendem Regen und Tau das Erdreich getränket,
Wenn ihr steiget und fallt, befördert das Lob des Allmächtgen!
Haucht, ihr Winde, das Lob des Allmächtgen, von allen vier Enden
Dieser Welt, sanft oder im Sturm! Mit wallendem Wipfel
Rauschet, ihr Fichten, und neigt euch, ihr Pflanzen zum Zeichen der Ehrfurcht!
Ihr, ihr Quellen und ihr, die so wie ihr rieselnd dahinfließt,
Unmelodisch nicht murmelt; ertönet sein Lob, wenn ihr murmelt.
All' ihr lebenden Seelen, vereinigt die Stimmen, ihr Vögel,
Die ihr zur Pforte des Himmels im steigenden Liede hinaufstrebt,
Traget auf eurem Flug und eurem Gesange sein Lob fort.
Die ihr die Wasser durchschlüpft und die ihr die Erde bewohnet,
Die ihr dahergeht voll Stolz und ihr, die ihr niedrig dahinkriecht,
Gebt mir Zeugnis: schweig' ich des Morgens und Abends den Hügeln
Oder den Thälern und Quellen und kühlenden Schatten? die lauter
Oft mein Lobgesang macht und den Ruhm des Allmächtigen lehret.
Heil dir! o Herr der Natur! sei gegen uns, deine Geschöpfe,
Immer gütig uns, schenk' uns allein, o Vater! das Gute,

Hat was Böses die Nacht im finstern Schoße gesammelt,
So zerstreu' es, wie jetzo das Licht die Schatten zerstreuet!
Also beteten sie in Unschuld. Befestigter Friede
Und die gewöhnliche Ruh kam wieder in ihre Gemüter.
Und sie eilen nunmehr zur süßen Arbeit des Morgens
Auf dem Feld', im lieblichen Tau und zwischen den Blumen,
Wo die Reihn fruchttragender Bäume mit sproßenden Zweigen
Ueber den Lustgang gebeugt und mehrere Hände verlangten,
Um der vergebnen Umarmung zu wehren; sie führten die Rebe
Am hochragenden Ulmbaum hinauf; sie, mit ihm vermählet,
Schlingt sich um ihn mit ehlichem Arm und bringet zur Mitgift
Ihre Trauben ihm zu, womit er, als eigenen Kindern,
Stolz die Aeste sich schmückt. Es sah sie der König des Himmels
Also beschäftigt, voll Mitleid, und rief den geselligen Engel
Raphael zu sich, der ehmals den jungen Tobias gewürdigt,
Mit ihm zu reisen und ihn in der Eh' mit der Jungfrau bewahrte,
Welche siebenmal vor ihm unglücklich vermählet gewesen.
„Raphael, sprach er, du hörst, was Satan, welcher der Hölle
Durch den finstern Abgrund entflohn, auf Erden für Unruh
In dem Paradiese gestiftet; mit welchen Versuchen
Diese Nacht er das menschliche Paar gestört hat und wie er
Auf einmal das ganze Geschlecht der Menschen in ihnen
Zu verderben gedenkt. Begib dich also zu Adam,
Und bring' die Hälfte des Tags, wie Freunde mit Freunden,
Bei ihm zu, da wo du ihn findst vor der Hitze des Mittags
Unter kühlende Lauben und hohe Schatten entwichen,
Sich nach der Arbeit des Tags mit einer erfrischenden Mahlzeit
Oder mit süßer Ruh' zu erquicken. Mit solchen Gesprächen
Unterhalt' ihn, die ihn an seinen glücklichen Zustand,
An dies Glück erinnern, das seinem eigenen Willen,
Seinem freien Willen ich ganz überlassen; dem Willen,
Der zwar frei, doch veränderlich ist; und warne daher ihn,
Daß er nicht allzu sicher, den glücklichen Zustand verscherze.
Sag' ihm besonders seine Gefahr und von wem sie zu fürchten;
Was für ein Feind, der selber erst kürzlich vom Himmel gefallen,
Auf den Fall der andern jetzt denkt, die ebenso glücklich
Waren, wie er. Mit Gewalt! Nein, das soll nimmer geschehen;
Aber mit List und Betrug. Dies laß ihm wissen, damit er,
Wenn er freiwillig mein einzigs Gebot übertreten, nicht vorgibt,
Daß er gefallen sei, unerinnert, von keinem gewarnet."
Dieses sprach der allmächtige Vater. Und also erfüllt er
Alle Gerechtigkeit. Länger nicht säumt der beflügelte Heilge,
Sondern nach diesem empfangenen Befehl erhub er sich plötzlich

Unter tausend himmlischen Feuern, worunter er prächtig
Eingehüllt stand in die schimmernden Flügel. Mit schleunigem Schwunge
Flog er mitten die Himmel hindurch; die englischen Scharen
Teilten sich schnell zu beiden Seiten, der eilenden Reise
Auf der glänzenden Straße des Empyreum hinunter
Raum zu lassen. Er nahet sich jetzt zu der Pforte des Himmels,
Welche von selber weit auf sich that; in goldenen Angeln
Drehte sie sich, als ein göttliches Werk, vom obersten Bauherrn
Selber gemacht. Er erblickte von da, indem ihm nicht Wolke,
Oder ein Stern das Gesicht verhindert, die Erde, sehr klein zwar,
Aber doch andern leuchtenden Kugeln nicht ungleich; und auf ihr
Gottes Garten, der über den Hügeln mit Cedern gekrönt stand.
Wie mit geringrer Gewißheit das Galileische Sehrohr
Eingebildete Länder und Regionen im Monde
Zu entdecken vermeint; und wie von Cykladischen Inseln,
Delos und Samos, indem sie zuerst vor dem Steuermann aufsteigt,
Wie ein wolkiger Flecken erscheint. Mit fallendem Fluge
Eilt er hinunter und steurt den weiten ätherischen Himmel
Zwischen Welten und Welten hindurch, mit schwebenden Schwingen
Auf Polarwinden ruhend; dann schlägt er die biegsamen Lüfte
Mit verdoppeltem Flug, bis er jetzo die Höhen durchschneidet,
Welche der Adler erreicht; von allen Vögeln des Himmels
Wird er jetzt als der Phönix beschaut; der einzige Vogel
Seiner Art, der, wie man erzählt, zum ägyptischen Theben
Seinen Flug nimmt, sich selber nunmehr im Tempel der Sonne
Zu bestatten. Er läßt sich hierauf mit sinkenden Flügeln
Auf den östlichen Fels des Paradieses hernieder,
Und steht da in eigner Gestalt, ein geflügelter Seraph.
Ihn umhüllten sechs Flügel, das Kleid der göttlichen Glieder;
Zwei, so die breiten Schultern bedeckten, umgaben die Brust ihm
Wie ein Mantel, mit Königesstaat; das mittelste Paar ging
Wie ein sterniger Gürtel um seinen Leib und umgürtet
Seine Seiten und Hüften mit wolligem Gold und mit Farben,
In den Himmel getaucht; das dritte beschattet von unten
Seine Ferse mit Federn, gefärbt in ätherischem Purpur.
Jugendlich schön steht er da, wie der Sohn der Maja, und schüttelt
Seine Gefieder, daß himmlische Düfte weit um ihn den Umkreis
Ganz erfüllten. Ihn kannten sogleich die Scharen der Engel,
Die hier die Wache versahn; und seinem erhabenen Range,
Und der hohen Gesandtschaft, die ihn hierher trug, zu Ehren,
Standen sie schnell vor ihm auf; denn daß er in hoher Gesandtschaft
Von dem Himmel kam, sahen sie bald. Durch die schimmernden Zelte
Ging er hindurch und näherte sich den glücklichen Feldern,

Durch Lustwälder von Myrten und blumenreichen Gerüchen,
Welche Cassia, Nardus und Balsam um sich verstreuten;
Eine Wildnis von süßen Düften. Denn jugendlich scherzte
Hier die Natur und spielte jungfräuliche Phantasien,
Wie's ihr beliebte, indem sie hier wild, nicht nach Kunst oder Regeln,
Sich in lauter Gerüch' ergoß. Ein unendlicher Segen!
Durch den balsamduftenden Hain sah Adam ihn nähern,
Als er unter der Thür von seiner schattigen Laube
Saß und jetzo die Sonne, zur Mittagshöhe gestiegen,
Senkrecht die brennenden Strahlen schoß, das Innre der Erde
Zu erwärmen, und mehr es erwärmte, als Adam bedurfte.
Eva bereitete drinnen zu ihrer gewöhnlichen Stunde
Liebliche Früchte zum Mittagsmahl, den Geschmack zu ergötzen,
Und hierzu den nektarischen Trank von dem milchigen Strome
Reifer Beeren und Trauben. Und Adam rufet ihr also:
„Eile geschwind, o Eva hierher, und sieh' ein Gesichte 308
Würdig, daß du es siehst! Dort unter den Bäumen gen Osten
Naht sich die schönste Gestalt, die uns im blendeden Glanze
Wie ein anderer Morgen am hellen Mittage aufgeht.
Eine wichtige Gesandtschaft vielleicht vom Himmel, die heute
Bei uns ein Gast zu sein, uns Erdengeborene würdigt.
Eile du denn, und alles, was dein gesammelter Vorrat
Aufbehalten, das bringe hervor; im Ueberfluß bring' es,
Um den erhabnen himmlischen Fremdling geziemend zu ehren
Und zu empfangen. Wir können gar wohl den himmlischen Gebern
Ihre Geschenke zurückgeben und ihnen das bieten,
Was Gott uns so reichlich erteilt; hier wo die Natur sich
Stets an Wachstum vermehrt, und indem sie der Bürde des Segens
Sich entledigt, noch reicher wird, und dadurch uns lehret,
Mit ihr nicht sparsam zu sein." — Ihm gab drauf Eva zur Antwort:
„Adam, geheiligter Teil der Erde, vom Schöpfer begeistert!
Hier ist ein kleiner Vorrat genug, wo der reicheste Vorrat
Jegliche Jahrszeit, reif zum Gebrauch, von den Stielen herabhängt;
Außer was durch ein häuslichs Verwahren mehr Festigkeit annimmt
Und die verderbenden Säfte verzehrt. — Doch ich eile! Vom Weinstock
Und von jeglichem Zweig, von allen Stauden und Pflanzen
Will ich die saftigsten Früchte, das Auserlesenste pflücken,
Unsern englischen Gast zu unterhalten, damit er,
Wenn er es sieht, bekenne, daß Gott auch hier auf der Erde
Seine Gnaden ebensowohl als im Himmel verteilet."
Also sprach sie und wandte sich um mit geschäftigen Blicken,
Voll von Wirtschaftsgedanken, die niedlichsten Früchte zu wählen,
Und in zierlicher Ordnung so mancherlei Arten Geschmackes

Nicht zu vermengen; geschickt vielmehr mit der schönsten Verändrung
Immer Geschmack auf Geschmack zu vergnügen. So eilt sie und sammelt
Von den zartesten Stielen, was immer die Mutter Erde
In den beiden Indien gibt und am Ufer des Pontus,
An den Punischen Küsten und da wo Alcinous herrschte;
Früchte von jeglicher Art, in glatten und haarigen Schalen,
Bärtigen Hülsen und Rinden; ein reicher Tribut! Auf der Tafel
Häuft sie ihn auf mit verschwendrischer Hand. Zum Getränke zerknirscht
Trauben, einen unschädlichen Most und Mete von allen
Arten von Beeren; und zieht, aus süßen Kernen gepresset,
Einen lieblichen Rum; ihr fehlt's nicht an reinen Geschirren,
Ihn zu fassen; und dann bestreut sie mit duftenden Rosen
Und mit feinen Gerüchen, von Sträuchern gesammelt, den Boden.
Seinem göttlichen Gast ging jetzt der erste der Menschen
Voller Ehrfurcht entgegen; von keinem andern Gefolge,
Als vom inneren Wert der eignen Tugend begleitet,
In ihm allein bestand sein Schmuck; doch war er viel prächtiger,
Als der grämliche Pomp, der um die Fürsten sich dränget,
Wenn der beschwerliche Zug von Pferden und goldenen Dienern
Weit um sie her den Pöbel, der starr sie angafft, verblendet.
Jetzt kam Adam ihm näher und bückte sich, zwar nicht erschrocken,
Aber doch auch mit bescheidenem Zutritt und holder Verbeugung,
Tief, wie vor höhern Naturen geziemt, und sagte voll Ehrfurcht:
„Du, im Himmel geborner, denn nur der Himmel allein kann
Solche herrlichen Wesen in sich enthalten. Dieweil dir
Von den himmlischen Thronen herab zu steigen beliebt hat,
Jene beglückte selige Wohnung gefällig zu missen,
Und der Irdischen Sitz durch dich zu ehren; so laß dir's
Mit uns beiden gefallen, den einzigen, die wir allein noch
Dieses geraume Land durch die oberste Gnade besitzen,
Dort in jener schattigen Laube die Ruhe zu nehmen,
Mit uns zu sitzen, und was uns der Garten Erlesenes darreicht,
Zu versuchen, bis sich die Hitze des Mittags gemildert,
Und ins westliche Meer die kühlere Sonne sich neiget."
Ihm erwidert hierauf holdselig die englische Tugend:
„Adam, ich komme deshalb; du bist auch also geschaffen,
Und dein glücklicher Sitz reizt oft auch Geister des Himmels,
Dich zu besuchen. So führe mich dann zu kühleren Schatten,
In die hohe gewölbte Laube; die Stunden des Mittags
Hab' ich für mich, bis der Abend sich naht." — So kamen sie beide
Zu der waldigen Wohnung, die gleich der Laube Pomonens
Duftend sie anlacht, mit Blumen geziert und erfrischenden Blüten.
Aber Eva stand nackend, nur mit sich selber geschmücket,

Und doch reizender noch als eine Waldnymph und schöner,
Als der drei Fabelgöttinnen schönste, die vormals auf Ida
Nackend sich um den Preis der Schönheit gestritten. So stand sie,
Ihren himmlischen Gast zu bedienen; und keines Gewandes
Hatte sie nötig zum Schirme der Keuschheit; kein schwacher Gedanke
Durfte die Wangen entfärben. Mit Heil! empfing sie der Engel,
Und er gab ihr den heiligen Gruß, den er lange nachhero
Gegen die hohe Maria, die zweite Eva, gebrauchet.
Heil dir! Mutter des Menschengeschlechts! die gesegnete Schoß wird
Mit mehr Söhnen die Welt erfüllen, als mancherlei Früchte
Von den Bäumen des Höchsten auf diese Tafel gehäuft sind.
Ihre Tafel erhub sich von Rasen, und hatte rund um sich
Sitze vom weichesten Moos. Auf ihrer geraumen Fläche
Trug sie von Seite zu Seite die Schätze des Herbstes getürmet,
Obgleich Hand in Hand der Herbst und der Frühling hier tanzten.
Eine Weil' unterhielten sie sich mit holden Gesprächen,
Ohne zu fürchten, ihr Mahl möcht' ihnen erkalten. Bescheiden
Sagte hierauf der erste der Menschen: „Laß, himmlischer Fremder,
Dir von diesen Gaben bei uns zu kosten gefallen;
Sie hat unser Ernährer, der mit dem vollkommensten Guten
Ohne Maß uns beschenkt, für uns zur Lust und zur Nahrung
Hier der wohlthätigen Erde hervorzubringen befohlen.
Unschmackhafte Nahrung vielleicht für geistge Naturen,
Doch dies weiß ich, uns allen gibt sie ein himmlischer Vater."
Ihm versetzte der Engel: „Weil Er, dem Lob und dem Ehre
Ewig gesungen werde, dem teils auch geistigen Menschen
Alles dieses geschenkt; so kann es den reinesten Geistern
Nicht ganz widrige Nahrung sein. Gehörige Nahrung
Brauchen sowohl die geistigen Wesen, als euer vernünftges.
Beide besitzen in sich die niederen Vermögen der Sinne,
Durch die sie hören und sehen, und riechen und fühlen, und schmecken;
Was sie schmecken, verzehren, und alles was körperlich wieder
In unkörperlichs in sich verwandeln. Denn alles Erschaffne,
Adam, hat nötig, genährt und unterhalten zu werden.
Unter den Elementen gewähren die gröbern den reinern
Nahrung; die Erde der See; die See der Luft; und die Erde
Und die Luft den himmlischen Feuern; vor allen dem Monde,
Als der niedrigsten Kugel; daher entstehn ihm die Flecken
Auf dem runden Gesicht: noch nicht gereinigte Dünste,
Die er noch nicht in sein Wesen verwandelt. Aus wässrigen Ländern
Dünstet der Mond selbst Nahrung aus für höhere Kugeln.
Selber die Sonne, die alles mit Licht versorget, empfänget
Ihre Belohnung von allen, in feuchten aufsteigenden Dünsten,

Und hält abends ihr Mahl mit dem Ozean. — Zwar in dem Himmel
Tragen die Bäume des Lebens ambrosialische Früchte,
Und der Weinstock reichet uns Nektar; mit jeglichem Morgen
Streichen wir honigfließenden Tau von den Zweigen herunter,
Und wir finden den Boden mit Perlenkörnern bedecket;
Aber doch hat Gott auch hier mit so viel neuem Vergnügen
Seine Gaben verändert, daß man gar wohl mit dem Himmel
Sie vergleichen kann. Denke drum nicht, ich sei sie zu kosten
Zu verwöhnt." — So saßen sie nieder zu ihren Gerichten,
Und der Engel aß auch; nicht nur dem Schein nach, im Nebel,
Nach der grübelnden Glosse der Gottesgelehrten; nein, wirklich,
Mit begierigem Hunger und mit verzehrender Hitze,
Was er aß, zu verwandeln; das übrige dunstet bei Geistern
Unvermerkt aus. Kein Wunder, da durch das gröbere Feuer
Schmutziger Kohlen der Alchimist die schlechtsten Metalle
In vollkommnes Gold verwandelt; zum wenigsten glaubet,
Daß es möglich doch sei, es drein zu verwandeln. Indessen
Wartete Eva auf bei der Tafel, in nackender Schönheit,
Und bekrönte die strömenden Becher mit lieblichem Tranke.
O der Unschuld! so würdig im Paradiese zu wohnen!
Damals, oder sonst nimmer, wär' es den Söhnen des Höchsten
Zu verzeihen gewesen, wenn sie beim reizenden Anblick
Selbst sich verliebt; doch hier aus diesen reineren Herzen
War die Wollust entfernt; beleidigter Liebhaber Hölle,
Eifersucht kannten sie nicht. — Nachdem sie mit Speisen und Tranke
Jetzt die Natur gesättigt, nicht überladen; stieg plötzlich
Ein erhabner Gedank' in Adams Gemüt auf, den Anlaß
Dieses großen Besuchs sich nicht entgehen zu lassen,
Und nach Dingen über der Welt und dem Wesen der Geister,
Welche den Himmel bewohnen, sich zu erkundigen; da er
Sich so sehr übertroffen durch ihre hohe Gestalt sah,
Ausstrahlungen von Gott, die mit den erhabenen Kräften
Menschliche weit übersteigen. Er wandte deswegen behutsam
Also mit seiner Rede sich zu dem Gesandten des Himmels:

„O du, der du wohnest bei Gott! Ich erkenn' jetzt vollkommen
Deine Gütigkeit, durch die Ehre, womit du den Menschen
Ansiehst; unter sein niedriges Dach zu treten, ihn würdigst,
Und von diesen irdischen Früchten, nicht Speisen für Engel,
Bei ihm gekostet; so willig gekostet, als je bei des Himmels
Hohen Festen; wie sehr von diesen irdschen verschieden!"

Ihm erwiderte drauf der beflügelte Bote des Himmels:
„Ein Allmächtger, o Adam, ist nur, der alles erschaffen;
Alles kehrt zu ihm wieder zurück, wofern es vom Guten

Sich nicht entfernt. Er schuf das, was er geschaffen, vollkommen;
Alles war eine erste Materie; mancherlei Formen
Nahm sie an, nach mancherlei Stufen von Wesen und Leben
In den Dingen, die leben. Doch mehr gereinigt, mehr geistig,
Und viel reiner ward das, was näher am Throne des Schöpfers
Höher hinauf sich bestrebt zum ersten Ursprunge, jedes
In der ihm eignen bestimmten Sphäre der Wirksamkeit, bis sich
Endlich der Körper zum Geist hinaufarbeitet, nach Grenzen
Abgemessen zu jeglicher Art. So entsprosset der Wurzel
Leichter der grüne Stiel, von ihm, mehr luftreich, die Blätter,
Bis die helle vollkommene Blume balsamische Geister
Von sich atmet. Die Blumen und Früchte, die Nahrung des Menschen
Werden feiner gemacht nach mancherlei Graden und steigen
Höher und werden verwandelt zu Lebensgeistern, zu tierschen
Und intellektualischen Geistern, und geben Empfindung,
Leben, Verstand und Einbildungskraft, woher denn die Seele
Ihre Vernunft empfängt (und die Vernunft ist ihr Wesen),
Anschauend oder auch schließend; die erste der beiden ist meistens
Unser und euer die letzte; nur bloß in Graden verschieden,
Sonst von einerlei Art. Verwundre dich also nicht länger,
Daß auch ich nicht verschmäh', was Gott als gut euch bestimmte,
Sondern es, so wie ihr, in mein Wesen verwandle. Vielleicht kommt
Einmal die Zeit, da der Mensch die Nahrung mit Engeln gemein hat
Und nicht zu leicht für sich findet; vielleicht, daß die Länge der Zeiten
Eure Körper verbessert und sie, ganz Geist, sich beflügelt
In die Lüft' erheben, ätherisch wie wir und allhier bald
Wohnen oder bei uns in Paradiesen des Himmels.
Wenn ihr in eurem Gehorsam verharrt und die Liebe des Höchsten,
Dessen Geschlecht ihr seid, euch unverändert erhaltet.
Unterdessen genießet die Fülle des Glückes, das dieser
Glückliche Zustand enthält; mehr wär' er zu fassen nicht fähig."

Ihm gab also der Vater des Menschengeschlechtes zur Antwort:
„Gütiger Engel, gefälliger Gast! Wie hast du den Weg uns,
Welcher in unsrer Erkenntnis uns führt, vollkommen gelehret!
Und wie hast du die Leiter der Dinge vom Mittelpunkt näher
Zu dem Umkreis gesetzt, wodurch wir uns durch die Betrachtung
Dieser erschaffenen Ding' um uns her von Stufe zu Stufe
Höher schwingen zu Gott. Doch sage mir, himmlischer Lehrer,
Was bedeutet die Warnung, die du hinzugefügt: Wenn ihr
Im Gehorsam verharrt! Kann uns Gehorsam denn fehlen,
Oder kann unsere Liebe sich gegen den wohl verringern,
Welcher aus Staub uns gemacht und diese Wohnung uns anwies,

Wo wir in überfließendem Maß des Glückes genießen,
Welches Begierden der Menschen nur wünschen oder begreifen."
Ihm versetzte der Engel hierauf: „O Sohn des Himmels
Und der Erde, merk' auf, daß du so glücklich bist, danke
Gott; doch daß du so bleibst, dies mußt du selber dir danken,
Das ist, deinem Gehorsam. In diesem verharre beständig,
Dies war die Warnung, die ich dir gab; gebrauche der Warnung,
Gott erschuf dich vollkommen, nicht unveränderlich, schuf dich
Gut, doch gut zu bleiben, dies überließ er dir selber,
Schuf von Natur dich frei, mit freiem Willen, kein Schicksal,
Keine Notwendigkeit kann in dem, was du wählest, dich binden.
Er will unsre willigen Dienste, nicht unsre gezwungnen.
Diese gefallen ihm nicht, auch können sie ihm nicht gefallen,
Denn wie kann man von Herzen, die völlig nicht frei sind, erfahren,
Wie sie dienen, ob frei, ob gezwungen, wofern sie nur wollen,
Was sie durchs Schicksal müssen und eigene Wahl sie nicht leitet.
Ich und das ganze englische Heer, das im Angesicht Gottes
Seinen Thron umringt, wir bleiben nicht länger, wie ihr auch,
In dem glücklichen Stand, als wir im Gehorsam verharren,
Keine Versicherung haben wirst sonst. Wir dienen freiwillig,
Weil wir freiwillig lieben und weil es in unserem Willen
Steht, zu lieben und nicht zu lieben; so stehn wir, so falln wir.
Ach! und einige sind gefalln! Vom Gehorsam gefallen,
Und vom Himmel zur tiefsten Hölle. O Fall! von dem höchsten
Glücklichen Zustand herab zum tiefsten niedrigsten Elend."
Unser erhabener Ahnherr gab erkenntlich zur Antwort:
„Deine Worte hab' ich begierig, o göttlicher Lehrer,
Und mit entzücktem Ohr vernommen, als wenn in der Nacht uns
Von den benachbarten Höhn der Cherubim himmlische Chöre
Mit Musik begeistern. Mir war es bekannt, daß der Schöpfer
Unsern Willen uns frei, frei unsre Handlungen lasse,
Und mir sagten es stets, so wie sie mir's jetzo noch sagen,
Meine festen Gedanken, beständig den Schöpfer zu lieben,
Und ihm, dessen einzigs Gebot so gerecht ist, beständig
Unsern Gehorsam zu leisten. Das, was du vom traurigen Vorfall
In dem Himmel erwähnt, hat in mir einige Zweifel,
Aber noch größre Begierden erweckt, die ganze Geschichte,
Wenn dir's gefällt, zu vernehmen. Sie muß notwendig sehr seltsam
Und sehr wert sein, daß man mit heiligem Schweigen sie höre.
Und noch haben wir langen Tag, denn kaum hat die Sonne
Halb erst die eilende Reise vollbracht; die andere Hälfte
Tritt sie eben jetzt an in der großen Zone des Himmels."
So ersuchet ihn Adam. Nach kurzem Schweigen gewährt ihn

Raphael seines Verlangens, indem er anhub zu reden:
„Hohe Materien soll ich entwickeln, o erster der Menschen!
Traurige schwere Bemühung! Wie soll ich menschlichen Sinnen
Unsichtbare Thaten von kriegenden Geistern erzählen?
Oder wie ohne Betrübnis den schrecklichen Fall dir beschreiben
Von so viel ehmals vollkommnen, erhabnen, mächtigen Engeln,
Als sie noch im Gehorsam verharrt? Wie soll ich dir endlich
Einer andern Welt verhüllte Geheimniss' entfalten,
Die zu entdecken vielleicht verboten ist. Doch dir zum besten
Ist mir dieses erlaubt, und was die Einsicht des Menschen
Nicht zu erreichen vermag, will ich dir durch die Vergleichung
Geistiger Dinge mit irdischen Bildern zu zeichnen suchen,
Die sie am besten erklären. Und wie? wenn die Erde des Himmels
Schatten nur ist, und die irdischen Dinge den himmlischen Dingen
Untereinander mehr gleichen, als man auf Erden sich vorstellt?
Als die Welt noch nicht war und wild noch das Chaos regierte,
Wo sich diese Himmel jetzt rolln und wo jetzo die Erde,
Von dem Allmächtgen gegründet auf ihrem Mittelpunkt ruhet:
War es an einem Tag (weil in der Ewigkeit selber
Alles was Dauer hat, gleichfalls die Zeit in ihrer Bewegung,
Nach dem Vergangnen und Künftgen und Gegenwärtigen abmißt,)
An solch einem Tag, so wie ihn das Himmelsjahr vorbringt,
Wurden auf Gottes Befehl die empireischen Scharen
Aller Engel zusammenberufen; sie kamen unzählig
Vor des Allmächtigen Thron, von ihren Häuptern geführet,
Aus den Himmeln herbei; zehntausendmal tausend Paniere,
Und Standarten und Fahnen, die zwischen der Vorhut und Nachhut
Hoch in die Luft sich erhoben, und zwischen Hierarchien,
Orden und Graden den Unterscheid machten. Sie zeigten zum Teil auch
Manches strahlende Bild, in ihr schimmernd Gewebe gesticket,
Zur Erinnrung erhabener Thaten von Eifer und Liebe.
Als sie so standen in Kreisen von unaussprechlichem Umfang,
Kreis' in Kreise geschlossen, erhub der unendliche Vater,
Neben welchem der Sohn, in gleicher Seligkeit mit ihm,
Saß, aus der Mitte des Heilgen von einem flammenden Berge,
Dessen Gipfel vor Glanz unsichtbar geworden, die Stimme:
„Hört, ihr Engel, ihr Söhne des Lichts, ihr Thronen und Fürsten,
Tugenden, Würden und Kräfte, hört meinen ewigen Ratschluß,
Welcher in allen Himmeln unwiderruflich bestehn soll.
Heute hab' ich gezeugt, den Eingebornen gezeuget,
Den ich für meinen Sohn euch erkläre; ich hab' ihn gesalbet
Hier auf diesem geheiligten Hügel; ihr seht ihn hier sitzen
Zu der Herrlichkeit Rechten. Zu eurem Oberhaupt hab' ich

Ihn bestimmt und geschworen, fest bei mir selber geschworen,
Aller Knie soll im Himmel vor ihm sich beugen und sollen
Für den Herrn ihn erkennen. Bleibt unter seiner Regierung
Eine Seele, vollkommen vereint, in Ewigkeit glücklich.
Wer die Treu ihm versagt, versagt sie mir und zerreißet
Unsrer Einigkeit Band; er soll noch desselbigen Tages
Ausgestoßen von Gott und seinem seligen Anschaun
In die äußerste Finsternis falln, in den Schlund des Verderbens,
615 Seinen ihm angewiesnen Ort, ohn' Erlösung, ohn' Ende."
Also sprach der Allmächtge, und mit dem was er gesprochen,
Schienen alle vergnügt; sie schienen's, doch waren's nicht alle.
Dieser feirliche Tag, gleich andern festlichen Tagen
Ward mit Gesang und Tänzen rund um den heiligen Hügel
Zugebracht; mystische Tänze, den Tänzen der Spähren am gleichsten,
So die Planeten und Fixsterne machen mit ihren Kreisen,
Irrgäng', in einander verflochten, exzentrisch verschlungen,
Aber doch regelmäßig, wenn sie es am wenigsten scheinen.
In die Bewegungen schallten so süße harmonische Töne,
Daß selbst Gottes Ohr mit Vergnügen sie hörte. Der Abend
Nahte sich jetzt (denn unsern Abend und unsern Morgen
Haben wir auch im Himmel zur angenehmen Verändrung);
Und sie wandten sich nun von ihren harmonischen Tänzen,
Voll Verlangen zum herrlichen Mahl. Sie standen in Kreisen
Um die prächtigen Tafeln umher; mit englischen Speisen
Wurden sie schnell betürmt; es sprudelte purpurner Nektar
In massivem Gold, in Diamanten und Perlen;
Süßer, köstlicher Weinstöcke Frucht, das Gewächse des Himmels,
Hingeworfen auf Blumen, mit frischen Kränzen gekrönet,
Aßen und tranken sie nun und speisten in froher Gemeinschaft
Freud' und Unsterblichkeit; jauchzend dem großen allgütigen König,
Welcher mit reicher verschwendrischer Hand sie alle versorgte
Und an ihrer Freude sich freute. Sie durften nicht fürchten,
Hier zu viel zu genießen, indem hier dem vollesten Maße
Nur die Uebermaß Grenzen gesetzt. Sobald als indessen
Heiter und ambrosialisch die Nacht mit vertraulichen Wolken,
Die vom Berge Gottes sich langsam erheben, von welchem
Licht und Schatten entspringt, die helleste Fläche des Himmels
Mit der lieblichen Dämmrung verhüllt (denn in dickerem Schleier
Kommt hier die Nacht nicht;) und rosige Taue der himmlischen Augen
Eingeladen zum Schlaf, das Auge Gottes allein nicht,
Welches nie schlummert: verspreiteten schnell die englischen Scharen
In zerstreuten Haufen ihr Lager weit über die langen
Unabsehbarn Gefilde, viel weiter als dieser dein Erdball,

Würd' er zur Ebne verbreitet; (von solcher erstaunlichen Weite
Sind die Vorhöfe Gottes;) unzählbare Zelte, sie standen
Unter den Bäumen des Lebens an hellen lebendigen Strömen.
Himmlische Hütten steigen hervor, in denen sie schliefen,
Sanft gefächelt von kühlenden Winden; die Scharen allein nicht,
Welche, sowie die Reihe sie traf, mit melodischen Hymnen
Wechselnd die lange Nacht durch den Thron des Ewgen umgaben.
Doch so wachte nicht Satan; (so nenn' ihn jetzt; denn im Himmel
Wird sein voriger Name nicht mehr gehört.) Er, der ersten
Erzengel einer, wofern nicht der erste — an Macht und an Vorzug
Groß, doch wider den Sohn des Höchsten mit Neid erfüllet,
Weil sein großer Vater an diesem Tag ihn zum Erben
Und zum gesalbten König erklärt. Er konnte vor Stolz nicht
Diesen Anblick ertragen und glaubte, sein Glanz sei verringert:
Und so entspann sich in ihm Verachtung und wütende Bosheit.
Als die einsame Mitternacht jetzt in der finsteren Stunde,
Günstig der Still' und dem Schlaf, heran sich genahet, beschloß er
In der verschwiegnen Nacht mit allen, die seinen Befehlen
Unterthan waren, von hinnen zu ziehn und ohne Verehrung
Gottes erhabenen Thron zu verlassen. Er weckte den nächsten
Seiner Fürsten, der bei ihm lag, auf, und sprach zu ihm also:
„Schläfst du, teurer Gefährte? Wie kann der Schlummer dein Auge
Schließen, wofern du dich noch des gestrigen Ausspruchs erinnerst,
Der nur so kürzlich erst noch des Allmächtigen Lippen entflossen.
Du warst deine Gedanken mir zu entdecken gewohnet,
Ich die meinigen dir; wir waren nur Eine Seele [scheinen?
Wachend; wie kannst du denn jetzt durch den Schlaf von mir abgeneigt
Neue Gesetze sind uns, du siehst es, auferlegt worden;
Neue Gesetze von ihm, der herrscht, und neue Gedanken,
Schlimme Vermutungen, müssen in uns, die dienen, entstehen
Ueber das alles, was Mißlichs daraus erfolgen kann. Aber
Weiter deshalb sich auszulassen, ist hier nicht zu raten.
Eile du denn und versammle die Führer und Häupter von allen
Diesen zahllosen Heeren, die uns gehorchen; und sage:
Daß auf erhaltnen Befehl, noch ehe die finstere Nacht sich
Von den Schattenwolken befreit, nach unserer Heimat,
Wo wir das weite nördliche Reich besitzen, ich eilig
Mich zu begeben gedenke, mit allen, die ihre Paniere
Unter mir führen; um alles sogleich zum würdgen Empfange
Unsers Königs, des großen Messias, da vorzubereiten
Und die neuen Befehle von ihm zu hören; indem er
Unverzüglich gedenkt durch alle Hierarchien
Im Triumphe zu fahren und neue Gesetze zu stellen."

673

694

Also sprach der Betrüger und flößt' in seines Gefährten
Unbehutsame Seele verführerische Gedanken.
Er berief teils zusammen, teils einzeln die herrschenden Mächte,
Unter ihm herrschend; und spricht, so wie er von Satan gelehrt war,
Daß auf des Höchsten Befehl, noch eh' die nächtlichen Schatten
Von dem Himmel entflohn, die hierarchische Fahne
Fortziehn werde; füget dazu die erdichtete Ursach
Und läßt drein verdächtige Worte voll Eifersucht fließen,
Ihre Treu zu erforschen und zu beflecken. Doch alle
Folgten gehorsam dem Zeichen zum Aufbruch, welches sie kannten,
Und der mächtigen Stimme des großen erhabenen Beherrschers:
Denn sein Name war groß und seine Staffel im Himmel
Hoch erhaben; sein Glanz, so wie der Morgenstern, wenn er
Vor den himmlischen Heeren zieht, betrog sie; mit Lügen
Zog er den dritten Teil der Engel zu seiner Empörung.
Aber des Ewigen Aug, vor dessen allsehenden Blicken
Sich der geheimste Gedank' enthüllt, sah vom heiligen Berge
Zwischen den goldenen Lampen hervor, die vor ihm die Nacht durch
Brennen, auch ohn' ihr Licht den entspringenden Aufruhr, und sah es,
Wer ihn anhub; wie er sich schon mit wachsendem Wüten
Unter den Söhnen des Morgens verbreitet, und was sich für Mengen
Wider seinen erhabenen Schluß zusammengerottet;
Lächelnd sprach er daher zu seinem einigen Sohne:
„Sohn, in welchem ich völlig den widerstrahlenden Abglanz
Meiner Herrlichkeit ausgedrückt sehe, du einziger Erbe
Meiner Macht; jetzt ist es entscheidend, daß unserer Allmacht
Sicher wir sind und erwägen, mit was für Waffen wir glauben
Unser verjährtes Recht der Gottheit und Herrschaft des Himmels
Zu behaupten; denn jetzt steht ein gewaltiger Gegner
Wider uns auf; im Norden denkt er, mit seinen Verehrern,
Seinen monarchischen Thron dem unsern entgegen zu stellen.
Dies auch genügt ihm noch nicht, indem er in offener Feldschlacht
Unsere Macht und unser Recht zu prüfen gedenket.
Laß uns denn sinnen, laß uns in Eil' die Kräfte versammeln,
Die uns noch übrig geblieben, und alle Vorsicht gebrauchen,
Uns zu verteidigen; damit wir vielleicht, nicht eh' wir's vermutet,
Unsern heiligen Sitz und unsern Hügel verlieren."
Ihm erwidert der Sohn mit ruhigem heitern Gesichte,
Göttlich und unaussprechlich leuchtend: „Allmächtiger Vater,
Deiner Feinde spottest du billig, und unbesorget
Lachst du des eiteln Rats, der eiteln Empörung. Ihr Haß wird
Mich nur herrlicher machen, wenn alle Königsgewalt mir
Durch dich mitgeteilt wird, um ihren Hochmut zu dämpfen;

Wenn der Ausgang sie lehrt, ob deine Rebellen zu schlagen
Ich geschickt sei; oder am schlechtsten im Himmel gefochten."
Also der Sohn. — Doch Satan mit seinen Mächten war fern schon 743
Fortgezogen; ein zahlloses Heer, wie die Sterne des Abends,
Oder die Sterne des Morgens, die Tropfen vom Tau, wenn die Sonne
Ueber die glänzenden Blätter und frischen Blumen sie perlet.
Regionen zogen sie durch und weite Gebiete
Mächtiger Seraphim, Thronen und Potentaten und Fürsten;
Reiche, gegen die dein Gebiet, o Adam, zu rechnen,
Wie dein Garten gegen den Erdball mit allen Meeren,
Würd' er auch in die Länge statt seiner Rundung gedehnet.
Sie erreichen zuletzt die Grenzen des Nordens, und Satan
Kam zum herrlichen Königssitz. Er schimmerte fern her
Hoch erhaben, gleich einem Berg auf Berge getürmet,
Mit Pyramiden von Türmen aus Felsen von Demant gehauen
Und aus Klippen von Gold; des großen Luzifers Palast;
Denn so heißt in der Sprache der Menschen dies prächtge Gebäude.
Aber bald drauf, so wie er in allem Gott gleich zu sein strebte,
Hieß er's den Berg der Versammlung, nach jenem heiligen Berge,
Wo im Antlitz des Himmels der große Messias erklärt ward;
Denn er versammelte hier sein ganzes Gefolge, mit ihnen
So wie er vorgab, Rat zu pflegen, den König der Geister
Nach Gebühr zu empfangen; und mit verleumdrischen Künsten
Und betrügender Wahrheit erhub er zu ihnen die Rede:
„Thronen und Potentaten und Fürsten; ihr Tugenden, Kräfte!
Wenn jetzt diese prächtigen Titel nur etwas noch mehr sind,
Als bloß leere Titel, da durch den neulichen Ausspruch
Aller Gewalt sich ein andrer bemächtigt und unter dem Namen
Eines gesalbten Königs uns alle verdunkelt. Für ihn ist
Dieser Aufbruch zur Mitternachtszeit so eilig geschehen,
Und wir versammeln uns hier im Tumult, zu erwägen
Wie wir den neuen Beherrscher mit neuen Ehren empfangen,
Wenn er nun kommt und von uns den schuldigen Knietribut fordert.
Niederträchtiges Niederwerfen! Zuviel schon für einen,
Aber für zwei, wie da zu ertragen? Für einen, und nun auch
Für den zweiten, den er zu seinem Abbild erklärt hat.
Aber wie? wenn ein besserer Rat zu höhern Gedanken
Unsere Gemüter erhüb', und dieses Sklavenjoch endlich
Abzuwerfen uns lehrte! Wollt ihr die Nacken ihm beugen,
Beugen euer gelenksames Knie? Ihr wollt nicht, wofern ich
Recht zu kennen euch glaube, und ihr euch selber recht kennet,
Ihr, Geburten und Söhne des Himmels, den vor euch noch niemand
Im Besitze gehabt. Wofern ihr alle nicht gleich seid,

Seid ihr doch alle frei, gleich frei! denn Orden und Grade
Können gar wohl mit der Freiheit bestehn. Wer kann mit Vernunft denn
Oder mit Recht, über die der Monarchie sich bemächtgen,
Die ihm gleich sind durchs Recht, in Freiheit ihm gleich sind, wofern sie
Auch geringer, als er, an Macht und an Herrlichkeit wären,
Und wer kann mit neuen Gesetzen Unsterbliche binden,
Da wir auch ohne Gesetz doch niemals zu irren vermögen;
Oder wie kann er wohl gar von unsterblichen Göttern verlangen,
Daß der unser Oberherr sei, und Anbetung verlange
Diesen Königstiteln zum Hohn, die genugsam beweisen,
802 Daß wir zum Herrschen allein und nicht zum Dienen bestimmt sind."
Seine vermessene Rede fand, ohn' unterbrochen zu werden,
So weit Gehör; als Abdiel, einer der Seraphim, aufstand.
Keiner, als er, verehrte die Gottheit mit festerer Treue,
Und gehorchte mit größerem Eifer. Voll flammenden Zornes
Setzt er sich also dem Strom des rasenden Unsinns entgegen:
„O der stolzen betrügrischen Reden! der lästernden Worte!
Worte, die nimmer ein Ohr im Himmel zu hören erwartet,
Und am mindsten von dir, du Undankbarer! Indem du
Ueber deine Gefährten so hoch erhaben bist. Kannst du
Gottes weisesten Spruch mit neidischer Schmähsucht verdammen,
Da er erklärt und beschworen, daß seinem einigen Sohne,
Den er mit Recht mit dem Königszepter bekleidet, im Himmel
Jede Seele die Knie soll beugen, durch diese Verehrung
Für den wahren ewigen König ihn zu erkennen!
Ungerecht, sagst du, höchst ungerecht sei's, mit Gebot und Gesetzen
Die zu binden, die frei sind; und über Gleiche den Gleichen
Herrschen zu lassen; den einen mit ungeteilter Regierung
Ueber die andern herrschen zu lassen. Willst du denn, Vermeßner,
Gott Gesetze geben? Willst über die Punkte der Freiheit
Mit ihm rechnen? Er, der dich gemacht — was du bist, dich gemacht hat?
Der die Kräfte des Himmels nach seinem Gefallen gebildet
Und ihr Wesen beschränkt. Und wissen wir nicht aus Erfahrung,
Wie er höchst gütig für unser Bestes, für unsere Würde,
Sorgt und sehr vom Gedanken, uns zu verringern, entfernt ist,
Daß er beständig nur sucht, in unserm glücklichen Zustand
Uns noch mehr zu erhöhn, da wir ihm näher verwandt sind
Unter einem einzigen Haupt. Doch gesetzt, es sei unrecht,
Daß ein Gleicher Gleiche beherrsche. Darfst du denn dich selber
So erhaben, so glorreich du bist — und dürfen sich alle
Engelsnaturen, zusammen vereint, mit ihm, mit dem Sohne,
Seinem göttlichen Sohne vergleichen, durch welchen der Vater
Alle Dinge, selbst dich, und alle Geister des Himmels

Als durch sein Wort erschaffen; in ihren herrlichen Stufen
Sie mit Glanze gekrönt, und sie zu verherrlichen, nannte
Thronen und Potentaten und Fürsten, Tugenden, Kräfte,
Wahre wirksame Kräfte des Aethers, die seine Regierung
Nicht zu verdunkeln gedenkt, vielmehr sie verherrlicht; indem er
Unser Oberhaupt wird und einer von unserer Anzahl.
Ist sein Gesetz nicht auch unser Gesetz? und strahlet die Ehre,
Die ihm angethan wird, auf uns nicht auch wieder zurücke?
Hemme denn diese verdammliche Wut und verführe nicht diese;
Sondern eile vielmehr, um ihn, den erzürneten Vater,
Und den erzürnten Sohn zu versöhnen. Vielleicht daß Vergebung
Zu erlangen noch steht, wenn du in Zeiten sie suchest."
Also sagte der Engel voll Eifer; ihn unterstützte
Niemand in seinem Eifer; man hielt ihn für diese Versammlung
Nicht geschickt und für viel zu geschwind. Der Empörer bemerkt es
Und versetzte deshalb noch stolzer und trotziger also:
„Daß wir geschaffen sind, sagst du? das Werk von helfenden Händen
Und der Arbeit, welche der Vater dem Sohn übergeben?
Eine ganz neue seltne Lehre! Wir möchten wohl wissen,
Wo du sie her hast? Wer sah's, als diese Schöpfung geschehn?
Kannst du dich deiner Erschaffung erinnern, in der dir das Wesen
Mitgeteilt ward vom Schöpfer. Wir wissen von keiner Zeit nicht,
Da wir nicht eben so waren als jetzt; und wissen von keinem,
Der noch vor uns gewesen. Wir sind durch uns selber gezeuget,
Selbst entstanden durch uns, durch unsre belebenden Kräfte,
Als sich der Lauf des Schicksals im vollen Zirkel geschlossen;
Sind die reife Geburt von unserem eigenen Himmel,
Söhne des Aethers. Unsre Macht gehöret uns eigen;
Unsre eigene Rechte soll uns die erhabensten Thaten
Lehren; und wollen wir bald durch die Probe der Waffen erfahren,
Wer uns gleich ist. Dann wirst du es sehn, ob wir uns erniedern
Und den Thron des Allmächtgen mit Flehn oder Anfall belagern,
Diese Nachricht bringe dem neuen gesalbeten König!
Jetzo flieh, damit nicht die Flucht dir dein Unglück verhindre!"
Also Satan. Und gleich dem Schall tiefrauschender Wasser
Hallt ein heisres Gemurmel ihm durch die zahllosen Scharen
Beifall. Aber der flammende Seraph, darob nicht erschrocken,
Obgleich allein und mit Feinden umgeben, antwortet ihm mutig:
„O verfluchter, abtrünniger Geist, von jeglichem Guten
Gänzlich verlassen! Dein Fall ist verhängt; ich seh ihn und mit ihm
Dieser Unglückselgen Verderben, in gleiches Verbrechen
Durch dich verwickelt; und beides, dein Laster und seine Bestrafung
Hat sie der Pest gleich ergriffen, du darfst hinfort nicht mehr sorgen,

Dich des Messias Joch zu entziehn. Der sanften Gesetze
Wirst du nicht länger gewürdigt. Schon ist ein anderer Ratschluß
Wider dich unwiederruflich gefällt; das goldene Zepter,
Das du verwirfst, wird dir nun zu einem eisernen Stabe,
Deinen verhärteten Stolz zu brechen und zu zerschmettern.
Wohl erinnerst du mich; doch nicht ob deiner Erinnrung
Oder Drohung entflieh ich aus diesen verfluchten Gezelten;
Sondern, daß nicht die feurige Rache, die über euch herschwebt,
Wenn sie nun plötzlich in Flammen gerät, mich mit euch vermische.
Denn bald wird auf dein Haupt sein Donner, verzehrendes Feuer
Niederstürzen; dann lerne lautjammernd den, der dich gemacht hat,
Kennen, indem du nun ihn, der dich vernichten kann, siehest."
So sprach Abdiel. Er, der unter den Ungetreuen
Treu erfunden ward; treu allein unter zahllosen Falschen,
Unerschüttert und unerschrocken und unverführet,
Stand er in seiner Lieb', in seiner Treu. Nicht das Beispiel,
Noch die Menge vermocht' ihn, vom Pfad der Wahrheit zu weichen,
Oder sein standhaft Gemüt zu verändern, obwohl er allein war.
Ungeschreckt ging er durch sie hinweg; durch feindlichs Gespötte
Einen langen Weg, und ertrug ihr Gespötte voll Hoheit;
Fürchtete keine Gewalt, und mit erwidertem Hohne
Wandt' er sich um vom Palast, der schon der Zerstörung geweiht war.

Sechster Gesang.

Unerschrocken und unverfolgt ging der Engel indessen
Während der langen Nacht in den weiten Gefilden des Himmels,
Bis jetzt von den zirkelnden Stunden der Morgen geweckt ward
Und die Thore des Lichts mit seiner Rosenhand aufschloß.
Eine Höhl' ist im Berge Gottes zunächst an dem Throne,
Wo im beständigen Zirkel das Licht und die Finsterniß wechselnd
Aus- und einziehn; dies macht die anmutsvolle Verändrung
In dem Himmel gleich Tag und Nacht. Wie das Licht jetzt heraustritt,
Geht auf der andern Seite die folgsame Finsternis wieder
In die Höhe zurück, bis ihre Stunde gekommen
Und sie mit ihrem Gewand den Himmel bedecket. Doch möchte
Was dort Finsternis ist auf Erden nur Dämmerung heißen. —
Und der Morgen, geschmückt mit empyreischem Golde,
Wie er im obersten Himmel erscheint, trat über die Hügel

Vor der verschwindenden Nacht, die die Strahlen des Aufgangs durch-
Als die Ebne, bedeckt mit hellen geschlossenen Scharen, [bohret.
Und mit Wagen und flammenden Waffen und feurigen Rossen
In die Augen ihm fiel; mit widerscheinendem Schimmer
Gegen einander strahlend. Er sah, daß Krieg schon vorhanden
Und die Zeitung schon da war, die er zu bringen gedachte,
Er gesellt sich sogleich zu diesem Heere von Freunden,
Welche mit lautem Geschrei ihn jauchzend empfingen, daß einer,
Daß von so vielen Gefallnen, so vielen Verlornen doch einer
Wiedergekommen, allein nicht verloren. Sie führten mit Beifall
Ihn zum heiligen Hügel und stellten ihn da vor des Höchsten
Stuhl. Und von dannen kam aus einer goldenen Wolke
Eine gnädige Stimme herab, die so zu ihm sagte:
„Diener Gottes, wie wohl thatst du! wie stritteſt du rühmlich
Einen besseren Streit, da du die Sache der Wahrheit
Gegen rebellische zahllose Mengen allein verteidigt;
Mächtger in Worten als sie in Waffen; und wegen der Wahrheit
Allgemeine Verachtung ertrugst, die schwerer zu tragen
Als Gewaltthat selbst; denn deine größeste Sorge
War nur diese, gerecht zu stehn vorm Angesicht Gottes,
Sollten auch Welten für thöricht dich halten; zu leichterem Siege
Zieh so glorreich nunmehr mit diesem Heere von Freunden
Gegen die Feinde zurück, so sehr du von ihnen verhöhnet
Weggingst; sollst mit Gewalt die stolzen Rebellen bezwingen,
Die die Vernunft zum Gesetz, und den Messias zum König
Anzunehmen sich weigern; ihn, der durchs Recht der Verdienste
Würdig des Throns sich gemacht. Geh, Fürst der himmlischen Scharen,
Michael, du auch der nächste nach ihm an kriegrischem Mute,
Gabriel, eilet und stellt euch vor meine gewaffneten Heilgen,
Meine unüberwindlichen Söhne! Geht, führt sie ins Schlachtfeld,
Führt sie bei Tausenden an, bei Millionen; an Zahl gleich
Jenem rebellischen gottlosen Haufen. Mit Feuer und Schwert
Fallet sie an voll Mut; verfolgt sie zum Rande des Himmels;
Treibt sie von Gott und der Seligkeit aus zu dem Orte der Qualen,
Tief in des Tartarus Schlund, der schon sein feuriges Chaos
Gegen sie aufsperrt, um sie im schrecklichen Fall zu empfangen.“
Also sprach die allmächtige Stimme, und Wolken verhüllten
Rundum den Berg, und Dampf stieg auf in düsteren Kreisen,
Und wild streitende Flammen; die Zeichen erwachenden Zornes.
Eben so furchtbar erklang der Schall der lauten Trompeten
Von den Höhen des Bergs. Auf dieses Zeichen zum Aufbruch
Zogen die kriegenden Mächte mit ihren glänzenden Scharen
In ein mächtiges Viereck von unwiderstehlicher Stärke

Fest zusammen vereint, stillschweigend weiter, beim Schalle
Kriegrischer Harmonien, die sie mit heroischem Mute
Unter ihren göttlichen Führern zu tapfern Thaten
Für die Sache des Höchsten und seines Messias beseelten.
Also zogen sie fort in unzertrennlichen Gliedern;
Ihre vollkommnen Linien brach kein hindernder Hügel,
Und kein enges Thal, kein Wald, kein Strom. Denn ihr Zug ging
Ueber den Grund hoch fort, und ihre flüchtigen Tritte
Trug die leidende Luft; wie damals, als über Eden
Vorgefordert vor dich, das ganze Geschlechte der Vögel
Auf den Fittigen schwebend kam, in gehöriger Ordnung,
Ihre Namen von dir zu empfangen. So zogen sie weiter
Ueber manche Landschaft des Himmels und manches Gebiete,
Zehnmal länger als dieser Erdball. Zuletzt fiel gen Norden
Fern am Horizont ein feurig Revier in die Augen;
Welches von Ende zu End' in kriegrischem Anblick sich streckte,
Und indem es näher erschien, von unzähligen Spitzen
Aufgerichteter Speere starrte, von schimmernden Helmen
Und zusammengedrungenen Schilden mit prahlenden Bildern
Ausgeschmückt; Satans vereinigte Macht. In wütender Absicht
Waren sie eilig in Anzug; sie wähnten, noch selbigen Tages
Gottes heiligen Berg durch Ueberfall, oder mit Sturme,
Zu gewinnen und seinen Beneider, den stolzen Bewerber
Um den göttlichen Thron, darauf zu erheben. Ihr Anschlag
Aber mißlang noch in der Geburt. Zwar kam es uns anfangs
Seltsam und wunderbar vor, daß Engel Engel bekriegen,
Und sich feindlich begegnen sollten, die ehmals so einig
An des Himmels festlichen Tagen in Lieb' und in Freuden
Oft sich voll Freundschaft umarmt, als eines großen Beherrschers
Söhne, die alle mit Hymnen den ewigen Vater besangen;
Aber der Kriegslärm hub an; des Anfalls rauschend Getöse
Macht schnell jedem mildern Gedanken des Friedens ein Ende.
In der Mitte, vor allen hoch, einem Gott gleich erhaben,
Saß der Empörer voll Stolz auf seinem sonnglänzenden Wagen,
Als der Götze der Majestät Gottes, rundum ihn umgaben
Flammende Cherubim ihn und goldene leuchtende Schilde.
Jetzt sprang er herunter von seinem prächtigen Throne,
Und ein geringer Raum, ein furchtbarer Unterschied war noch
Zwischen Heer und Heer; die Fronte stand gegen die Fronte
In entsetzlicher Läng' und schrecklicher Ordnung der Schlacht da,
Eh' sie einander erreicht, trat Satan mit stolzen Schritten
An der scharfen Spitze der Schlacht vor den wolkigen Vortrab,
Einem Turm gleich, in schimmernden Waffen von Demant und Golde.

Seraph Abdiel konnte dies nicht gelassen ertragen,
Welcher unter den Mächtigsten stand, auf erhabene Thaten
Sinnend; — sein eignes tapferes Herz erforschet er also:
„Himmel, daß so viel Aehnlichkeit noch mit dem Höchsten zurückbleibt,
Wenn die Pflicht und die Treu nicht mehr bleibt; und sollte die Macht nicht
Und die Stärke da fehlen, wo Tugend fehlet? Und sollte
Sie ohnmächtig nicht sein; wenn sie am frechsten ist? wenn auch
Unüberwindlich sie scheint? Mit Vertraun auf die Hilfe der Allmacht
Will ich jetzt seine Stärke prüfen, so wie ich vor kurzem
Seine Vernunft geprüft und krank und falsch sie befunden.
Ist es nicht billig, daß der, so kürzlich im Streite der Wahrheit
Ueberwunden hat, jetzt im Streit der Waffen auch siege,
Sieger im letzten Kampf; sowie in dem ersten? Der Streit ist
Immer verwegen und thöricht, wenn mit der Gewalt die Vernunft ficht;
Ist es darum nicht vernünftig, daß nun der Vernunft auch der Sieg bleibt."
Dieses erwog er bei sich; aus seinen gewaffneten Freunden
Trat er drauf herzhaft hervor und ging mit verdoppelten Schritten
Seinem verwegenen Feind entgegen, der mehr noch entflammt ward,
Da er die sah; voll Zuversicht fordert ihn Abdiel also:
„Findet man dich, Vermessener, hier? Du hattst dir geschmeichelt,
Ohne Widerstand jene Höh', nach welcher du strebest,
Schon zu erreichen; den Thron des Allmächtgen und seine Seite
Unbewacht und verlassen zu finden, vorm mächtigen Schrecken
Deines streitbaren Armes und deiner gewaltigen Zunge.
Thörichter! dachtest du nicht, daß es vergeblich sei, Waffen
Wider den großen Allmächtgen zu führen, der zahllose Heere
Wenn er es will, aus Staub sich erschafft, die thörichte Tollheit
So zu bestrafen; der dich mit einem einzigen Schlage
Seiner alles erreichenden Hand ohn' andere Hilfe
Völlig vernichten kann; dich und deine rebellischen Scharen,
Wenn er will, überdeckt mit Finsternis hinlegt. Doch siehst du
Alle sind nicht von deinem Gefolg'; noch einige stehn hier,
Die es vorziehn, an Gott mit Treu und Gehorsam zu halten;
Ob sie gleich deinen verkehrten Augen da sichtbar nicht waren,
Als ich in deiner irrenden Welt allein nur von allen
Abzugehn schien. Du siehst hier meine Sekte! lern' jetzo,
Aber zu spät, wie oft wenige klug sind, wenn tausend irren."
Ihm antwortet der große Feind mit verachtendem Auge:
„Dir zum Unglück, aber für mich und für meine Rache,
Welche zuerst dich gesucht, kehrst du zur glücklichsten Stunde
Von der Flucht wieder um, aufrührischer Engel, am ersten
Deinen gebührenden Lohn zu empfangen, die erste Verrichtung
Dieses gereizten mächtigen Arms, nachdem du zuerst es

Wagteſt mit dieſer Zunge, vom Widerſpruchsgeiſte befeuert,
Dich dem dritten Teil der Götter entgegenzuſtellen,
Die ſich in voller Synode verſammelt, ihr Recht an die Gottheit
Zu behaupten, und die, ſolange ſie göttliche Kräfte
In ſich noch fühlen, in keinem auch nicht die Allmacht erkennen.
Aber du kommſt recht gelegen für deinen Gefährten, voll Ehrſucht
Eine Feder von mir zu gewinnen, daß, wenn dir es glückte,
Du den andern den Weg zu unſerm Untergang zeigteſt;
Aber zuvor, (der Verzug ſei kurz, damit du nicht rühmeſt,
Daß ich die Antwort dir ſchuldig geblieben) zuvor laſſ' dir ſagen,
Daß ich anfangs geglaubt, es wäre für himmliſche Seelen
Himmel und Freiheit eins; doch ſeh' ich nunmehr, daß die meiſten
Lieber aus Trägheit zu dienen geneigt ſind; ſklaviſche Geiſter,
Bei Geſängen und Feſten erzogen; die haſt du gewaffnet,
Sänger und Saitenſpieler des Himmels; die Knechtſchaft gewaffnet,
Mit der Freiheit zu ſtreiten, wie dieſer entſcheidende Tag wird
Darthun, wenn man ſie beide mit ihren Thaten vergleichet."

Kurz, und mit ernſter Stirn antwortet ihm Abdiel alſo:
„Abgefallner, du irreſt beſtändig und deines Irrens
Wirſt du kein Ende finden, nachdem du vom Pfade des Wahrheit
Abgewichen; mit Unrecht willſt du durch den Namen der Knechtſchaft
Es erniedern, wenn dieſem man dient, dem zu dienen der Schöpfer
Und die Natur befiehlt. Gott und die Natur will zugleich es,
Wenn er, der herrſcht, es am würdigſten iſt und die er beherrſchet,
Uebertrifft an Verdienſten und Macht. Nur dieſes iſt Knechtſchaft,
Dem Unweiſen zu dienen, und dem, der voll Hochmut ſich auflehnt
Wider den Würdigern, wie dir anjetzt die deinigen dienen,
Dir, der du ſelber nicht frei, dein eigener Sklav biſt. Und darfſt doch
Uns und unſern Dienſt noch boshaft verſpotten. Regiere
Du in der Höllen in deinem Reich, und laß mich im Himmel
Gott dem Ewigſeligen dienen und ſeinen Geboten,
Seinen Geboten gehorchen, die unſers Gehorſams ſo wert ſind.
Aber erwarte du Strafen und Ketten und keine Reiche
In der Hölle! — Von dem, der, wie du erſt ſagteſt, geflohn war!
Nimm dies indeſſen zum Gruß auf deinen verdammlichen Helm hin."

Als er noch ſprach, erhub er mit ſeinen mächtigen Armen
Einen verdoppelten Streich in die Höh'; der Streich war umſonſt nicht,
Sondern ſtürzte ſo ſchnell, gleich einem Wetter, auf Satans
Stolzen Helm, daß kein Blick, kein ſchneller Gedanke, noch minder
Ihn ſein gewaltiger Schild aufhielt. Zehn gräßliche Schritte
Wankt' er zurück, den zehnten hielt auf gebogenen Knien
Noch ſein Speer auf. Als wenn auf Erden verſchloſſene Winde
Oder wildbrauſende Waſſer, die ihren Weg mit Gewalt ſich

Oeffnen, ein ganzes Gebirge von seiner Stelle gehoben,
Halb gesunken, mit allen Fichten. Entsetzen ergriff jetzt
Die rebellischen Thronen, noch größere Wut, da sie sahen,
Daß ihr Mächtigster also gewankt. Die unsern voll Freuden,
Machten ein siegweissagend Geschrei, voll mutgen Verlangens
Nach der grimmigen Schlacht; deswegen ließ Michael alsbald
Die Erzengelsposaune blasen; mit festlichem Klange
Schallte sie durch die Fernen des Himmels; und laute Hosannas
Wurden von unserm getreuen Heer dem Höchsten gesungen.
Aber müßig standen auch nicht die feindlichen Scharen,
Sondern huben mit scheußlicher Wut den schrecklichen Streit an.
Und nun erhub sich ein wildes Geschrei und wütendes Rasen,
Als man vorher nie im Himmel gehört; es prasselten Waffen
Wider Waffen und brüllten entsetzliche Zwietracht; laut krachten
Durch die Gefilde die tobenden Räder der ehernen Wagen,
Und das Getöse der Schlacht ward fürchterlich. Ueber dem Haupte
Flog ein traurig Gezisch von feurigen Pfeilen, in hohen
Flammenden Wolken; sie überwölbten im Fliegen mit Feuer
Beide Treffen; so rauschten die beiden gewaltigen Heere
Unter der feurigen Decke lautstürmend gegen einander
Mit unauslöschlicher Wut. Der Himmel erschallte,
Und die Erde, wäre sie schon gewesen, die Erde
Hätte vorm Streit im Mittelpunkte gezittert. Was Wunder,
Da Millionen wildkämpfender Engel auf jegliche Seite
Gegen einander fochten und der geringste von ihnen
Alle die Elemente bezwingen und mit der Gewalt sich
Ihre sämtlichen Kräfte bewaffnen konnte; wie mußte
Ihre Macht nicht schrecklicher sein (da zahllose Heere
Gegeneinander stunden) mit furchtbarem kriegrischen Feuer
Ihren beglückten Geburtssitz in wilde Verwirrung zu setzen,
Wo sie nicht ganz ihn zerstört, wenn nicht der ewige König
Mit allmächtiger Hand, von seiner himmlischen Feste,
Ihre Gewalt beschränkt; ob ihre Zahl gleich so groß war,
Daß schon jegliche Schar für sich ein mächtiges Heer schien,
Und jedwede gewaffnete Hand allein schon so stark war,
Als ein ganzes Geschwader. Es schien im wilden Gefechte
Jeder Krieger ein Haupt und wußt' auch ohne Befehle
Anzurücken, zu stehn, die Ordnung der Schlacht zu verändern,
Oder die Glieder des grimmigen Treffens zu öffnen, zu schließen.
Da war kein Gedanke zu fliehn, kein Gedanke zum Weichen,
Keine nichtedele That, die Furcht verraten. Denn jeder
Stützt sich auf sich selbst, als ob der Ausschlag des Sieges
Einzig auf seinem Arm beruh'. — Erhabene Thaten

Ewigen Nachruhms wurden gethan, doch unendlich zu sagen,
Denn die Schlacht war von vielerlei Art und verbreitete weit sich
Jetzt auf dem Boden, ein Treffen zu Fuß; jetzt wurden die Lüfte,
Da sie auf ihren gewaltigen Schwingen empor sich gehoben,
Rundum gepeitscht, und die ganze Luft schien kämpfendes Feuer.
Lange hing in ebener Wagschal die Schlacht. Bis daß Satan,
(Welcher an diesem Tag erstaunliche Stärke gezeiget,
Und nicht seinesgleichen gefunden) nachdem er sich lange
Durch das verwirrte Gefecht der Seraphim durchgedrungen,
Endlich sah, wo Michaels Schwert mit mächtigen Streichen
Ganze Geschwader gemäht; mit beiden Händen erhoben
Flog das gewaltige Schlachtschwert empor und mit weiter Verwüstung
Stürzt es wieder herab. Schnell eilte Satan, sich mutig
Solcher Zerstörung entgegenzusetzen. Er warf ihm sein Schild vor,
Eine felsige Scheibe von zehnfachem Demant, im Umkreis
Unermeßlich. Der Erzengel trat, indem er sich nahte
Aus dem Getümmel der Schlacht und war voll freudiger Hoffnung,
Hier den verwüstenden innern Krieg des Himmels zu enden,
Und den Erzfeind niederzuwerfen, oder in Ketten
Ihn gefangen zu schleppen. Mit feindlich drohenden Blicken
Und entflammtem Gesicht begann er zuerst zu ihm also:
„Schöpfer des Bösen! das man, vor deinem Aufstand, im Himmel
Nie sonst gekannt; du siehst an diesen abscheulichen Thaten,
Wie es fruchtbar geworden; an Thaten, die jedem verhaßt sind,
Aber am schwersten auf dich und die, so dir folgen, zurückfällt;
Durch ein gerechtes Maß! Wie hast du den Frieden des Himmels,
Diesen seligen Frieden, Verruchter, zerstört, und das Elend
In die Natur gebracht, das ungeschaffen vor deinem
Schändlichen Aufstand war; wie hast du Laster und Bosheit
Tausenden eingestößt, die treu und unbewegt standen
Und nun verderbt sind und falsch. Doch denke deshalb nicht, auf immer
Hier in der heiligen Ruh' uns zu stören. Aus seinen Bezirken
Stößt der Himmel dich aus; der Himmel, der Seligkeit Wohnplatz,
Kann nicht die Werke des Kriegs und solcher Gewaltthat erdulden.
Fort dann von hier! und deine Geburt, das Böse, flieh' mit dir
Zu dem Orte, der Wohnung des Bösen, dem höllischen Abgrund,
Du und dein gottloser Haufe mit dir; dort brüte dir Aufruhr,
Eh' dies rächende Schwert die schwere Verdammnis dir anhebt,
Oder eine noch schnellere Rache, vom Ewgen beflügelt,
Mit vermehrterer Qual dich zu dem Abgrund herabstürzt."

Also der Fürst der Engel. Der Widersacher versetzte:
„Glaube nicht, daß du mit Stolz und leerer Drohung, den schreckest,
Den du noch nicht mit Thaten geschreckt. Hast du den geringsten

Meiner Krieger zur Flucht schon vermocht? oder wenn er gefallen,
Hat er nicht unüberwindlich sich wieder erhoben? Wie kannst du
Leichter denn, mich zu besiegen, dir schmeicheln? — Mit bloßen Befehlen
Oder mit Drohungen bloß von hier mich zu jagen? Du irrest,
Wenn du glaubst, daß der Streit des Bösen, wie du ihn benennest,
Oder nach unserer Sprache, der Streit der Ehren, sich so soll
Enden. Wir hoffen gewiß, ihn zu gewinnen, sonst wollen
Wir in die Hölle, von welcher du träumst, den Himmel verwandeln,
Daß wir zum wenigsten frei hier wohnen, wofern wir nicht herrschen.
Ruf' indessen in dir die äußersten Kräfte zusammen;
Laß noch den sogenannten Allmächtigen dir helfen, ich flieh nicht;
Denn ich habe zu lang dich nah und fern schon gesuchet."
Beide schwiegen und machten sogleich zum harten Gefechte 296
Voll unaussprechlichen Muts sich bereit. Wer kann es erzählen,
Selbst in der Sprache der Engel, wer kann durch irdische Bilder
Menschlicher Einbildung sich zu solcher Hoheit erheben,
Und zu solcher göttlichen Stärke? Denn Göttern ganz ähnlich
Schienen sie, wenn sie standen und gingen, in Ansehn und Waffen
Und Betragen; geschickt die Herrschaft des großen Himmels
Zu entscheiden. Nun wallten die feurigen Schwerter und machten
Schreckliche Kreis' in der Luft, und ihre schimmernden Schilder
Strahlten gegeneinander, wie breite leuchtende Sonnen,
Da die Erwartung indes in Schrecken stand. Eilig begaben
Sich von beiden Seiten die streitenden englischen Scharen
Aus dem erst dichten Gefecht zurück und ließen den Streitern
Einen geraumen Platz, indem sie im furchtbaren Sturme [jetzt
Solcher Erschütterung sich sicher nicht hielten: so schrecklich, als wenn
(Große Dinge mit kleinen zu messen,) die Eintracht der Sphären
Aufgelöst worden und unter Gestirnen ein Krieg enstanden;
Dann zwei Planeten vom bösen Aspekt mit grimmiger Feindschaft
Zum Gefecht ziehn gegeneinander im mittelsten Himmel
Und mit krachenden Kreisen sich ineinander verwirren.
Beide bereiteten sich mit hoch erhabenen Armen,
Des Allmächtigen Armen an Stärk' am nächsten, auf einen
Schweren, gewaltigen Streich, der den Krieg geendiget hätte,
Und zu wiederholen nicht nötig gewesen; auch sah man
Keinen Unterschied hier an Stärk' und Geschwindigkeit. Aber
Michaels Schwert aus dem Rüsthaus Gottes war himmlisch gestählet,
Und so schneidend, daß weder Hartes noch Scharfes den Angriff
Aushielt. Grimmig stürzt es sogleich auf Satan hernieder, [nicht
Schnitt mit gewaltiger Schneide sein Schwert ihm entzwei; doch ruht
Sondern drang tiefverwundend mit schnell rückkehrendem Hiebe
Ihm in die rechte Seite hinein. Zum erstenmal fühlte

Satan jetzt Schmerzen und rang und krümmte sich hin und wieder;
So durchdringend war ihm das Schwert mit fortdauernden Wunden
In die Seite gefahren. Doch das ätherische Wesen
Blieb nicht lange geteilt und schloß sich bald wieder zusammen;
Doch entstürzte dem Schnitt ein Strom nektarischen Nasses,
Blutig (so wie die Geister des Himmels zu bluten vermögen)
Und befleckt' ihm die Rüstung, die kaum noch so blendend gestrahlet.
Plötzlich eilten von allen Seiten viel mächtige Engel,
Ihm zu helfen, herbei; indem sie ihn rundum beschirmen,
Trugen auf ihren Schilden die andern ihn fort nach dem Wagen,
Welcher hinter dem Treffen hielt, und legten daselbst ihn
Nieder. Er knirschte vor Schmerz und Wut und Scham, daß er also
Ueberwunden sich sah und durch den schimpflichen Umsturz
In den stolzen Gedanken, Gott selbst an Stärke zu gleichen,
So geirrt. Doch heilt' er bald wieder; denn Geister des Himmels
Die mit lebender Kraft durch alle Teile begabt sind,
Nicht bloß wie der gebrechliche Mensch nur im Eingeweide,
Oder dem Herzen, dem Haupt, den Nieren oder der Leber,
Können nicht anders sterben, als durch die Zernichtung. Es kann auch
Eine tötliche Wund' ihr leichtes flüssigs Gewebe
Ebensowenig verletzen, als leicht hinfließende Lüfte;
Denn sie leben, ganz Herz, ganz Haupt, ganz Ohr und ganz Auge,
Ganz Verstand und ganz Sinnen; sie nehmen nach ihrem Gefallen
Glieder und Farb' und Gestalt an, verdicket oder verdünnet.
Auch erwarben an andern Orten gleich herrliche Thaten
Ehrenmäler, wo Gabriels Macht mit durchbrechender Fahne
In die dicken Geschwader des wütenden Königes Moloch
Eindrang, der mit spöttischem Trutz ihm gedroht, an die Räder
Seines Wagens ihn anzuschließen und fortzuschleppen.
Selbst den großen Allmächtgen entehrte die lästernde Zunge;
Doch schnell ward er vom rächenden Schwert hinuntergespalten
Bis auf die Hüften; er floh mit seinen zersplitterten Waffen
Brüllend vor ungewöhnlichem Schmerz. Auf jeglichem Flügel
Schlugen Raphael auch, und Uriel tief in dem Treffen
Ihre prahlenden Feinde, den scheußlichen Adramelech
Und den Asmodai, so ungeheuer sie waren,
Und obgleich sie ein Fels von festem Demant gewaffnet;
Zween gewaltige Thronen, die sich nichts Geringers als Götter
Dünkten; aber sie lernten nunmehr bescheidener denken,
Da sie zerhackt durch Brustblatt und Panzer, voll scheußlicher Wunden
Fortflohn. Abdiel auch fiel mit verdoppelten Streichen
Auf die gottesvergessene Rotte; mit siegendem Schwerte

Stürzt er Ariel nieder und Arioc; Ramiel fiel auch
Ueberwunden vor ihm, versengt von dem flammenden Schwerte.
Noch von Tausenden könnt ich erzählen und hier auf der Erde 373
Ihre Namen verewgen; doch diese vollkommenen Geister
Sind mit dem Ruhm im Himmel zufrieden, und suchen des Menschen
Lob nicht. Die andern, an Macht und Thaten des Kriegs nicht geringer,
Aber weniger eifrig auf Nachruhm, doch weil sie im Himmel
Aus dem Verzeichnis der Heiligen auf ewig ausgelöscht worden,
Laß in finstrer Vergessenheit ruhn. Die Stärke, getrennet [tung
Von dem Recht und der Wahrheit, verdienet nur Schmach und Verach=
Ob sie nach Lob ehrsüchtig gleich strebt und eifrig bemüht ist,
Durch unrühmliche Thaten sich Ruhm zu erwerben. Drum werde
Dieser Name zu ihrer Verdammnis nie wieder erwähnet.
Und nun, da die mächtigsten Helden der Feinde gefallen,
Wankten die dichtesten Haufen bereits, und wilde Zerrüttung
Und Unordnung drang nunmehr in die fliehenden Reihen.
Dicht war der Boden umher mit zersplitterten Waffen und Fahnen
Ueberstreut; und zerbrochene Wagen und die sie geführet,
Und wildschäumende feurige Rosse, von Lanzen durchbohret,
Lagen vermengt ineinander; die übrigen, welche noch standen,
Zogen sich überwunden zurück durch das Kriegesheer Satans,
Welches mit Not noch Widerstand that, auch teils schon ergriffen,
Damals zuerst ergriffen von Furcht und von dem Gefühle
Wütender Schmerzen, mit Schande floh. Zu solchem Verderben
Stürzte sie Ungehorsam herab. Sie kannten vorher nicht
Weder die Furcht, noch die schändliche Flucht, noch Empfindung der
In der Heiligen Heer war es weit anders. Sie zogen [Schmerzen,
Undurchdringlich gewaffnet und unverwundbar, ohn' Abbruch
Fort, in fester kubischer Phalanx, so großen Vorteil
Hatten sie durch die Unschuld vor ihren Feinden, dieweil sie
Nicht gesündigt, nicht abgefallen. Sie standen im Treffen
Unüberwunden und unbesorgt, verwundet zu werden,
Wenn die Gewalt sich auch gleich von ihrer Stelle gehoben.
Jetzo nahet sich die Nacht und breitet über die Himmel
Finsternis aus; das wilde Getöse der lärmenden Waffen
Sank in erwünschte Stille; die Sieger und Ueberwundnen
Zogen sich unter die Decke der Schatten. Doch nahm auf dem Schlacht=
Michael mit dem siegenden Heer sein Lager, und stellte [feld
Rund um das Lager cherubische Wachen, hochflammende Feuer.
Tief in die Nacht hin verschwand mit seinem rebellischen Haufen
Satan; und rastlos berief er die mächtigen Potentaten
Bei der Stille der Nacht zum Kriegsrat. Als sie erschienen,
Sprach er, mit ungebändigtem Mut, so zu der Versammlung:

418

„O getreue Gefährten, nun in Gefahren geprüfet!
Die ihr gewiß seid nunmehr, daß keine Gewalt nicht der Waffen
Euch überwältigen kann, ihr Helden, nicht nur der Freiheit
Würdig, (sie wäre zu klein die Fordrung) nein aller der Ehre,
Aller der Herrschaft, alles des Glanzes, alles des Nachruhms,
Welchen wir zu erlangen gewünscht; ihr habt euch nun mutig
Einen Tag (und wenn einen, warum nicht ewige Tage?)
Durch ein zweifelhaft Treffen der Macht entgegenstellet,
Die der König des Himmels von seinem erschütterten Thron her
Wider uns sandte; mächtig genug, (so glaubt er unstreitig,)
Uns zum Gehorsam zu bringen. — Doch seine Hoffnung betrügt ihn;
Und so scheint es, er sei nicht unfehlbar die Zukunft zu wissen,
Ob man ihn gleich für allwissend bisher gehalten. Es hat zwar
Unser tapferes Heer, so gut als sie nicht bewaffnet,
Einigen Schaden erlitten; wir haben Schmerzen empfunden,
Niemals empfunden vorher; doch lernten wir bald auch die Schmerzen
Zu verachten, indem wir gesehn, daß unser Wesen,
Daß dies empyreische Wesen vor tötlichen Wunden
Sicher ist, oder wenn es auch ja von Wunden durchbohrt wird,
Bald nach eigner natürlichen Kraft von selber sich heilet.
So gering ist dies Uebel; vielleicht sind die Mittel dawider
Ebenso leicht zu erfinden; vielleicht daß stärkere Waffen
Bessere Rüstungen uns in einem künftigen Treffen
Größern Vorteil bringen und unsern Feinden mehr Nachteil,
Wenn das wenigstens gleich gemacht wird, was sie von Natur nicht
Vor uns voraus besitzen. Doch sind sie aus anderer Ursach,
Die uns verborgen noch ist, an Macht überlegen, so wird uns,
Da wir unsern Verstand nnd unsere Kräfte der Seele
Unvermindert noch haben, in dieser hohen Versammlung
Unser forschender Geist und unser Fleiß es erfinden.
Er saß nieder. Und in der Versammlung stand Nisroc, der erste
Unter den Fürsten, zunächst nach ihm auf. Er stand da, als einer,
Welcher der grausamen Schlacht nur eben entflohn war, ermattet,
Mit zerhauenen Waffen, und sprach mit umwölktem Gesichte:
„Der du von neuen Herrn uns erlöst und zum freien Genusse
Unseres Rechts uns geführt, als Götter; wir finden für Götter
Selber es schwer; der Streit ist zu ungleich, mit schwächeren Waffen,
Unter Schmerzen, mit solchen zu fechten, auf welche die Schmerzen
Nichts vermögen. Aus diesem Grund muß unser Verderben,
Unser gänzlicher Untergang folgen. Was hilft uns die Stärke,
Wenn sie unüberwindlich auch wäre, wofern sie vom Schmerze
Unterdrückt wird, der alles besiegt, und des Mächtigsten Hand selbst
Schwach und schlaff macht. Wir könnten vielleicht in unserem Zustand

Noch die Empfindung der Luft vermissen, und ohne zu klagen
In Zufriedenheit leben, durch die man am ruhigsten lebet;
Aber der Schmerz ist vollkommenes Elend, das ärgste der Uebel,
Welches, wofern es zu groß wird, die größte Geduld überwindet.
Wer uns also Waffen ersinnt, mit denen wir mächtger
Unsern noch unverwundeten Feinden zu schaden vermögen,
Oder die wenigstens uns mit gleicher Verteidigung waffnen,
Dem muß gleiches Verdienst mit unserm Befreier gebühren."
Mit geruhigem Blick erwiderte Satan ihm also:
„Was du für unser Wohl mit Recht für so nötig erachtest,
Ist von mir schon erfunden. Denn welcher von uns, der erfahren
Dieses ätherischen Bodens hellglänzende Fläche betrachtet,
Dieses Land des geraumen Himmels, auf welchem wir stehen,
Mit ambrosialischen Pflanzen und Blumen und Früchten,
Und mit Golde geziert und köstlichen Edelgesteinen,
Wessen Blick sieht dies alles so flüchtig und weiß nicht, wodurch es
Unter dem Boden entspringt? Und daß es aus finsterem Grundstoff,
Voll von feurigem geistigen Schaum, wenn der himmlische Lichtstrahl
Ihn berührt und gekocht, in solcher Schönheit hervorsproßt
Und am belebenden Licht sich entfaltet. Mit eben dem Grundstoff
Soll uns die Tiefe versehn aus ihrem schwarzen Geburtsort,
Schwanger mit unterirdischen Flammen; nachdem er in hohle,
Lange, runde Maschinen dick eingepreßt ist und Feuer
Ihn am Luftloch berührt, so wird er sich wütend verbreiten,
Und von fernher mit donnerndem Knall auf unsere Feinde
Solche Ladung von Uebeln verschütten, daß alles zerschmettert,
Alles umgestürzt wird, was uns entgegen sich stellet.
Zitternd sollen sie fürchten, wir haben den Donnerer selber
Seiner gefürchteten Keile beraubt. Es soll auch die Arbeit
Lange nicht währen; die That soll noch vor Anbruch des Tages
Unseren Wunsch uns erfüllen. Indessen lebet voll Hoffnung
Wieder auf und verbannt die Furcht! Wo der Rat und die Stärke
Sich verbinden, ist nichts zu schwer; ist nie zu verzweifeln!"
Also schloß er, und seine Reden belebten von neuem
Ihren sinkenden Mut und ihre schmachtende Hoffnung.
Die Erfindung ward hoch von allen bewundert; und jedem
Dünkte dies jetzo sehr leicht, was vor der Erfindung den meisten
Ganz unmöglich geschienen. Doch kann in den künftigen Tagen
Einer von deinem Geschlechte vielleicht, (wenn Verderben und Bosheit
Ueberhandnimmt,) auf Unglück bedacht und von teuflischem Antrieb
Angefeuert, ein gleiches Werkzeug erfinden, die Menschen
Wegen der Sünden zu strafen, indem sie auf Krieg und auf Morden
Ihre Gedanken gewandt.— Schnell eilten sie von der Versammlung

An das Werk, denn keiner war hier, der Entschuldigung machte;
Zahllose Hände waren bereit. Im Augenblick rissen
Sie den himmlischen Boden weit auf und sahen darunter
In der Tiefe den Stoff der Natur in der rohen Empfängnis;
Fanden salpetrigen, schwefligen Schaum und mengten denselben
Untereinander mit feiner Kunst, gekocht und gereinigt,
Ward er zum schwärzesten Korn und aufgeschüttet in Haufen.
Andre gruben sehr tief nach verborgenen Adern von Steinen,
Oder Metall, (auch dieses Erdreich hat Eingeweide,
Jenen nicht ungleich) um ihre Maschinen und Kugeln zu gießen,
Die das Verderben versenden sollten. Noch andre besorgten
Ruten, wodurch sich sogleich die schwefligen Donner entflammten.
Also ward unter der Hülle der Nacht, vor Anbruch des Tages
Alles geendet und alles, von keinem gespäht und verraten,
Ward mit verschwiegner Vorsicht im Heer in Ordnung gestellet.
Und da kaum der lachende Morgen am Himmel erscheinet,
Wachten die siegreichen Engel bereits; die frühe Trompete
Sang zu den Waffen; schnell standen sie da in blitzender Rüstung
Und in goldnen Panzern, ein schimmerndes Kriegsheer, und schlossen
Ihre Linien. Andere sahn von den tagenden Bergen
Weit umher; da indes ein leichtbewaffneter Haufen
Jede Gegend durchstreift, den fernen Feind zu entdecken,
Wo er sich wieder gesetzt, wohin er geflohn, ob zu fechten
Er heranzieh', oder sich wo verweilt. Sie entdeckten
Ihn gar bald in der Näh', indem er mit fliegenden Fahnen,
Langsam, aber mit fester geschlossener Ordnung daherzog.
Zophiel einer der schnellesten Flügel der Cherubim eilte,
Plötzlich zurück und rief laut aus den Lüften herunter:
„Zu den Waffen, ihr Krieger, eilt zu den Waffen! Der Feind naht,
Den wir geflohn zu sein glaubten, er will das lange Verfolgen
Heut uns ersparen; und fürchtet nur nicht, er woll' uns entfliehen,
Einer Wolke gleich kommt er, ich seh' in seinem Gesichte
Strengen gesetzten Entschluß. Den diamantenen Panzer
Gürte jeder sich wohl, und jeder binde den Helm fest,
Halte sich fest den Schild vor der Brust oder über dem Haupte;
Denn der heutige Tag wird, wenn ich in meiner Vermutung
Mich nicht irre, nicht sanfte Schauer herunterstürzen,
Sondern ein prasselnd Gewitter von Pfeilen, mit Feuer befiedert."
Also hieß er sie acht auf sich haben. Es wurde das Treffen
Plötzlich formiert. Nichts hinderte sie; ohn' Unruh empfingen
Sie das Zeichen zur Schlacht, und schlossen sich vorwärts; und siehe,
Nicht sehr entfernt mehr naht sich der Feind mit schwerem Schritte
Ungeheuer daher — Im hohlen verborgenen Viereck

Schleppt er die teuflischen Werkzeuge fort; sie waren umgeben
Von beschattenden tiefen Geschwadern, die List zu verbergen.
Beide Heere standen jetzt still; doch plötzlich trat Satan
An die Spitze hervor und gab laut also Befehle:
„Vortrapp! öffnet euch rechts und links, daß die, so uns hassen 558
Sehn wie willig wir sind, mit ihnen Frieden zu schließen,
Und mit offener Brust sie zu empfangen bereit stehn,
Wenn die Eröffnung ihnen gefällt und sie etwa nicht tückisch
Uns den Rücken kehren; und dieses fürcht' ich. Doch Himmel!
Sei du Zeuge, sei Zeuge, du Himmel! Indem wir uns offen
Unserer Vorschläg' entladen. Die ihr zum Amte bestimmt seid,
Thut nach meinem Befehl! Berühret die wichtigen Punkte
Kürzlich, aber doch laut, damit sie jeder vernehme."
Also spottet er unser mit doppelsinnigen Worten;
Und kaum hatt' er geendet, da trennte zur Rechten und Linken
Sich die Fronte bereits, und zog an die Flügel des Heeres.
Und nun sahn wir voller Verwundrung mit unseren Augen
Eine dreifache Reih von Pfeilern, auf Räder geleget;
Denn sie glichen Pfeilern und hohlen Stämmen von Eichen
Oder Fichten, die man, von ihren Zweigen behauen,
Auf dem Berg und im Walde gefällt; von Metall oder Eisen,
Oder steinerner Masse; hätt' ihre scheußliche Mündung
Nicht den schrecklichen Schlund weit gegen uns aufgesperret
Und mit durchlöchertem Frieden gedroht. Bei jeglichem Pfeiler
Stand ein Seraph, mit einer Rut', in Feuer getauchet,
In der Hand; wir standen indes unschlüssig, voll Zweifel,
In Gedanken vertieft; jedoch nicht lange; denn plötzlich
Streckten sie all' auf einmal die feuerbesprengten Ruten
Vor sich hin, und legten sie sanft mit geringer Berührung,
An ein Luftloch. Und jählings stand der Himmel in Flammen,
(Aber bald wieder in Rauch gehüllt) die diese Maschinen
Aus tiefschlundigem Rachen gesprüht; sie zerrissen die Lüfte
Durch ihr schrecklich Gebrüll im Innersten. Da sie jetzt ausspien
Was die teuflischen Schlünde verschluckt, zusammengedrungne
Donnerkeile, mit Hagel von eisernen Kugeln begleitet;
Welche mit solcher entsetzlichen Wut auf das siegende Kriegsheer
Stürmten, daß keiner von ihnen, sobald ihn die Donner getroffen,
Aufrecht zu stehen vermochte, da sonst sie wie Felsen standen;
Sondern sie fielen bei Tausenden nieder; bei Tausenden rollten,
Engel und Erzengel übereinander; und dieses vielmehr noch
In der beschwerlichen Rüstung; sie wären als Geister viel leichter
Ungewaffnet dem Unfall entgangen, wofern sie die Körper
Plötzlich zusammengezogen und eilig herum sich geschwenket.

Aber nun folgte die wüste Zerstörung, gezwungne Zerrüttung;
Und es half nicht, daß sie die festen geschlossenen Reihen
Trennten. Was sollten sie thun? Wofern sie von neuem den Angriff
Wagen wollten, so mußten sie fürchten, von neuem geschlagen,
Durch gedoppelten Umsturz noch mehr verächtlich zu werden,
Und dem Feind zum Gespötte zu sein. Schon stand im Gesichte
Eine folgende Reih' von wartenden Seraphim fertig,
Ihnen die zweite Lage von ihrem Donner zu senden;
Sollten sie flüchtig den Rücken kehren? Dies scheuten sie noch mehr. —
Satan sah, wie verlegen sie waren; er wendete spottend
Sich zu seinen Gefährten, indem er höhnisch so anhub:
„Warum kommen, o Freunde, die stolzen Sieger nicht weiter? 609
Da sie sich kaum so trotzig gemacht? Indem wir bereit stehn
Sie, (was konnten wir mehr) mit offener Stirn zu empfangen.
Und die wichtigen Punkte zum Frieden ihnen gesendet,
Haben sie schnell die Gedanken verändert und fliehen und machen
Seltsame Sprüng', als wollten sie tanzen; doch scheinen zum Tanze
Diese Sprünge zu wild; vielleicht vor Entzücken und Freuden
Ueber den angebotnen Vergleich. Doch wenn wir noch einmal
Laut, wie wir eben gethan, den Friedensantrag erneuern,
Möchten wir schneller vielleicht zur letzten Eröffnung sie zwingen."
Eben so spottreich und scherzend erwidert ihm Belial also:
„Großer Feldhauptmann, die Punkte waren von wichtigem Inhalt,
Die wir ihnen gesandt; sie haben nach unsrer Vermutung
Auch vortreffliche Wirkung gehabt und tiefe Gedanken
Allen gemacht; viel strauchelten auch; wer recht sie verstehn will,
Muß nicht wenig Verstand von Haupt zu Fuße besitzen.
Werden sie nicht recht verstanden, so haben sie doch noch die Tugend,
Daß sie uns zeigen, wenn unsere Feinde nicht aufrecht einher gehen."
Also machten sie untereinander, hohnsprechend, sich lustig;
Und sie zweifelten nicht in ihren frechen Gedanken,
Uns zu besiegen, und glaubten voll Stolz, mit ihrer Erfindung
Gott dem Allmächtigen zu gleichen, und machten aus seinem Donner
Sich ein Spiel und verlachten sein heilges Kriegesheer, weil es
Einige Zeit in Verwirrung stand. Doch stand es nicht lange
Also verlegen. — Von Wut gespornt erfanden sie Waffen,
Die sie dem höllischen Werfzeug entgegenzustellen vermochten.
Sie, (bemerke die Macht und den Vorzug, mit welchem der Ewge
Seine mächtigen Engel begabt) sie warfen die Waffen
Alsobald von sich und liefen wie wetterleuchtende Blitze
Nach den Bergen hinauf, (denn diese Verändrung und Anmut,
So von Bergen und Thälern entspringt, hat die Erde vom Himmel;)
Dahin flogen sie, machten sich Raum um die Wurzeln der Berge;

Rissen sie aus den Tiefen mit allem, was drauf war, mit Felsen,
Strömen und Wäldern; und trugen sie so bei den waldigen Gipfeln
Hoch in den Händen empor. Entsetzen und Schrecken ergriff jetzt
Das rebellische Heer, indem sie den Boden der Berge,
Aufwärts gekehrt, sich nähern sahn, und die dreifache Reihe
Ihrer verfluchten Maschinen mit ihrem ganzen Vertrauen
Unter der Last der Berge versank. Sie wurden drauf selber
Angefallen, nach ihren Häuptern flog manches Gebirge,
Welches, die Luft verdunkelnd, auf ganze gewaffnete Scharen
Niederfiel. Ihre Harnische halfen die Pein noch vermehren;
Denn sie wurden zersplittert in ihren Gliedern und machten
Ihnen den heftigsten Schmerz; sie ächzten vor Qualen und rangen
Lange darunter voll Angst, eh' sie aus diesem Gefängnis
Sich loswinden konnten, so sehr sie Geister auch waren
Von dem reinesten Licht, (zwar erst von dem reinsten, doch jetzo
Durch die Sünde verdickt) drauf griffen die übrigen wütend
Zu gleich schrecklichen Waffen und rissen benachbarte Berge [dern
Los aus den Wurzeln. So stieß in der Luft durch entsetzliches Schleu-
Berg an Berg; sie fochten darunter in furchtbarem Schatten.
Ein lautdonnerndes höllisches Krachen; der scheußlichste Krieg schien
Gegen diese Verwüstung ein bloßes Spiel nur; Verwirrung
Ward auf Verwirrung gehäuft; und jetzo wäre der Himmel
Völlig zu Trümmern gegangen, mit Schutt und Graus überschüttet,
Hätte nicht der allmächtige Vater, da, wo er im Himmel
Sicher im Heiligsten sitzt und den Ausgang der Dinge betrachtet,
Diesem Aufruhr entgegen gesehn und ihn weislich verhänget,
Seinen erhabenen Zweck zu erlangen und seinen Gesalbten
So an seinen Feinden zu rächen, daß offenbar werde,
Wie er ihm alle Gewalt erteilt. Er wandte daher sich
So zu dem Sohn, der neben ihm saß auf dem Throne der Gottheit:
„Mein geliebtester Sohn, du meiner Herrlichkeit Abglanz, 680
Sohn, in dessen göttlichen Antlitz das Unsichtbare
Sichtbar gesehn wird, und alles, was ich nach dem Rechte der Gottheit
Bin; durch welchen ich alles, was ich beschlossen, vollführe;
Zweite Allmacht; zwei Tage, so wie wir im Himmel sie zählen,
Sind vorbei, seit Michael auszog mit seinen Gefährten,
Diese Rebellen zu zähmen. Hart mußte notwendig ihr Streit sein,
Da so mächtige Feinde die Waffen gegen einander
Führten. Ich überließ sie sich selbst; du weißt, in der Schöpfung
Sind sie einander gleich gemacht worden; die Sünde hat nachher
Sie in etwas verringert, jedoch nur unmerklich gewirket,
Da ich ihre Verdammnis noch aufgeschoben. Notwendig
Müßten sie also in endlosem Streit mit einander verharren.

Krieg hat gethan, was der Krieg thun kann; dem äußersten Rasen
Ließ er den Zügel schießen; hat sich mit Bergen gewaffnet,
Welches den Himmel zerstört und dem Ganzen den Untergang drohte.
So sind zwei Tage vergangen; der dritte sei dein! Denn ich habe
Dir ihn bestimmt, und so lang es erduldet, damit die Ehre,
Diesen gewaltigen Krieg im Himmel geendigt zu haben,
Dein sei, weil niemand, als du, ihn enden kann. Solche Stärke
Hab' ich in dich gelegt, mit solcher unendlichen Gnade
Dich überschüttet, daß alles im Himmel sowohl als der Hölle
Deine göttliche Kraft erkenn'; und hab' ich so lange
Diesen scheußlichen Zwist verhängt, daß offenbar werde,
Wie du am würdigsten seist, von allen Dingen der Erbe,
Erb' und König zu sein, durch meine heilige Salbung,
Dein erworbnes gebührendes Recht. Du Mächtigster geh' denn!
Du in deines Vaters Allmacht der Mächtigste, geh' du,
Schwing dich auf meinen Wagen und fahr auf den reißenden Rädern,
Welche die Festen des Himmels erschüttern. Nimm all mein Kriegszeug,
Meinen Bogen und Donner; zeuch an die Waffen der Allmacht;
Gürte mein rächendes Schwert an deine mächtige Seite,
Und verfolge der Finsternis Söhne hinaus durch die Himmel;
Treib' sie fort aus der Seligkeit Sitz in die äußerste Tiefe,
Und daselbst laß sie lernen im Orte der ewigen Qualen,
Die sie verdienet, Gott und seinen Gesalbten verachten."
Also sprach er und leuchtete sanft mit geraden Strahlen
Auf den ewigen Sohn; der fing im göttlichen Antlitz
Seinen Vater ganz ausgedrückt auf, unaussprechlich; worauf ihm
Also mit tiefem Gehorsam die Gottheit des Sohnes erwidert:
„Oberster aller himmlischen Thronen; allmächtiger Vater;
Erster, Höchster, Heiligster, Bester; du suchest beständig
Deinen Sohn und dich zu verherrlichen, wie es auch recht ist.
Denn ich halt' es für meine Ehre, für meine Erhöhung
Und für meine vollkommene Lust, daß du dein Gefallen
An mir hast und bezeigst, dein Wille, den stets zu vollbringen
Meine Wollust ist, sei vollbracht. Als deine Geschenke
Nehm ich Zepter und Macht; doch will ich sie freudiger wieder,
Vater, zurücke dir geben, wenn du am Ende der Dinge
Alles in allem wirst sein; und in dir, und mit dir auf ewig
Alle diejenigen, welche du lieb hast. Aber ich hasse,
Welche du hassest. In allen dein Ebenbild, kann ich sowohl mich
Ewger, mit deinen Schrecknissen kleiden, als ich auch, o Vater,
Deiner Gnade gebrauche. Mit deiner Stärke bewaffnet,
Will ich die Himmel gar bald von diesen Aufrührischen säubern;
Will sie hinabtreiben in das Gefängnis, so ihnen bestimmt ist,

In der Finsternis Ketten zum nimmer sterbenden Wurme;
Sie, die denem gerechten Gebot, als dem zu gehorchen,
Wahre Seligkeit ist, so stolz sich entzogen. Dann sollen
Deine Heiligen unvermischt, von diesen Empörern
Abgesondert, den heiligen Berg mit Jauchzen umringen,
Und, Allmächtiger, dir nicht falsche Hallelujahs singen,
Hymnen voll hohen Lobs; ich unter ihnen der erste."

Also sprach er und neigte sich über sein goldenes Zepter,
Und stand auf von der Herrlichkeit Rechte, zu der er gesessen.
Nunmehr begann der dritte geheiligte Morgen zu scheinen
Durch die tagenden Himmel. Der furchtbare Wagen der Allmacht
Rauschte mit Wirbelwindsbrausen herbei, mit dicklodernden Flammen
Flammet er um sich; Rad in Rad; von nichts sonst gezogen,
Waren sie in sich selbst mit Geiste beseelt, doch begleitet
Von vier Cherubsgestalten, und jede von diesen Gestalten
Hatte vier wunderbare Gesichter; die Leiber und Flügel
Waren mit Augen gleich Sternen besät; mit Augen die Räder
Von Beryll; und dazwischen wild furchtbar rennende Feuer.
Ueber den Häuptern hing ein heller kristallener Himmel,
Wo auf einem saphirnen Thron, mit dem reinesten Bernstein,
Und mit den wechselnden Farben des nassen Bogen geschmücket,
Er hinauf stieg, gewaffnet in himmlischer schimmernder Rüstung
Strahlenden Urim, das Werk der vollkommensten göttlichen Arbeit.
Ihm saß zur Rechten der Sieg mit Adlersschwingen. Und bei ihm
Hing sein Bogen und Köcher mit schrecklichen Donnerkeilen
Angefüllt; wilde Ströme von Rauch, mit fechtenden Flammen
Und entsetzlichen Funken, umflossen ihn rundum. So zog er,
Von zehntausendmal Tausend der Heiligen Gottes begleitet,
Durch die Himmel, und zwanzigtausend der Kriegswagen Gottes,
Denn ich hörte die Zahl, umgaben auf jeglicher Seit' ihn.
Also fuhr er daher auf der Cherubim stürmischen Flügeln,
Unter dem hellen kristallnen Himmel, auf Saphir gethronet,
Und ward weit in die Ferne gesehn; doch entdeckten die Seinen
Ihn zuerst; unerwartete Freud' ergriff sie, da jetzo
Hoch in der Luft das große Panier des Messias, sein Zeichen
In dem Himmel, von Engeln erhoben, weitflammend dahinströmt.
Michael zog sich sogleich mit seinen gehorchenden Scharen
Unter seinem Befehl an beide Flügel. Sie standen
Alle durch ihn, ihr mächtiges Haupt, unauflöslich vereinet.
Vor ihm her hatte die göttliche Macht den Weg ihm bereitet;
Jeder der ausgerissenen Berge begab sich jetzt wieder
Auf sein Wort zu der ersten Stelle. Sie folgten gehorsam

Seiner Stimme. Die Himmel erneuten ihr voriges Antlitz,
Und nun lächelten Hügel und Thal mit frischeren Blumen.
Dies sahn seine verlassenen Feinde; doch standen sie trotzig
Und verhärtet; sie sammeln aufs neu zum rebellischen Treffen
Ihre Scharen, die Thoren! sie schöpften noch einige Hoffnung
Aus der Verzweiflung. Wie konnte so schwarze verderbte Gemütsart
Himmlische Geister beherrschen; doch was für Zeichen und Wunder
Ueberzeugen den Stolz und zwingen die Harten, zu fühlen!
Was sie am ersten erweichen sollte, verhärtete mehr nur
Ihre Herzen; und wütender Neid ergriff sie beim Anblick
Seines herrlichen Zugs. Sie strebten nach seiner Erhöhung.
Standen von neuem zum Treffen bereit, in schmeichelnder Hoffnung,
Wider den Höchsten zuletzt, und seinen Gesalbten, den Vorteil,
Mit Gewalt oder List, zu erhalten; und sollt es nicht glücken,
Endlich im allgemeinen Verderben vernichtet zu werden.
Und so nahten sie sich, (nicht willens zu fliehn, noch zu weichen),
Zu der letzten entscheidenden Schlacht; der Sohn des Allmächtgen
Wandt' sich zu seinem gesamten Heer, indem er so anhub:
„Steht hier still in glänzenden Reihn, ihr Heiligen; steht hier,
Ihr getreuen gewaffneten Engel, und ruhet vom Streite
Diesen Tag; ihr habt getreu mit dem Beifall des Höchsten
Furchtlos in seiner gerechten Sache den Krieg geführet;
Und nachdem ihr's vermocht, habt ihr auch Thaten verrichtet,
Unüberwindlich! Doch hat er die Strafe der höllischen Rotte
Einer ganz andern Hand bestimmt; denn sein ist die Rache,
Oder doch dessen allein, dem er die Rache befiehlet.
Große gewaltige Mengen erfordert der heutige Tag nicht;
Steht nur still und schaut zu, wie jetzo des Ewigen Rache
Diese Rebellen verfolgt, durch mich sie verfolget; denn euch nicht,
Mich verschmähten, beneideten sie; und alles ihr Wüten
Ging auf mich nur allein, dieweil der ewige Vater,
Dem im höchsten Himmel das Reich und die Ehre gebühret,
Mich nach seinem Willen geehrt; drum hat er es mir auch
Ueberlassen, sie zu bestrafen; sie sollen erlangen,
Was sie so sehr sich gewünscht, sich mit mir im Streit zu versuchen
Und zu erfahren, wer stärker sei, sie alle zusammen,
Oder ich gegen sie all' allein, indem sie doch alles
Nach der Stärke nur messen, auf keinen anderen Vorzug
Neidisch; eines anderen Streits will ich sie nicht würdgen."
Also der Sohn. Er verwandelte plötzlich in dunkele Schrecken
Seine Gestalt; zu furchtbar für jedes sterbliche Antlitz.
Und er wandt sie auf seine Feinde voll tötenden Grimmes.
Und die vier Cherubim spreiteten schnell die Flügel voll Sterne

Weit um sich her mit furchtbarem Schatten; die Räder des Wagens
Rollten dahin, wie mit dem Getös lautdonnernder Wasser,
Oder zahlreicher Heere. Schwarz, finster, der schrecklichsten Nacht gleich,
Fuhr er auf seine gottlosen Feinde. Die Festen des Himmels
Bebten von Grund auf den brennenden Rädern; allein nur des Ewgen
Thron nicht. Im Augenblick war er bei ihnen, die grimmige Rechte
Faßte zehntausend Donner; er sandte mit solcher Gewalt sie
Vor sich her, daß sie tief in ihre getroffenen Seelen
Wunden schlugen; erstarrt und von allem Mute verlassen,
Gaben sie allen Widerstand auf, und die müßigen Waffen
Fielen aus ihren Händen. Er fuhr mit verderbenden Rädern
Ueber Schild' und Helme und über gehelmte Häupter
Mächtiger Thronen und Seraphim her, die zu Boden gestürzet
Lagen und wünschten, daß jetzt die Berge sie decken möchten,
Um sie vor seinem Zorn zu schirmen. Von jeglicher Seite
Fielen nicht minder stürmische Pfeile, gleich einem Gewitter,
Von der vier Cherubim Antlitz, das ganz mit Augen besät war,
Und den lebendigen Rädern hernieder, mit Mengen von Augen
Gleichfalls bedeckt. Ein einziger Geist beseelte sie; schrecklich
Wetterleuchtete jedes der Augen verderbendes Feuer
Unter die starren Verfluchten hinab. Wodurch sie verwelket,
Aller ehmaligen Stärke beraubt, und von Kräften erschöpfet,
Hinsanken, mutlos, entgeistert, daniedergeschlagen, gefallen.
Und doch hatt' er nicht halb sich seiner Stärke gebrauchet,
Sondern mitten im Flug den verderbenden Donner gedämpfet,
Weil er nicht ganz sie zernichten und nur aus den Grenzen des Himmels
Sie zu vertreiben beschloß. Er richtet die Niedergestürzten
Wiederum auf, und treibt sie, dicht ineinander gedränget,
Wie eine Herd' erschrockener Ziegen und schüchterner Schafe
Donnerbetäubt vor sich her, und mit Schrecken und Furien jagt er
Auf die kristallnen Mauren des Himmels sie zu; weit offen,
Wallten die Mauren herein, und ließen hinab in die Tiefe
Einen geraumen Riß. — Vom schrecklichen Anblick getroffen
Fuhren sie schaudernd zurück; doch eine noch schwerere Rache
Jagte sie hinten. Sie stürzten sich selbst vom Rande des Himmels
In das Verderben hinab; der Zorn des Ewigen brannte
Hinter ihnen einher zum untersten Abgrund. Die Hölle
Hörte den donnernden Fall; sah wie der Himmel vom Himmel
Niederstürzte, sie wäre vor Furcht zurücke geflohen,
Aber sie hatte zu tief das mächtge Verhängnis gegründet,
Und zu fest sie umgrenzt. Sie fielen neun Tage. — Das Chaos
Brüllt' und fühlt', indem sie so fielen, zehnfache Verwirrung
Durch sein wildes anarchisches Reich, und wurde zerrüttet

Durch so eine gewaltsame Flucht; zuletzt schlang die Hölle
Alle mit offenem Rachen sie ein, und schloß sich nach ihnen
Zu; die Hölle gefüllt mit unauslöschlichem Feuer
Die gehörige Wohnung für sie; die Behausung der Schmerzen,
Und der unendlichen Pein. Der Himmel, von ihnen entlastet,
Freute sich, und ergänzte sogleich die Oeffnung der Mauern,
Die jetzt da, wohin sie gewichen, zurücke sich rollten.
Und der Messias wandt' um von seinen vertriebenen Feinden,
Sieger allein, auf dem strahlenden Wagen. Ihm kamen die Heilgen
Welche schweigend gestanden und seiner allmächtigen Thaten
Augenzeugen gewesen, laut jauchzend entgegen, und sangen,
So wie sie gingen mit Palmen beschattet, Triumphgesänge.
Jeder glänzende Orden sang ihm, dem siegenden König,
Ihm dem Sohn, dem Erben und Herrn, dem die Herrschaft gegeben,
Weil er zu herrschen der mächtigste war. In hohem Triumphe
Fuhr er durch die Himmel und durch die Vorhöfe Gottes
In den Tempel des mächtigen Vaters, der hoch auf dem Thron sitzt
Dieser nahm ihn aufs neu in seiner Herrlichkeit Schoß auf,
Wo er nunmehr in Seligkeit sitzt zur Rechten des Vaters:
„Also hab ich dir, erster der Menschen, nach deinem Verlangen,
Da ich himmlische Dinge nach irdischen Dingen gemessen,
Um dich durch das Vergangne vor gleichem Unfall zu warnen,
Vieles, was sonst dem Menschengeschlecht verborgen geblieben,
Offenbaret; den scheußlichen Zwist, den Krieg in dem Himmel
Zwischen den englischen Mächten, den Fall der Rebellen, die thöricht
Nach der Gottheit gestrebt und sich mit Satan empöret,
Welcher jetzt mit vergälltem Auge dein Glück dir beneidet,
Und mit sich ratschlagt, wie er auch dich vom Gehorsam verführe,
Daß du, deines Glückes beraubt, sein ewiges Elend
Teilen möchtest mit ihm; dies wär' ihm die herrlichste Rache;
Dich dereinst zum Gefährten in seiner Verdammnis zu haben,
Und dem Allmächtgen so Hohn zu sprechen. Doch horche du niemals
Seinen Versuchungen; warne die Schwächere, laß es dir nützen,
Daß dich dies Beispiel gelehrt, wie Ungehorsam belohnt wird,
Unüberwindlich konnten auch sie im Guten verharren;
Aber sie fielen! denke daran und fürchte zu sündgen!

Siebenter Gesang.

Steige vom Himmel herab, Urania! Wenn ich dich anders
Recht bei diesem Namen genannt. Der göttlichen Stimme

Folg' ich, indem ich verwegen weit über den hohen Olympus
Und weit über den Flug der Schwingen des Pegasus steige.
Nicht den Namen, dein Wesen ruf' ich zum kühneren Lied an,
Denn du bist keine der Musen, bewohnst auch des alten Olympus
Gipfel nicht; sondern bist himmlisch geboren. Bevor noch die Hügel
Sich erhoben und Quellen geströmt, da hast du vertraut schon
Mit der ewigen Weisheit dich unterhalten; der Weisheit,
Deiner Schwester, und rührtest mit ihr die himmlischen Saiten
Vor dem allmächtigen Vater, der an den harmonischen Liedern
Selbst sich ergötzte. Geleitet durch dich, erkühnte mein Flug sich
In den Himmel der Himmel hinauf zu steigen. Dort trank ich
Als ein irdischer Gast die empireischen Lüfte,
Die du gemäßigt für mich. Jetzt leite mich eben so sicher
Wieder zur Erde zurück, von der ich entsprungen, damit ich
Nicht (wie Bellerophon einst, der aber aus niedrigern Lüften
Stürzte), von diesem fliegenden Roß, das kein Zügel regieret,
Abgeworfen, herunterfalle, die Felder des Aleus
Durchzuwandern, verirrt und verloren in einsamen Wüsten.
Noch die Hälfte des Lieds ist ungesungen, doch enger
In die sichtbare Sphäre des irdischen Tages beschränket.
Da ich auf sterblichem Boden nun steh' und die kühnen Gedanken
Nicht mehr über den Pol hinaus entzückt sind, so sing' ich
Sichrer nunmehr mit der Stimme des Menschen, sie wird auch nicht leise
Oder verstummt, ob ich gleich in übele Tage gefalln bin,
Leider gefalln in übele Tage voll übeler Zungen,
Sitzend in Finsterniß, rund um mich her mit Gefahren umgeben,
Einsam, verlassen; doch nicht allein, so lange du nächtlich
Mich im Schlummer besuchst und wenn der Morgen den Osten
Ueberpurpurt. Begeistre mein Lied, Urania! laß mich
Würdige Hörer finden, obgleich nur wenig der edlen.
Aber verjage von mir den barbarischen Mißklang des Bacchus
Und der Schwärmer des Bacchus, die Söhne des wilden Geschlechtes,
Welches in Rhodopens Wäldern den thrazischen Barden zerrissen,
Wo selbst Fels und Hain zu seinen entzückenden Liedern
Ohren hatten; bis endlich Geschrei und wildes Getümmel
Leier und Stimme betäubt; die Muse konnte den Sohn nicht
Schützen; doch also verlaß du nicht den, der jetzo dich anruft,
Denn du bist himmlisch geboren, sie war ein Traum nur der Fabel.

Sage, was drauf, o Göttin, erfolgt, da so huldreich der Engel
Raphael Adam, dem ersten der Menschen, die fremde Geschichte
Von dem Abfall und Streit der rebellischen Thronen erzählet,
Und ihn durch dies schreckliche Beispiel gewarnet, vor gleichem
Traurigen schweren Fall sowohl sich selber in Eden,

Als die Nachwelt auch, die seinen Lenden entsprungen,
Zu bewahren, und da der Baum der verbotnen Erkenntnis
Ihnen versagt war, dies einzge Gebot, so leicht zu erfüllen,
Niemals zu brechen und sich vielmehr an mancherlei Arten
Andrer vollkommenen Früchte den lüstern Geschmack zu vergnügen.
Voller Verwundrung hatt' er mit Eva, seiner Vermählten,
Die Erzählung gehört und saß in tiefen Gedanken
Ueber so hohe fremde Geschichte, so seltene Dinge,
Welche sie kaum sich zu denken vermochten, als Haß in dem Himmel,
Stolz und Feindschaft und Krieg, in solcher wilden Verwirrung,
Und so nah an der Seligkeit Sitz und dem Throne des Ewgen.
Aber das ausgestoßne, zurückgetriebene Böse,
Stürzte stromweis' auf die, durch die es am ersten entsprungen,
Da es unmöglich sich mit dem Genuß der reinesten Freuden
Jemals vermischt. Drum ließ auch Adam die Zweifel bald fahren,
Die er deshalb sich gemacht. Ein starkes unsündges Verlangen
Fasset ihn jetzt, vom Engel zu wissen, was näher ihn anging,
Wie die Welt, wie Himmel und Erd' im Anfang entstanden,
Wann und woraus sie geschaffen, zu welchem Zwecke, was vor ihm
In- und außerhalb Eden geschehn. Wie ein durstender Wandrer,
Der erst eben die labende Quelle geschmeckt, noch begierig
Auf dem rinnenden Strom, der mit lebendigem Murmeln
Immer noch neuen Durst ihm erregt, sein Auge verweilet,
So fuhr Adam auch fort den himmlischen Gast zu befragen.
„Große Dinge, sprach er und wundervolle Geschichte
So verschieden von allem auf dieser niederen Erde,
Hast du uns offenbart, o göttlicher Lehrer! Dich sandte
Von dem Empireum herab des Ewigen Gnade,
Uns in Zeiten vor Dingen zu warnen, die unser Verderben,
Wenn sie uns unbekannt blieben, vielleicht beschleuniget hätten,
Da wir durch unsern Verstand sie nicht zu erreichen vermochten.
Mit unsterblichem Dank sind wir der unendlichen Güte
Auch für diese Warnung verpflichtet und feierlich fassen
Wir den festen Entschluß, den Willen des obersten Herrschers
Unverbrüchlich zu halten, der Zweck, warum wir gemacht sind;
Aber indem du so huldreich uns würdigst, zu unserer Lehre
Dinge, weit über die irdschen Gedanken, vor uns zu enthüllen,
Die nach der obersten Weisheit Befehl zu unsrer Erkenntnis
Nötig schienen, so laß dir auch jetzt herunter zu steigen
Und zu erzählen gefallen, was uns zu wissen nicht minder
Vorteilhaft scheint, wie dieser Himmel im Anfang entstanden,
Der so entfernt ist von uns, mit zahllosen feurigen Kugeln
Ausgeziert, und die umringende Luft, die alles was Raum heißt,

Macht oder ausfüllt und rundum verspreitet den blühenden Erdball
Eingewickelt. Entdecke mir doch, was bewog ihn, den Schöpfer,
In der heiligen Ruhe der langen Ewigkeiten
Noch so kürzlich im Chaos zu baun, wann hat er die Schöpfung
Angefangen, wie bald sie vollbracht? ist dieses dir anders
Uns zu enthüllen erlaubt. Wir suchen mit sträflicher Neugier
Seines ewigen Reichs Geheimnisse nicht zu erforschen,
Sondern sein Lob zu erhöhn, wenn unser Wissen vermehrt wird.
Noch hat das große Licht des Tages die Hälfte der Rennbahn
Zu durchlaufen, indem es entzückt am Himmel verweilet,
Da es deine Stimme, die mächtige Stimme gehöret,
Und von dir zu vernehmen verlangt, wie es anfangs entstanden
Und die Natur aus der finsteren Tiefe der Wasser heraufstieg,
Oder wenn nun zu deiner Erzählung der Abendstern eilet
Und der vertrauliche Mond, so wird mit dem Schatten der Nacht auch
Schweigende Stille sich nahn, der Schlaf, wenn du redest, wird wachen
Oder wenn wir's verbieten, nicht kommen, als bis dein Gesang sich
„Völlig geendet und dich vor dem Anbruch des Morgens beurlaubt."

So ersuchte der erste der Menschen den himmlischen Fremdling,
Und der göttliche Gast gab ihm holdselig zur Antwort:
„Dies dein Verlangen auch, daß du mir jetzt so bescheidentlich vorträgst,
Sei dir gewährt; obgleich die feurigste Zunge des Seraphs
Nicht mit Worten vermag die großen Werke der Allmacht
Zu erzählen; ein menschliches Herz viel minder sie fasset.
Was du indes zu erreichen vermagst und die Ehre des Schöpfers
Zu verherrlichen dient und dich noch glücklicher machet,
Sei dir von mir nicht versagt. Ich habe solche Befehle
Deinetwegen von oben bekommen, die mächtge Begierde
Nach Erkenntnis dir zu vergnügen, wofern sie die Schranken
Nicht übersteigt, doch frage mich nicht, was über die Schranken
Reicht, und schmeichle dir nicht, mit eignen Erfindungen Dinge
Zu entdecken, die er, der unsichtbare Beherrscher,
Welcher allein allwissend ist, in ewiges Dunkel
Eingehüllt hat und keinem im Himmel sowohl als auf Erden,
Mitteilt. Genug bleibt dir auf Erden zu forschen noch übrig;
Aber Erkenntnis gleichet der Nahrung, die Mäßigkeit muß hier
Auch die Begierde zum Wissen beherrschen, sie muß dem Verstande,
Was er zu fassen fähig ist, sagen, sonst wird er, beschweret,
Seinen Ueberfluß nicht verdaun und plötzlich wird in ihm
So wie Nahrung in Wind, so Weisheit in Thorheit verwandelt.

Wisse denn, daß, nachdem mit seinen flammenden Scharen
Luzifer (denn so nenn' ihn nunmehr, da unter den Engeln
Ehmals er heller gestrahlt, als unter dem Heere der Sterne

Dieser Stern); vom Himmel hinab in die Tiefe gefallen,
Seinen Ort der Verdammnis; und nun der erhabne Messias
Siegreich mit seinen Heilgen zurückegekehrt war: der ewge
Und allmächtige Vater von seinem strahlenden Thron sie
Myriadenweis sah und also anhub zum Sohne:
„Unser neidischer Feind hat wenigstens darin geirret,
Wenn er geglaubt, daß alle, wie er, Aufrührer geworden,
Und er diesen gesicherten Sitz der obersten Gottheit,
Wenn er vorher uns entthront, durch ihre rebellische Hilfe
Zu erlangen gehofft, er hat zwar alle die Mengen,
Deren Stätte nicht mehr allhier bekannt ist, verführet;
Aber noch eine weit größere Zahl ist, sowie ich sehe,
Standhaft geblieben; der Himmel ist noch von Scharen bevölkert,
Welche sein weites Reich, soweit sich's immer erstrecket,
Allerorten erfüllen, und diesen erhabenen Tempel
Mit gehöriger Pflicht in heilgen Gebräuchen bedienen.
Aber damit nicht sein Herz sich über das Unheil erhebe,
Das er bereits gestiftet, als ob er den Himmel entvölkert,
In der thörichten Meinung, wie sehr er dadurch mir geschadet:
Kann ich diesen Verlust gar bald ersetzen, wofern es
Ein Verlust ist, die zu verlieren, die selbst durch Verbrechen
Sich verloren gemacht; in einem Augenblick will ich
Eine zweitere Welt; aus einem einzigen Menschen
Unzählbare Menschen erschaffen, die sollen dort wohnen
Und nicht hier, bis daß sie zuletzt durch ihre Verdienste,
Lang im Gehorsam geprüft, den Weg hier herauf sich eröffnen,
Dann soll die Erde zum Himmel werden, der Himmel zur Erde,
Und ein Königreich sein, in steten vereinigten Freuden.
Wohnt hier indessen geraum, ihr Geister und Kräfte des Himmels!
Und du, mein Wort, mein einiger Sohn! durch dich will ich alle
Diese Werke verrichten; das, was du sprichst, das geschehe!
Er, mein überschattender Geist und meine Gewalt soll
Dich begleiten; zieh' hin; gebiete der finsteren Tiefe,
Himmel und Erde zu sein in ihren bezeichneten Grenzen,
Ihr, der finsteren Tiefe, gebiete, weil ich es allein bin,
Der die Unendlichkeit füllt; kein leerer Raum ist gelassen,
Ob ich gleich unumschränkt mich in mich selber verhülle,
Und nicht meine Güte verschwende, die frei ist, zu handeln
Oder zu thun; notwendig nicht, kein Zwang und kein Schicksal,
Darf zu meinem Throne sich nahn; was ich will, das ist Schicksal."
Also sprach der Allmächtige; und alles, was er gesprochen,
Brachte sein Wort, die Gottheit des Sohns zur Wirklichkeit. Plötzlich
Und im Augenblick sind die Handlungen Gottes verrichtet,

Schneller als Zeit und Bewegung; doch können sie menschlichen Ohren
Nur durch die Folge der Worte beschrieben werden und so nur
Ihnen beschrieben werden, wie irdsche Begriffe sie fassen.
Großer Triumph und große Freude war nunmehr im Himmel,
Als der Allmächtige so den hohen Willen erkläret.
Ehre sangen sie Gott, dem Höchsten, und gnädigen Willen
Für den künftigen Menschen und seinen Wohnungen Friede.
Ehr', ihm, dessen gerechter Zorn die rebellische Rotte
Fern von seinem Gesicht und von der heiligen Wohnung
Ausgetrieben; ihm Ehr' und Preis, dem Allmächtgen, dem Ewgen,
Dessen Weisheit beschloß, aus Bösem Gutes zu schaffen,
Und ein bessres Geschlecht, anstatt der ruchlosen Geister,
In die entvölkerte Stelle zu setzen, damit er ohn' Ende
Ueber alle Zeiten und Welten sein Wohlthun verbreite.
Also sangen die Hierarchien. Der Sohn war indessen
Zu dem großen Werke bereit; mit Allmacht umgürtet
Stand er; das Haupt von Glanz und majestätischem Schimmer
Ganz umwunden; unendliche Weisheit und Liebe verklärt' ihn,
Und in ihm leuchtete ganz sein Vater. Cherub und Seraph
Waren zahllos umher um seinen Wagen gegossen,
Thronen und Potentaten und Kräfte, geflügelte Geister,
Und geflügelte Wagen, so wie sie im Waffenhaus Gottes
Zahllos zwischen zwei ehernen Bergen von alters her standen,
Himmlische Rüstungen, welche beständig zu feirlichen Tagen
Fertig hielten; sie rollten ihm jetzt freiwillig entgegen,
Denn ein lebender Geist beseelte jeden, aufmerksam
Auf die Befehle des Herrn. Die ewigdauernden Pforten
Schloß der Himmel weit auf; in ihren güldenen Angeln
Klang harmonischer Schall; sie ließen den König der Ehren
Ausziehn, welcher jetzt kam, in seinem mächtigen Worte,
Und im mächtigen Geist, um neue Welten zu schaffen.
Zahllos standen sie da auf himmlischem Boden und schauten
Von dem Ufer hinab in den unermeßlichen Abgrund,
Finster und wüst und wild, gleich einem tobenden Meere
Aufgerührt von wildbrausenden Winden und steigenden Wellen
Gleich Gebirgen, die drohten, den Himmel voll Wut zu bestürmen,
Und den Mittelpunkt mit dem Pol ineinander zu mischen.
Schweigt, ihr tobenden Wellen! sei ruhig, o brausende Tiefe!
Sprach das allesschaffende Wort; die tobende Zwietracht
Soll sich unter euch enden! — Er zögert nicht länger und hebt sich
Hoch auf der Cherubim Schwingen, und fährt im Glanze des Vaters
Weit ins Chaos hinein, weit in die noch nicht geborne
Welt; denn seine Stimme vernahm das Chaos; ihm folgten

Hintennach die Scharen der Engel in glänzendem Aufzug,
Seine Wunder der Macht und die neue Schöpfung zu schauen.
Drauf gebot er den brennenden Rädern zu stehn; und nun faßt er
Mit der Hand den goldnen Zirkel, im göttlichen Rüsthaus
Zugerichtet, die ganze Welt und alles Erschaffne
Zu umschreiben. Er setzt den einen Fuß in die Mitte
Und den andern dreht er herum um die finstere Tiefe.
Dieses sind deine Grenzen, o Welt! (so sprach er;) bis hierher
Sollst du gehn; dies sei dein Umkreis, den ich dir bestimme!
So schuf Gott den Himmel, so schuf er die Erde; noch war sie
Leer; ein unförmlicher Klumpen. Und dunkele finstere Nacht lag
Auf dem Abgrund; doch schwebte der Geist mit brütenden Schwingen
Ueber den ruhigen Wassern, und goß lebendige Wärme
Und lebendige Kraft in den schweren flüssigen Klumpen,
Stieß dagegen die schwarzen und kalten, höllischen Hefen,
Welche dem Leben zuwider sind, nieder; dann bildet und fügt er
Gleiche Dinge zu gleichen; die übrigen schied er von ihnen
An viel andere Orte; dazwischen spannt er die Luft aus,
Und die Erde hing da, auf ihrem Mittelpunkt ruhend.
Und Gott sprach: Es werde Licht! Das ätherische Licht sprang
Plötzlich hervor aus dem Schoße der Nacht; das erste, das reine
Aller Dinge. Von seinem Geburtsort, von Osten, fing es
Durch die dunkele Luft den majestätischen Lauf an.
Noch umgab es der Flor von einer strahlenden Wolke,
Und noch war die Sonne nicht da. Das Licht hielt indessen
In der Wolkenhütte sich auf. Es sah der Allmächtge,
Daß es gut war. Da schied Gott das Licht von dem Dunkeln,
Nannt' es Tag und die Finsternis Nacht. Aus Abend und Morgen
Ward da der erste Tag. Er blieb von den himmlischen Chören
Ohne Preis und Gesang nicht gefeiert, indem sie das Licht jetzt
Am Geburtstag vom Himmel und Erd' aus der Finsternis Schoße
Prächtig heraufziehn sahn, gleich einem Dunste. Mit Jauchzen
Ward das hohle Gewölbe des Weltgebäudes erfüllet;
Und sie nahmen die goldnen Harfen und priesen in Hymnen
Ihn, den herrlichen Schöpfer, am ersten Abend und Morgen.
Abermals sprach der Allmächtge: „Es werde zwischen den Wassern
Eine geraume Feste; die scheide Wasser von Wassern.
Und Gott machte die Feste, die ausgespannte, reine
Und durchscheinende Luft; sie floß in zirkelnden Kreisen
Rund um dieses Ganze herum bis zur äußersten Wölbung;
Eine sichere feste Scheide der oberen Wasser
Von den unteren. Gott erschuf die Erde, der Welt gleich,
Rundum umflossen von ruhigen Fluten; ein weiter, kristallner

Ozean; und das laute Getös' des brausenden Chaos
Rückt' er fern in die Tiefe hinweg, daß seine Bestürmung
Nicht das ganze Gebäude der Welt beschädigen möchte.
Und Gott nannte die Feste Himmel. Die englischen Chöre
Sangen mit lautem Jauchzen den zweiten Morgen und Abend.
Und so war die Erde gebildet; doch lag sie bisher noch,
Einem unreifen Embryo gleich, im Schoße der Wasser
Eingewickelt und war nicht zu sehn. Das mächtige Weltmeer
Ueberströmte die Fläche der Erde, jedoch nicht vergebens,
Sondern belebte den ganzen Ball mit befruchtender Wärme
Und erhitzte die große Mutter, vom zeugenden Samen
Völlig gesättiget, zur Empfängnis. Da sprach der Allmächtge:
„Ihr, ihr Wasser unter dem Himmel, begebt euch gehorsam
All' in einen Raum und laßt das Trockne sich zeigen!"
Schnell erschienen sogleich die ungeheuren Gebirge,
Türmten den breiten nackenden Rücken empor in die Wolken,
Und ihr Gipfel stieg auf in die Luft. So hoch die Gebirge
Sich erhoben, so tief sank auch ein hohler und breiter
Tiefer Boden, ein großes, geraumes Bette der Wasser,
Und die Wasser flossen dahin mit fröhlicher Eile,
Aufgerollt, sowie die fliehenden Tropfen, die über dem Staube
Sich zusammengeballt. Wie hohe kristallne Mauern
Standen einige da; die andern eileten plötzlich
In geraden Linien fort; so hatten des Schöpfers
Mächtige Befehle zur Flucht sie beflügelt. Wie kriegende Heere,
(Denn du hast von Kriegen gehört,) beim Schall der Trompeten
Unter ihre Paniere sich ziehn, so eilten die Fluten,
Well' auf Welle dahin, wohin sie den Weg sich gefunden,
Ueber die Höhn, mit wildem Herabsturz; und über die Ebnen,
Mit sanftgleitender Flut. Kein Fels, kein Hügel verwehrte
Ihnen den Weg; sie wandten sich durch, tief unter dem Boden,
Oder sie nahmen den Lauf in weiten schlängelnden Krümmen
Durch den nassen Morast, in welchem sie tiefe Kanäle
Sich gegraben; mit leichter Müh'; bevor noch der Schöpfer
Trocken zu werden dem Boden befahl, dem schlammigen Lande,
Nur allein nicht zwischen den Ufern, wo jetzo die Ströme
Fließen und unaufhörlich nach sich den wässrigen Schweif ziehn.
Und Gott nannte das Trockne Land; die Sammlung der Wasser
Nannt' er Meer. Er sah, daß es gut war, und sagte: die Erde
Bringe grünendes Gras hervor und besamende Kräuter,
Und fruchtbare Bäume von allen Arten, die Früchte
Tragen und in sich selbst den Samen auf Erden besitzen.
Als er kaum es gesagt, da brachte die nackende Erde,

Bis jetzt wüst und wild und ungezieret, unscheinbar,
Keimendes Gras hervor, mit dessen lieblichem Grünen
Ihre ganze Fläche sich überkleidete. Kräuter
Sproßten darauf in die Höh', von mancherlei Blättern, die plötzlich
Blühten und ihre Schoß' mit lachenden Farben verzierten.
Und kaum hauchten sie sich im duftenden süßen Geruch aus,
Als der Weinstock bereits mit purpurnen Trauben belastet,
Fortwuchs und die schwellende Gurt' am Boden dahinkroch.
Wie ein Lanzenwald stand das schlanke hornige Schilf auf,
Und der niedrige Strauch und der Busch mit verwickelten Haaren.
Endlich traten als wie im Tanz die prächtigen Bäume
Majestätisch hervor und streckten die laubigen Aeste
Weit in die Luft; sie waren zum Teil mit Früchten beladen,
Oder sie stießen auch Blüten heraus. Mit waldigen Hainen
Wurden die Hügel bekrönt und mit Gebüschen die Thäler,
Und der Rand des murmelnden Quells und die Ufer der Flüsse.
So daß jetzo die Erde dem Himmel gleich schien, wo Götter
Hätten wohnen und mit Vergnügen in heiligen Schatten
Wandeln können, obgleich noch nicht Gott über die Erde
Regnen lassen und niemand noch war, der die Fluren gebauet.
Doch ein tauender Nebel stieg auf von der Erde, der tränkte
Alles Land, die Pflanzen des Feldes und alle die Kräuter,
Welche der Schöpfer gemacht, eh' in der Erden ihr Samen
Noch vorhanden gewesen und von dem grünenden Stengel
Sich ihr blühendes Haupt erhub. Gott sah, daß es gut war;
Und so ward der dritte Tag aus Morgen und Abend.

Abermals sprach der Allmächtige: Es werden strahlende Lichter
An der hohen Feste des Himmels, die scheiden die Tage
Von der Nacht, und geben Zeichen für Zeiten und Tage
Und für zirkelnde Jahre; sie sein an der Feste des Himmels
Lichter, damit sie scheinen auf Erden — und also geschah es.
Und zwei große Lichter schuf Gott, (groß, wegen des Nutzens
Für den Menschen) das größre, den Tag zu beherrschen, das kleine
Im umlaufenden Wechsel die Nacht. Er machte die Sterne,
Setzte sie an die Feste des Himmels, der Erde zu leuchten,
In der bestimmten Ordnung den Tag und die Nacht zu regieren,
Und vom Dunkeln zu scheiden das Licht. Gott sah, daß es gut war,
Und er machte zuerst von allen himmlischen Körpern
Jene mächtige Kugel, die Sonn', nicht leuchtend im Anfang,
Ob sie gleich aus ätherischem Stoffe bestand; er erschuf drauf
Auch den Ball des Mondes und alle Größen der Sterne,
Und besäte so dick als ein Feld mit Sternen den Himmel.
Von dem himmlischen Licht that er den größesten Teil drauf

Aus der Wolkenhütte hinweg, in der es sich aufhielt,
In die Scheibe der Sonne, die Oeffnungen hatte, den Ausfluß
Von dem strömenden Licht zwar in sich zu trinken; doch fest auch,
Die gesammelten Strahlen in sich zu behalten. Sie war nun
Ein geraumer Palast des Lichts; die übrigen Sterne
Kommen und schöpfen allhier mit ihren goldenen Urnen
Wie in der ersten Quelle das Licht; der Morgenstern taucht hier
Seine strahlenden Hörner in Gold; und alle vermehren
Ihr geringes Eigentum hier, obgleich sie viel kleiner,
Als sie sind, in der weiten Entfernung den Menschen erscheinen.
Glorreich glänzte zuerst im Osten die herrliche Fackel;
Sie, die Regentin des Tags, und schmückte mit schimmernden Strahlen
Rund um sich her den Horizont; voll freudigen Mutes
Ihre lange strahlende Bahn am Himmel zu laufen.
Tanzend ging vor ihr her die Dämmerung; und die Plejaden,
Gossen aus ihrer Schoß den wildesten Einfluß hernieder.
Mit geringerem Glanz ward gegen ihr über im Osten,
Sanfter leuchtend, der Mond gesetzt; ihr Spiegel. Sein Antlitz
War jetzt voll; in dieser Stellung gebraucht' er kein Licht sonst,
Und in diesem Abstand verweilt er beständig den Tag durch,
Bis die Nacht sich genaht; dann scheint er im Osten, nachdem er
Um die Achse des Himmels herum sich gedrehet; er herrschet
In Gemeinschaft alsdann mit tausend geringeren Lichtern,
Mit viel tausendmal tausend Sternen, die jetzo den Himmel
Mit hellschimmernden Spangen geschmückt. Der Morgen und Abend
Mit den Lichtern, die auf- und untergingen, gezieret,
Krönten zuerst jetzt den vierten Tag mit jauchzenden Chören,
Und Gott sprach: „Es rege die Flut sich mit wimmelnden Scharen 387
Lebender Tier' und mit Gevögel, das unter dem Himmel
Seine Flügel verbreite." Da schuf der Allmächtige den Walfisch
Und so mancherlei Tier, das lebt und vom Wasser erregt ward,
Jedes nach seiner Art; und allerlei Vögel des Himmels,
Jedes nach seiner Art. Der Ewige sah, daß es gut war,
Und er segnete sie und sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch,
Und erfüllet das Wasser im Meer, in Seen und Strömen,
Und das Gevögel vermehre sich auf der Erden." Urplötzlich
Wimmelte See und Bach von zahllosen Schwärmen von Fischen,
Welche mit ihren glänzenden Schuppen und blitzenden Spiegeln
Unter der grünen Flut sich bewegen, in Scharen, die oftmals
Eine Sandbank scheinen im Meer. Teils gingen sie einzeln
Oder sie weideten auch in Herden am Ufer im Seegras,
Ihrer Nahrung; noch andere strichen durch zackige Wälder
Von Korallen hin; oder sie rührten im Sonnenschein scherzend,

Ihre Panzer besprenget mit Gold; noch andre gewarten
Ihrer Nahrung geruhig in glänzenden Schalen von Perlen,
Oder lauschen geharnischt darauf am Fuße der Felsen.
Auf der ebenen sanften Flut schwamm spielend der Seehund
Und der gekrümmte Delphin. In ungeheurer Größe
Wallten die andern im Meer; von ihrer gewaltgen Bewegung
Braust aufrührisch die Flut. Dort liegt gleich einem Gebirge
In der See Leviathan, das größte von allen Geschöpfen.
In der Ferne scheint er, wenn er im Schlafe sich ausstreckt,
Ein bewegliches Land; er schluckt in die Ohren ein Meer ein,
Und speit wieder ein Meer aus seinem Rachen. Indessen
Heckten die warmen Grotten und Höhlen, die Ufer der Flüsse
Und der feuchte Morast die häufige Brut aus. Sie brachen
Aus den Eiern, die schnell mit sanftem Risse geborsten,
Anfangs ohne Federn hervor; doch schwangen sie bald drauf
Ihre schnellgewachsenen Flügel; vom staubigen Boden
Stiegen sie mit Geschrei in die Luft, und sahn voll Verachtung
Auf die Erde herab. Da baute der Storch und der Adler
Auf dem Wipfel der Zeder und an die Spitze der Felsen
In die Wolken sein Nest. Viel fliegen einzeln das Land durch,
Andre, weiser, durchschneiden in zugespitzten Figuren,
Von der Jahrszeit gelehret, die Luft, und setzen vereinet
Ueber Länder und Meere, mit oft abwechselnden Schwingen,
Ihre lustige Wanderung fort, indem sie im Flug sich
Untereinander erleichtern. So hält der erfahrene Kranich
Seine jährliche Reise, vom Winde getragen; sowie sie
Fliegen, zerfließt die Luft, die von unzähligen Flügeln
Aufgefacht wird. Im Singen hüpften die kleineren Vögel
Fröhlich von Zweig zu Zweig. Die Thäler erschallten von Liedern
Und sie flogen umher auf ihren farbigen Schwingen,
Bis zum Anbruch des Abends. Auch dann noch schweiget der Nächte
Feierliche Sängerin nicht; die ganze horchende Nacht durch
Wirbelt sie ihr bezauberndes Lied. In silbernen Seen
Baden andre die weiche Brust. Der prächtige Schwan hält
Mit gewölbtem Hals und aufgeschwollenen Flügeln
Und mit rudernden Füßen die stolze Schiffahrt. Oft steigt er
Von dem schilfigen See auf seinem mächtigen Fittig
In die mittlere Luft empor. Die anderen gingen
Auf dem festen Boden einher. Mit heller Trompete
Meldet der Hahn, mit dem Kamme gekrönt, die schweigenden Stunden.
Und ein andrer stolziert mit seinem strahlenden Schweife,
Welcher mit Farben des Regenbogens und sternenden Augen
Ausgeschmückt ist. Nachdem das Wasser mit Scharen von Fischen

Und die Luft mit Vögeln erfüllt war, da feierte der Abend
Und der Morgen den fünften Tag, in heiligen Hymnen.
Jetzt erschien der sechste Tag, der letzte der Schöpfung,
Unter dem Schalle der Harfen; da sprach der Allmächtige: „die Erde
Bringe lebendige Seelen hervor von allerlei Arten;
Vieh und kriechend Gewürm und Tiere, die leben auf Erden,
Jedes nach seiner Art.“ Die Erde gehorcht' ihm, und plötzlich
Oeffnete sich der schwangere Schoß. Auf einmal gebar sie
Unzählbare lebendige Geschöpfe, vollkommne Gestalten
Mit den gehörigen Gliedern, in ihrer völligen Größe.
Aus dem Boden rissen sich jetzt die wilderen Tiere,
Wie aus ihren Lagern hervor, in welchen sie wohnen,
Als im dickesten Wald, in finstern Büschen, in Hecken
Und in Gruben und Höhlen. Sie sprangen unter den Bäumen
Paarweis' auf und wandelten fort. Die zahmeren Tiere
Wählten das grüne Feld und blumige Wiesen; teils einzeln
Und allein; teils weideten sie vertraulich in Herden
Mit einander, so wie sie entstanden. Der Rasen gebar jetzt;
Halb erschien der falbe Leu; mit scharrenden Klauen
Sucht er sein Hinterteil frei zu machen; dann springt er auf einmal
Auf, wie von Banden befreit, und schüttelt die zottige Mähne.
Luchs und Tiger und Leopard warf in Hügeln das Erdreich
Vor sich empor, nach Maulwurfs Art. Noch unter dem Boden
Hob der schnelle Hirsch sein zinkiges Haupt auf. Mehr mühsam
Brachte der Behemoth sich, das ungeheurste der Tiere,
Welches die Erde gebar, mit seinem unbiegsamen Körper
Aus dem Zeugungsklumpen heraus. Die blökenden Herden
Schoßen dickbewollet hervor, wie Pflanzen. Das Flußpferd
Und das gepanzerte Krokodil stand zwischen dem Wasser
Und dem Land, unschlüssig. Was auf dem Boden umherkriecht,
Kam auf einmal herzu, Insekten und Würmer. Die ersten
Schwangen die bunten feineren Schwingen und schmückten die Glieder
Mit des Sommers prächtgem Gewand, besprenget mit Flecken
Von Lazur und Grün und Gold und Purpur. Die letzten
Zogen den langen Leib wie eine Linie nach sich,
Zeichneten also den Grund mit ihrem schlängelnden Pfade.
Alle nicht waren von Zweignatur. Vom Schlangengeschlechte
Wanden einige sich, in dichtverschlungenen Kreisen,
Ungeheuer an Dick' und Länge dahin, und bekamen
Flügel. Zuerst kroch jetzt die in der Zukunft erfahrne
Sparende Ameis hervor. In einem verachteten Körper
Zeigt sie ein großes Herz. Vielleicht ein künftiges Beispiel
Von der billigen Gleichheit, die ihre freie Regierung

Untereinander verknüpft. Drauf kam die weibliche Biene
Schwärmend daher, die ihren Gatten aufs niedlichste nähret
Und die gelben Zellen von Wachs mit Honig erfüllet.
Wer kann alle die übrigen zählen? Du kennst die Geschlechter,
Und gabst ihnen Namen, die dir am besten bekannt sind.
Auch die Schlange kennst du, das listigste Tier auf dem Felde,
Die sich oft schrecklich erhebt, mit roten flammenden Augen,
Und mit furchtbar gesträubter Mähne, doch die dir nicht schadet,
Sondern deinem Ruf und deinem Befehle gehorsamt.
Und nun strahlte der Himmel in völligem Glanz und bewegte
So sich herum, wie die Hand des großen ersten Bewegers
Seinen Lauf vom Anfang bestimmt. In reichem Gewande
Lächelte liebreich die Welt, die nun vollendet war. Wasser,
Luft und Erde ward jetzt von Fischen, Vögeln und Tieren [etwas
Häufig durchschwommen, durchflogen, durchwandelt. Und doch war noch
Von dem sechsten Tage zurück; der Hauptzweck des Ganzen,
Gottes Meisterstück mangelte noch. Ein edles Geschöpfe,
Welches nicht dumm wie die andern, mit niederhangendem Haupte
Nach der Erde sähe; vielmehr den Körper erhübe,
Und mit heilger Vernunft begabt, mit heiterer Stirne,
Selbst sich bewußt, und voll Edelmut sei, in hoher Gemeinschaft
Mit dem Himmel zu stehn; jedoch mit Dank auch erkenne,
Daß es sein Gutes von ihm empfangen, und dahin mit Herzen,
Mund und Augen gerichtet, den obersten Schöpfer verehre,
Der es zum Herrn und Haupt von seinen Werken bestimmet.
Deshalb sprach der allmächtige Schöpfer, der ewige Vater,
(Denn wo ist er nicht allgegenwärtig zugegen?)
So mit vernehmlicher Stimme zu seinem einigen Sohne:
„Lasset uns Menschen machen nach unserm Bild, das uns gleich sei,
Welche herrschen über die Fisch' und über die Vögel
In dem Meer und unter dem Himmel, und über die Tiere
Auf der ganzen Erden, und über alles Gewürme,
Das auf Erden kreucht." So sprach er und schuf dich, o Adam,
Dich, o Mensch. Er schuf dich aus Staub und blies in die Nase
Dir den Atem des Lebens; nach seinem eigenen Bildnis
Schuf er dich, nach Gottes vollkommnem Bildnis; so wardst du
Eine lebendige Seele. Dich schuf er männlich, und weiblich
Deine Gesellin. Er segnete drauf das Menschengeschlechte
Huldreich und sprach: „Seid fruchtbar und mehrt euch! erfüllet die Erde,
Macht sie euch unterthan, herrscht über die Fisch in den Meeren
Ueber die Vögel unter dem Himmel und alle Geschöpfe,
Die auf Erden wandeln." Nachdem er dich also geschaffen,
Bracht' er dich von dem Ort, den noch kein Name benennet,

So wie du weißt, hieher, in diesen herrlichen Garten,
Diesen blühenden Hain, mit den Bäumen Gottes bepflanzet,
Eben so reizend deinem Gesicht als deinem Geschmacke.
Alle diese herrlichen Früchte, so mancherlei Arten,
Welche die Erde gebiert, so sehr von einander verschieden,
Gab er dir alle freiwillig zur Nahrung. Allein nur vom Baume,
Dessen Frucht die Erkenntnis des Guten und Bösen verursacht,
Sollst du nicht essen; denn welches Tages du von ihm wirst essen,
Mußt du sterben; der Tod ist dieser Sünde Bestrafung.
Zähme denn wohl die Begierde zum Essen, damit nicht die Sünde
Dich überrasche, mit ihr der Tod, ihr schwarzer Begleiter.
Gott beschloß hier sein Werk, und alles, was er geschaffen,
Uebersah er und sah, daß alles vollkommen und gut war.
Und so ward der sechste Tag aus Abend und Morgen;
Doch nicht eher, bis Gott von seiner Arbeit nun abließ,
Ohn' ermüdet zu sein und siegend wieder hinauffuhr
In den Himmel der Himmel, um da vom ewigen Thron her
Diese neuerschaffene Welt zu schauen, den Zusatz
Seiner Herrschaft, ob er nun auch in dieser Entfernung
Schön und gut, und seinem Entwurfe vollkommen gemäß sei.
Gott fuhr auf; ihm folgte der Ruf der jauchzenden Chöre,
Und der symphonische Schall zehntausend heiliger Harfen,
Die sich in englische Hymnen ergossen. Die Luft und die Erde
Schallte wider von Jauchzen; du wirst dich dessen erinnern,
Denn du hast es gehört. Der Himmel mit allen Gestirnen,
Klang harmonisch; still standen die hohen Planeten und horchten,
Als der strahlende Pomp mit Jubilieren hinaufzog.
Oeffnet euch, also sangen die Chör', ihr ewigen Pforten!
Oeffnet eure lebendigen Pforten, ihr jauchzenden Himmel,
Daß der große Schöpfer hereinzieh', der jetzo zurückkehrt,
Von dem prächtigsten Werk, von seinem sechstägigen Werke
Einer Welt. Eröffnet euch weit! Eröffnet in Zukunft
Euch noch oft! denn Gott wird oft die Hütten der Menschen,
Wird die Wohnungen oft von seinen Gerechten besuchen,
Die er liebt, und seine beflügelten himmlischen Boten
In Gesandtschaft von oberster Gnade zu ihnen versenden.
Also sang der herrliche Zug, indem er hinauffuhr;
Er nahm durch die Himmel, die ihre strahlenden Pforten
Weit eröffneten, seinen Weg zum ewigen Hause
Gottes, auf einer breiten geraumen Straße; der Staub ist
Gold; ihr Pflaster sind Sterne; wie deinen Augen die Sterne
In der Milchstraß erscheinen, die wie ein zirkelnder Gürtel
Mit Gestirnen bestäubt), des Nachts dir am Himmel sich zeiget.

Und der Abende siebenter kam auf Erden in Eden,
Denn die Sonne ging unter, und von dem östlichen Himmel
Nahte die Dämmerung sich, der Nacht Vorläuferin, als sich
Auf dem heiligen Berg, im höchsten Gipfel des Himmels
Auf der Gottheit Königesthron, der immer und ewig
Unbeweglich steht, die Kraft des Sohnes hinaufschwang,
Welcher jetzt niedersaß nebst seinem allmächtigen Vater,
Der unsichtbar zugegen gewesen und doch auf dem Throne
Sitzen geblieben; dies Vorrecht hat die Allgegenwart Gottes.
Er, der Anfang, das Ende von allen Dingen, nachdem er
Seine Schöpfung vollbracht und von der Arbeit nun ruhte,
Weihte den siebenten Tag zu einem heiligen Tage,
Weil er an diesem Tage von allen Werken der Schöpfung
Ruhte. Doch ging er nicht in heiliger Stille vorüber,
Sondern die Harfe beschäftigte sich; die feirliche Flöte,
Zinke, Cimbal und Laut' erklang mit lieblichem Schalle;
Und harmonische Töne von goldnen und silbernen Saiten
Mischten sich in die Stimmen, die einzeln oder in Chören
Lieder sangen, und Wolken von Dampf und heiligem Weihrauch
Stiegen vom goldnen Rauchgefäß auf und verhüllten den Hügel.
Sie besangen die Schöpfung der sechs verherrlichten Tage:
„Groß sind deine Werke, Jehovah! Unendlich ist deine
Wirksame Macht. Wie kann des Erschaffnen Gedanke dich fassen,
Und welch eine Zunge kann dich beschreiben? Du bist jetzt,
Da du zurückkommst, größer als dazumal, da du die stolzen
Riesenengel gestürzt. An diesem schrecklichen Tage
Hat dich dein Donner erhöht; allein erschaffen ist größer,
Als das Erschaffne zerstören. Wer ist, der, Ewger, dir gleich ist?
Mächtiger König! Und wer kann deine Herrschaft beschränken?
Ohne Mühe vereitelst du die stolzen Entschlüsse
Jener rebellischen Geister, und ihren vergeblichen Anschlag
Hast du zunichte gemacht; indem sie gottlos gedachten,
Dich zu verringern und uns, die Scharen von deinen Verehrern
Zu verführen. Allein wer dich zu verringern gedenket,
Hilft nur deine göttliche Macht noch herrlicher zeigen,
Wider seinen eigenen Willen. Ein Zeuge hiervon ist
Diese neuerschaffene Welt; ein anderer Himmel,
Von der Pforte des Himmels nicht weit entlegen; dem Schein nach
Auf die kristallne See, die Hyaline, gegründet;
Unermeßlich im Umfang, mit zahllosen Sternen besäet;
Und vielleicht ist jeglicher Stern so klein in der Ferne
Eine Welt, die Geschöpfen zu ihrer Wohnung bestimmt ist.
Dir sind ihre Zeiten bekannt; zu ihnen gehöret

Auch die Wohnung der Menschen, die Erde; die rundum begrenzt ist
Mit dem weiten niederen Meer; ein lieblicher Wohnplatz!
Dreimal glückliche Menschen und glückliche Söhne der Menschen,
Die der Allmächtge so hoch begnadigt, so herrlich erschaffen,
Sie erschaffen nach seinem Bild', um dorten zu wohnen,
Und ihn anzubeten, und zur Belohnung zu herrschen
Ueber alles das, was er gemacht in der Luft und auf Erden,
Und im Meer, und ein heilges Geschlecht von Verehrern der Gottheit
Auszubreiten allda. O! dreimal glückliche Menschen,
Wenn sie dies Glück erkennen und stets im Guten verharren!"
Also sangen die Chöre. Der empyreische Himmel
Schallte vom Hallelujah. So ward der Sabbat gefeiert.
Und ich habe nunmehr dir dein Verlangen erfüllet,
Das mich befragt, wie diese Welt nebst allem entstanden;
Und was vor dir im Anfang geschehn, damit es der Nachwelt
Unterrichtet durch dich dereinst bekannt sei. Wofern du
Sonst noch etwas, welches die Grenzen des irdschen Verstandes
Nicht zu sehr übersteigt, zu wissen verlangest, so sag' es.

Achter Gesang.

Raphael endigte hier. Doch seine bezaubernde Stimme
Klang noch immer in Adams Ohr, er glaubte noch immer
Ihn zu hören und saß, auf ihn die Gedanken geheftet,
Bis er zuletzt, wie von neuem erwacht, erkenntlich versetzte:
„Welchen Dank und welche Vergeltung kann ich dir erstatten,
Großer göttlicher Lehrer so fremder erhabner Geschichte!
Du der den Durst nach Wissenschaft mir so reichlich gestillt hast
Und so geneigt wie ein Freund zu mir dich heruntergelassen,
Dinge mir zu erzählen, die ich sonst nimmer erfahren,
Und erst jetzo von dir mit entzückter Verwundrung gehöret.
Preis und Ehre dafür dem großen allmächtigen Schöpfer,
Wie sich's gebührt. Doch bleibt mir indes ein Zweifel zurücke,
Den du allein mir benehmen kannst. Wenn voller Entzückung
Ich den herrlichen Bau von Himmel und Erde betrachte,
Wenn ich den Umfang davon und ihre Größen berechne
Und dagegen die Erde beschau, wie ein Punkt nur, ein Sandkorn
Und ein Stäubchen, verglichen mit jenem strahlenden Himmel
Und den unzähligen Sternen, die unbegreifliche Kreise
Durchzulaufen scheinen, wie dies aus ihrer Entfernung

Und aus ihrer geschwinden und täglichen Reise zu schließen;
Bloß, so scheint es, Tag und Nacht der dunkelen Erde
Dienstbar zu leuchten, da sonst nach ihrem gewaltigen Umfang
Fast kein anderer Nutzen erscheint; wenn ich dieses erwäge,
Wundert mich oft, wie die weise Natur, die alles so sparsam
Eingerichtet, so sehr im Ebenmaße gefehlet
Und mit verschwendrischer Hand so viel größere Körper
Bloß zu diesem Endzweck gemacht, so wie es uns vorkommt,
Und so schnelle Bewegung, die Tag und Nacht wiederholt wird,
Ihrer Laufbahn bestimmt, indes die ruhende Erde,
Die sich viel leichter, viel kürzer um sie zu bewegen gemacht scheint,
Von viel edlern Gestirnen, als wie sie selbst ist, bedient wird,
Ohne die mindste Bewegung ihr Ziel erreichet und ruhig
Ihren Tribut empfängt von Licht und von Wärme, der täglich
Ihr mit einer Eile, mit einer Geschwindigkeit zuströmt,
Welche fast mehr als körperlich ist und die zu beschreiben,
Selber der Phantasie die gehörigen Zahlen ermangeln."
Also sagte der erste Vater. An seiner Gebärde
Sah man, daß sich sein Geist in ernste verborgne Gedanken
Still nachsinnend vertiefte. Da Eva dieses bemerkte,
Stand sie von ihrem Sitz, worauf sie etwas entfernter
Ihm im Gesicht saß, auf, mit majestätischer Demut
Und mit solcher Schönheit geschmückt, daß, wer sie nur sahe,
Bei sich den Wunsch that, daß sie zu bleiben würdigen möchte.
Reizend wandelt sie fort zu ihren Früchten und Blumen,
Ihrem süßen Geschäfte, zu sehen, wie Knospen und Blüten
Vorgesproßt; freudiger lachten bei ihrer Ankunft die Blumen
Und entfalteten sich durch ihre Berührung geschwinder.
Doch entfernte sie darum sich nicht, als ob sie an solchen
Ernsten erhabnen Reden sich nicht zu ergötzen vermöchte,
Oder als wären sie für sie zu hoch, nein, dieses Vergnügen
Sparte sie sich auf künftge Zeit, wenn sie es alleine
Hören würde von Adam; sie zog die Erzählung des Mannes
Eines Engels Erzählung vor und wollte viel lieber
Adam drum fragen. Ihr war schon bekannt, mit welcher Verändrung
Er die süßen Gespräche mit ihr zu erheitern gewohnt war,
Und mit welchem gefälligen Scherz er, was ihr zu hoch schien,
Ihr erklärte. Von seinen Lippen gefielen ihr Worte
Nicht ganz allein. O! wann kommt jetzt, voll Freundschaft und Liebe,
So ein glücklich vereinigtes Paar, wie dieses, zusammen?
Und nun ging sie, wie eine Göttin, mit hohem Betragen,
Und nicht ohne Begleitung, fort; von einem Gefolge
Siegender Grazien ward sie umringt, die voller Verehrung

Ihr, wie ihrer Königin dienten; sie schossen rund um sie
Pfeile von süßem Verlangen in aller Augen und Herzen,
Daß man wünschte, sie immer zu sehn. — Und Raphael gab jetzt
Huldreich und willig auf Adams geäußerte Zweifel zur Antwort:
„Daß du forschest und fragst, verdenk' ich dir nicht. Denn der Himmel
Ist wie ein Buch, das Gott dir selber eröffnet, darinnen
Seine Wunder zu lesen und Zeiten, Stunden und Tage,
Monden und Jahre, daraus zu sehn. Und dies zu erlangen
Hast du nicht nötig zu wissen, ob sich die Erde beweget
Oder der Himmel allein, wenn deine Berechnung nicht irret.
Alles andre hat Gott, der große Bauherr, den Engeln
Und den Menschen weislich verhüllt und seine Geheimniss'
Ihnen nicht offenbart, damit sie von seinen Geschöpfen
Nicht beurteilt würden, da ihre viel größere Pflicht ist,
Sie zu bewundern. Wofern sie indes nachgrübelnd es wagen,
Durch Vermutung sie auszuspähn, so läßt er die Himmel
Ihrem hitzigen Streit; unfehlbar, daß er des Stolzes
Und der thörichten Meinungen lache, wenn etwan in Zukunft
Sie die Maße des Himmels bestimmen, die Sterne berechnen,
Wenn er wahrnimmt, wie sie den großen Weltbau regieren,
Wie sie bauen und niederreißen und alles ersinnen,
Um die Erscheinungen nur der himmlischen Körper zu retten;
Wie sie mit zentrischen bald, bald mit exzentrischen Kreisen
Und mit Zyklen und Epizyklen, mit Ringen in Ringen,
Ihre Sphären bemalen. Ich seh' es aus deinem Vernünfteln,
Deine Nachwelt gleichet dir einst. Du hegest die Meinung,
Daß die hellen größeren Körper nicht sollten den dunkeln
Und geringeren dienen und daß der Himmel nicht müsse
Solche Reisen verrichten, indem die Erde beständig
Still steht und den Nutzen allein von ihnen empfanget.
Aber erwäge zuerst, daß groß und hell sein, deshalb nicht
Eine besondre Vortrefflichkeit zeigt. Die Erde, so klein sie
In Vergleichung des Himmels ist, obgleich sie nicht glänzet,
Kann mehr Ueberfluß doch vom wahren Guten besitzen
Als die Sonne, die unfruchtbar strahlt; die erwärmenden Kräfte
Wirken nicht auf sie selbst, nur auf die befruchtete Erde,
Welche den sonst unwirksamen Strahl empfängt und zuerst dann
Seinen Einfluß empfindet. Die großen strahlenden Lichter
Dienen auch eigentlich nicht mit ihrem Glanze der Erde,
Sondern nur dir, dem Erdebewohner. Auch soll dir des Himmels
Unermeßlicher Umfang die Pracht des Schöpfers verkündgen,
Welcher so groß und geraum gebaut und die Grenzen der Schöpfung
So weit ausgedehnt hat, damit der Mensch sich erinnre,

Daß er allein nicht allhier in seinem Eigentum wohne,
Sondern die Welt zu groß für ihn sei, sie ganz zu erfüllen,
Da er den kleinesten Teil nur bewohnt und zu anderm Gebrauche,
Welchen der Schöpfer am besten kennt, das übrige da ist.
Dieser zahllosen Kreise Geschwindigkeit schreibe des Schöpfers
Allmacht zu, der den Körpern so eine Schnelligkeit beilegt,
Welche fast geistig ist. Mich wirst du für langsam nicht halten,
Da ich seit der Stunde des Morgens vom Himmel, wo Gott thront,
Niedergestiegen und noch vor dem Mittag bei dir hier im Eden
Angelangt bin; welch eine Ferne! mit allen bekannten
Nennbaren Zahlen nicht auszudrücken! Dies sag' ich dir darum,
Dir zu beweisen, daß, wenn man der Himmel Bewegungen annimmt,
Deine Zweifel gar bald, die du mir machtest, verschwinden.
Doch behaupt' ich deswegen es nicht, obgleich dir auf Erden,
Wo du wohnst, es so scheint. Gott wollte vor menschlichen Sinnen
Seine Wege verbergen und hat den Himmel deswegen
Von der Erde so weit entfernt, daß ein irdisches Auge,
Welches die Neugier verführt, in allzuerhabenen Dingen,
Ohne Gewißheit davon, in seinen Vermutungen irre.
Aber wenn von der Welt die Sonne der Mittelpunkt wäre,
Und die übrigen Sterne von ihren anziehenden Kräften,
So wie von ihren eignen, beseelt, in verschiedenen Ringen
Um sie herum sich bewegten? Du siehst, den wandernden Kreislauf
Halten sechse von ihnen, bald niedrig, bald hoch, bald verborgen,
Jetzo gehen sie voraus, jetzt wieder zurücke; dann stehn sie
Still. Wie wenn der Planet die Erde, so unbeweglich
Sie auch stillzustehn scheint, von ihnen der siebente wäre
Und drei unbemerkte verschiedene Bewegungen hätte?
Willst du gezwungen nicht sein, sie ganz verschiedenen Sphären,
Welche sich in die Quer und Krumm in einander bewegen,
Zuzuschreiben, so mußt du die Arbeit der Sonnen ersparen
Und mit der Arbeit auch das, hoch über den Sternen gelegne,
Schnelle bewegende Rad, das unsichtbar über den Sphären
Durch sein Herumdrehn den Tag und die Nacht verursacht. Doch hast du
Dieses zu glauben nicht nötig, wenn die umwandelnde Erde
Selber in Osten den Tag sich holt und der Nacht mit dem Teile,
Der vom Sonnenlicht abgekehrt ist, begegnet, indem sie
Mit den andern Teilen vom Strahl der Sonnen erhellt ist.
Wie? wenn dieses Licht, das aus so großer Entfernung
Durch die weite heitere Luft herunter gelanget,
Diesem irdischen Mond, gleich einem Sterne, bei Tage
Schiene, wie dieser der Erde bei Nacht? Und dieses geschähe
Wechselsweise, wenn Land und Gefild und Bewohner dort wären.

Seine Flecken erblickst du, wie Wolken; es können die Wolken
Regnen, und wenn sich das Land vom Regen erweicht hat, so kann es
Früchte tragen, für die, die dorten wohnen, zur Speise.
Und vielleicht entdeckest du einst mit schärferen Blicken
Noch mehr andere Sonnen, mit ihren begleitenden Monden,
Welche das männlich und weibliche Licht, zu des Ganzen Befruchtung,
Miteinander vermischen; denn diese zwei großen Geschlechter
Geben das Leben der Welt, die vielleicht mit etwas, das lebet,
In jedweder Kugel erfüllt ist. Denn zweifelhaft ist es,
Daß ein so großer Raum, von nichts Lebendgem bewohnet,
Wüst und verlassen steh', zum Strahlen allein nur bestimmet,
Da doch jegliche Kugel bloß einen Schimmer von Lichte
Einen so fernen Weg zur Erde herunter sendet,
Die aufs neue zurück es wirft. So sei es; vielleicht auch
Anders; die herrschende laufende Sonne geh' über der Erd' auf,
Oder der Erdball über der Sonne; die wandernde Sonne
Nehme den flammenden Weg von Osten her, oder die Erde
Nehm' aus Westen den Lauf, mit stillem schlafenden Schritte,
Welche sie unerschüttert und sanft um die Achse herumdreht
Und zugleich mit der Luft dich fortbeweget: so hast du
Ueber verborgene Dinge dir nicht Gedanken zu machen.
Laß die Sorge dafür dem großen Schöpfer; ihn fürchte,
Und ihm diene! Laß ihn mit seinen andern Geschöpfen,
Wo sie von ihm auch hingesetzt sind, nach seinem Gefallen
Handeln. Erfreu dich an dem, was dir geschenkt ist, an diesem
Herrlichen glücklichen Eden und deiner reizenden Eva.
Dir ist der Himmel zu hoch, um, was drin vorgeht, zu wissen,
Sei mit Demut weise; was dich und dein eigenes Wesen
Angeht, drauf denk allein und bilde von anderen Welten
Keine Träume dir ein, was für Geschöpfe da wohnen,
Und in was für Stand und Würden und Graden sie leben.
Sei zufrieden damit, daß dir so vieles enthüllt ist,
Von der Erde nicht nur, selbst von dem höchsten Himmel."

Adam, nun ganz von Zweifeln befreit, antwortete ihm also: 179
„Wie vollkommen hat deine Huld mir Gnüge geleistet,
Reine, himmlische Kraft, gefälliger Engel! du hast mir
Jede Schwierigkeit aufgelöst und hast mich gelehret,
Ruhig zu sein und selbst nicht mit kühnen verworrnen Gedanken
Selbst mir die Anmut des Lebens zu stören; indem der Allmächtge
Aller nagenden Sorge gebot, fern von uns zu bleiben,
Und uns nicht in Unruh zu setzen, wofern wir nicht selber
Mit verirrtem Vernünfteln und leerem Forschen sie suchen.
Aber die Phantasie und der Geist ist allzu geneigt nur

Auszuschweifen, wofern man sie nicht beherrschet; sie hören
Auszuschweifen nicht eher auf, als bis sie gewarnt sind,
Oder Erfahrung sie lehrt, daß nicht Erkenntnis an Dingen,
Welche zu weit entfernt, zu unnütz, zu dunkel, zu fein sind,
Sondern Erkenntnis von dem, was in dem täglichen Leben
Da liegt, wahre Weisheit sei; was weiter hinausstrebt,
Ist bloß Eitelkeit, Rauch und kühne Thorheit; und macht uns
Unbereitet und ungeübt, zu forschen in Dingen,
Die uns die wichtigsten sind. Laß drum mit niedrigem Flug uns
Von den erhabenen Höhn' der Betrachtung herunter sinken,
Um von Dingen, die vor uns liegen und Nutzen mir bringen,
Uns zu beschäftgen; sie geben vielleicht Gelegenheit, manches,
Was mir nützet und deine Gunst erlaubet, zu fragen.
Von dir hab' ich gehört, was vor mir geschehn ist; vernimm jetzt
Meine Geschichte; von der du vielleicht nicht alles erfahren.
Noch ist der Tag nicht verflossen; du siehst es, was ich ersinne,
Nur dich noch länger zu sehen, daß ich sogar mich erkühne,
Dich zu ersuchen, gefällig auch mich erzählen zu hören.
Ein vermessnes Verlangen! geschäh's nicht allein in der Hoffnung
Deiner Antwort darauf. Denn so, wie ich mit dir hier sitze,
Schein' ich im Himmel zu sein und deine lieblichen Reden
Sind viel süßer dem Ohr als wie die Früchte des Palmbaums,
Welche den Hunger und Durst am angenehmsten erquicken,
Wenn nach der Arbeit nunmehr die Stunde der Nahrung uns rufet;
Diese sättigen bald, so süß sie auch schmecken, doch deine
Göttlichen, lieblichen Reden, so süß sie sind, sättigen nimmer."
Himmlisch freundlich erwiderte drauf ihm Raphael also:
„Auch sind deine Lippen voll Reiz, o Vater der Menschen,
Deine Zung' ist unberedt nicht, indem der Allmächtge
Mit den herrlichsten Gaben so reichlich von innen und außen
Dich begnadigt; du bist sein heiliges Bildnis. Du magst nun
Reden oder auch schweigen; so zieren Anmut und Anstand
Jede Gebärd' und jegliches Wort. Wir halten im Himmel
Dich für geringer auch nicht, als unsern Gefährten im Dienste
Gottes; wir mögen auch gern die Wege des Höchsten auf Erden
Mit den Menschen erforschen; indem wir erkennen, daß Gott dich
Ebenfalls ehrt und mit gleicher Liebe den Menschen beseligt.
Laß mich denn deine Geschichte vernehmen! Ich war an dem Tage
Deiner Erschaffung entfernt. Zu einer beschwerlichen Reise
War ich gesandt und zog mit meinen geschlossenen Scharen
Fernhin nach der Pforten der Hölle; wir hatten Befehle,
Dahin zu sehn, daß keiner als Feind von der höllischen Rotte
Aus dem Abgrund sich reiße, so lange der Schöpfer im Werke

Seiner Erschaffung begriffen sei, damit er im Zorne
Ueber so freche Verwegenheit, nicht Zerstörung und Schöpfung
Miteinander vermische. Zwar nicht als hätten sie dürfen
Ohn' Erlaubnis von ihm dies unternehmen; nein, oftmals
Sendet er bloß uns zur Pracht, mit seinen hohen Befehlen,
Unsern fertgen Gehorsam, als unser oberster König,
Auf die Probe zu stellen; die scheußlichen Thore der Hölle
Fanden wir fest verwahrt und fest verriegelt; doch fern noch
Hörten wir schon ein Getöse darin, nicht wie das Getöse
Von Gesängen und Tänzen; nein, jammerndes Klagen und Brüllen
Rasender Wut. Wir kehrten hierauf zu den Küsten des Lichtes
Noch vor dem Abend des Sabbats, (so lauteten unsere Befehle),
Fröhlich zurück. Doch hebe nun deine Geschicht' an, o Adam,
Mich verlanget darnach; denn deine lieblichen Reden
Bringen mir gleiches Vergnügen als dir die meinigen bringen."

So die göttliche Kraft; und unser Ahnherr versetzte:
„Schwer wird's Menschen zu sagen, wie sich das menschliche Leben
Angefangen; denn wer kann seinen eignen Ursprung
Wissen? Jedoch die Begierde, mit dir noch länger zu reden,
Bringt mich hierzu. — Als wär' ich erst aus dem tiefesten Schlafe
Aufgewacht, fand ich mich sanft auf einem blumigen Rasen
Im balsamischen Schweiße ruhn. Die Strahlen der Sonne
Zogen das rauchende Naß bald auf. Gleich wandt' ich gen Himmel
Meinen wundernden Blick und sah mit starrenden Augen
Lang in die blaue geraume Luft, bis daß ich von selber,
Wie durch einen mächtgen Instinkt begeisterter aufsprang,
Und als ob ich hinauf zu meinem Vaterland strebte,
Auf die Füße gerichtet stand. Ich sahe rund um mich
Hügel und Thal und schattige Wälder und helle Gefilde,
Und den fließenden Fall von murmelnden Strömen; am Ufer
Mancherlei lebende Tiere, die sich bewegten und gingen
Oder flogen; und singende Vögel auf blühenden Zweigen.
Alles lachte rund um mich her; von Freuden und Wonne
Floß mir das Herz. Ich betrachtete mich drauf selbst und beschaute
Jedes Glied nach dem andern; bald stand ich, bald lief ich, mit schnellen
Biegsamen Schenkeln, so wie die innre lebendige Kraft mich
Leitete. Doch wer ich war, woher ich gekommen, und wer mich
Also geschaffen, das wußt' ich nicht. Ich versuchte zu reden,
Und ich redte sogleich; die Zunge gehorchte mir; fertig
Konnte sie nennen, was sie nur sah. Du, sprach ich, o Sonne,
Herrliches Licht! — und du, o hellerleuchtete Erde,
Die du so lachend und frisch umhersiehst. Hügel und Thäler,
Ihr, ihr Ströme, Wälder und Ebnen, und ihr, die ihr lebet

Und euch bewegt, ihr schönen Geschöpfe! sagt, wenn ihr's gesehn habt,
Sagt, wie ward ich so, wie kam ich hieher? durch mich selber:
Nein! unstreitig demnach durch einen erhabenen Schöpfer,
Der an Güt' und an Macht ausnehmend ist. Sagt mir, wie kann ich
Ihn erkennen? wie ihn anbeten? von dem ich es habe,
Daß ich mich so bewege, so lebe; durch den ich es fühle,
Daß ich glücklicher bin, als ich weiß! — Da ich so im Entzücken
Rief und ohne zu wissen, wohin ich wandelte, fernweg
Von dem Orte geriet, wo ich am ersten geatmet
Und zuerst dies glückliche Licht erblicket, und da ich
Nirgendher Antwort bekam, setzt' ich mich in tiefen Gedanken
Nieder auf eine schattige Bank, mit schimmernden Blumen
Prächtig gestickt. Hier fand mich zuerst der erquickende, süße
Schlaf; mit sanfter Gewalt befiel er die schlummernden Sinnen,
Ohne Widrigkeit, ob ich gleich dachte, nun würde mein Wesen
In den ersten fühllosen Zustand zurückekehren
Und zerfließen. Doch plötzlich stand mir ein Traumbild zum Haupte,
Dessen innere Schilderung brachte mich auf die Gedanken,
Daß ich wirklich noch sei und noch lebe. Von göttlichem Ansehn
Kam, so dünkte mich, jemand und sprach: Auf, Adam, erwache!
Deine Wohnung wartet auf dich, o erster der Menschen,
Du, o bestimmter erster Vater unzähliger Mengen;
Von dir gerufen, komm ich, dich zu dem Garten zu bringen,
Zu dem Garten der Wonne, der dir zur Wohnung bestimmt ist.
Also sprach er und faßte mich drauf bei der Hand und erhub mich;
Und ich schlüpfte mit ihm sanft über Wasser und Felder,
Wie in der Luft fort, ohne zu gehn. Er führte mich endlich
Auf ein waldicht Gebirge hinauf; sein Gipfel war eben.
Weit im Umfang, bepflanzt mit den herrlichsten Bäumen; mit Gängen
Und mit schattigen Lauben versehn, daß, was ich auf Erden
Erst gesehn, kaum reizend noch schien. Jedweder der Bäume
Mit den herrlichsten Früchten beladen, die vor mir versuchend
Hingen, reizte sogleich in mir die Begierde, zu pflücken,
Und zu essen. Hierüber erwacht' ich und fand, daß es alles
Völlig wahr sei, was mir der Traum so lebhaft geschildert.
Und hier hätt' ich aufs neu herumzuwandern begonnen,
Wäre mein Führer mir nicht, der hier herauf mich geleitet,
Fernher unter den Bäumen erschienen; ein göttlicher Anblick!
Fröhlich, aber mit ruhiger Ehrfurcht und tiefanbetend,
Fiel ich nieder vor ihm, er erhub mich und sagte mir gnädig:
Der, den du suchest, bin ich! Ich bin der Schöpfer von allem,
Was du über dir, rund um dich her und unter dir siehest.
Dir, dir geb' ich dies Paradies, dein Eigentum! Bau es,

Und bepflanz' es nach deinem Gefallen, und iß von den Früchten,
Iß von allen Bäumen des Gartens mit fröhlichem Herzen
Und in voller Freiheit, und fürchte dich hier nicht vor Mangel,
Aber vom Baum, durch den die Erkenntnis des Guten und Bösen
In dir gewirkt wird, und den ich zunächst beim Baume des Lebens,
Als ein Pfand von deinem Glauben und deinem Gehorsam,
Mitten im Garten gepflanzt, von diesem, (merke die Warnung,
Die ich dir gebe,) von diesem iß nicht und scheue die Folge,
Scheue die bittere Folge! denn welches Tages du von ihm
Essen und dies mein einzigs Gebot verwirken wirst, sollst du
Unausbleiblich sterben; sollst, von demselbigen Tag an
Sterblich geworden, sogleich dein irdisches Glück hier verlieren,
Ausgetrieben von hier in eine Wohnung des Jammers
Und des Elends! — Ernstlich sprach er das strenge Verbot aus,
Fürchterlich schallt es noch jetzt in meinen erschreckenden Ohren,
Ob es in meinem Willen gleich steht, die schreckliche Strafe
Nie zu erfahren. Doch nahm er bald sein freundliches Antlitz
Wiederum an sich und sprach auf's neu mit gnädigen Worten:
Nicht nur diese herrliche Gegend — die ganze Erde
Geb' ich dir und deinem Geschlecht; beherrscht sie als Herren!
Euer sei alles, was auf ihr lebt, und alles, was lebet
In der Luft und im Meer; die Tiere, die Fische, die Vögel.
Und zum Zeichen soll jegliches Tier, soll jeglicher Vogel,
Jedes nach seiner Art, vor dir erscheinen; ich will sie
Vor dich bringen, auf daß du sie alle mit Namen benennest,
Und sie mit tiefer Verehrung dir ihre Huldigung leisten.
Dieses Vorrecht sei dir zugleich von den Fischen erteilet,
Ob sie gleich hier nicht erscheinen und ihre Wasserbehausung
Nicht zu verlassen vermögen, die dünnere Luft hier zu atmen.
Also sprach er und sieh! es kamen die Vögel und Tiere,
Paar bei Paar. Liebkosend bückten die Tiere sich nieder;
Und die Vögel strichen vor mir die Fittiche. Jedes
Nannt' ich mit seinem Namen, sowie es vorbeiging, und kannte
Seine Natur; mit solcher Erkenntnis begabte der Schöpfer
Meinen geschwinden Verstand. Indessen fand ich darunter
Dies nicht, was mir beständig nach meinem Gedanken noch fehlte,
Und ich erkühnte mich, so zur hohen Erscheinung zu sagen:
O! mit welchem Namen, — denn du bist größer, als alle,
Größer noch, als der Mensch; und alles, was sonst noch erhabner,
Als der Mensch ist; wie soll ich dich nennen? sie alle, die Namen
Uebertriffst du unendlich weit! Wie soll ich dich, Schöpfer
Dieses Ganzen — dich, Geber so vieler unendlichen Güter,
Die du den Menschen geschenkt, — wie dich anbeten? So reichlich

Hast du in allem für ihn zu seinem Wohlsein gesorget;
Aber nur seh' ich hier kein Geschöpf, das mit mir es teilte!
Kann wohl ein Glück in der Einsamkeit sein? Kann jemand wohl etwas
Für sich allein genießen? Und wenn er auch alles genösse,
Was für Zufriedenheit kann ein solcher Genuß ihm erteilen?
Also sprach ich verwegen; das strahlende Göttergesichte,
Welches, als wie vom Lächeln noch heller jetzt strahlte, versetzte:
Und was nennest du Einsamkeit? Sprich, ist etwan die Erde
Nicht, wie die Luft, mit Geschöpfen von allen Arten erfüllet,
Welche leben, und alle nach deinem Winke bereitstehn,
Vor dir zu spielen? Kennest du nicht die Sprachen und Wege
Aller Tier' um dich her? Auch sie besitzen Erkenntnis
Und Vernunft, nicht ganz zu verachten; du kannst dich mit ihnen
Unterhalten und über sie herrschen; wie groß ist dein Reich nicht!"
Also sagte der Herr von allen Dingen und schien so
Zu befehlen; ich bat um neue Vergünstigung zu reden,
Und mit tiefer Ehrfurcht gab ich ihm also zur Antwort:
Laß dich, o himmlische Kraft, o du mein Führer, mein Schöpfer,
Laß dich nicht meine Worte beleidigen, und höre mich gnädig,
Weil ich rede. Wie? Hast du mich nicht zu deinem Regenten
Hier auf Erden gemacht, und alle diese Geringern
Unter mich tief hinabgesetzt? Was kann für Gesellschaft,
Was für ein wahres Vergnügen und wahren harmonischen Gleichlaut
Uns ungleiche verknüpfen? in wechselsweiser Erwidrung
Wird er von beiden Seiten in rechtem Maße gegeben
Und empfangen. Allein, wo solch ein Unterschied herrschet,
Wo das eine zu stark gespannt, das andre zu schlaff ist,
Werden sie nie zusammengestimmt, und werden in kurzem
Eines dem andern zur Last. Ich rede von solcher Gesellschaft,
Wie ich sie suche, für mich, die mit mir an jedem Vergnügen,
Jeden vernünftgen Ergötzungen teilzunehmen geschickt ist.
Hierin kann kein Tier des Menschen Mitgesell werden,
Jedes ergötzt sich mit seiner Art, mit seinem Geschlechte;
Mit der Löwin der Löwe, so weislich hast du in Paaren
Sie zusammengesellt. So wenig der Vogel mit Tieren,
Mit dem Vogel der Fisch, und mit dem Ochsen der Affe
Umgehn kann, so wenig und noch viel weniger kann es
Unter allen der Mensch mit diesen viel niedrigern Tieren.
Nicht ganz unzufrieden erwiderte drauf der Allmächtge:
„Ein sehr zartes und feines Glück hast du, wie ich sehe,
Adam, dir selbst in der Wahl von deiner Gesellschaft ersonnen.
Kein Vergnügen willst du, auch mitten in dem Vergnügen
Für dich allein in der Einsamkeit schmecken. Was denkst du von mir denn

Und von meinem eigenen Stand? Schein' ich dir genugsam
Glücklich zu sein oder nicht? Seit allen den Ewigkeiten
Bin ich allein; ich kenne keinen, der nach mir der zweite,
Der mir ähnlich, vielweniger einen, welcher mir gleich sei.
Was hab' ich denn also zu meinem Umgang, als meine
Von mir selbst gemachten Geschöpfe, die so viel geringer,
Und unendliche Grade viel tiefer unter mir stehen,
Als die andern Geschöpfe noch unter dir sind, o Adam?"
Als der Allmächtge hier schwieg, gab ich mit Demut zur Antwort:
„Oberstes aller Dinge! die Höh' und die Tiefe von deinen
Ewigen Wegen zu messen, sind alle Menschengedanken
Viel zu geringe; denn du, du bist in dir selber vollkommen,
Und in dir wird kein Mangel bemerkt; nicht so mit dem Menschen,
Welcher umschränkt ist, und indem so vieles ihm mangelt,
Ein Verlangen hat, in der Gesellschaft von dem, was ihm gleich ist,
Sich zu helfen, und das, was ihm fehlt, dadurch zu ersetzen.
Fortzupflanzen brauchst du dich nicht; du bist schon unendlich,
Bist schon durch alle Zahlen vollkommen, obgleich du nur eins bist;
Aber der Mensch gibt schon durch die Zahl zu erkennen, wie sehr er
Unvollkommen noch ist; er zeuget gleiches von gleichen,
Und vermehrt durch sich selbst sein Ebenbild, das in der Einheit
Immer mangelhaft bleibt; er hat drum helfende Liebe
Und die teuerste Freundschaft vonnöten. Und ob du allein gleich,
In dir selber am besten mit deinem Umgang zufrieden,
Keiner Gesellschaft bedarfst; so kannst du doch deine Geschöpfe
Wenn dir's gefällt, zu dem und jenem Gipfel der Hoheit
Und Gemeinschaft, mit dir nach mancherlei Graden erheben
Und vergöttern; ich aber kann nicht die Tier' in dem Umgang
Von der Erden erheben und mich an ihnen ergötzen."
Also sprach ich voll Mut, indem ich mich aller der Freiheit,
Die er mir gab, bediente. Die Kühnheit wurde vergeben,
Und die gnädige göttliche Stimme gab drauf mir die Antwort:
„So weit wollt' ich, o Adam, dich prüfen. Ich seh' es, die Tiere,
Denen du allen auf Erden die rechten Namen gegeben,
Kennst du nicht nur, du kennest dich selbst, und drückest den Geist aus,
Der frei in dir wohnt, mein Ebenbild, welches dem Tier nicht
Mitgeteilt ward; und darum ist auch der Tiere Gesellschaft
Deiner nicht wert; du hast sie von selbst mit Grunde verworfen.
Bleib' beständig so edel gesinnt! noch ehe du redest,
Wußt' ich, es sei für den Menschen nicht gut, wofern er allein sei,
Und mein Wille war nicht, dir jene zum Umgang zu geben,
Welche du vor dir sahest, und die ich allein, dich zu prüfen,
Vor dich gebracht, um zu sehn, wie du von dem, was dir ansteht,

Richten könntest. Das, was ich dir nun das nächste Mal bringe,
Soll, sei versichert, dir besser gefallen; dein völliges Abbild,
Deine würdge Gehilfin, dein anderes Selbst, und das alles,
Was dein Herz sich gewünscht und deine Gedanken vermisset."
Hier beschloß er, oder vielmehr ich hört' ihn nicht länger;
Denn mein Irdisches, ganz vom Himmlischen überwältigt,
Unter welchem es lange schon rang, und das sich so mühsam
Zu der Höh' des Gesprächs mit Gott hinaufgestrengt hatte,
Sank erschöpft und geblendet von Dingen, weit über die Sinne,
Kraftlos nieder, im Schlaf sich zu erquicken; der Schlummer
Ueberfiel mich sogleich, als ob die Natur ihn gerufen,
Und verschloß mein Auge; mein Auge verschloß er, doch blieb mir
Meiner Phantasie, als meines innern Gesichtes
Aufenthalt, offen; hierin sah ich, als wie in Entzückung,
Ob ich gleich schlief, den Ort, worauf ich gelegen, und vor mir
Noch dieselbe glorreiche Gestalt, vor welcher ich kürzlich
Wachend noch stand. Sie öffnete mir die Seit' an dem Herzen,
Nahm eine Rippe von da, von frischem Blute noch strömend
Und von Lebensgeistern noch warm; die Wunde, weit offen,
Schloß er sogleich mit Fleisch und teilte sie wieder zusammen.
Und er formte die Rippe mit seinen bildenden Händen;
Unter seiner erschaffenden Hand entstand ein Geschöpfe,
Menschlich, jedoch von anderm Geschlecht, so schön und so reizend,
Daß mir alles das andre, was in der Schöpfung sonst schön war,
Nicht so reizend mehr schien, und mir es vorkam, als wär' es
In ihr und ihren Blicken vereint. Ich fühlte von Stund an
In dem Herzen den süßesten Trieb, zuvor nie gefühlet,
Und es schien, als hätt' ihr Betragen auf alles Vergnügen
Und den Geist der Liebe gehaucht. Sie verschwand und verließ mich
In der Nacht; ich erwachte sogleich, sie entweder zu finden,
Oder auf ewig ihren Verlust zu beweinen und alles
Andre Vergnügen zu fliehn; als plötzlich ohne mein Hoffen
Ich sie erblickte, nicht fern von mir, so wie ich im Traume
Sie gesehn, mit allem geschmückt, was Himmel und Erde
Ihr zu erteilen vermocht, sie liebenswürdig zu machen.
Sie kam näher, geführt von ihrem himmlischen Schöpfer,
(Doch unsichtbar war er, durch seine Stimme geleitet,
Und im heiligen Bündnis, und in den Sitten des Ehstands
Unterrichtet; in jedem von ihren Schritten war Anmut,
Und in ihrem Auge der Himmel; in allen Gebärden
Lieb' und Hoheit. Ich konnte mich nicht im mächtgen Entzücken
Ueber dies neue Geschenk vor Freuden enthalten, zu rufen:
Alles wird mir durch dieses ersetzt! Du hast dein Versprechen,

Gütigster Schöpfer, erfüllt, du Geber von allem dem Schönen
Und von diesem, dem schönsten von allen deinen Geschenken,
Das du mir nicht zu entziehen gedacht! Ich sehe mich selber,
Ist es nicht Bein von meinen Beinen? von meinem Fleische
Fleisch? ihr Nam' ist Männin, sie ist vom Manne genommen.
Er wird Vater und Mutter aus dieser Ursach verlassen
Und am Weibe hangen; sie werden ein Fleisch und ein Geist sein.
Also hörte sie mich in meinen Entzückungen reden.
Aber obgleich der Schöpfer sie selbst mir unsichtbar brachte,
Wirkten Unschuld und Sittsamkeit doch, und der Adel der Tugend
Und das Bewußtsein des inneren Werts, wodurch sie sogleich nicht
Sich gewinnen zu lassen beschloß, noch selber sich anbot,
Sondern bescheiden zurückhielt, um desto mehr noch zu reizen;
Oder um alles zu sagen, die unbefleckte Natur selbst
Wirkte so mächtig in ihr, daß sie, so wie sie mich sahe,
Schamhaft sich wegwandt'; ich folgt' ihr nach; sie kannte die Ehre
Und ließ sich mit folgsamer Hoheit die Gründe gefallen,
Die ich ihr vortrug. Ich leitete sie, indem sie errötet,
Gleich dem Antlitz des Morgens, zur Hochzeitlaube. Der Himmel,
Alle Gestirne schütteten jetzt den glücklichsten Einfluß
Auf die seligste Stunde herab; die Erde, die Hügel,
Gaben günstige Zeichen; es sangen fröhlich die Vögel;
Und frischwehende Winde, mit sanften lieblichen Lüften,
Lispelten Freude den Wäldern zu und schüttelten Rosen
Von den Fittigen; wehten Weihrauch und süße Gerüche
Von dem balsamischen Busch; bis daß der zärtlich verliebte
Vogel der Nacht das Brautlied erhub und über den Hügel
Schneller den Abendstern eilen hieß, von schimmernden Höhen
Mit der Hochzeitsfackel dem glücklichen Paare zu leuchten.
Also hab' ich dir alles von meinem Zustand erzählet
Und zu dem Gipfel des irdischen Glückes, das ich hier genieße
Meine Geschichte gebracht. Ich muß bekennen, in allem
Find' ich zwar auch Ergötzen und Lust; doch wenn ich sie brauche,
Oder auch nicht sie gebrauche, so lassen sie keine Verändrung
Oder heftge Begierden in meinem Herzen zurücke;
Alle diese versteh' ich, vom Sehen und Schmecken,
Oder Riechen; die Kräuter und Früchte, die Blumen und Lauben
Und der Vögel Musik; doch hier, hier ist es weit anders;
Mit Entzückungen seh' ich und mit Entzückungen fühl' ich.
Etwas Fremdes empfand ich zuerst im Herzen; ein Wallen,
Das ich zuvor im Blut nie empfand, da ich im Genusse
Aller andern Dinge sonst ohne Bewegung geblieben,
Und mich selber beherrsche; doch bei dem mächtigen Glanze,

Und der zaubrischen Kraft der Schönheit, bin ich allein nur
Schwach. Die Natur ließ in mir entweder etwas ermangeln,
Und hat Stellen in mir zu unverteidigt gelassen,
Daß ich gegen so mächtige Reize zu siegen vermöchte;
Oder indem sie mir was von meiner Seite genommen,
Nahm sie vielleicht nur allzuviel; zum wenigsten hat sie
Zuviel Zierat verschwendet an ihr; an äußerer Schönheit
Sie vollkommen gemacht, doch an der innern so sehr nicht.
Zwar ich seh' wohl, sie hat die Natur dem ersten Entwurf nach
An Verstand und an inneren Kräften geringer geschaffen,
Da ihr Aeußeres auch dem Bilde nicht dessen so gleich ist,
Welcher uns beide gemacht, und nicht das Merkmal der Herrschaft
Ueber die andern Geschöpfe so deutlich ausdrückt; doch wenn ich
Ihrer geliebten Person mich nah', so scheint sie so schön mir,
So in sich selbst durchaus vollkommen und ihrer Verdienste
Sich so völlig bewußt, daß, was sie sagen und thun thun mag,
Mir das klügste, das tugendsamste, das beste zu sein dünkt.
Alle höhere Wissenschaft wird in ihrer Gesellschaft
Niedriger; in dem Gespräche mit ihr verlieret die Weisheit
Ihr ernsthaftes Gesicht und scheint fast Thorheit; ihr folgen
Ansehn, und mit ihr Vernunft, als einer, welche mit Absicht
Anfangs und nicht hernach geschaffen worden, durch Zufall;
Und um alles zusammenzufassen, die Größe der Seele,
Und der Adel des Geistes, den ihr der Schöpfer erteilet,
Finden in ihr den lieblichsten Sitz und haben rund um sie
Eine Hoheit verbreitet, gleich einer Wache von Engeln."
Mit verfinsterter Stirn versetzte dagegen der Engel:
„Gib der Natur nicht die Schuld, sie that das ihrige; du auch
Mußt das deinige thun; vertraue der Hilfe der Weisheit,
Welche dich niemals verläßt, wenn du sie nicht selber verlässest,
Wenn sie am nötigsten ist und dir zur Seite sein sollte,
Da du solchen geringern Dingen, so sehr viel geringer,
Wie du selber begreifst, solch einen Vorzug erteilest.
Was bewunderst du so? und was entzückt dich so sehr denn?
Dieses Aeußere? schön in der That und deiner Bewundrung,
Deiner Wahl und Liebe wohl wert; dann schätze
Beide; nichts nützet oft mehr, als daß man selber sich hochschätzt,
Wenn die Achtung sich nur auf innere Billigkeit gründet
Und nicht ihre Schranken verkennt: je mehr die Erfahrung
Dich hierinnen geübt, je mehr wird sie in der Folge
Dich für ihr Oberhaupt halten und deinem wirklichen Vorzug
All ihr Aeußeres opfern. Sie ward mit Schönheit geschmücket,
Um dein Auge zu reizen; sie ward mit Hoheit begabet,

Daß du fähig seist, deine Gehilfin mit Achtung zu lieben,
Die es wohl wahrnimmt, wenn du der Weisheit weniger folgest.
Aber wofern das Gefühl, wodurch das Menschengeschlechte
Fortgepflanzt wird, so sehr dich entzückt — vor allen Vergnügen
Dich entzückt; so bedenke zugleich, daß dieses Ergötzen
Auch den blökenden Herden und jedem Tiere verliehn ist.
Und doch wär' es gewiß nicht so erniedriget worden,
Nicht so gemein gemacht, wär' etwas in diesem Genusse,
Welches verdiente, die Seele des Menschen zu überwältgen,
Oder Affekten voll Sturm in ihm zu erregen. Das Höhre,
Was du in ihrem Umgang entdeckst, was edel und menschlich,
Reizend, vernünftig, gewinnend ist, das liebe beständig,
Denn zu lieben ist gut, doch nicht, mit Leidenschaft lieben.
Wahre Liebe besteht nicht hierin; den tierischen Gedanken
Reinigt die Lieb' und erweitert das Herz zum Edlen; sie wohnet
In der Vernunft und urteilt; sie ist die Leiter, auf der du
Zu der himmlischen Liebe hinaufzusteigen gelehrt wirst.
Aber du sollst nicht in fleischlicher Lust versinken; denn darum
Wurde keine Gattin für dich bei den Tieren gefunden."
Halbbeschämt erwidert ihm drauf der erste der Menschen.
„Weder ihr Aeußeres, welches so schön ist, noch irgend was Sinnlichs,
In der Liebe Genuß, das auch den Tieren gemein ist,
(Ob vom Ehebett' gleich mit größerer Achtung ich denke,
Und mit geheimnisvoller Verehrung;) gewährt mir die Freuden,
Die mir ihr edler Anstand erteilt und alle die Reize,
Welche jegliches Wort und jegliche Handlung begleiten,
Mit der gefälligsten Liebe vermischt, die ohne Verstellung
Zeiget, daß uns ein Herz und eine Seele vereinet.
Solche beglückte harmonische Liebe Verlobter zu sehen,
Ist noch lieblicher, als dem Gehör melodische Töne.
Doch dies alles verblendet mich nicht. Das was ich empfinde,
Hab' ich vertraut dir entdeckt, doch werd' ich dadurch nicht beherrschet.
Mancherlei Dinge stoßen mir auf, die alle verschieden
Meine Sinnen mir zeigen; doch wähl' ich von ihnen mit Freiheit
Immer das Best' allein und thu nur, was ich gebilligt.
Daß ich liebe, tadelst du nicht; du sagst mir, die Liebe
Leite zum Himmel und sei dazu der Weg und der Führer;
Sage mir denn, ist's anders erlaubt, hierum dich zu fragen,
Lieben die himmlischen Geister nicht auch? und wenn sie sich lieben, 615
Wie bezeigen sie sich's? nur bloß mit den redenden Blicken,
Mit der Vermischung der reinen zusammenfließenden Strahlen
Oder, wie Geister, allein durch unmittelbare Berührung?"
Ihm antwortet der Engel hierauf mit gefälligem Lächeln,

Welches von himmlischem Rosenrot glühte, der Farbe der Liebe:
„Laß dir genügen, zu wissen, daß wir beglückt sind; du weißt es,
Ohne Lieb' ist kein Glück. Das, was du Reines im Körper
(Denn rein bist du geschaffen) nur immer genießest, empfinden
Wir im höhern Grad auch; wir finden keine Verhindrung,
Wie der Körper von tausend Häutchen, Gelenken und Gliedern.
Wenn sich Geister umarmen, vermischt ihr ganzes Wesen sich,
Leichter als Luft in Luft; sie suchen nur bloß die Verbindung
Von dem Reinen mit Reinem und nichts beschränkt sie; sie haben
Keiner Kanäle vonnöten, als wenn sich Körper mit Körper
Oder Seele mit Seele vermischt. — Doch Adam, ich sehe,
Länger kann ich nicht hier verweilen; die sinkende Sonne
Hängt schon über dem grünen Kap der tauenden Erde
Und den grünen hesperischen Gärten und wird jetzt verschwinden,
Welches mein Zeichen zum Aufbruch ist. Sei standhaft und glücklich!
Liebe! doch liebe zuerst und liebe vor allem Erschaffnen,
Ihn, den zu lieben, gehorchen heißt und halte beständig
Sein gegebnes großes Gebot. Laß heftige Regung
Deinen Verstand nicht verdunkeln und dich zu etwas verleiten,
Das du mit Freiheit des Willens verabscheut hättest. Dein eignes,
Und das Wohl und das Weh von deinem ganzen Geschlechte,
Kommt auf dich an; nimm dich in acht! Ich werde mich freuen,
Und die Engel mit dir, wofern du im Guten verharrest.
Steh' drum fest! Es beruhet auf dir, zu stehn und zu fallen.
Innerlich bist du vollkommen gemacht; nach anderer Hilfe
Sieh' dich also nicht um und wanke bei keiner Versuchung!"

Als er so sprach, stand er auf. Ihm folgte der erste der Menschen
So mit Segnungen nach: „So geh' denn, wenn du nicht länger
Hier verweilen kannst, himmlischer Gast, ätherscher Gesandter
Von dem gütigsten Schöpfer, den ich anbete. Gefällig,
Liebreich und freundlich ließest du dich zum Menschen herunter;
Immer soll dieses bei mir in süßer Erinnerung bleiben;
Sei du ferner dem Menschen geneigt, kehr' oftmals zurücke!"

Also schieden sie beide. Der Engel mit eilenden Schwingen
Stieg zum Himmel hinauf; nach seiner Laube ging Adam.

Neunter Gesang.

Nicht mehr Gespräche wie sonst, da mit dem Menschen vertraulich
Gott noch, oder ein englischer Gast, wie ein Freund mit dem Freunde,

Umgang pflog und bei ihm saß, und mit ihm gefällig
Eine ländliche Mahlzeit hielt, wobei ihm vergönnt war,
Ungetadelt zu fragen; ich muß in tragische Töne
Diese Töne nunmehr verändern. Von Seiten des Menschen
Zeigt sich schnöder Verrat und Treubruch, Empörung und Mißtraun,
Und von Seiten des Himmels, der ihn verlassen, Entfernung,
Zorn und wohlverdienter Verweis, und das Urteil des Todes,
Welches Jammer und Weh auf die Erde gebracht und die Sünde,
Ihren Schatten, den Tod und das Elend, des Todes Begleiter.
Ein zwar trauriges Werk, doch nicht minder, ja mehr noch heroisch,
Als der Zorn des harten Achills, der dreimal ergrimmet,
Seinen fliehenden Feind um Iliums Mauren verfolget;
Oder des Turnus Wut um seine von dem Trojaner
Ihm geraubte Verlobte, Lavinia, oder die Feindschaft
Vom Neptunus oder der Juno, die über den Griechen
Und der Cythere Sohn so langes Unglück gebracht hat.
Wenn nur meinen Gesang durch wahren erhabenen Ausdruck
Meine himmlische Gönnerin hebt; sie, welche mich würdigt,
Mich von selbst zu besuchen des Nachts; und die mir im Schlummer
Meine Gedanken begeistert und, ohne daß ich drauf sinne,
Selbst den fließenden Vers in meiner Entzückung mir vorsagt,
Seitdem, da mir zuerst zu einem heroischen Liede
Diese Geschichte gefiel, nachdem ich lange gewählet
Und spät anhub, indem von Natur mein Geist nicht geneigt ist,
Blutige Schlachten und Kriege zu singen, den einzigen Stoff nur,
Den man bisher für heroisch erklärt; wenn etwa sich künstlich
Mit verdrießlichen langen Gefechten die Ritter der Fabel
In erdichteten Schlachten zerfetzten; indessen man Tugend,
Jene höhere Stärke der edlern Geduld und die Thaten
Tapfrer Märtyrer nicht besang und vorzog, Turniere
Zu beschreiben, und Ritterspiel' und Rüstungen, schimmernd
Von geschlagenem Gold, und blasonnierete Schilde,
Prahlende Wappen und Pferdedecken und prangende Rosse
Und von Golddraht gewirkte Schabraken und prächtige Ritter,
Die mit Lanzen und Schwert in offener Rennbahn sich zeigten;
Dann ein prächtiges Mahl im Rittersale gehalten,
Wo sie Marschall und Truchseß und Seneschallen bedienten.
Dinge von schlechter Kunst und weniger Würde, die niemals
Weder dem Manne noch auch dem Gedicht den Namen heroisch
Mitzuteilen vermocht. Hierinnen wenig geübet,
Ist mir ein höherer Stoff zurückgeblieben, der hinreicht,
Durch sich selber dies Lied zum Heldenliede zu heben;
Wenn ein späterer Zeitpunkt nicht ein kälteres Klima,

Oder die Last der Jahre die aufwärts gerichteten Schwingen
Niedergedrückt; sie könnten es wohl, käm' alles von mir her,
Und nicht von ihr, die des Nachts zu meinen Ohren es bringet.
Jetzo sank die Sonne bereits und Hesperus nach ihr,
Dessen Amt es ist, die Dämmerung, diese so kurze
Herrscherin zwischen Tag und Nacht zur Erde zu bringen,
Und die Nacht verhüllte bereits mit dunkelem Schleier
Den Gesichtskreis umher; als Satan, welcher aus Eden
Kürzlich vor Gabriels Drohung entflohn, jetzt furchtlos zurückkam,
Mit verstärkterer List und überlegtem Betruge
Zum Verderben des Menschen gerüstet; er scheute das Los nicht,
Das dadurch noch schwerer vielleicht zu treffen ihm drohte.
Bei der Mitternacht war er geflohn, zur Mitternacht kam er
Wieder zurück; er hatte bisher den Erdball umfahren,
Und vermied sorgfältig den Tag, seitdem ihn der Sonnen
Herrschender Engel Uriel sah, in Eden sich stehlen,
Und die cherubische Wacht vor seiner Absicht gewarnet.
Also fuhr er seitdem, von innrer Unruh gejaget,
Mit der Finsternis sieben Nächte herum um die Erde,
Zirkelte dreimal die Linie durch, die den Tag und die Nächte
Gleich macht, und durchkreuzte von einem Pole zum andern
Emsig den Wagen der Nacht zum viertenmale, nachdem er
Beide Coluren durchschnitten, und mit der achten der Nächte
Kam er zurück und fand an der anderen Seite von Eden,
Fern vom Eingang des Gartens und von der cherubischen Wache
Einen verborgenen Weg. Es war ein Platz in dem Garten,
Welchen die Neugier vergebens jetzt sucht, obgleich nur die Sünde,
Nicht die Zeit, die Verändrung gemacht; hier stürzte der Tigris
An dem Fuße von Eden tief unter dem Boden hinunter
In den Abgrund, und kam hernach beim Baume des Lebens
Wieder zum Teil hervor, wie eine sprudelnde Quelle.
Satan sank mit dem rauschenden Fluß zugleich in den Abgrund,
Und stieg mit ihm wieder herauf wie ein dünstender Nebel.
Er erforscht dann, wo er sich nun am besten verberge.
Denn er hatte das Meer und das Land durchsuchet, von Eden,
Ueber Pontus hinweg bis zu dem mäotischen Pfuhle,
Am Fluß Oby hinaus bis nieder zum südlichen Pole,
Und in die Länge gen Westen vom Strom des mächtgen Orontes,
Bis an den Isthmus von Darien hin, der den Ozean zuschließt;
Und von da bis zum Land, das der Ganges und Indus benetzet,
So durchstreifte die Erde sein Flug, mit fleißigem Forschen
Und genauer Besichtigung beschaut er jedes Geschöpfe,
Welches von allen am besten zu seinem Betruge sich schicke;

Und er fand, daß die Schlange des Feldes listigstes Tier sei.
Lange stritt er mit sich, nach vielen verschiednen Gedanken
That er zuletzt den Ausspruch bei sich, sie sei das bequemste,
Tauglichste Tier, das beste Gefäß des Betruges, worin er
Fahren und vor dem schärfsten Gesicht die schwarze Verführung
Sicher verbergen könne; denn nimmer würden der Schlange
Listen verdächtig sein; man würde glauben, es wären
Spiele verschlagner Erfindung nach ihrem natürlichen Witze,
Da sonst, wenn man die List an andern Tieren bemerket,
Leichter Zweifel entstünden, ob nicht durch teuflische Wirkung
Etwas hervorgebracht sei, das über vernunftloser Tiere
Schranken so weit zu reichen schien, Dies also beschloß er,
Doch zuvor ergießt er sein Herz, das in ihm vor Kummer
Und vor Wehmut beinahe zersprang, in folgende Klagen:

„O wie bist du dem Himmel so gleich, o Erde! Wofern du
Ihm vielmehr nicht vorzuziehen bist; ein Wohnplatz, für Götter
Würdiger! da man ihn auch nach anderm Grundriß gebaut hat
Und das Alte darinnen verbessert. Denn sollte der Schöpfer
Etwas Schlechteres schaffen, nachdem er das Bessre gemacht hat?
Irdischer Himmel! umtanzt von andern Himmeln, die leuchten,
Aber die hellen dienstbaren Lampen für dich nur entzünden;
Licht auf Licht für dich nur allein (so scheint es) versammeln,
Und die teuren Strahlen, von heiligem Einfluß in dir nur,
Als im Mittelpunkte vereinen. Wie Gott in dem Himmel
Als der Mittelpunkt alles beseelt, auf alles sich ausdehnt,
So stehst du im Mittelpunkt auch von allen den Kugeln,
Und empfängst den Tribut von ihnen allen. In dir nur,
Nicht in ihnen, erscheinen die alles befruchtenden Kräfte,
Welche Pflanzen und Kräuter beleben und edlere Arten
Von Geschöpfen, die stufenweis sich von Wachstum, Empfindung
Bis zur Vernunft (die all' im Menschen vereint sind) erheben.
Und mit welcher Lust könnt' ich hier wandeln, wofern ich
Mich an etwas ergötzen könnte! Wie lachend erscheinet
Diese Verändrung von Bergen und Thal, und Flüssen und Wäldern
Und von blumigen Augen! hier Land, dort See und Gestade
Lieblich mit Hainen gekrönt, und Klippen, Höhlen und Klüfte.
Aber in keinem von ihnen find' ich die mindeste Ruhstatt,
Oder Zuflucht für mich! Je mehr ich Vergnügen und Freuden
Um mich herum seh', je größer ist auch die innere Marter,
Welche mich in mir zernagt, da ich der scheußliche Wohnplatz
Von dem Gegenteil bin. In mir wird alles Ergötzen,
Alles Gute zu Gift. Noch schlimmer wäre mein Zustand
Selber im Himmel. Jedoch nicht hier noch minder im Himmel

Wünsch' ich zu wohnen, wofern ich nicht auch den Beherrscher des Himmels
Ueberwinde. Zwar darf ich nicht hoffen, durch das, was ich suche,
Weniger elend zu sein, nur wünscht' ich auch andre so elend,
Wie mich selbst, und sollten mich auch noch größere Strafen
Dieserhalb treffen, nur im Verderben, nur in der Zerstörung
Findet dies Herz voll Bitterkeit Lust. Könnt' ich ihn zerstören,
Oder zu etwas verleiten, das sein Verderben verursacht,
Ihn, für welchen dies alles gemacht ist; so würde das andre
Bald ihm folgen, indem es, in Wohl und Wehe nicht trennbar,
Mit ihm verknüpft ist — In Weh demnach! das schwarze Verderben
Müsse weit um sich greifen. Ich will allein nur die Ehre
Unter den höllischen Geistern erlangen, an einem Tage
Das zerstöret zu haben, was in sechs Tagen und Nächten
Er, der Allmächtge (so wie man ihn nennt) mit Mühe verrichtet,
Und wer weiß, wie lang er vorher dem wichtigen Werke
Nachgedacht hat? jedoch auch vielleicht nicht länger, als da ich
Von dem schimpflichen Joch die Hälfte des englischen Namens
Mutig in einer Nacht befreit und seiner Verehrer
Sklavische Scharen dadurch geschwächt. Er, um sich zu rächen,
Und die dünner gewordnen Mengen dadurch zu ersetzen,
Hat, (entweder weil er die Kraft, die er ehmals besessen,
Engel zu schaffen, nun nicht mehr besitzt, wofern er sie anders
Wirklich geschaffen; vielleicht auch dadurch nur mehr uns zu höhnen,)
Sich entschlossen, an unsrer Statt ein Geschöpfe zu setzen,
Das er aus Erde gemacht, von seinem niedrigen Ursprung
Es zu erhöhn und mit himmlischem Raube, mit unserm Raub' es
Zu begnadigen. Was er beschloß, das hat er vollendet
Und den Menschen gemacht. Er hat auf die prächtigste Weise
Diese Welt für ihn nur erbaut, für ihn nur die Erde
Seinen Wohnplatz, und über dies alles zum Herrn ihn ernennet.
Ja er hat (o der Schande!) sogar die flammenden Diener,
Und die geflügelten Geister zu seinem Schutze verordnet,
Die ihn bewahren und hier im irdischen Amt sich erniedern.
Diese sind es, vor deren List und Wachsamkeit ich mich
Scheuen muß; die zu betrügen, hab' ich mich also verborgen
Und in diesem Nebel von Mitternachtsdünsten verhüllet,
Schleich ich also verstohlen umher. In jeglichem Busche
Und in jeglichem Sumpf such' ich die schlafende Schlange
Aufzufinden, daß ich in ihren schlanken Gelenken
Mich und den schwarzen Entschluß verberge, worauf ich bedacht bin.
Aber wie tief, wie schimpflich muß ich herunterfinken!
Ich, der kürzlich erst noch mit Göttern gekämpft, wer am höchsten
Sitzen sollt'; ich sehe mich nun erniedrigt zum Viehe,

Sehe dies Wesen, das nach der Höh' der Gottheit gestrebet,
Nun mit Fleisch, mit Tierschleim vermischt! — Doch wozu erniedern
Herrschsucht und Rache sich nicht! Wer steigen will, muß sich entschließen
Eben so tief vorher erst zu fallen; muß vor- oder nachher
Sich zu den niedrigsten Dingen bequemen. Die Rache, so süß sie
Auch im Anfang uns dünkt, schlägt doch mit Bitterkeit endlich
Auf sich selber zurück. Es sei! ich werd' es nicht achten,
Wenn nur die Rache, die gegen den höhern vor kurzem mir fehlschlug,
Gegen diesen nach Wunsch mir gelingt, der nachher von neuem
Mich zum Neide gereizt; den neuen Günstling des Himmels,
Diesen Menschen von Erde, den, unser nur mehr noch zu spotten,
Aus dem Staube sein Schöpfer erhob, den Sohn der Verhöhnung —
Wohl! Verhöhnung wird dann mit Verhöhnung am besten vergolten!
Als er dieses gesagt, durchkroch er jeglichen nassen,
Jeglichen trockenen Busch, wie ein dunkeler Nebel und setzte
Fleißig sein nächtliches Forschen fort, die Schlange zu finden;
Und er fand sie gar bald, fest eingeschlafen, in Ringen
Labyrinthischer schmeidger Gelenke zusammengerollet;
In der Mitten ihr Haupt, zu reich nur mit Listen versehen.
Und noch schlief sie, nicht so wie jetzt, in düsteren Höhlen
Oder schrecklichen Schatten; vielmehr unschädlich, in zarten
Blumigen Kräutern, ohne Furcht, von niemand gefürchtet.
Satan schlüpft ihr zum Munde hinein, bemächtigt sogleich sich
Ihrer viehischen Sinne, des Herzens und Haupts, und begeistert
Mit Verstandeskräften das Tier. Doch wartet er ruhig,
Ohne sie in dem Schlafe zu stören, der Ankunft des Morgens.
Als das heilige Licht nun über Edens betauten,
Duftenden Fluren zu tagen begann, die den Weihrauch des Morgens
Jetzt aushauchten und alle Dinge, die Wohlgeruch dünsten,
Von dem großen Altare der Erd' ihr schweigendes Loblied
Himmelauf sandten zum Schöpfer und seine Nase mit süßen
Lieblichen Düften erfüllten; da kam das menschliche Paar auch
Aus der Laube heraus und fügte die Stimme des Lobes
Zum verehrenden Chor der stimmeberaubten Geschöpfe.
Sie genossen darauf der Morgenstunde, wo Lüfte
Und Geruch am lieblichsten sind, und besprachen sich, wie sie
Diesen Tag auch die Arbeit, die wuchs, am leichtsten vollbrächten.
Denn die Arbeit mehrete sich zu stark für die Hände
Zweier Personen, deren Gebiet so weit sich erstreckte.
Eva sagte drauf also zuerst zu ihrem Gemahle:
„Adam, wir mögen auch noch so sehr in unseres Gartens
Bau beschäftiget sein, wir mögen der Pflanzen und Blumen
Auf das fleißigste warten, der süßen, vom Schöpfer befohlnen

Arbeit; indes, bis mehrere Hände zu helfen nicht da sind,
Wächst selbst unter der Arbeit das Werk und wird vom Beschneiden
Nur noch geiler; das, was wir des Tags von schossenden Zweigen
Brechen, schneiden, anbinden und unterstützen, das sehn wir
Durch den üppigen Wuchs in wenigen Nächten vereitelt
Und noch wilder geworden als sonst. Gib du denn hierüber
Deinen Rat, sonst höre von mir die ersten Gedanken,
Welche mein Sinn mir gesagt. Laß uns die Arbeit verteilen.
Geh' du dahin, wo Neigung und Wahl am stärksten dich hinzieht
Und es dir am nötigsten scheint; das duftende Geisblatt
Leite du hier herum um den Stamm, dort zeige dem Epheu
Seinen schlängelnden Weg, wo er die Ulme hinaufwärts
Fortkriecht; da ich indes in jenem Frühling von Rosen,
Lieblich mit Myrten vermischt, genug, bis der Mittag herannaht,
Zu verbessern finde. Denn wenn wir so nahe beisammen
Täglich die Arbeit uns wählen, was Wunder, wenn wir uns einander
Durch so manchen lächelnden Blick verführen und oftmals
Unvermutet ein Gegenstand uns zu Gesprächen verleitet,
Welche die Arbeit verhindern, so daß wir sie manchmal nicht merken,
Wenn wir auch noch so früh sie begonnen, uns endlich, noch ehe
Wir es erwerben, die Stunde des Abendmahles uns rufet."

Adam erwidert ihr also darauf mit freundlicher Antwort:

„Einzige Eva! du meine Hilfe! du, die du alleine
Meine Gesellschaft bist, viel teurer, als alle Geschöpfe,
Welche leben auf Erden; du hast sehr wohl erinnert,
Wohl es bedacht, wie wir am besten die Arbeit vollbringen,
Die uns der Schöpfer befahl. Ich muß dich dieserhalb loben.
Denn was ist wohl schöner und liebenswerter am Weibe,
Als wenn sie mit häuslichem Fleiß der Wirtschaft sich annimmt
Und die nützlichen Werke des Manns zu befördern bemüht ist.
Aber so strenge hat Gott uns nicht die Arbeit befohlen,
Daß wir uns sollten Erquickung versagen, entweder durch Nahrung
Oder durch holde Gespräche, die Nahrung unsers Gemütes,
Oder den süßen Wechsel der lächelnden Mienen und Blicke.
Denn das Lächeln kommt aus der Vernunft und wurde den Tieren
Nicht gewähret; es dient der Liebe zur Nahrung; der Liebe,
Nicht dem kleinesten Zweck vom menschlichen Leben. — Der Schöpfer
Schuf uns nicht zu verdrießlicher Last, vielmehr zum Vergnügen;
Zum Vergnügen, das mit der Vernunft harmonisch verknüpft ist.
Glaube denn sicher, daß wir mit unsern vereinigten Händen
Diesen Pfaden und Lauben, so sehr nicht ins Wilde zu wachsen,
Ohne Mühe verwehren werden, so weit als wir beide
Nötig haben zu gehn, bis uns bald jüngere Hände

Beistehn können. Doch wenn dich vielleicht die ermüdende Wollust
Dieses beständigen Umgangs sättigt, so sei dir, o Eva,
Eine kurze Scheidung erlaubt; die beste Gesellschaft
Ist die Einsamkeit oft; nach einer kurzen Entfernung
Wünscht man noch mehr, sich wieder zu sehn. Doch faßt mich indessen
Noch ein andres Bedenken; dir möcht' ein Unglück begegnen,
Wenn du entfernt bist von mir. Du weißt es, wie sehr wir gewarnt sind;
Was für ein grimmiger Feind, der unser Glücke beneidet,
Und an seinem eignen verzagt, mit heimlichen Listen
Uns in Unglück und Schande zu stürzen bemüht ist. Er lauert
Ohne Zweifel hier um uns herum, in schmeichelnder Hoffnung
Uns von einander getrennt zu finden; sein größester Vorteil
Und sein einziger Wunsch. Denn sind wir beisammen, so darf er
Sich, uns zu betrügen, nicht schmeicheln, indem wir vereinet,
Uns, wenn's nötig ist, schleunig einander zu helfen, geschickt sind.
Und sein erster Entwurf sei nun, die Pflicht zu entkräften,
Die wir dem Schöpfer gelobt; wo nicht, doch neidisch die Freuden
Unsrer ehlichen Liebe zu stören, da keines von unserm
Irdischen Glücke vielleicht ihn mehr zum Neide beweget; —
Kurz, dies sei es oder was Aergers, so weiche du niemals
Von der getreuen Seite, woraus du dein Wesen empfangen,
Welche dich immer bedeckt und beschirmt. Wenn Schand und Gefahren
Einer Frau drohn, bleibt sie am besten, am sichersten immer
Bei dem Manne, welcher voll Mut und Treue sie schützet,
Oder auch stets, das Schlimmste mit ihr zu erfahren, bereit ist."
Die jungfräuliche Majestät der Eva, wie eine,
Welche mit Zärtlichkeit liebt und jetzt was Hartes erfähret,
Gab ihm also mit holdem, doch ernstem Gesichte, zur Antwort:
„Abkömmling von Himmel und Erde, Beherrscher der Erde!
Daß uns solch ein grimmiger Feind zu stürzen bemüht ist,
Hab' ich aus deiner Erzählung und bei dem Abschied des Engels
Von ihm selber gehört, indem ich hinten im Schatten
Vor ihm versteckt stand, so wie ich eben zurücke gekehrt war,
Als die Abendblume sich schloß. Doch daß du deswegen
Solltest an meiner Treu', an meiner Beständigkeit zweifeln,
Die ich dem Schöpfer gelobt und dir, dieweil uns ein Feind droht,
Welcher vielleicht sie versucht, — das hofft' ich von dir nicht zu hören!
Seine Gewalt, die fürchtest du nicht; Geschöpfe wie wir sind,
Trifft kein Tod und kein Schmerz; wir können die Schmerzen entweder
Gar nicht empfinden, oder sie doch sogleich auch vertreiben.
Also fürchtest du dich allein vor seinem Betruge!
Fürchtest zugleich für meine Treu' und befestigte Liebe,
Daß der Versucher mit List sie zu erschüttern vermöchte.

Adam! wie konntest du solchen Gedanken den Eingang verstatten
Und so übel von der, die dir so teuer ist, denken!“
Adam erwiderte drauf mit sanften heilenden Worten:
„Tochter Gottes und Tochter des Menschen, unsterbliche Eva!
Denn das bist du, indem du von Sünd' und Tadel befreit bist,
Nicht aus Mißtraun rat' ich es ab, aus meinem Gesichte
Dich zu entfernen, nur darum vielmehr, damit die Versuchung
Von uns abgewandt werde, die uns der Versucher bereitet.
Denn der Verführer, wofern er uns auch vergebens versuchet,
Kann zum wenigsten doch den Ruhm des Versuchten beflecken,
Da er voraussetzt, daß er ihn nicht für stark genug halte,
Seiner Versuchung entgegenzustehn. Du würdest das Unrecht,
Das durch ihn dich bedroht, selbst voller Unmut empfinden,
Wenn es auch ohne Wirkung gewesen. Verdenke mir drum nicht,
Daß ich mich ernstlich bemüh', solch eine Beleidigung von dir
Zu entfernen, indem du allein bist; uns beide beisammen
Wird der Feind, so kühn er auch ist, so leicht nicht versuchen,
Oder wenn er es wagt, so geht am ersten sein Anfall
Ohne Zweifel auf mich. Veracht' auch seine Versuchung,
Seine List, nicht zu sehr! Wie fein, wie listig muß der sein,
Welcher Engel verführt, und halte drum andere Hilfe
Nicht für umsonst. Der Einfluß von deinen mächtigen Blicken
Macht mich in jeglicher Tugend erhabner; vor deinem Gesichte
Bin ich wachsamer, weiser und stärker, wenn Stärke des Körpers
Nötig wäre. Die Scham, verführt, betrogen zu werden,
Würde, wofern du es sähst, zum äußersten Mut mich erheben,
Zu dem stärksten vereinigten Mut. Und solltest du gleichfalls
Nicht den Einfluß von mir und meiner Gegenwart fühlen,
Und nicht lieber zugleich mit mir die Versuchung erwarten,
Da ich der beste Zeuge von deiner bestätigten Treu' bin?“
So sprach Adam, besorgt in seiner ehlichen Liebe.
Aber Eva, welche vermeinte, man traue zu wenig
Ihrer Tugend und Treu, versetzte mit lieblicher Stimme:
„Ist das unser gepriesener Stand, im engsten Bezirke
Eingeschlossen zu sein von einem grimmigen Feinde
Voll von Wut oder List; ist jedes von uns für sich selber
Nicht genugsam bewehrt, wo er auch immer uns findet,
Mit gleich mächtigem Mut zu begegnen; — wie sind wir da glücklich?
Glücklich in einer beständigen Furcht vor Leid und vor Unglück?
Aber Unglück und Leid kann vor der Sünd' uns nicht treffen;
Denn die Versuchung des Feinds beschimpft uns allein durch sein Urteil
Welches unsere Treu' entehrt; sein schimpfliches Urteil
Kann uns indes nicht beflecken, es fällt vielmehr auf ihn selber

Voller Schande zurück. Was haben wir ihn denn zu fürchten?
Haben wir nicht gedoppelten Ruhm dadurch zu erwerben,
Wenn sein schändlicher Argwohn ihn trügt? Dann haben wir in uns
Frieden und Gunst vom Himmel, und von dem Ausgang Beweise.
Was ist Lieb' und Tugend und Treu, wofern sie nicht selber
Ohne Hilfe von andern sich zu erhalten vermöchten!
Bilde dir also nicht ein, daß diesen seligen Zustand
Unser weisester Schöpfer so unvollkommen gelassen,
Daß nicht jedes von uns, sowohl allein als beisammen,
Sicher sein könnte. Wie schlecht wär' unser Glück nicht befestigt!
Eden wäre kein Eden, wenn solche Gefahren ihm drohten."

Feurig erwidert ihr drauf der Vater der Menschen zur Antwort:
„Alles ist so am besten, o Weib! so wie es des Höchsten
Wille bestimmt. Die schaffende Hand ließ nicht das Geringste
Mangelhaft und am mindsten den Menschen. Ihm fehlt nichts von allem
Welches sein Glück zu beschützen vermag — vor äußrer Gewalt es
Zu beschützen vermag; denn bloß in ihm selber verborgen
Liegt die Gefahr, doch auch die Kraft, davor sich zu hüten.
Ihm kann, wenn er's nicht will, kein Leid, kein Unglück begegnen;
Doch Gott läßt den Willen ihm frei; denn, was der Vernunft folgt,
Das ist frei. Er schuf die Vernunft rein, gut, und gebot ihr
Immer auf ihrer Wache zu sein, damit sie, betrogen
Durch ein falsches scheinendes Gut, nicht den Willen verleite,
Etwas zu thun, was die Stimme des Schöpfers ausdrücklich verboten,
Mißtraun ist es drum nicht, vielmehr die zärtlichste Liebe,
Wenn ich oftermals dich und du mich wieder ermahnest.
Standhaft stehen wir zwar, allein wir können auch gleiten,
Da sehr leicht der Vernunft ein täuschender Gegenstand aufstößt,
Den der betrügrische Feind ihr untergeschoben. So fällt sie
In den Betrug, indem sie nicht wachte, sowie sie gewarnt war.
Suche deshalb die Versuchung nicht auf, indem sie zu meiden
Besser und sicherer ist; am sichersten, wenn du dich niemals
Von mir entfernst; denn ungesucht auch kommt oft die Versuchung.
Willst du ein Beispiel geben von deiner Beständigkeit? — gib erst
Eins von deinem Gehorsam! Wer kann von der ersten was wissen,
Etwas bezeugen, wer selbst nicht deine Prüfung gesehen.
Glaubst du indes, es möchte die Prüfung, wofern man sie nicht sucht,
So verwahrt uns nicht finden, als wie du jetzo mir scheinest,
Da ich dich also gewarnt: so geh! denn selbst dein Verweilen,
Wär' es nicht frei, entfernt dich nur mehr. Geh' hin in der Unschuld,
Die die Natur dir geschenkt; verlaß dich auf alle die Tugend,
Die du besitzest, und rufe sie auf zu deiner Verteidgung.
Gott hat alles das seine gethan, thu du auch das deine!"

Also sagte der Vater des Menschengeschlechtes. Doch Eva
Ließ nicht ab und erwiderte zuletzt, obgleich voll Gehorsam:
„Also geh' ich mit deiner Erlaubnis, und sicherer macht mich
Deine Warnung, und was du zuletzt nur flüchtig erinnert,
Daß die Versuchung, wenn sie von uns am mindsten gesucht wird,
Desto minder vielleicht uns beide bereitet erfinde.
Doch kaum läßt mich der Stolz von unsrem Feinde vermuten,
Daß es ihm wichtig genug sei, zuerst die Schwächste zu prüfen.
Wenn er es thut, so soll um so mehr mein Sieg ihn beschämen."
Als sie so sprach, entzog sie sanft der Hand des Gemahles
Ihre Hand, und wandelte fort zu den blühenden Hainen,
So wie eine Nymphe des Walds, wie die Oreas fortfliegt,
Oder die Dryas und von dem Gefolge der Delia eine.
Aber die Delia selbst übertraf sie im göttlichen Gange,
Und in ihrer Gestalt, obgleich nicht Bogen und Köcher
Auf den Schultern erklang; nur einiges Gartengeräte
Waffnete sie, so wie es die Kunst, die noch nicht gebildet,
Sich noch nicht mit Feuer befleckt, verfertiget, oder
Wie es ihr Engel gebracht. So ausgeschmückt, glich sie der Pales
Oder Pomonen, da sie der List des Vertumnus entflohen;
Oder der Ceres, als sie noch Jungfrau in blühender Schönheit,
Nicht der Proserpina Mutter und nicht vom Zeus noch berührt war.
Lange folgt er ihr nach mit seinen verlangenden Blicken
Voller Entzückung, und wünschte nur mehr ihr längres Verweilen.
Oft wiederholt er es ihr, bald wieder zu kommen; sie that ihm
Ebenso oft das Versprechen, zur Mittagsstunde zurücke
In der Laube zu sein, um alles darinnen zum Mahle
Und zur Nachmittagsruh gehörig in Ordnung zu bringen.
Unglückselge, Betrogne! In deiner Zurückkunft betrogne
Eva! Wie trügt dich die Hoffnung! und welch ein trauriger Ausgang
Wartet auf dich! du fandest von dieser unglücklichen Stunde
Weder liebliche Mahlzeit, noch süße Ruh mehr in Eden!
Solch ein wütender Feind lag unter den Blumen im Schatten
Dir zum Hinterhalte verdeckt; mit höllischem Hasse
Laurt er auf dich, dir entweder den Weg zurück zu verhindern,
Oder dich deines Glücks und deiner Unschuld und Treue
Traurig beraubt zurücke zu senden. Denn jetzo kroch Satan
In der natürlichen Schlange Gestalt, mit dem dämmernden Morgen
Listig hervor, und suchte, wo er am ersten die beiden
Einzigen noch vor den Menschen, mit ihnen ihr ganzes Geschlechte,
Seinen auserseheuen Raub, zu finden vermöchte.
Er durchsuchte Gefild und Lauben; in jeglichem Busche,
Jeglichem blühenden Hain, der angenehmer ihm vorkam,

Oder ihr Wohnplatz schien, ihr Pflanzort zu ihrem Vergnügen,
Späht er umher; am rieselnden Quell, am schattigen Bache
Sucht er sie auf. Doch wünscht er bei sich, ein glücklicher Zufall
Möcht' ihm Even allein entdecken; er wünscht es, doch komt' er,
Was so selten geschah, nicht hoffen: als wider sein Hoffen
Even allein er entdeckt, in eine Wolke von Weihrauch
Und Gerüchen verhüllt; er sah sie nur halb, so umfloß sie
Ringsum ein glühender Busch von duftenden Rosen. Sie beugte
Oft sich nieder, das sinkende Haupt der zarteren Blumen
Aufzubinden; sie band sie auf mit Schleifen von Myrten;
Da sie indes als die schönste der Blumen, der Stütze beraubet,
Und von ihrem Schirme so weit, dem Sturme so nahe,
Selbst sich vergaß. Er näherte sich, viel krümmende Wege,
Hoch beschattet mit waldigen Zedern, mit Tannen und Palmen,
Kroch er hindurch; jetzt schmeidig und kühn, und jetzund verborgen,
Oder er zeigte sich auch in dicken verschlungenen Büschen
Unter den schimmernden Blumen, die jeden Rasen bedeckten,
Evens Arbeit mit eigener Hand. Der lachende Platz war
Reizender als die Gärten der Fabel, des wiedererweckten
Lieblings der Venus, Adonis und wie Alcinous Gärten,
Welcher den Sohn Laertens bewirtet, und jener, nicht mystisch,
Wo der weiseste König mit seiner ägyptischen Schöne
Sich erlustigt. Der Feind bewunderte voller Entzücken
Diesen Garten, noch mehr die Person. Wie einer, der lange
In der bevölkerten nebligen Stadt verschlossen gewesen,
Wo er schwerere Luft in dumpfigen Häusern geatmet,
Wenn er an einem lieblichen Morgen des Sommers herausgeht,
Auf dem heiteren Land und auf dem umschatteten Vorwerk
Frischere Lüfte zu trinken; von allem dem, was ihm nur aufstößt,
Neue Vergnügungen fühlt, vom süßen Dufte des Weizens,
Vom gemäheten Gras, von Herden und von dem Geruche
Aufgesammelter Milch; von jedem ländlichen Anblick
Und von jedem ländlichen Schall; woferne denn etwa
Ein frischblühendes Mädchen gleich einer Nymphe vorbeigeht,
Alles, was reizend ihm schien, durch sie noch reizender scheinet,
Sie ihn am meisten von allen, was ihn entzücket, bezaubert,
Und in ihrer Gestalt er alles Vergnügen vereint glaubt:
Solche Freude schöpfte die Schlange beim heiteren Anblick
Dieses blumigen Raums, dem lieblichen Aufenthalt Evens,
Welche so früh, so allein hier war. Die himmlische Bildung,
Wie der Engel Gestalt, nur zärtlicher, sanfter und weiblich;
Ihre bezaubernde Unschuld, die Anmut in jeglicher Miene
Und der gewinnende Reiz in ihrem kleinsten Betragen

Flößten der Bosheit Ehrfurcht ein und nahmen der Wut selbst
Mit dem sanftesten Raube den giftigen wütenden Vorsatz,
Welchen sie mit sich gebracht. Der Böse stand jetzo vom Bösen
Eine Zeitlang entblößt, stand eine Zeitlang in Dummheit
Gut, entwaffnet von Feindschaft und List, von Neid und von Rache.
Aber die heißeste Hölle, die, wo er nur geht, in ihm brennet,
Wär' er auch mitten im Himmel, macht schnell den Freuden ein Ende.
Jetzo martern sie ihn nur desto mehr noch, je mehr er
Freuden erblickt, die nicht für ihn da sind. Er sammelt von neuem
Allen seinen tötlichen Haß und alle Gedanken,
Schwanger von Unglück und Rache, mit diesen erweckenden Worten:
„O! wo habt ihr mich hingeführt, Gedanken! Wie hat mich
Diese süße Gewalt nicht entzückt, so daß ich vergesse,
Was hieher mich gebracht! — Haß! — und nicht Liebe, nicht Hoffnung
Hier statt der Höll' ein Eden zu finden; nicht Hoffnung, hier Freuden
Oder Vergnügen zu schmecken; — nein, alle Vergnügen und Freuden
Zu zerstören, dies einzige nicht, das in der Zerstörung
Dieser Freuden mir übrig bleibt; dann andre Vergnügen
Sind verloren für mich! drum muß ich den glücklichen Zufall,
Der mir jetzt lacht, nicht vergessen. Denn sieh, das Weib ist allein hier;
Jede Versuchung kann ich bequem bei ihr nun vollenden,
Denn ihr Mann (ich schaue weit um mich) ist nicht in der Nähe,
Dessen höhern Verstand ich mehr als den ihrigen fürchte.
Seine Stärke, der trotzige Muth, die heroische Bildung
Seiner Gestalt, obgleich nur geformt aus irdischem Stoffe,
Macht ihn als Feind mir furchtbar genug, da er frei ist vor Wunden,
Und ich nicht; (so sehr hat die Hölle von dem mich erniedrigt,
Was ich im Himmel einst war; so hat der Schmerz mich geschwächet.)
Sie ist schön, von himmlischer Schönheit, und wert, daß sie Götter
Lieben; nicht furchtbar, obgleich auch in der Schönheit und Liebe
Furchtbarkeit liegt, wenn stärkerer Haß nicht wütend sie angreift;
Haß, der unter dem Schein geschickt erdichteter Liebe
Desto mächtiger wirkt. Auf diesem sicheren Wege
Eil' ich nunmehr zu ihrem Fall, zu ihrem Verderben."

Also sagte der Feind des Menschengeschlechtes, verschlossen
In die Schlang', ihr schlimmer Bewohner. Er nimmt drauf nach Even
Seinen Weg, nicht so wie hernach mit windenden Krümmen,
Kriechend über den Staub, nein, aufgerichtet in Kreisen,
Die sich übereinander erhoben, in Ringen auf Ringen,
Labyrinthisch emporgetürmt; ein sträubender Kamm stand
Auf dem Haupt; Karfunkel waren die glühenden Augen.
Grünlichflammendes Gold besprengte den Hals; er erhob ihn
Unter den zirkelnden Ringen hervor, die über das Gras hin

Wellengleich wallten; gefällig war sein Ansehn und reizend;
Keine vom ganzen Schlangengeschlecht war reizender nachher,
Die in Illyrien nicht, die Hermionen und Cadmus,
Noch auch die, die den Gott in Epidaurus verwandelt;
Oder die Jupiter Ammon und Jupiter Capitolinus
Ehmals an sich genommen, der erst' Olympiens wegen,
Und der zweite für die, die vormals den Scipio, mit ihm
Roms Erhöhung, gebar. Mit schiefgewundenen Krümmen
Nahm er zuerst von der Seite den Weg, als einer, der sehnlich
Zwar den Zutritt sich wünscht, doch fürchtet zur Unzeit zu kommen,
Wie ein irrendes Schiff, vom Steuermanne regieret,
Nah herum um die Mündung des Flusses und um die Gestade
Eines Vorgebirgs schwebt, so wie sich der ändernde Wind dreht,
Dreht es sich auch und ändert die Segel: so ändert er gleichfalls
Seinen Gang und macht mit dem Schweif vor den Augen der Eva
Um sie auf sich zu ziehn, viel künstlich verschlungene Kränze.
Sie, mit der Arbeit beschäftigt, vernimmt das Rauschen der Blätter,
Aber achtet es nicht; sie war der scherzenden Spiele
Schon von allen Tieren gewohnt, die mit größerm Gehorsam
Ihrer Stimme gehorchten, als jene verwandelte Herde
Dem Circeischen Ruf. Er ward nun kühner und stellt sich
Ungerufen vor sie, doch wie vor Verwunderung starrend.
Oftmals neigt er sein buschiges Haupt und den fleckigen Nacken,
Mit dem zierlichsten Schmelze besprengt, und leckte den Boden,
Wo sie gestanden; sein stummer und schmeichelnder Ausdruck zog endlich
Evens Augen auf sich; mit innrer Verwundrung bemerkte sie
Dieses Spiel; er, voller Entzücken, daß sie es bemerket,
Fing mit organischer Schlangenzunge, vielleicht auch mit Tönen
Künstlich gepreßter Luft, also den schwarzen Betrug an.

„Wundre dich nicht, erhabene Frau, wenn anders noch etwas
Dich, das einzige Wunder, zu andrer Verwunderung bringet.
Waffne noch minder den Himmel der Huld, dein gütiges Auge
Mit Verdruß, daß ich mich nah' und so in Entzückung
Unersättlich dich schau; dich, so allein; und mit Ehrfurcht
Dieses Antlitz nicht fürchte, das hier in der einsamen Stille
Noch mehr Ehrfurcht verdient. Du schönstes herrliches Abbild
Deines herrlichen Schöpfers! die Blicke von allem, was lebet,
Schauen auf dich; und alles Erschaffne, das durch das Geschenke
Deines Schöpfers dir zugehört, bewundert allein nur
Deine göttliche Schönheit und betet voller Entzückung
Unaufhörlich sie an. Dort würde man mehr noch sie schauen,
Wo sie von allem bewundert würde; doch hier in dem öden
Einsamen Hain, hier unter den Tieren, (zu rohe Beschauer,

Die nicht die Hälfte von dem, was in dir schön ist, verstehen,)
Wer betrachtet dich hier? Wer, außer dem einzigen Manne?
Doch was ist Einer für dich! du solltest unter den Göttern
Selbst als Göttin erscheinen und von unzähligen Engeln,
Wie dir gebührte, täglich verehrt, begleitet, bedient sein."
Also schmeichelt der listge Versucher und stimmet sein Vorspiel.
Seine Reden fanden ins Herz der Eva den Eingang,
Obgleich seine Stimme sie sehr befremdete. Staunend
Und nicht wenig bestürzt, gab sie ihm endlich zur Antwort:
„Was kann dieses bedeuten? die Sprache des Menschen erschallet
Von der Zunge des Tiers und spricht vernünftige Gedanken?
Wenigstens dacht' ich, das erstere wäre den Tieren versaget,
Da der Schöpfer sie stumm erschuf am Tage der Schöpfung,
Stumm zu jedem redenden Ton; das letztere schien mir
Ungewiß, denn in den Blicken sowohl als Handlungen, sah ich
Oftmals Vernunft. Auch wußt' ich, o Schlange, du seiest das schlaueste
Aller Tiere des Feldes, doch daß du die menschliche Sprache
Reden konntest, das wußt' ich nicht. Erneu' denn noch einmal
Dieses Wunder und sprich, wie wurdest du, da du sonst stumm warst,
Redend? Warum hast du vor allen übrigen Tieren
So viel Freundschaft für mich? Sprich! solch ein Wunder verdienet
Meine völlige Neugier, die aufmerksamste Betrachtung."
Ihr erwiderte schmeichelnd hierauf der listige Verführer:
„Königin dieser herrlichen Welt, hellglänzende Eva,
Leicht ist's mir, dir alles, was du verlangest, zu sagen,
Und dir gehorch' ich mit Recht. — Wie alle kriechenden Tiere,
Die vom zertretenen Gras sich ernähren, hatt' ich auch im Anfang
Nur gemeine niedre Gedanken, gemein, wie mein Futter.
Meinen Gatten allein und meine niedrige Nahrung
Unterschied ich, nichts Höheres kam in meine Gedanken.
Aber als ich einmal in diesen Auen herumstrich,
Fiel mir ein herrlicher Baum durch einen glücklichen Zufall
Schon von fern ins Gesicht, mit rötlichgoldenen Früchten
Von den hellsten Farben bedeckt. Ich machte mich näher,
Ihn zu beschaun; der saftge Geruch, der lieblich verduftend
Von den Zweigen entgegen mir blies, begeisterte mehr noch
Meine Sinne, als wie der Geruch vom süßesten Fenchel,
Oder der Duft aromatischer Milch von Schafen und Ziegen,
Die des Abends ins Gras getropft, wenn scherzende Lämmer,
Auf ihr Spiel nur bedacht, sie aufzusaugen vergessen.
Ich beschloß in der mächtgen Begierde, nicht länger zu zögern,
Diese herrlichen Aepfel zu kosten. Zwei starke Versucher,
Hunger und Durst, beschleunigten auch die Begierde zur Nahrung

Und den Entschluß, hinauf nach den lockenden Früchten zu klimmen.
Plötzlich wand ich geschmeidig mich auf dem moosigen Stamme;
Denn die Zweige, vom Boden entfernt, erforderten deinen,
Oder auch Adams weitreichenden Arm. Die anderen Tiere
Standen zusammenherum um den Stamm und wünschten sichgleichsam
Auf den Baum, doch umsonst, sie konnten die Frucht nicht erreichen.
Als ich mich oben befand, wo vor mir so nah und so reizend
Dieser Ueberfluß hing, säumt' ich nicht länger zu pflücken
Und zu essen, so viel ich gewünscht; denn solches Vergnügen
Hatt' ich noch niemals zuvor an einiger Speise gefunden,
Oder an einem erquickenden Quell. Nachdem ich mich endlich
Völlig gesättigt, empfand ich bald zu meinem Erstaunen
Eine seltne Verändrung in mir; mein inres Vermögen
Ward zu dem Grad der Vernunft erhöht, und es blieb auch die Sprache
Länger nicht aus, ob ich gleich in diese Gestalt noch beschränkt blieb.
Ich wandt' meine Gedanken nunmehr auf höhere Dinge,
Und auf manche tiefe Betrachtung; mit hellem Verstande
Sah ich alles, was sichtbar war, im Himmel, auf Erden,
Und in der Luft; sah alle schönen vollkommenen Dinge,
Aber sah auch zugleich, daß alles Schöne, Vollkommne,
In dem himmlischen Strahl von deiner Schönheit vereint sei
Und in deinem Gesicht; ich finde nun, nichts auf der Erde
Ist ihr ähnlich oder ihr gleich. Dies hat mich bewogen,
Dir mich zu nahn, zur Unzeit vielleicht, und dich zu betrachten,
Dich zu verehren, dich, die du mit Recht die Fürstin der Welt bist,
Und die erhabene Frau, die alle Geschöpfe beherrschet."

Also sagte die Schlange von List begeistert. Und Eva,
Noch bestürzter als er, gab unvorsichtig die Antwort:
„Schlange, dein übertriebenes Lob macht billig mir Zweifel
Ueber die Kraft der gepriesenen Frucht, die so dich verändert.
Aber sage, wo wächst denn der Baum? wie weit ist der Weg wohl?
Denn von mancherlei Art und von verschiednen Geschlechtern
Sind die Bäume Gottes allhier in Eden; wir kennen
Sie bisher noch nicht alle; der Ueberfluß, den wir besitzen,
Ist so groß, daß unsere Wahl die Menge von Früchten
Unberührt läßt, sie bleiben am Baum in Vergessenheit hangen,
Bis daß Menschen erwachsen, für ihre Wartung zu sorgen,
Und mehr Hände die volle Natur der Bürden entlasten."

Ihr erwiderte freudiger nun die listige Natter:
„Vor uns liegt, Gebietrin, der Weg; in kurzer Entfernung,
Hinter einer lieblichen Reih' von schattigen Myrten
Ist auf einer Ebne der Platz, sobald man ein kleines,
Dickes Gebüsch von Balsamstauden zurücke gelegt hat,

Nah an einem silbernen Quell. Ist meine Begleitung
Dir nicht entgegen, so will ich gar bald zu dem Orte dich führen."
„Führe mich denn!" sprach Eva zu ihr. — Sie ringelte plötzlich,
Sie zu führen, in Kreisen sich fort; was schlank erst gewesen,
Schien jetzt straff, zum Verderben geschwind; die Hoffnung erhebt sie
Und die Freude rötet den Kamm. Als wenn sich ein Irrlicht,
Schwanger von öligem Dampf, verdickt durch die Nacht und die Kälte,
Durch die schnelle Bewegung in helle Flammen entzündet;
Oft, so sagt man, begleitet von einem betrügrischen Geiste:
Hin und wider hüpft es alsdann mit täuschendem Schimmer,
Führt den erschrocknen nächtlichen Wandrer vom Weg ab durch Sümpfe,
Seen und Pfützen tief in den Morast; worin er, verloren,
Ohne Rettung versinkt. So glänzte die greuliche Schlange,
Da sie unsere Mutter, die allzuleicht nur ihr glaubte,
Zu dem Fallstrick führt und zu dem Baum des Verbotes,
Zu der ersten Wurzel von allem Elend der Menschen.
Als sie den Baum sah, sagte sie so zu ihrem Begleiter:
„Schlange, wir hätten den Weg hieher mit Recht uns erspared,
Denn er ist fruchtlos für mich, obgleich von herrlichen Früchten
Hier ein Ueberfluß hängt. Von ihren seltenen Kräften
Gib das Zeugnis nur künftig allein. Zwar wunderbar ist sie,
Diese Wirkung, von der du erzählst — wir aber, wir dürfen
Diesen Baum nicht berühren, noch von ihm essen; so hat es
Gott uns befohlen, und dieses Gebot ist die einzige Tochter
Seiner Stimme; wir sind in allen übrigen Dingen
Unser eignes Gesetz; die Vernunft ist unser Gesetze."
Hinterlistig erwiderte drauf der schwarze Versucher:
„Wie? So hat Gott also gesagt, ihr sollt nicht von allen
Diesen Bäumen des Gartens essen? und hat doch zu Herren
Euch von allen auf Erden und in den Lüften erkläret?"
Ihm gab Eva hierauf, noch ohne Sünde, zur Antwort:
„Schlange, von jeglichem Baum des Gartens dürfen wir essen,
Aber von dieser schönen Frucht des herrlichen Baumes
Hier in der Mitte des Gartens, gebot der Schöpfer: ihr sollt nicht
Von ihm essen, ihn nicht berühren, damit ihr nicht sterbet!"
Dieses redete sie mit eilenden Worten. Noch frecher
Ward der Versucher nunmehr und spielte mit tiefer Verstellung
Eine neue Person; er that, als lieb' er den Menschen
Voller Eifer; und sei unwillig über das Unrecht,
So ihm gescheh', er wandte sich mit heftgen Affekten
Hin und her, mit Anstand jedoch und ernsten Gebärden,
Als ob er von wichtigen Sachen zu reden gedächte.
Wie ein berühmter Redner vor Zeiten, als in Athen noch,

Oder im freien Rom, die starke Beredsamkeit blühte,
Welche seitdem verstummt, zu einem wichtigen Vortrag,
In sich selber gesammelt, stand; und jegliche Stellung
Jede Bewegung und jede Gebärde, bevor er noch anhub,
Tiefe Still' ihm erwarb; und er oft mitten im Feuer
In der Höh' des Affektes begann, indem ihm der Eifer
Für sein Recht erlaubte, mit langem Eingang zu zögern:
Also stand, so gebärdete sich der Versucher; so stieg er
Bis zur Höh' des Affekts und sprach in der heftgen Bewegung:
„O geheiligte, weise, selbst Weisheit gebende Pflanze,
Mutter von aller Erkenntnis, ich fühle nun klar und unstreitig
In mir deine mächtige Kraft, indem ich die Dinge
In der ersten Ursach nicht nur, wie selber die Wege
Jener Geister entdecke, die sie gewirket; so weise
Sie auch scheinen! O Fürstin von dieser herrlichen Erde,
Glaube den strengen Drohungen nicht vom Tode! du wirst nicht
Sterben! Wie könntest du sterben? Von dieser Frucht? Nein, sie gibt
In der Erkenntnis das Leben. Durch ihn, den Drohenden? Siehe
Mich, ich, der sie berührt, ich, der ich von ihr gegessen
Und doch lebe, ja der ich hiedurch zu vollkommnerem Leben,
Als das neidsche Geschick vielleicht mir bestimmte, gelanget,
Da ich mich höher, als dieses mein Los ist, zu streben erkühnet.
Wäre denn dieses dem Menschen versagt, dies, welches dem Tiere
Freisteht? Oder wird Gott um ein so kleines Versehen
Sich entzünden im Zorn, und eure mutige Tugend
Nicht erheben, die, was auch der Tod nun Schreckliches sein mag,
Doch die angekündigte Pein des Todes nicht abschreckt,
Das zu versuchen, was sie zu einem glücklichern Leben
Und zur höhern Erkenntnis des Bösen und Guten hinaufführt.
Zu der Erkenntnis des Guten? wie billig ist dieses! des Bösen?
Wenn das Böse was Wirkliches ist, wie sollte das Böse
Nicht gekannt sein, indem man dadurch am leichtesten es meidet.
Gott kann euch deswegen nicht strafen und doch noch gerecht sein.
Nicht gerecht mehr, wär' er nicht Gott und nicht mehr zu fürchten;
Nicht gerecht mehr, müßte man ihm nicht länger gehorchen.
Eure Furcht vorm Tode hebt selber die Furcht auf. Warum denn
Untersagt er die Frucht? Warum? allein, euch zu schrecken,
In unwissender Niedrigkeit euch als seine Verehrer,
Seine Sklaven zu halten. Er weiß, euch werden die Augen,
Die jetzt heiter euch scheinen und doch von Dunkel umhüllt sind,
Wenn ihr esset, eröffnet; mit aufgeklärteren Blicken
Werdet ihr sein, wie Götter und von dem Guten und Bösen
So viel wissen, als sie. Daß ihr sein werdet wie Götter,

Muß nach aller Verhältnis erfolgen, indem ich dem Geist nach
Mensch geworden. Denn bin ich als Tier zum Menschen geworden,
O so werdet ihr Götter aus Menschen. Ihr werdet vielleicht so
Sterben, indem ihr das Kleid der Menschheit verändert, die Gottheit
Anzunehmen, ein Tod, der, wenn er, nichts Schlimmers hervorbringt,
Allzu wünschenswert ist, obgleich ihn Strafe gedrohet.
Und was sind denn die Götter, daß Menschen nicht eben das würden,
Wenn sie die Speise der Götter genießen? Die Götter, so glaubt man,
Waren zuerst, nach diesem Glauben kommt alles von ihnen.
Doch ich leugne die Folge. Denn diesen herrlichen Erdkreis
Seh' ich allein durch die Sonn' erwärmt, die alles hervorbringt,
Aber was bringen die Götter hervor? Woferne von ihnen
Alle Dinge gekommen, wer hat denn die Kenntnis des Guten
Und des Bösen hier so in diesem Baume verschlossen,
Daß sie jeder, der von ihm ißt, auch wider den Willen
Dieser Götter erlangt? Worinnen besteht die Beleidgung,
Daß man also zur Weisheit kommt? Was kann es ihm schaden,
Daß ihr weiser geworden? was kann, wenn alles doch sein ist,
Dieser Baum, wofern er's nicht will, für Vorteil euch schenken?
Oder ist es denn Neid? und kann in himmlischen Seelen
Neid wohl wohnen? Nein, dies, dies und noch stärkere Gründe
Zeigen zu deutlich, wie sehr ihr dieses herrlichen Baumes
Nötig habet zu eurer Erhöhung. O menschliche Göttin,
Strecke den Arm aus und iß nur beherzt nach deinem Gefallen!
Hier beschloß er, und was er gesagt, so voll von Betruge,
Fand zu leicht nur den Weg in Evens verblendete Seele.
Sie beschaute die Frucht mit starrem Auge, das Anschaun
Konnt' allein schon versuchen, in ihrem bezauberten Ohre
Klang ihr noch immer der Schall von seinen beredenden Worten,
Welche, so wie sie es dünkte, Vernunft und Wahrheit bestärkte.
Mittlerweile nahete sich die Stunde des Mittags
Und erweckte den schärfesten Hunger, vom süßen Geruche
Dieser Frucht noch vermehrt, mit einem mächtigen Verlangen
Ward ihr lüsternes Aug' entflammt, die Begierde zu pflücken
Und zu essen stieg jetzund am höchsten, doch machte sie erstlich
Eine Pauf' und sagte bei sich die murmelnden Worte:
„Groß, unstreitig, sind sie, o du, du beste der Pflanzen,
Deine Tugenden, wunderbar sind sie, obgleich du den Menschen
Untersagt bist, indem dein Genuß zu lang uns verboten,
Schon bei dem ersten Versuch dem Stummen die Sprache verliehen,
Und die Zunge, die nicht vorher zum Reden gemacht war,
Doch dein Lob zu reden gelehrt. Dein Lob hat er auch nicht
Vor uns verhehlt, der deinen Gebrauch verwehret, indem er

Dich den Baum der Erkenntnis genannt, der Erkenntnis des Guten
Und des Bösen, und dann erst hernach verbietet zu essen.
Doch sein Verbot preist mehr nur dich an, indem es das Gute,
Welches du mitteilst und welches uns fehlt, nur mehr noch entdecket.
Denn das Gute, von dem man nicht weiß, daß man es besitzet,
Ist nur unstreitig so viel, als ob man es gar nicht besäße.
Was verbietet er denn? Was, als Erkenntnis! Verbietet
Uns das Gute, verbietet er uns, noch weiser zu werden.
Solch ein Gebot verpflichtet uns nicht! Doch bänd' uns der Tod nun
Künftig mit seinen gewaltigen Banden; was hülf' uns die Freiheit
Unserer Seele? denn an dem Tage, (so lautet das Urteil,)
Da wir von dieser vortrefflichen Frucht zu essen es wagen,
Werden wir sterben. Doch stirbt denn die Schlange? Sie hat ja gegessen,
Und lebt doch und besitzt Erkenntnis und redet und urteilt
Voller Vernunft, da kurz noch zuvor die Vernunft ihr versagt war.
Ist denn also der Tod für uns allein nur erfunden?
Oder ist diese Speise der Götter, die Tieren erlaubt ist,
Uns allein nur verwehrt? Sie scheint den Tieren vergönnet,
Und das einzige Tier, so sie am ersten gekostet,
Mißgönnt nicht dem Menschen die Frucht; es bringet mit Freuden
Dies ihm zugefallene Gut. Von allem Verdachte
Ist es frei und dem Menschen geneigt; es kennet nicht Listen
Oder Betrug. Was fürcht' ich demnach? Was hab' ich zu fürchten?
Ich, so unwissend im Bösen und Guten, in allem, was Tod heißt,
Oder Gott, in Straf und Gesetz? hier wächset das Mittel,
Welches mich heilt, die göttliche Frucht! so schön für die Augen,
So einladend für unsern Geschmack; begabt mit der Tugend,
Weise zu machen. Was hindert mich denn, sie mutig zu pflücken,
Und durch sie mit dem Leibe zugleich die Seele zu speisen?"
Also sprach sie und streckt zu einer unglücklichen Stunde
Nur zu eilig die Hand nach der Frucht, getäuscht vom Verführer,
Pflückt sie verwegen und ißt. Die Erde fühlte die Wunde;
Innerlich seufzt die Natur und alle Werke der Schöpfung
Gaben traurige Zeichen, daß alles verloren gegangen.
Zu dem dicken Gebüsch schlich nun die schuldige Schlange
Wieder zurück: sie konnt' es sehr leicht, denn Eva war völlig
In dem neuen Geschmacke vertieft und achtete nichts sonst.
Niemals hatte sie, wie sie es dünkte, von anderen Früchten
Solches Vergnügen gefühlt; entweder fühlte sie's wirklich,
Oder sie stellte sich's vor, ganz voll von der hohen Erwartung
Ihrer Erkenntnis und voll vom Gedanken der naher Vergöttrung.
Gierig verschlang sie die Frucht und wußte nicht in dem Genusse,
Daß sie den Tod aß; endlich ward sie vollkommen gesättigt,

Und als wie vom Weine berauscht. Ganz heiter und fröhlich
Sprach sie also bei sich, mit ihrem Glücke zufrieden:
„O du herrlichster, bester und köstlichster aller der Bäume
Hier in Eden, mit mächtiger Kraft zur Weisheit begabet!
Bisher unbekannt zwar und in verdächtigem Rufe,
Weil man deine vortreffliche Frucht, als wäre sie gar nicht,
Oder zu keinem Endzweck gemacht, am Zweige gelassen.
Doch von diesem Augenblick an soll jeglichen Morgen
Meine früheste Sorge nicht ohne Gesang dich begrüßen,
Deiner pflegen, so wie du verdienst, und dankbar die Zweige
Ihrer Bürd' entladen, die allen so willig sich anbeut;
Bis ich durch deinen Genuß so sehr in Erkenntnis gewachsen,
Wie die allwissenden Götter; obgleich mir andre nicht gönnen,
Was sie mir nicht zu erteilen vermocht. Denn wär' es von ihnen
Ein Geschenke gewesen, so wär' es nicht hier so gewachsen.
Dir, Erfahrung, dank' ich zunächst, die sowohl mich geführet.
Wär ich dir nicht gefolgt, so wär' ich unwissend geblieben.
Du eröffnest zur Weisheit den Weg, eröffnest den Zutritt
Zu ihr, ob sie sich gleich uns verbirgt. Und vielleicht bin ich selber
Hier auch verborgen. Der Himmel ist hoch, von uns zu entfernet,
Daß man alles genau, was auf der Erde geschieht,
Sehen könnte von da. Vielleicht, daß andere Sorgen
Unsern großen Verbieter von seiner beständigen Wache
Abgehalten, vielleicht bin ich hier vor den Spähenden sicher,
Die ihn umringen. — Doch wie soll ich vor Adam erscheinen?
Soll ich ihm meine Veränderung entdecken und dieses mein Glücke
Teilen mit ihm oder nicht? Sollt' ich nicht lieber den Vorzug
Höhrer Erkenntnis für mich nur behalten, um also die Mängel
Meines Geschlechts zu ersetzen und seine zärtliche Liebe
Desto mehr zu vergrößern und mich ihm gleicher zu machen,
Oder ihn gar zu beherrschen, was auch wohl wünschenswert wäre;
Denn der Geringre, wie ist der frei? Dies wäre vortrefflich!
Aber, wie dann? wenn Gott es gesehn und Tod nun erfolget?
Alsdann bin ich nicht mehr! mit einer anderen Eva
Wird dann Adam, vermählt mit ihr, sein Leben genießen,
Und ich ausgelöscht sein! Nur diesen Gedanken zu denken
Ist schon Tod! So steh' es denn fest, in Wohl und in Wehe
Soll er teilen mit mir. Ich liebe so stark ihn, so zärtlich,
Daß ich jeglichen Tod mit ihm zu sterben bereit bin,
Und das glücklichste Leben ohn' ihn nicht zu leben verlange!"
Also sprach sie und wandte den Schritt vom Baume zurücke,
Aber bückte vorher sich tief, als wie vor dem Geiste,
Der sich drin aufhielt und welcher den Saft der Weisheit, den Nektar

Und der Götter Getränk' in diese Pflanze gegossen.
Adam, welcher verlangend auf ihre Zurückkunft gewartet,
Hatt' indessen für sie von auserlesenen Blumen
Eine Krone gewunden, um ihre Locken zu zieren,
Und sie nach ihrer vollendeten Arbeit im Garten zu krönen,
So wie Schnitter manchmal die Erntekönigin schmücken.
Welche Freude versprach er sich nicht in seinen Gedanken,
Welches neue Vergnügen bei ihrer Wiederkunft, die sich
Nur zu lang ihm verzog! Doch schien sein ahnendes Herz ihm
Oft was Uebels zu sagen; er fühlte den zitternden Pulsschlag,
Und ging alsobald fort, sie auf dem Wege zu finden,
Den sie den Morgen genommen, nachdem sie zuerst sich geschieden.
Nahe führt' ihn sein Weg beim Baum der Erkenntnis vorüber,
Und da fand er sie, so wie sie eben vom Baume zurückkam,
Noch mit einem Zweige von diesen herrlichen Früchten
In der Hand; sie lachten ihn an mit wolligen Schalen,
Und verhauchten, erst eben gepflückt, Ambrosia um sich.
Sie ging ihm eilfertig entgegen; in ihrem Gesichte
Kam ihm Entschuldgung zuvor, und ihre Verteidigung eilte
Allzu geschwind nur, indem sie mit schmeichelnden Worten so anhub:
„Hast du dich nicht gewundert, o Adam, warum ich so lange
Weggeblieben von dir? du hast mir zu sehr nur gemangelt,
Und es dünkte mich lang, daß ich so deiner beraubt war!
Solche Schmerzen der Liebe hab' ich noch niemals gefühlet,
Und ich will sie auch nicht zum zweitenmale versuchen.
Niemals will ich das wieder erfahren, was ich zu geschwind nur
Unerfahren gesucht, die Schmerzen, die in der Entfernung
Meine Seele gefühlt. Allein, die Ursach ist seltsam
Und in Wahrheit wunderbar gnug. Was dünkt dich, der Baum hier
Ist nicht, wie man uns sagte, davon zu kosten, gefährlich;
Er eröffnet auch nicht den Weg zu verborgenem Uebel,
Sondern göttlich von Kraft kann er die Augen verklären,
Und zu Göttern erhöhn, die von ihm essen. So hat man
Schon gekostet von ihm. Die Schlange, weiser als wir sind,
Welche so sehr nicht gebunden, so sehr wie wir nicht gehorchet,
Hat es versucht, und doch von der Frucht den Tod nicht empfunden,
Wie man uns drohte; sie ward vielmehr mit menschlicher Stimme
Und mit Menschenverstande begabt; sie urteilt vernünftig
Bis zum Erstaunen und hat durch ihre beredenden Worte
Mich auch zu kosten bewegt. Ich habe gefunden, die Wirkung
Stimmt damit überein; die Augen, die dunkel gewesen,
Sind jetzt heiterer, offner, die Lebensgeister erweitert,
Und mein höheres Herz wächst schon der Gottheit entgegen.

Dieses hab' ich besonders um deinetwegen gesuchet,
Ohne dich kann ich's verachten; das Glück ist dann mir ein Glück nur,
Wenn du Anteil dran nimmst; könnt' ich mit dir es nicht teilen,
O so würd' ich seiner bald satt! So koste denn du auch,
Daß ein gleiches Glück und gleiche genossene Freuden
Uns wie gleiche Liebe vereine; denn wenn du nicht kostest,
Möchten verschiedene Grade der Tugend uns trennen und ich dann
Dir zu Gefallen vielleicht nur zu spät der Gottheit entsagen,
Wenn das Schicksal nicht mehr mir dieses Opfer erlaubte."

So erzählte sie ihre Geschichte mit heitern Gebärden,
Aber ein fiebrisches Rot brannt' auf den glühenden Wangen.
An der andern Seite stand Adam, sobald er den Fehltritt
Von ihr vernommen, erstarrt, erstaunt und erblasset; ein kalter,
Tötlicher Schauder durchramn sein Blut und alle Gelenke
Wurden ihm schlaff; er fiel ihm der Kranz, für Even gewunden,
Aus der bebenden Hand, und alle verwelkenden Rosen
Wurden verschüttet. So stand er bleich, der Sprache beraubet,
Bis er, etwas ermannt, zuletzt zu sich selber so sagte:

„O du schönstes der Schöpfung! du aller göttlichen Werke
Letztes und bestes! Vollkommnes Geschöpf, in welchem das alles
So vorzüglich gestrahlt, was für die Gedanken und Augen
Heiliges, Göttliches, Gutes und Liebenswürdiges und Sanftes
Jemals nur geschaffen sein konnte! Wie bist du gefallen!
Ach! wie bist du so plötzlich gefallen! Entstellet, entzieret,
Und nunmehr dem Tode geweiht! Wie konntest du jemals
Dich, den gemessnen Befehl zu übertreten, entschließen,
Dich die heilge verbotene Frucht zu entweihen, entschließen?
Ein verfluchter Betrug von einem verborgenen Feinde
Hat dich getäuscht und dich mit mir ins Verderben gestürzet,
Weil ich mit dir zu sterben schon fest bei mir selber beschlossen.
Könnt' ich ohne dich leben! und deines bezaubernden Umgangs,
Deiner Liebe vergessen, die uns so zärtlich vereint hat,
Und hier wieder allein die wilden Wälder durchirren?
Wollt' auch der Schöpfer für mich aus meiner geliehenen Rippe
Eine Eva von neuem erschaffen: so könnte mein Herz doch
Deinen Verlust nie vergessen. Nein, nein, ich fühl' es, die Kette
Von der Natur zieht mächtig mich fort; du bist mir zu teuer,
Fleisch von meinem Fleisch, und Bein von meinen Gebeinen;
Nie, nie will ich von dir in Wohl und Wehe mich trennen."

Als er dieses gesagt, schien seine Seele beruhigt,
So wie einer, der sich nach einem traurigen Unglück
Wieder erholt und sich entschließt, nach schwerer Beklemmung

Das zu tragen, was ihm als unvermeidlich nun vorkommt.
Ruhig richtet er sich mit stiller Fassung an Eva:
„Eine verwegene That hast du, o Eva, begangen,
Und in große Gefahr dich gewagt, indem du nicht etwa
Bloß das Auge geweidet an diesem geheiligten Baume,
Sondern sogar die verbotene Frucht dich zu kosten erkühnet.
Aber wer bringt das Vergangne zurück? wer kann das Geschehne
Ungeschehn machen? Nicht Gott, der Allmächtige, noch das Schicksal.
Aber wer weiß, du stirbst auch wohl nicht; vielleicht ist die That nun
Nicht so verhaßt mehr, nachdem man die Frucht vorher schon versuchet,
Und sie die Schlange zuerst schon entweiht, zuerst sie entheiligt
Und gemeiner gemacht, noch ehe wir von ihr gegessen?
Und sie hat auch den Tod nicht in ihr gewirket; sie lebt noch,
Wie du mir sagst; sie lebt und hat das Vorrecht gewonnen,
Daß sie ein höheres Leben, so wie die Menschen erlangt hat.
Uns ein starker Beweis, daß, wenn wir eben so essen,
Wir nach unserem Maß auch höhere Stufen ersteigen.
Was für andre können das sein, als daß wir zu Göttern
Oder zu Engeln werden. Unmöglich kann ich auch glauben,
Daß der weise gütigste Gott, wiewohl er's gedrohet,
Uns im Ernst zu zerstören vermöchte, uns, seine Geschöpfe,
Uns, die ersten, die er so hoher Ehre gewürdigt
Und weit über alles von seinen Werken gesetzet.
Da er sie alle für uns nur gemacht: so müßten sie gleichfalls
Mit uns vergehn, indem ihr Sein vom unsrigen abhängt;
Und so müßte der Schöpfer die Schöpfung wieder zernichten
Machen, verderben, und Müh und Fleiß vergebens verlieren.
Dieses läßt sich nicht denken von Gott. Zwar könnt' er die Schöpfung
Durch sein mächtiges Wort gar bald von neuem vollenden:
Aber er würd' uns doch ungern zerstören, um unserem Feinde
Den Triumph nicht zu lassen, mit Rechte zu sagen: Wie flüchtig
Ist der Zustand von denen, die Gott am höchsten begnadigt!
Wer kann lang ihm gefallen? Mich hat er am ersten zerstöret,
Und nun auch das Menschengeschlecht. Wer ist nun das nächste?
Solchen Anlaß wird er dem Feind zum Gespötte nicht geben.
Wie es indessen auch sei, so hab' ich mich fest doch entschlossen,
Gleiches Geschick mit dir zu ertragen und gleiche Verdammnis
Mit dir zu teilen; — und muß ich mit dir dem Tode mich weihen:
O so sei mir der Tod ein Leben! so mächtig empfind' ich
In dem Herzen das Band der Natur, das mich zu dem meinen,
Mich zu dem eigenen zieht, was in dir mein ist; denn mein ist,
Was du nur bist und unser Zustand ist nicht mehr zu trennen;

Wir sind eins, ein Fleisch auf ewig zusammen verbunden.
Eva, verlör' ich dich, so wär' ich selber verloren!"
So sprach Adam und voller Entzücken gab Eva zur Antwort:
„O glorwürdigste Probe der allervollkommensten Liebe!
Heller Beweis! Erhabenes Beispiel, das mich auch verpflichtet,
Ihm zu folgen! Doch wie kann ich's erreichen, indem ich
So viel unvollkommener bin? Jetzt bin ich, o Adam,
Stolzer als sonst, auf den Ursprung aus deiner teuersten Seite,
Mit Entzückung hör' ich von unsrer Verbindung dich reden.
Nur ein Herz, nur eine Seele verknüpfet uns beide;
Dieses beweist der heutige Tag mit der herrlichsten Probe,
Da du dich zärtlich entschließest, viel lieber gleiche Verdammnis,
Gleiche Strafe zu leiden mit mir, als daß uns so standhaft,
So vereinigt der Tod, oder etwas, das mehr noch als Tod heißt,
Trennen sollte, da uns so teure Liebe verknüpfet;
Sollt' es Verbrechen auch sein, von diesen Früchten zu kosten,
Deren Tugend (indem vom Guten nur Gutes entspringet,
Wenn unmittelbar nicht, doch durch die glücklichen Folgen,)
Diese herrliche Probe von deiner Liebe veranlaßt.
Könnt' ich glauben, es würde der Tod, so wie man gedrohet,
Wirklich erfolgen auf das, was geschehn ist: so wollt' ich das Aergste
Lieber allein auf mich nehmen; ich wollte zu nichts dich bereden,
Lieber verlassen, verstoßen sein, als niedrig, o Adam,
Dich zu einer Handlung verleiten, die allzu gefährlich
Deiner Zufriedenheit wäre; zumal, indem du mich eben
Deiner treuen, aufrichtgen und unnachahmlichen Liebe
So unstreitig versicherst. Doch ich empfinde den Ausgang
In mir viel anders; ich fühle nicht Tod, nein, höheres Leben,
Öffnere Augen und neue Hoffnungen, neue Vergnügen;
Einen Geschmack, so göttlich, so fein, daß alles, was süß sonst
Meinen Sinnen geschmeichelt, jetzt matt und herbe mir vorkommt.
Traue denn meiner Erfahrung, o Adam, und koste du mutig
Und die Furcht vorm Tode gib in die verwehenden Winde!"
Als sie so sprach, umarmte sie ihn und weinte vor Freuden,
Zärtlich gerühret, daß er so seine Liebe geadelt,
Und aus Mitleid für sie den göttlichen Zorn und den Tod selbst
Auszustehn großmütig beschloß. Sie gab zur Belohnung,
(Keine bessre verdiente so schnöde gefällige Nachsicht,)
Ihm mit verschwendrischer Hand vom reizenden Zweige zu essen.
Wider sein besseres Wissen aß er; er ward nicht betrogen,
Sondern thöricht besiegt vom Reize der weiblichen Schönheit.
Jetzt erbebte die Erd' im innersten Eingeweide,
Wie von neuem im Kampfe des Todes; die bange Natur stieß

Ihre Seufzer zum zweitenmal aus; es umwölkte die Luft sich,
Und ein dumpfiger Donner durchrollte den Himmel und weinte
Einige traurige Tropfen, daß nun die tötliche Sünde
So vollbracht war. Adam indes bemerkt nicht die Zeichen,
Sondern sättiget sich nach seinem Gefallen; auch Eva
Scheuet sich nicht, die begangene Sünde von neuem zu wagen,
Um mit ihrer geliebten Gesellschaft noch mehr ihm zu schmeicheln.
Beide schwimmen nunmehr, als wie von Weine berauschet,
In Vergnügen und Freuden; sie fühlen in ihren Gedanken
Schon die wachsenden Flügel zur Gottheit, womit sie der Erde
Spotten wollten im Flug. Doch eine ganz andere Wirkung
Zeigte bereits die betrügliche Frucht. Zu fleischlichen Lüsten
Wurden sie bald drauf entflammt. Er schoß am ersten auf Even
Seine lüsternen Blicke; sie gab sie eben so lüstern
Ihm mit wildem Verlangen zurück. Sie brannten vor Wollust,
Bis er zum Wunsche der Liebe mit folgenden Worten sie fordert.

„Eva, nun seh' ich, wie sehr du in dem feinsten Geschmacke
Meine Lehrerin bist. Er ist das schlechteste Stück nicht
Unserer Weisheit, indem wir ihn selbst vom Gedanken gebrauchen,
Und den Gaumen verständig nennen. Nimm dieses mein Lob an,
Da der heutige Tag von dir so trefflich besorgt ist,
Welches Vergnügen haben wir nicht indessen verloren,
Als wir die reizende Frucht uns versagt; wir hatten bis jetzo
In dem Geschmacke noch nie die wahre Wollust empfunden.
Steckt in verbotenen Dingen so seltene Reizung verborgen,
O so sollte man wünschen, daß statt des einzigen Baumes
Man uns zehn verboten. Doch komm, so herrlich erfrischet
Wollen wir scherzen, so wie sich's gebührt nach solchen Gerichten,
Solchem vortrefflichen Mahl. Seit jenem glücklichen Tage,
Da ich am ersten dich sah und dich mir auf ewig vermählte,
Hat dein zaubrischer Blick, so schön du auch immer mir schienest,
Und so vollkommen du auch mit allem ausgeschmückt worden,
Meine Sinnen doch nie zu solchen Begierden entflammet,
Dich zu genießen, als jetzt. Du scheinst mir schöner als jemals;
Eine Wirkung unstreitig von diesem gütigen Baume!"

Also sprach er. Und keinen Blick, kein buhlrisch Bezeigen
Unterließ er; es wurde sehr wohl von Even verstanden;
Und ihr Auge schoß gleichfalls auf ihn ansteckendes Feuer.
Er ergriff sie erhitzt bei der Hand und führte sie willig
Zur verliebten Umarmung, nach einer schattigen Bank hin,
Welche mit einer laubigen Decke dicht oben verhängt war.
Blumen waren ihr Lager; Violen und Hyazinthen,
Asphodill und der sanfteste Schoß der blühenden Erde.

Und hier nahmen sie sich die Fülle wollüstiger Liebe,
Als das Siegel von ihrem Verbrechen, die einzige Tröstung
Für die begangene Sünde; bis endlich völlig ermattet
Vom wollüstigen Spiel, ein feuchter Schlummer sie einwiegt.
Als die Kraft der betrüglichen Frucht, die um ihre Gehirne
Mit erheiternden Dünsten gewallt und die innersten Kräfte
In die Irre geführt, nunmehr verraucht war, und schwerer
Gröberer Schlaf, von dicken unsanften Dämpfen erzeuget
Und anklagenden Träumen gestört, nunmehr sie verlassen:
Stunden sie auf, so wie man erwacht nach fiebrischem Schlummer,
Sahen sich an und fanden gar bald ihr Auge geöffnet,
Und das Licht des Verstandes verfinstert. Der Schleier der Unschuld,
Welcher sie vor der Erkenntnis des Bösen bisher noch geschirmet,
War nun dahin; das gerechte Vertraun, die ursprüngliche Tugend
Und die Ehr', ihr herrlichster Schmuck, war jetzo verloren,
Und ließ bloß die schuldige Scham bei den Nackten zurücke,
Die sie bedeckte, doch deren Gewand nur mehr noch entdeckte.
Also stand der starke Danit, der herkulische Samson
Aus dem wollüstigen Schoße der Dalilah auf und erwachte,
Seiner Stärke beraubt. Von aller Tugend entblößet,
Saßen sie lange schweigend und stumm, mit verwirrtem Gesichte,
Wie an ihrer Zunge gelähmt. Doch endlich stieß Adam,
Obgleich ebensosehr von Scham gebeuget wie Eva,
Aus dem traurigen Munde die unterbrochenen Worte:
„O! zur unglücklichsten Stunde hast du der betrügrischen Schlange,
Eva, Gehör verliehn, wer immer die menschliche Sprach' auch
Nachzuahmen sie lehrte! Wir finden in unserem Falle
Sie zu wahr nur, doch falsch in unsrer versprochnen Erhöhung.
Leider ist unser Auge geöffnet! Wir kennen das Gute,
Kennen das Böse; das Gut' ist dahin, das Böse gewonnen!
Traurige Frucht der Erkenntnis, wenn dieses zu wissen verlangt wird,
Was so nackend uns läßt; uns dieser Ehre beraubet,
Dieser Reinigkeit, Unschuld und Treu, die ehmals uns schmückten,
Jetzo besudelt, befleckt! In unserm Angesicht brennen
Zeichen der schändlichsten Lust, die nichts als Verderben gebieret,
Und die Scham, das letzte der Uebel, die uns von dem erstern
Keinen Zweifel mehr läßt. Wie soll ich das Angesicht Gottes
Und der Engel in Zukunft ertragen? ich, der es vorher oft
Mit entzückenden Freuden geschaut? Die ätherschen Gestalten,
Unerträglich nun hell in ihrem himmlischen Glanze,
Werden mein Irdisches völlig verblenden. O könnt' ich hier einsam,
Wild, im dichsten Gehölze verborgen, mein Leben vollenden!
Da, wo die höchsten Wälder mit undurchdringlichen Zweigen

Allem Lichte von Sonn' und Sternen den Eingang verwehren
Und den dicken schrecklichen Schatten weit um sich verbreiten,
Schwarz als die Nacht. Verhüllt mich ihr Tannen! verhüllt mich ihr Ce-
Mit den unzähligen Zweigen, damit ich darunter verborgen, [dern
Nimmer sie seh'! Doch laß uns nunmehr in dem kläglichen Zustand
Miteinander erwägen, wie wir für diesmal die Teile,
Welche die Scham am meisten beleidgen, und welche zu sehen,
Jetzt so wenig geziemt, einander am besten verbergen.
Irgend ein Baum kann vielleicht, wenn wir die breitesten Blätter
Aneinander gefügt, die nackten Lenden umgürten,
Und den mittleren Leib mit seiner Hülle bedecken,
Daß der neue widrige Gast, die Scham, sich nicht festsetzt,
Unsere Verbrechen verrät und aus Unlauterkeit vorwirft."
Dieses riet Adam, und beide begaben sogleich sich zusammen
In den dichtesten Wald, und wählten zu ihrer Verhüllung
Sich den Feigenbaum aus; nicht diesen, welcher berühmt ist
Wegen der Frucht, nein, jenen vielmehr von anderm Geschlechte,
Welcher in Malabar dem Indianer bekannt ist,
Und in Dekhans Gebiet; die weitverbreiteten Arme
Senken sich oft zum Boden herab und schlugen drin Wurzel,
Daß ein fruchtbarer Kreis von nebensprossenden Töchtern
Um den Mutterbaum wächst; ein Schatten, welcher auf Pfeilern
Hochgewölbt hängt, und unter ihm Reihn von schallenden Gängen.
Hier sucht oft der indische Hirt im Schatten Erfrischung
Vor des Mittags brennendem Strahl, und treibet die Herden
Unter das Dach der dichtesten Zweige. Von eben den Blättern
Nahmen sie sich und fügeten sie, so gut sie es konnten,
Aneinander, die Scham der nackenden Lenden zu decken.
Eitle Bedeckung vor Schuld und vor der gefürchteten Schande,
Nur zu ungleich nunmehr dem ersten nackenden Schmucke!
So fand unter den Bäumen von waldigen Inseln und Küsten
Auch Columbus den Amerikaner, mit Federn umgürtet,
Uebrigens nackend und wild. Nachdem sie sich also bekleidet
Und die beschwerliche Scham zum Teil, wie sie meinten, verhüllet,
Ob ihr Herz gleich dadurch nicht ruhiger, leichter geworden:
Saßen sie nieder und weinten. Es strömten nicht Thränen allein nur
Aus den Augen; auch mächtige Stürme begannen von innen
Zu entstehn; Zorn, Mißtraun und Haß, und Zwietracht und Argwohn,
Die ihr Gemüt von Grund auf empörten. So wie es vormals
Still und friedlich gewesen, so war es jetzt stürmisch und trübe.
Denn der Verstand regierte nicht mehr; der Wille gehorchte
Seinen Lehren nicht weiter; sie waren nur beide die Sklaven
Sinnlicher Lust, die aus der Tiefe, woraus sie sich aufschwang,

Ueber die höchste Vernunft die Oberherrschaft verlangte.
Aus solch einem zerrütteten Herzen erneuerte Adam,
Mit verstelltem Gesicht und sehr verändertem Tone,
Seine traurigen Worte nach langem Schweigen an Eva:
„Wärst du doch meinen Worten gefolgt und wärest geblieben,
Wie ich so zärtlich dich bat, als diesen unglücklichen Morgen
Die seltsame Begierd' umher zu wandern, dir einfiel,
Ohne zu wissen, warum: so wären wir jetzo noch glücklich,
Nicht, wie leider nunmehr, von allem Guten beraubet,
Elend, nackend, beschämt! O suche doch niemand in Zukunft,
Wenn die Not ihn nicht zwingt, die schuldige Treu zu bewehren.
Und wenn jemand mit Ernst dergleichen Prüfung sich wünschet,
O so denke man nur, daß er zu fehlen schon anfängt."
Plötzlich empört durch diese Beschuldigung, gab Eva zur Antwort:
„Welche beleidgende Worte sind deinen Lippen entfallen,
Strenger Adam! Wie gibst du die Schuld nun meinem Versehen,
Oder der Lust umherzuwandern, so wie du es nennest?
Hätte dies Unglück vielleicht nicht ebensogut uns betroffen,
Wenn du zugegen gewesen? vielleicht dich selber betroffen? —
Wärst du auch bei mir geblieben, und wäre die listige Versuchung
Hier auch geschehn: so hättest du doch gewiß bei der Schlange,
Die so redete, wie sie geredt, Betrug nicht gemerket.
Nicht der mindeste Grund war da von Feindschaft vorhanden
Oder zu fürchten, sie wolle voll List in Unglück mich stürzen.
Sagst du: wär' ich doch nie dir von der Seiten gekommen!
Ebenso gerne wär' ich, als eine leblose Rippe,
Ewig dran kleben geblieben. So wie ich einmal gemacht bin,
Warum hast du, mein Oberhaupt, denn mir durchaus nicht befohlen,
Nicht zu gehn, wenn ich, wie du glaubtest, in solche Gefahr lief?
Du warst selbst zu gelinde; du hast nicht sehr mich bestritten,
Hast es gebilligt, erlaubt und freundlich mich von dir gelassen.
Hättest du ernster und fester auf deiner Verweigrung beharret,
So hätt' ich nicht gefehlt, so wärst du mit mir nicht gefallen."
Jetzt zum ersten Mal zornig gab Adam ihr dieses zur Antwort:
„Ist dies die Lieb'? Ist dies die Belohnung der treuesten Liebe,
Die ich dir, Undankbare, so voller Großmut bezeiget,
Da du verloren warest, nicht ich? Ich konnte ja leben
Und unsterbliche Freuden genießen, und wählte mit dir doch
Lieber freiwillig den Tod. Und nunmehr bin ich die Ursach
Deines Verbrechens? Bin, wie du sagst, in meinem Verbote
Strenge genug nicht gewesen? Was konnt' ich denn mehr noch? Ich
Ich ermahnte dich und sagte vorher die Gefahr dir, [warnte
Und den lauernden Feind, im Hinterhalte verborgen.

Mehr als dieses heißt Zwang, und soll der Wille noch frei sein,
So hat Zwang hier nicht statt. Doch ein zu stolzes Vertrauen
Trieb dich fort; du verließest dich drauf, daß keine Gefahr sei,
Oder daß du dadurch zu einer rühmlichen Prüfung
Anlaß bekämst. Auch ich, ich habe vielleicht drin gefehlet,
Daß ich zu sehr das bewundert, was so vollkommen in dir scheint,
Und gedacht, es dürfe sich dir kein Uebel nicht nahen.
Diesen Irrtum bereu' ich zu spät; er wird mein Verbrechen
Und macht dich zu meinem Verkläger. So wird es in Zukunft
Jeglichem gehn, der zu sehr der Tugend des Weibes vertrauet
Und ihr zu herrschen erlaubt. Einschränkung kann sie nicht dulden,
Und ist sie sich selber gelassen und folget draus Unglück:
Wird sie am ersten die Schuld auf seine Gefälligkeit werfen."
So verschwendeten sie in wechselsweiser Beschuldgung
Fruchtlos die Stunden, da keines von ihnen sich selber verdammte,
Und kein Ende sah man von ihrem vergeblichen Zwiste.

Zehnter Gesang.

Satans schändliche That, die er in Eden vollendet,
Wie er unter der Schlange Gestalt, vom verbotenen Baume
Eva zu kosten verführt, sie Adam zu gleichem Verbrechen;
Ward indessen im Himmel bekannt. Was kann des Allmächtgen
Alles sehenden Augen entgehn? was kann ihn betrügen,
Ihn, den Allwissenden? Weise, gerecht, in seinen Entschlüssen,
Hindert' er nicht, daß Satan das Herz der Menschen versuchte,
Denn er hatte dies Herz mit völliger Stärke bewaffnet,
Und mit freiem Willen begabt, so, daß sie die Listen
Eines Feindes und falschen Freundes gar leicht zu entdecken
Und zu entfernen vermochten. Sie wußten zu wohl es, und sollten
Stets den hohen Befehl in ihren Gedanken behalten,
Nie vom Baume zu essen, den ihnen die Stimme des Höchsten
So ausdrücklich versagt, wer zu der schändlichen That auch
Sie zu verleiten gedächte. Nachdem sie dem ernsten Gebote
Nicht gehorcht, da fielen sie auch (wie konnte was anders
Aus dem begangnen Verbrechen erfolgen?) in ihre Verdammnis,
Und verdienten den Fall durch mannigfaltige Sünde.
Eilig begab sich die Wacht der Engel aus Edens Bezirken
Wieder zum Himmel hinauf; sie waren wegen des Menschen
Traurig und stumm und hatten gar bald sein Unglück vernommen,

Voller Verwundrung jedoch, wie sich der listge Betrüger
So geheim in den Garten gestohlen. Sobald man im Himmel
Diese widrige Zeitung vernahm, da wurden auch alle,
Die sie hörten, bestürzt; man sah in der Himmlischen Antlitz
Düstre Betrübnis, jedoch vermischt mit zärtlichem Mitleid,
Welches sie nicht in ihrer Ruh und Seligkeit störte.
Das ätherische Volk umringte die Wiedergekommnen
Scharenweis, alles von ihnen, so wie es geschehn, zu vernehmen.
Aber sie eilten sogleich, durch eine gerechte Verteidgung
Zu bezeugen, wie wachsam sie in Eden gewesen,
Vor des Allmächtigen Thron. Sie sahen sehr leicht sich entschuldigt,
Und der Höchste, der ewige Vater, erhub aus der Mitten
Seiner geheimeren Wolken im Donner also die Stimme:
„Ihr allhier versammelten Engel und ihr auch, ihr Kräfte,
Die ihr von einem mißlungnen Geschäft zurücke gekommen,
Seid durch diese Zeitung, die uns von der Erde gebracht wird,
Nicht zu betrübt! Ihr konntet mit eurer treuesten Sorge
Dieses nicht hindern; ich sagt' es vorher, es würde geschehen,
Als der Versucher zuerst die Fluten des Chaos durchkreuzte.
Damals sagt' ich euch schon, es würde die schlimme Gesandtschaft
Nur zu sehr ihm gelingen, er würde den Menschen verführen,
Alles durch Schmeicheleien ihm rauben, dieweil er den Lügen
Wider seinen Schöpfer geglaubt. Kein Ratschluß von mir hat
Seinen Fall notwendig gemacht; der leichteste Zwang nicht
Hat auf seinen freien und ungezwungenen Willen,
Den ich in ebener Wagschal' ihm selbst zu lenken gelassen,
Etwas gewirkt. Er ist gefallen! Was bleibet noch übrig,
Als die Strafe, daß sie auf seine Missethat folge,
Der ihm angekündigte Tod. Zwar hält er bereits ihn
Für vergebens gedroht, indem er, wie er gefürchtet,
Ihn durch einen plötzlichen Schlag sogleich nicht getroffen:
Aber er soll noch, ehe der Tag verstreichet, erfahren,
Daß ihn Aufschub nicht gänzlich befreit; Gerechtigkeit soll nicht,
So wie die Gnade, mit Spott zurücke gesendet werden.
Doch wen schick' ich hinab, die Schuldgen zu richten? Wen anders,
Als dich, meinen einzigen Sohn, dich, meinen Geliebten,
Welchem ich alles Gericht gegeben im Himmel, auf Erden,
Und in der Hölle? Wie leicht sieht man, ich wolle mit Gnade
Die Gerechtigkeit lindern, da ich zur Erde dich sende,
Ihn, den gefallenen Menschen zu richten? Dich, der du von selber
Dich zu seinem Erlöser, zu seinem Lösegeld setzest;
Dich den Freund, den Mittler des Menschen, dich, der du bestimmt bist,
Sterblich zu werden, wie er, um ihn vom Tode zu retten."

Also der Vater, indem er voll Huld die leuchtenden Strahlen
Gegen die göttliche Rechte verbreitet und ohne Gewölke
Seiner Herrlichkeit Glanz in seinem Sohne verkläret.
Dieser drückte den ganzen Vater im völligen Licht aus,
Und gab also darauf mit himmlischer Milde zur Antwort:
„Etwas zu beschließen, o Vater gebührt dir alleine,
Doch mir kommt es nur zu, im Himmel sowohl, als auf Erden,
Deinen erhabenen Willen zu thun, damit du auf immer
In mir, deinem geliebtesten Sohne, zufrieden ruhest.
Also geh' ich hinab, allmächtiger Vater, auf Erden,
Diese deine Verbrecher zu richten; doch weißt du, das Urteil
Sei auch, welches es sei, so fällt das Schwereste dennoch
Auf mich selber, wenn sich die Fülle der Zeiten genahet.
Denn so hab' ich's gelobt vor deinem heiligen Antlitz,
Und, indem mich's noch jetzt nicht reut, erlaubest du billig,
Daß ich ihr Urteil, das mich auch betrifft, mit Milderung lindre:
Aber ich will die Gerechtigkeit so mit der Gnade verbinden,
Daß es offenbar werde, wie sehr sie befriediget worden
Und du besänftiget seist. Ich habe keine Begleitung,
Kein Gefolge vonnöten, weil niemand dieses Gerichte
Sehn soll, als die gerichteten Zwei; die Schlange, der dritte,
Wird abwesend am besten verdammt, indem ihn die Flucht schon
Ueberzeuget und er sich allen Gesetzen entzogen;
Ueberzeugung verdienet sie nicht, die höllische Schlange."
Also sprach er und stand von seinem strafenden Stuhl auf,
Wo er neben dem Vater in gleicher Herrlichkeit thronte.
Ihn begleiten die himmlischen Mächte, die dienenden Kräfte,
Bis zu den Thoren des Himmels, von da die Aussicht von Eden
Und der Gegend umher sich ihm eröffnete. Plötzlich
Eilt er hinab, die Schnelle der Götter berechnet die Zeit nicht,
Wenn sie sich auch mit den flüchtigsten schnellsten Minuten beflügelt,
Und schon sank die Sonne zu ihrer westlichen Neige
Tief vom Mittag herab und zur gewöhnlichen Stunde
Machten lispelnde Lüfte sich auf, die Erde zu fächeln
Und aus Westen herzu die Kühlung des Abends zu führen:
Als er mit kühlerm Gemüt, der milde Richter und Mittler,
Unter den Bäumen sich naht, den schuldigen Menschen zu richten.
Sie vernahmen die Stimme Gottes, indem sie im Garten
Wandelte, durch sanftwehende Winde gelangte sie jetzo,
Da sich der Tag zu neigen begonnen, zu ihren Ohren.
Zitternd hörten sie sie und suchten vor seiner Erscheinung
Sich zu verbergen unter der Hülle der dichtesten Bäume,
Beide der Mann und das Weib, bis daß Gott näher hinzutrat,

Und mit vernehmlicher Stimm' zu Adam rief: „Wo doch bist du,
Adam? Du warest gewohnt, schon in der Ferne mein Kommen
Voller Freude zu sehn und mir entgegenzueilen.
Ich vermisse dich hier und bin sehr übel zufrieden,
Daß ich so einsam mich seh'. Wie sehr bezeigtest du ehmals
Deine Pflicht mir von selbst. Komm ich jetzt weniger herrlich?
Oder welche Verändrung entfernt dich aus meinem Gesichte?
Was für ein Zufall hält dich zurück? Komm näher, o Adam!"
Er kam näher und Eva mit ihm, in langsamem Schritte,
Ob sie vorher gleich die erste gewesen, die Sünde begangen.
Beide waren entstellt und verstört; in ihrem Gesichte
Sah man nicht Liebe zu Gott, nicht Liebe gegeneinander,
Sondern Zeichen der Schuld, der Scham, der Verzweiflung und Unruh,
Und des Zornes, der Hartnäckigkeit, der Falschheit, des Hasses;
Bis nach ängstlichem Stammeln dies Adam kürzlich erwidert:
„Deine Stimme vernahm ich im Garten und bebte vor Schrecken,
Denn ich bin nackt und verbarg mich vor dir." Der gnädige Richter
Gab ihm ohne Bitterkeit drauf zu Antwort: „Wie oftmals
Hast du nicht meine Stimme gehört, sie niemals gefürchtet,
Sondern dich darüber erfreut, wie ist sie dir jetzt so furchtbar?
Daß du nackt bist, wer sagte dir das? Wie? Hast du vom Baume
Etwas gegessen, den mein Befehl so sehr dir verboten?"
Mit belastetem Herzen gab Adam ihm also zur Antwort:
„Himmel! wie seh' ich heute mich nicht unschlüssig verlegen,
Hier vor meinen Richter gestellt! Ich seh' mich gezwungen,
Ganz entweder auf mich ein solches Verbrechen zu nehmen,
Oder ich muß mein anderes Selbst, die teure Gehilfin
Meines Lebens, verklagen! Sollt' ich, indem sie mir treu ist,
Dieses Vergehn nicht lieber verhehlen und Tadel und Schande
So ihr ersparen? Doch harte Not und trauriger Zwang treibt
Mich hiezu, damit nicht zugleich die Sünd' und die Strafe
Mich, so unerträglich sie sind, allein nur beschweren.
Wollt' ich auch schweigen, so würdest du doch gar bald es entdecken,
Was ich vor dir verhehlt. Dies Weib, Herr, das du gemacht hast,
Mir zur Hilfe, das du, als deine vollkommenste Gabe
Mir geschenket, sie, die mir so gut, so wünschenswert vorkam
Und so völlig gemacht für mich, so göttlich mir dünkte,
Daß ich nimmer was Böses von ihren Händen vermutet,
Deren Thun, so wie es auch war, durch Anmut doch recht schien,
Diese — sie gab mir vom Baum; ich habe mit ihr gegessen."
Die erhabenste Gegenwart Gottes gab also zur Antwort:
„War sie denn etwa dein Gott, daß du, vor meinen Geboten,
Ihr gehorchtest? gab ich sie dir zum Führer, zum Obern?

Oder erschuf ich sie dir nur gleich, daß du ihr die Mannheit
Hingabst und die Stelle vergaßest, in welche dein Schöpfer
Dich weit über sie setzte, indem er aus dir sie erschaffen,
Und für dich sie gemacht und deine Würde, vor ihrer,
Weit vollkommener war? Sie zierten Schönheit und Anmut,
Daß sie deine Liebe gewönne; doch sollte sie dadurch
Dich nicht beherrschen! Die Gaben, die sie so liebenswert machten,
Waren von keiner anderen Art; sie sollten nicht herrschen,
Sondern von dir, von ihrem Haupte, beherrschet werden,
Dieses war deine Pflicht, wofern du selber dich kanntest."
Als er dieses gesagt, sprach er mit kurzem zu Eva:
„Sage mir, Weib, was hast du gethan?" Die traurige Eva,
Fast hinsinkend vor Scham, bekannte sogleich ihr Verbrechen,
Nicht geschwätzig, noch frech, vor ihrem Richter. Betroffen
Sprach sie: Die Schlange betrog mich mit List, ich aß von dem Baume.
Als Gott dieses gehört, schritt er ohn' Anstand zum Urteil
Ueber die angeklagte Schlange, die ohne Vernunft zwar
Nicht die Schuld von sich selbst auf jenen zu werfen vermochte,
Der sie zum Werkzeug von Unglück gemacht und ihre Bestimmung
In der Schöpfung befleckt; doch ward sie billig verfluchet,
Da sie nun in der Natur geschändet worden. Dem Menschen,
(Denn er sah nicht weiter,) war mehr zu wissen nicht nötig
Und es hätt' auch die Schuld von ihm nicht verringert; doch wandte
Gott das Urteil zuletzt auch auf den Satan, den ersten
In der Sünde, jedoch mit heiligdunkelen Worten,
Wie es ihm für die jetzige Zeit am besten zu sein schien,
Und goß seinen göttlichen Fluch so über die Schlange:
„Weil du dieses gethan, sollst du, o Schlange, verflucht sein
Vor jedwedem Tiere des Feldes! auf deinem Bauche
Sollst du kriechen und Staub sollst du dein Lebelang essen.
Feindschaft will ich zwischen dir setzen und zwischen dem Weibe,
Zwischen deinem und ihrem Samen; den Kopf wird ihr Samen
Dir zerquetschen und du wirst in die Fersen ihn stechen."
So sprach dieses Orakel, das in Erfüllung gegangen,
Da, als Jesus, der Sohn der Maria, der zweiten Eva,
Satan, den Fürsten der Luft, gleich einem Blitze vom Himmel
Fallen gesehn; und da er hernach, als Sieger, vom Grabe
Sich heraufschwang; den Mächten und Fürstentümern den Raub nahm;
Sich im offnen Triumph zur Schau getragen; und endlich
Auffuhr voll Pracht; die Gefangenschaft selbst gefangen geführet
Und das Königreich Satans, das er so lange mit Unrecht
Inne gehabt. Ihn selber wird er, der Sieger der Höllen,
Unter unsere Füße zertreten, Er, welcher ihm jetzo

Seine künftge Zerquetschung vorher verkündiget hatte,
Und nunmehr auch über das Weib sein Urteil so anhub:
„Deine Schmerzen will ich, wenn du nun schwanger geworden,
Sehr vermehren; du sollst mit Schmerzen dir Kinder gebären.
Und dein Wille wird sich dem Willen des Mannes in Zukunft
Gänzlich unterthan sehn, und er soll über dich herrschen!“
Endlich wandt' er sich auch mit diesem Urteil an Adam:
„Weil du der Stimme des Weibes gehorcht und vom Baume gegessen,
Den ich so sehr dir verbot: so sei der Acker in Zukunft
Deinetwegen verflucht! Du sollst, so lange du lebest,
Dich von ihm mit Kümmernis nähren, und Dornen und Disteln
Wird er dir tragen; du sollst vom Kraute des Feldes dich nähren.
Essen sollst du dein Brot mit Schweiß im Angesicht, bis du
Wieder zur Erde geworden. Erinnre dich deiner Erschaffung;
Denn du bist Erde; zur Erde sollst du zurückekehren!“
Also richtete Gott, der Richter und Mittler der Menschen;
Doch verschob er den Streich des ihnen gedroheten Todes
Noch auf ferne Zeiten hinaus. Mitleiden ergriff ihn,
Da er so nackend sie sah und nichts vor der Luft sie beschirmte,
Der nach dem Falle nunmehr die größte Verändrung bevorstand.
Damals hielt er es schon nicht für die Gottheit zu niedrig,
Sich zur Knechtesgestalt herunterzulassen, wie nachher,
Da er den Jüngern die Füße gewaschen. Er kleidet auch jetzo,
Wie ein Vater, der Nackenden Blöße mit Fellen von Tieren,
Die er vielleicht erwürgt, vielleicht die genommene Haut auch
Ihnen, sowie der Schlange, mit einer neuen ersetzet.
Er bedachte sich nicht, selbst seine Feinde zu kleiden,
Und nicht nur die äußere Blöße mit Fellen von Tieren;
Sondern die innre sogar, für sie noch schimpflicher, deckt er
Mit der Gerechtigkeit Rocke vor seines Vaters Gesichte.
Zu ihm fuhr er wieder hinauf mit plötzlicher Auffahrt,
In den seligen Schoß, und nahm den vorigen Thron ein.
Er erzählte dem Vater, wiewohl ihm alles bekannt ist,
Was mit den Menschen ergangen; und in die gnädigen Reden
Mischt' er liebreich, als Mittler der Menschen, versöhnende Bitten.
Mittlerweile, noch ehe man so auf Erden gesündigt,
Und das Urteil ergangen: saß an den Thoren der Hölle
Sünd' und Tod, und hatten einander am Innern der Pforte
Im Gesicht. Weit offen stand jetzt die Pforte des Abgrunds,
Und spie wilde verzehrende Flammen hinaus in das Chaos,
Seitdem Satan, nachdem ihm die Sünde die Riegel eröffnet,
Unerschrocken hindurchgegangen; sie sagte zum Tode:
„Warum sitzen wir hier, o Sohn, so müßig und schauen

Fruchtlos einander so an, da unser erhabener Vater,
Satan, andere Welten durchirrt und mutig bemüht ist,
Eine bessere Wohnung uns, seinen Geliebten, zu suchen?
Ohne Zweifel bekrönet ihn schon ein glücklicher Ausgang!
Wär' er nicht glücklich, so wär' er schon längst zurückegekehret;
Seine Verfolger hätten ihn längst mit feurigem Grimme
Wieder heruntergejagt, indem für seine Bestrafung
Oder für ihre Rache kein Ort so bequem ist, als dieser.
Neue Kräfte fühl' ich in mir, so dünkt mich, sich regen,
Und mir scheint's, als wüchsen mir Flügel, und würde das Reich mir
Jenseits dieser Tiefe gegeben, was immer es sein mag,
Was so mächtig mich zieht, ein angebornes Vermögen,
Oder ein sympathetischer Zug, der wirksam genug ist,
Dinge von ähnlicher Art auch in der größten Entfernung
Durch verborgne Kanäle mit Bande geheimer Verwandtschaft
Zu verbinden. Doch du, mein unzertrennlicher Schatten,
Mußt mir folgen, denn keine Macht kann jemals uns scheiden.
Aber damit die Schwierigkeit nicht zurücke zu kehren,
Satan den Rückweg vielleicht durch diesen nimmerbetretnen
Unwegsamen Abgrund verhindre; so laß es uns wagen,
Ein verwegenes Werk, doch deiner und meiner Stärke
Völlig gemäß, zu versuchen. Laß einen Weg uns errichten
Ueber diese gewaltige Kluft; vom höllischen Abgrund,
Bis zur neuerfundenen Welt, wo Satan jetzt herrschet.
Uns wird dieses ein Denkmal sein von hohem Verdienste
Bei dem gesammten höllischen Heer; es wird die Gemeinschaft
Mit der Höll und der Welt, und ihre Wandrung von hinnen,
So wie etwa das Schicksal sie führt, gewißlich erleichtern.
Ich kann nicht des Weges verfehlen, so mächtig empfind' ich
Diesen gewaltgen Instinkt, der zu dem Werke mich fortzieht."
Ihr gab alsobald drauf der magere Schatten zur Antwort:
„Geh' wohin dein Geschick und deine mächtige Neigung
Dich hinführen! Lange will ich nicht hinter dir zaudern,
Noch des Weges verfehlen, wenn du mich führest; so stark ist
Schon von ferne der Leichengeruch. Unzählige Beute
Wartet auf mich; ich schmecke bereits von allem Lebendgen
Auf der Erde den Todesgeschmack; auch soll dir mein Beistand
Zu dem Werke, das du zu unternehmen gedenkest,
Nicht fern sein; ich werde dabei wetteifernd dir helfen!"
Also sprach er und zog den Geruch der Todesverändrung
Auf der Erde mit Lust in sich. Als wenn sich ein Haufen
Fleischgefräßiger Vögel, obgleich viel Meilen entfernet,
Gegen den Tag der Schlacht zu weiten Ebenen ziehet,

Wo sich versammelte Heere gelagert; es lockt der Geruch sie
Lebender Leichen, die schon in einem blutgen Gefechte
Auf den folgenden Tag dem nahen Tode bestimmt sind:
Also schnupfet das hagre Gespenst; so reckt es die Nase
In die verpestete Luft empor, und in solcher Entfernung
Merkt er bereits den künftigen Raub. Drauf flogen sie beide
Zu den Thoren der Hölle hinaus und kamen ins wüste
Wilde anarchische Reich des finstern rauchenden Chaos,
Auf verschiedenen Seiten. Mit ihren vereinigten Kräften
(Und sie war sehr groß die Gewalt, durch die sie es thaten,)
Schwebten sie über der Flut und trieben das, was sie da fanden,
Dickes und schlammiges, welches hier auf- und niedergerührt ward,
Wie in einer stürmischen See, von jeglicher Seite
Mühsam zusammengehäuft, hin nach dem Schlunde der Hölle.
Als wenn auf der Kronischen See zwei wütende Winde
Von den Polen her stürmen und Eisgebirge versammeln,
Welche den eingebildeten Weg verstopfen, der ostwärts
Ueber Petsora vorbei zu den Küsten des reichen Cathai
Führen sollte. Der Tod mit seiner versteinernden Keule,
Einem Dreizacke gleich, schmiß den versammelten Boden
Trocken und kalt und macht' ihn so fest, wie Delos, das ehmals
In dem Meere geschwommen, das weichere machte sein Anblick!
Unbeweglich, gorgonisch hart. Sie befestigten beide
Drauf mit asphaltischem Pech den aufgesammelten Boden,
Gleich mit der Breite der Pforte, tief an den Wurzeln der Hölle.
Und so leiteten sie quer über die schäumende Tiefe
Diesen unermeßlichen Damm, der hochgewölbt fortlief.
Eine gewaltige Brücke von einer entsetzlichen Länge,
Welche den Wall erreichte von dieser, jetzt unumzäunten,
Nun dem Tode verfallenen Welt. Von ihren Bezirken
Führt ein breiter gemächlicher Paß zur Hölle hinunter.
So ging, wenn man erhabene Dinge mit kleinen vergleichet,
Xerxes aus Susa, von seinem berühmten Memnonischen Palast
An die Gestade des Meers und sah die Freiheit der Griechen
Unter dem Joche bereits; er brückte den seltenen Weg sich
Ueber den Hellespont; schloß an die Ufer Europens
Asia an und peitschte voll Stolz mit stäupenden Ruten
Die unwillige Flut. Sie hatten das seltsame Werk nun,
Einen Rücken von hangenden Felsen, mit künstlichem Baue
Ueber den tobenden Abgrund geführt; indem sie dem Fußschlag
Satans gefolgt, und kamen nunmehr zu eben dem Orte,
Wo er zuerst die Flügel gesenkt, das Chaos verlassen
Und an dieser nackenden Seite des Weltgebäudes

Angelandet. Mit Klammern und Ketten vom stärksten Demant
Machten sie alles hier fest; zu fest nur, zu dauerhaft ward es
Uns zum Unglück gemacht. In kurzem gelangten sie sicher
Zu den strahlenden Grenzen des empireischen Himmels
Und zu den Grenzen der Welt; sie hatten die Hölle zur Linken
Eine geraume Strecke von sich entfernet gelassen.
Drei verschiedene Wege zu drei verschiedenen Plätzen
Zeigten sich hier. Sie hatten den Weg zur Erde entdecket,
Welcher gerade nach Eden zu führt, als Satan sich zeigte
In der falschen Gestalt von einem glänzenden Engel.
Zwischen dem hellen Centaur und zwischen dem Skorpione
Steurt er hinaufwärts zu seinem Zenith, da jetzo die Sonne
Aufging in dem Gestirne des Widders. Zwar kam er verkleidet,
Aber er ward gar bald von diesen geliebtesten Kindern
Als ihr Vater erkannt, so sehr er von außen verstellt war.
Da er Even verführt, war er, von keinem bemerket,
Zu dem nahesten Walde geschlichen und hatte, damit er
Ganz den Ausgang erführe, den Leib der Schlange verlassen.
Seine schuldige That ward, ohne daß Eva es wußte,
Auch auf ihren Ehmann gebracht; er sah, wie vergebens
Sie die beschwerliche Scham sich zu verhüllen bestrebten.
Aber als jetzt des Ewigen Sohn vom Himmel herabkam,
Ueber die Menschen das Urteil zu fällen, da nahm er erschrocken
Vor ihm die Flucht. Zwar konnt' er nicht hoffen, ihm ganz zu entfliehen,
Aber doch wollt' er für dieses Mal nur sein Angesicht meiden,
Um dem ersten rächenden Zorne dadurch zu entgehen,
Den sein Verbrechen ihn fürchten ließ. Doch da dieses vorbei war,
Kam er bei Nachtzeit wieder zurück und behorchte verstohlen
Das unglückliche Paar in ihren traurigen Reden
Und in ihren mancherlei Klagen. Er setzte daraus sich
Sein ihm gedrohetes Urteil zusammen, und da er verstanden,
Daß es im Augenblick nicht und erst nach künftigen Zeiten
Ihn erwarte, da ging er erfreut zur Hölle zurücke,
Mit der fröhlichen Zeitung beschwert. Am Rande des Chaos,
Dicht am Fuße der neuen und wundernswürdigen Brücke,
Sah er auf einmal erstaunt und wider alles Vermuten,
Seine wertesten Kinder, die ihm entgegen gekommen,
Ihre Freude war groß, da sie sich also vereint sahn;
Und noch höher stieg sie bei ihm, indem er den seltnen
Und erstaunlichen Brückenbau sah. In stiller Verwundrung,
Stand er lange Zeit in sich gekehrt, bis endlich die Sünde,
Seine schöne bezaubernde Tochter, ihn schmeichelnd so anredt:
„Dies sind deine herrlichen Thaten und hohen Trophäen,

Ob du, o Vater, sie gleich nicht als dein eigen betrachtest!
Du bist ihr Stifter, ihr erster Bauherr! Ich fühlte sobald nicht
In dem Herzen die Ahnung, in diesem Herzen, das immer
Durch den geheimsten harmonischen Zug dem deinigen gleich denkt —
Kaum erriet ich, daß es dir auf der Erde geglücket,
Welches dein Auge mir deutlich nun sagt, so fühlt' ich in mir auch,
Obgleich Welten zwischen uns lagen — so fühlt' ich den Trieb doch,
Daß ich mit diesem geliebtesten Sohne dir folgen müßte.
So hat das Verhängnis uns drei miteinander verbunden!
Länger konnt' uns die Höll' in ihren Grenzen nicht halten,
Länger nicht dieser unwegsame Schlund den Anschlag uns hindern,
Deinen rühmlichen Schritten in andere Welten zu folgen.
Du hast es zu stande gebracht, uns Freiheit erteilet,
Da wir bisher am innern Thore der Hölle gesessen;
Du hast uns die Stärke verliehn, die erstaunliche Brücke
Ueber den dunkeln Abgrund zu legen. Dein ist nun, o Vater,
Diese ganze geraume Welt! Das, was du nicht bautest,
Hast du gewonnen durch Kühnheit und Mut; du hast das mit Wucher
Wieder durch Weisheit ersiegt, was wir im Kriege verloren,
Und die unglückliche Schlacht im Himmel vollkommen ersetzet!
Hier, hier bist du Monarch, hier wirst du in Sicherheit herrschen,
Dorten herrschtest du nicht! Laß ihn, den allmächtigen Sieger,
Dort nur immer regieren, wie unser verlorenes Treffen
Ihn berechtigt; von hier, von diesen eroberten Welten
Muß er sich selber, ob ungern gleich, entfernen, indem sie
Durch sein eigen Gericht nunmehr an Fremde gefallen.
Künftig muß er mit dir die Herrschaft teilen, denn alles
Scheiden die empireischen Grenzen, sein Viereck des Himmels,
Hier von deiner gegründeten Welt; sonst muß er befürchten,
Seinem Thron dich gefährlicher jetzt als jemals zu sehen."
Ihr erwidert der Finsternis Fürst mit fröhlichem Auge:
„Schöne Tochter und du, zugleich mein Sohn und mein Enkel,
Durch welch einen erhabnen Beweis bewähret ihr jetzo,
Daß ihr von Satan entsprossen! (Denn ich bin stolz auf den Namen
Eines Gegners von ihm, dem allmächtigen König des Himmels.)
Welch ein Verdienst erwerbet ihr euch um mich, um der Hölle
Sämtliches Reich, indem ihr so nah' an den Thoren des Himmels
Auf Trophäen Trophäen gehäuft, die meinigen, durch euch,
Hier auf diesem siegprangenden Werke, womit ihr die Hölle
Und die Welt zu einem Reiche, zu einem Gebiete,
Welches die allerbequemste Gemeinschaft verknüpfet, gemacht habt.
Da ich also nunmehr auf eurer Straße gemächlich
Wieder hinab durch die Finsternis geh', zu meinen getreuen

Hoffenden Mächten, damit ich ihnen von meinem Erfolge
Nachricht bringen und mich mit ihnen darüber erfreun kann,
So steigt ihr indessen auf diesem Wege hernieder
Zwischen diesen unzähligen Kugeln, die alle zusammen
Euer sind, und senkt euch hinab in Edens Bezirke.
Wohnet allda und herrschet beglückt und breitet von dannen
Eure Herrschaft über die Luft und über die Erde
Und besonders über den Menschen, den Herren von allem,
Wie ihn sein Schöpfer genannt; ihn macht am ersten zum Sklaven
Und dann tötet ihn. Ich send' euch als meine Gesandten
Und Statthalter auf Erden, von unüberwindlicher Stärke,
Welche von mir nur entspringt. Von euren vereinigten Kräften
Hängt die Dauer allein von diesem neuen erworbnen
Königreich ab, das meine That der Sünde geweiht hat
Und durch die Sünde dem Tode. Wenn eure verbundenen Kräfte
Hier vorwalten, so darf gewiß die Hölle nicht fürchten,
Das geringste durch euch zu verlieren. Geht hin und seid tapfer!"
Also sprach er und schied sich von ihnen. Sie nahmen in Eil' nun
Durch den dichtesten Schwarm der um sie leuchtenden Sterne
Ihren Lauf und streuten um sich ihr tötendes Gift aus.
Vor Entsetzen erblaßten, von ihrem Hauche berühret,
Die Gestirne; die hohen Planeten erlitten, getroffen,
Jetzund eine wahre Verfinstrung. Indessen ging Satan
Auf dem anderen Wege hinab zu den Pforten der Hölle.
Das gespaltene Chaos, von dieser Brücke belastet,
Brüllt' auf beiden Seiten und schlug mit tobenden Wellen
An den befestigten Damm, der seine Bestürmung verhöhnet.
Satan ging die Pforte hindurch, er fand sie weit offen,
Unbewacht, und sah alles umher verlassen und öde.
Die bisher sie verwahrt und an dem Thore gesessen,
Waren zur oberen Welt entflohn; die übrigen alle
Hatten sich tief ins innere Land zurückgezogen
Um des Pandämoniums Mauern, des glänzenden Sitzes
Luzifers, denn so nannte man ihn in stolzer Vergleichung,
Wie man mit diesem leuchtenden Stern ihn im Himmel verglichen.
Kriegrische Schaaren hielten hier Wacht, indessen die Großen,
Tief im Rate versammelt saßen, voll drückenden Kummers,
Ob nicht ihrem versandten Kaiser ein Unglück begegnet;
Denn so hatt' er es ihnen bei seinem Abschied befohlen
Und sie gehorchten seinem Befehl. Wie wenn sich der Tartar
Eilig vor seinem russischen Feinde bei Astrachans Mauern
Ueber beschneite Gefilde begibt und wie im Entfliehen
Vor den Hörnern des türkischen Monds der Sophie von Baktra

Alles hinter dem Reiche von Aladule verwüstet
Und nach Tauris oder Casbin erschrocken zurückweicht:
Also ließ dies kürzlich vom Himmel gefallene Kriegsheer
Weit umher die äußerste Hölle viel finstere Meilen
Oede verlassen und leer und zog sich herum um die Hauptstadt
Mit sorgfältiger Wacht, indem sie mit jeglicher Stunde
Ihren verwegenen Führer von neuer Welten Entdeckung
Wieder erwarten. Er ging jetzt mitten, von keinem bemerket,
Durch sie hin, in eines Kriegers vom untersten Range
Angenommnen Gestalt, doch ward er unter dem Thore
Dieses plutonschen Palastes sogleich unsichtbar und stieg so
Auf den erhabenen Thron, der an dem oberen Ende
Unter dem schimmernden Staat von einem prächtigen Himmel
Königlich stand. Er setzte hier eine Weile sich nieder
Und sah ungesehn rund um sich her. Sein blinkendes Haupt brach
Endlich als wie aus Wolken hervor und seine Gestalt ward
Sternenhell oder noch heller, mit allem dem Glanze gekleidet,
Welcher nach seinem schrecklichen Fall ihm übrig geblieben,
Oder den er sich auch mit falschem Schimmer ersetzet.
Voller Erstaunen bei einem so schnellen und herrlichen Glanze
Wandte die stygische Schar die Augen dahin und erblickte,
Was sie so lange gewünscht, ihr Oberhaupt wieder zurücke.
Laut ertönte das Jauchzen umher; die Großen des Staates,
Die hier im Rate versammelt gesessen, erhuben in Eile
Sich von ihrem finsteren Divan und traten glückwünschend
Alle mit gleichen Freuden zu ihm. Jetzt winkt er vom Throne
Mit der Hand, sie schwiegen aufmerksam, indem er so anhub:
„Thronen, Fürsten, Tugenden, Kräfte! So nenn' ich euch jetzo,
So erklär' ich euch nun, nicht nur kraft streitiger Rechte,
Sondern als solche, die schon im vollen Besitze sich sehen.
Glücklicher, als ich jemals gehofft, in meiner Gesandtschaft,
Bin ich zurückgekommen, aus dieser verhaßten, verfluchten,
Höllischen Grube, dem Hause des Jammers, dem finsteren Kerker
Unsers Tyrannen, im hohen Triumph heraus euch zu führen.
Nehmt nun eine geraume Welt, von unserm Geburtsort,
Unserem Himmel, nur wenig verschieden, als wahre Beherrscher
In den Besitz! Ich habe sie euch nach manchem Versuche
Und nach manchen Gefahren erobert; es würde zu lang sein,
Alles zu sagen, das, was ich gethan und was ich erlitten,
Mit wie vieler Beschwerlichkeit ich die finstere, wüste
Und unwesentliche und ungemessene Tiefe
Dieser größten Verwirrung durchreist, worüber die Sünde
Und der Tod, um euren Weg bequemer zu machen,

Eine breite Brücke gepflastert. Ich aber, ich mußte
Einen entsetzlichen Weg mich durcharbeiten, gezwungen,
Auf dem rebellischen Abgrund zu fahren, indem ich versenkt war
In dem Schoße der ewigen Nacht und des tobenden Chaos,
Welche für ihre Geheimnisse streitend der seltsamen Reise
Neidisch entgegen sich stellten und sich mit Geschrei und mit Aufruhr
Auf das obre Verhängnis berufen, und wie ich hernachmals
Jene neuerschaffene Welt, von der das Gerüchte
Lange vorher im Himmel geredt, entdecket; ein großes,
Wundervolles, vollkommnes Gebäude und drinnen den Menschen
In dem herrlichsten Garten, im herrlichsten Paradiese,
Welcher durch unsre Verbannung vom Himmel so glücklich geworden.
Ihn, ihn hab' ich verführt! von seinem gefürchteten Schöpfer
Mit Betrug ihn verführt und zwar, worüber ihr billig
Euch verwundern werdet, mit einem Apfel. Er fand sich.
Welches euer Gelächter verdient, hierüber beleidigt,
Gab gleich seinen geliebtesten Menschen und mit ihm auch seine
Ganze Welt auf und ließ sie der Sünd' und dem Tode zum Raube;
Folglich ohne besondere Müh, Gefahren und Arbeit
Uns auch; denn wir können darin nur handeln und wohnen,
Und den Menschen beherrschen, der, wär' er durch mich nicht gefallen,
Gleichfalls alles beherrschet hätte. Zwar muß ich gestehen,
Mich auch hat der Allmächtge mit dunkeln Worten gerichtet,
Oder besser zu sagen, die unvernünftige Schlange,
Unter deren Gestalt ich seine Menschen betrogen.
Was in diesem Urteil mich trifft, ist Feindschaft; die will er
Zwischen mir setzen und zwischen dem Menschen; ich werde, so hieß es,
In die Fersen ihn stechen; mir wird dagegen sein Same,
Wann, das ist nicht bestimmt, den Kopf zerquetschen. Wer wird denn
Eine Welt nicht gern mit einer Quetschung gewinnen,
Oder mit noch viel heftigern Schmerzen? Ihr habt den Bericht nun
Meiner vollendeten That. Was bleibt, ihr Götter, noch übrig,
Als von hinnen zu ziehn in diese glücklichen Welten?"

Als er dieses gesagt, saß er noch etwas erwartend,
Daß ein fröhliches Jauchzen und ein glückwünschender Zuruf
Rund um ihn her sein Ohr mit Beifall sättigen sollte.
Aber von allen Seiten vernahm er dagegen ein schrecklich
Allgemeines Gezisch von tausend unzähligen Zungen,
Das Getöne vom lautesten Spott. Er wundert sich drüber,
Aber nicht lang; er mußte sich jetzt mit größtem Erstaunen
Ueber sich selber verwundern; denn alsobald fühlt' er sein Antlitz
Spitzig und schmal zusammengeschrumpft; es klebten die Arme
Fest an die Rippen; es flochten die Schenkel sich ineinander,

Bis er endlich darniedergezogen vom Thron in den Staub stürzt,
Eine scheußliche Schlange, die auf dem Bauche gekrümmt lag.
Widerspenstig sträubt er sich zwar; doch vergebens! Ihn schleppt jetzt
Eine höhere Macht und straft ihn zu seiner Verdammnis
In der Gestalt, in der er gesündigt. Er wollte nun reden,
Aber er hörte Gezisch auf Gezisch; gespaltene Zungen
Zischten auf andre gespaltene Zungen; denn alle zusammen
Waren nunmehr in Schlangen verwandelt, als Mitverbrecher
Seiner verwegenen That. Das Geräusch des Gezisches im Sale
War entsetzlich; es wimmelte drinnen von Ungeheuern,
Welche mit Kopf und Schwanz sich ineinander verwickelt.
Skorpionen sah man, und Aspis und Amphisbänen,
Und den gehörnten Ceraft und Hydern; die schreckliche Dipsas,
Und die Ellops fruchtbar und wild. So wimmelte vormals
Nicht der mit gorgonischem Blute besudelte Boden,
Noch die Ophinsa im Meer. Doch Satan blieb immer
Unter ihnen der größte; zu einem scheußlichen Drachen
Wuchs er bereits, viel scheußlicher noch und größer als jener,
Welchen im pythischen Thal die Sonn' aus Schlamme gezeuget,
Der entsetzliche Python. Es schien auch, daß er sein Ansehn
Ueber die andern alle behalten; sie folgten gehorsam
Ihm ins offene Feld; da standen die übrigen Scharen
Dieser vom Himmel gefallnen rebellischen Rotte, gewaffnet
Noch in Ordnung und warteten hier mit großem Verlangen,
Ihr erhabenes Haupt in hohem Triumphe zu sehen.
Aber sie sah'n ein andres Gesicht, verschlungene Haufen
Von abscheulichen Schlangen. Ein kaltes Grauen ergriff sie
Und ein sympathetischer Schauder; indem sie es fühlten,
Daß sie jetzt selber in das, was sie mit Grausen erblickten,
Gleichfalls verwandelt wurden. Aus ihren bebenden Händen
Fielen die Waffen zu Boden; sie fielen selber zu Boden,
Und das wilde Gezisch ward wieder erneuert; auf alle
Pflanzet die neue Gestalt sich gleich der Pest fort; sie wurden
In der Strafe sich gleich, so wie in ihrem Verbrechen.
Also ward der jauchzende Zuruf, worauf sie sich freuten,
Zum Gezische voll Spott und ihr verhoffter Triumphton
Ward in Schande verkehrt, die sie mit eigenen Zungen
Ueber sich selber ergossen. Nicht fern von diesen Gefilden
Stand ein Wald, der zugleich mit dieser ihrer Verwandlung
Aus der Erde gestiegen; so war es der Wille des Höchsten,
Ihre Strafe dadurch zu vermehren. Mit herrlichen Früchten
War er beladen, nicht ungleich der Frucht in Edens Gefilden,
Die der Versucher gebraucht, indem er Eva verführte.

Gierig hefteten sie nach dieser so fremden Erscheinung
Ihren Blick hin und glaubten statt eines verbotenen Baumes
Ganze Mengen von ihnen zu sehn, die jetzo entstanden,
Ihre Schmerzen dadurch und ihre Schande zu mehren.
Aber ein brennender Durst und eben so wütender Hunger
Griff so heftig sie an, daß sie, so sehr sie es wußten,
Hier nur zum Spotte zu sein, sich nicht zu zwingen vermochten,
Von den Früchten zu kosten; sie wanden in wimmelnden Haufen
Sich herzu und klommen hinauf zu den reizenden Bäumen,
Wo sie häufiger saßen, als jene Locken von Schlangen,
Die sich ums Haupt der Megära gekraust. Sie pflücketen geizig
Von der verführenden Frucht, so schön für die Augen, wie jene,
Die am harzigen Ufer, wo Sodom flammte, gewachsen.
Diese betrog noch mehr; sie täuschte nicht bloß das Gefühl nur,
Sondern sogar den Geschmack; sie dachten mit köstlicher Speise
Ihren Hunger zu stillen, allein sie kauten nur Asche,
Statt der betrüglichen Frucht; es spie sie die Kehle voll Ekel
Wiederum von sich; doch zwang sie Durst und Hunger, von neuem
Anzubeißen, und eben so oft blieb ihnen vor Abscheu
Diese verführende Frucht im Munde stecken; sie krümmten
Voller Verdruß die Backen, die Ruß und Kohlen erfüllten.
Also täuschte derselbe Betrug sie öfters, nicht einmal,
Wie den Menschen, der einmal nur fiel, und dessen Verbrechen
Sie mit solchem Triumphe verhöhnt; sie wurden mit Hunger
Und mit einem langen verhaßten Gezische geplaget,
Bis das Schicksal ihnen vergönnte, die vorige Bildung
Wiederum an sich zu nehmen. Sie müssen, wie einige sagen,
Dieser schimpflichen Strafe sich jährlich verschiedene Tage
Unterwerfen, damit ihr Stolz und die Freude voll Bosheit
Ueber den Fall des betrogenen Menschen vermindert werde.
Dennoch streuten sie unter den Heiden in späteren Zeiten
Ein Gerücht aus, wie sehr dies Unternehmen geglücket,
Und wie im Anfang die Schlange, von ihnen Ophion genennet,
Mit der Eurynome, welches vielleicht auf Eva zu deuten,
Auf dem hohen Olympus geherrscht und wie sie von dannen
Von dem Saturn und der Ops vertrieben worden, noch ehe
Jupiter in der diktäischen Höhle geboren gewesen.
Unterdes kam das höllische Paar in Edens Gefilde
Nur zu bald. Die Sünde, die ihrer geheimen Gewalt nach
Schon vorher darinnen gewesen, kam jetzt und im Körper,
Als ein eingesessner Bewohner in Eden zu wohnen,
Wirklich dahin. Ihr folgt auf dem Fuße der Tod, der jetzo
Noch sein fahles Roß nicht bestiegen; ihm sagte die Sünde:

„Alles besiegender Tod, du zweiter von Satans Geschlechte,
Sprich, was dünket dich nun von diesem unserem Reiche,
Ob wir es gleich mit schwerer Müh' und Gefahren erobert.
Ist es nicht besser allhier, als an dem finsteren Thore
Jenes Abgrunds zu sitzen und unabläßig zu wachen,
Unberühmt, ungefürchtet, du halb vor Hunger verzehret?"
Ihr antwortete bald das sündengeborne Scheusal:
„Mir, den ewiger Hunger zernagt, kann alles gleichviel sein,
Hölle, Himmel und Paradies; da bin ich am besten,
Wo ich den meisten Raub, um mich zu sättigen, finde!
Hier ist zwar ein ziemlicher Schatz von künftigen Leichen;
Aber doch scheint er zu klein, um diesen Rachen zu stopfen,
Diesen schlaffen hangenden Wanst, der nimmer gefüllt wird."
Ihm erwidert hierauf die schnöde blutschändrische Mutter:
„Füttere denn dich zuerst mit diesen Früchten und Blumen,
Dann mit diesen Tieren, mit diesen Fischen und Vögeln,
Keinen verächtlichen Bissen, und schling' unsparsam hinunter,
Was nur immer die Sense der Zeit verschwendrisch dir abmäht.
Ich inzwischen, ich will im Menschen und seinem Geschlechte
Wohnen, und seine Gedanken, und seine Reden und Blicke,
Seine Handlungen alle beflecken, und so ihn verderbet,
Dir zu deinem letzten und süßesten Raube bereiten."
Als sie dieses gesagt, begab sich vom höllischen Paare
Jedes auf seinen besonderen Weg, mit dem giftigen Vorsatz,
Alles auf Erden zu zerstören, und alle Geschlechter
Aller Dinge nicht länger unsterblich zu lassen, und früher
Oder auch später sie alle dem letzten Verderben zu weihen.
Als der Allmächtige dies von seinem strahlenden Thron sah,
Welchen jetzt ringsumher der Heiligen Scharen umflossen,
Wandt' er also sein Wort zu diesen glänzenden Orten:
„Seht! wie diese höllischen Hunde so hitzig herannahn,
Jene herrliche Welt zu plündern und zu verwüsten,
Die ich so schön, so glücklich erschuf, und die ich auf ewig
So erhalten hätte, wofern die Thorheit des Menschen
Diesen verwüstenden Furien nicht den Eingang eröffnet.
Diese deuten es mir zu unvergeblicher Thorheit,
So wie auch der höllische Fürst und seine Gefährten,
Daß ich ihnen so leicht und mit so weniger Mühe
Einen so himmlischen Platz in Besitz zu nehmen verstatte.
Spöttisch lachen sie drüber, daß ich aus sträflicher Nachsicht
Meinen höhnischen Feinden so viel erlaubet, als ob ich
Ihnen im Anfall meines Affekts dies alles gelassen
Und zum Verderben es ihnen aus Uebereilung gegeben.

Doch sie wissen es nicht, daß ich hieher sie berufen,
Und herzu sie gejagt, als meine Hunde der Hölle,
Diesen Geifer und Schlamm, den die befleckende Sünde
Von dem Menschengeschlecht auf alles, was rein war, ergossen,
Aufzulecken, bis daß sie sich ganz mit Leichen und Aesern
Vollgefüllt haben, und du mit einem einzigen Wurfe
Deines siegenden Arms, Sohn meines Busens, sie endlich
Durch die Tiefen des Chaos schleuderst; sie beide, die Sünde
Und den Tod, und das offene Grab, damit sie der Höllen
Raubbegierigen Schlund dadurch auf ewig verstopfen
Und versiegeln. Dann soll die Erde, dann sollen die Himmel
Wieder geheiligt werden, zu einer nie wieder befleckten
Reinigkeit. Doch bis dahin geht über sie beide mein Fluch noch!"
Hier beschloß er. Ihm sang die Versammlung der Himmlischen lautes
Hallelujah! So wie das Getöse von Meeren, so tönt es
Durch die laute Menge, die sang. Allmächtger, gerecht sind
Deine Wege; gerecht ist, was du über die Schöpfung
Ewiger Vater, beschließest; wer kann dich verkleinern? — Sie sangen
Auch dem Sohn, dem bestimmten Erlöser des Menschengeschlechtes,
Welcher einst Himmel und Erde verneut, den künftigen Altern
Von dem Himmel herniederbringt. So sangen die Chöre
Mittlerweile rief der Schöpfer mit ihren Namen
Seine mächtigen Engel, und gab, so wie es der Zustand
Dieser nunmehr veränderten Welt notwendig verlangte,
Jedem sein Amt. Es ward zuerst der Sonne befohlen,
So zu laufen und so zu scheinen, damit auf der Erde
Schneidende Kält' entstünde, wie kaum zu ertragende Hitze;
Unter dem Nordpol hervor den feuchenden Winter zu rufen,
Und vom heißesten Süd den alles versengenden Sommer,
Welcher unter der Linie brennt. Sie gaben dem hellen
Silbernen Monde sein Amt, und wiesen den übrigen fünfen
Ihre Planetenbewegung und ihre verschiednen Aspekten,
Im sechsfachen, gevierten und dreifachen Scheine; nicht minder
In dem schädlichen Gegengesetzten, und wenn sie ungünstig
Sich in schlimmer Synode versammeln. Sie lehrten die Sterne
Ihren giftigen Einfluß herab auf die Erde zu schütten;
Welcher die Sonne von ihnen im Aufgang begleiten, und welcher
Mit ihr untergehn, oder den Sturm verkündigen sollte.
Auch bestimmten sie jeglichem Winde die Ecken der Erde,
Wenn sie mit Brausen von da See, Luft und Ufer verwirren;
Oder der brüllende Donner mit langen schrecklichen Schlägen
Durch das dunkle Gewölbe der Luft rollt. Einige sagen,
Daß er seinen Engeln befohlen, die Pole der Erde

Zweimal zehn und mehrere Grade mit schiefer Bewegung
Von der Achse der Sonne zu drehn. Die zentrische Kugel
Wandten sie mühsam darauf in die Quere. Noch andere meinen,
Daß er der Sonne befahl, die Zügel des flammenden Wagens
In gleichmäßiger Breite von jenem Pfade zu leiten,
Welcher die Tag' und Nächte gleicht; zum Gestirne des Stieres
Mit den sieben atlantischen Schwestern, den Töchtern des Atlas,
Und zum funkelnden Zwillingsgestirne von Sparta bis aufwärts
Zu dem tropischen Krebs; dann durch den Löwen hernieder,
Und die Jungfrau, die Wage, bis zu dem Steinbock hinunter;
Um der Jahreszeiten Verändrung in jeglichem Klima
Zu befördern; sonst hätte der Lenz mit duftenden Blumen
Ewig der Erde gelächelt, und wären die Tage den Nächten
Gleich geblieben, nur nicht den Bewohnern der Länder der Pole.
Diesen hätte der Tag beständig am Himmel geschienen,
Weil die niedere Sonne sie wegen ihrer Entfernung
Schadlos zu halten, beständig rund um den erhellten Gesichtskreis,
Immer sichtbar, gelaufen wäre; sie hätten dann weder
Osten noch Westen gekannt; dies hätte die hohen Gebirge
Von dem gefrornen Estothiland und die südlichen Länder
Hinter der magellanischen Straße vor Kälte gesichert.
Nach dem Essen der Frucht wandt' von dem verordneten Laufe
Sich die Sonne zurück, wie bei dem Gastmahl Thyestens.
Denn wie hätte sonst anders die Welt, wofern auch die Sünde
Nicht sie befleckt, und wofern sie auch unbewohnet geblieben,
Leichter als jetzt der sengenden Kälte, der brennenden Hitze,
Auszuweichen vermocht. Die große Verändrung am Himmel
Zog auf dem Meere sowohl, als auf dem verschiedenen Lande,
Ob zwar langsam und still, doch gleiche Veränderung nach sich.
In der Luft entzündeten sich die schießenden Dünste;
Dampf und Nebel stieg auf, und schwüle, dicke, verfaulte
Pestilenzische Dämpfe. Nun brechen von Norumbega
Und vom samojedischen Ufer, aus ihrem gefrornen
Ehernen Kerker, mit Eise bewaffnet, im prasselnden Hagel
Und mit Schnee und stürmischen Güssen, und Schloßen und Regen,
Boreas sich und Cäcias los, und mit lautem Gebrülle
Thrascias und Argest; sie zerreißen die Wälder und rühren
Heulend den Ozean auf. Von Süden, ihnen entgegen,
Stürmen Notus und Afrikus, schwarz von Serra Liona,
Mit lautdonnernden Wolken; die ost- und westlichen Winde
Rauschen mit wildem Geräusch zu beiden Seiten darunter;
Eurus und Zephir, mit ihnen Sirokko, Libechio, pfeifend
Ueber die stürmische Flut. Dies war der Anfang des Krieges

Unter den leblosen Dingen; doch unter den unvernünftgen
Führte die Zwietracht zuerst, die Tochter der Sünde, den Tod ein.
Jetzo kriegten Tiere mit Tieren, die Vögel mit Vögeln
Und die Fische mit andern Fischen. Sie alle verließen
Gras und Kraut, das sonst sie genährt, und fraßen einander.
Wenig Ehrfurcht bezeigten sie auch dem Menschen; sie flohn ihn,
Oder sie blickten ihn seitwärts an mit grimmigen Mienen,
Wenn er vorbeiging. Dies waren bereits die wachsenden Uebel,
Die sich von außen erhoben; sie wurden von Adam bemerket,
Ob er vor Kummer sich gleich im dickesten Schatten verborgen.
In sich selber empfand er indes noch tieferes Elend;
Und in einer stürmischen See von wilden Affekten
Ganz verschlungen, ergoß er sich in so heftige Klagen:
„Weh mir Armen! Wie glücklich war ich! Ist dieses das Ende
Dieser neuen herrlichen Welt? mein eigenes Ende,
Der ich so kürzlich erst noch von dieser herrlichen Erde
Alle Herrlichkeit war? Muß ich, ich vormals so glücklich,
Jetzo verflucht, mich vor dem Gesicht des Ewgen verbergen,
Welches zu schauen, vorher mein höchstes, reinestes Glück war?
Wohl! wofern sich nur so mein Elend endigen wollte!
Ich verdien' es zu sehr, und willig wollt' ich ertragen,
Was ich selber verschuldet! Doch alles dies wird mir nichts helfen!
Meine Speise, mein Trank und was ich künftig erzeuge,
Alles ist fortgepflanzter Fluch. O Stimme, die ehmals
Mir zu solchem Entzücken erscholl: seid fruchtbar und mehrt euch!
Jetzt zu hören, ein Tod! Denn was, was kann ich vermehren.
Was erzeugen, als Fluch auf mein Haupt? Wer wird nicht in allen
Künftgen Altern mir fluchen, der nun das Elend empfindet,
Welches ich auf ihn gebracht? Daß unsern gefallenen Vater
Alles Unglück treffe! das haben wir Adam zu danken!
Welch ein entsetzlicher Dank; nur Fluch! So stürzet auf mich denn
Außer dem Uebel, das selbst mich erwartet, mit stürmischem Rückfluß
Alles wieder zurück, was von mir Böses entsprungen;
Fällt auf mich, als seinen natürlichen Mittelpunkt nieder,
Schwer mich drückend, obgleich dies sein gehöriger Platz ist.
O vergängliche Freuden des Paradieses! zu teuer,
Allzu teuer erkauft, mit ewigdauernden Schmerzen!
Fleht' ich, Schöpfer, dich an, aus meinem niedrigen Staube
Mich zum Menschen zu machen? und hab' ich dich etwa gebeten,
Aus der Vergessenheit Nacht hervor mich zu ziehen und hier mich
In den glücklichen Garten, in dieses Eden zu setzen?
Da mein Wille mit nichts zu meinem Wesen geholfen:
O so wär' es auch billig und recht, mich wieder von neuem

Zu dem vorigen Staube zu machen! Ich bin es zufrieden,
Alles, was ich empfing, dir wieder zurücke zu geben,
Da ich vermögend nicht bin, die harten Bedingungen alle
Zu erfüllen, auf die mir allein das Gute geschenkt ward,
Welches ich nimmer gesucht. Wie hast du zu dessen Verluste,
Strafe für mich schon genug, noch die Empfindung der Schmerzen,
Endloser Schmerzen gefügt! O deine Gerechtigkeit scheint mir
Unerklärlich! Jedoch ich muß es gestehen, ich zanke
Mit dir jetzo zu spät. Die Bedingungen, wie sie auch waren,
Hätt' ich damals sogleich, da sie mir vorgelegt wurden,
Standhaft verwerfen sollen. Jedoch du hast sie erwählet!
Willst du das Gute genießen, und dann der Bedingungen wegen
Mit ihm streiten? Gesetzt, auch ohne daß du ihn batest,
Hätte dein Gott dich gemacht: würdst du wohl dieses ertragen,
Wenn dein eigener Sohn dir ungehorsam geworden,
Und wenn du ihn bestrafest, sich so entschuldigen wollte:
Warum zeugtest du mich? hab' ich dich darum gebeten?
Würdest du diese stolze Verteidgung von seinem Vergehen
Billigen? Und doch war es nicht Wahl, durch die du ihn zeugtest,
Sondern allein der Natur notwendige Folge. Dich aber
Schuf mit freiem Willen dein Gott. Er schuf dich sein eigen,
Schuf vom Seinigen dich, damit du ihm dientest! Aus Gnaden
Gab er dir deine Belohnung. Demnach steht ebenso billig
Deine Strafe bei ihm. Wohlan! ich muß mich ergeben!
Denn sein Urteil, daß ich als Staub auch wieder zu Staube
Werden soll, ist gerecht. O mir willkommene Strafe,
Wenn du auch kommst! Doch warum verzögert er, was er gedrohet,
Noch an diesem schrecklichen Tag' an mir zu erfüllen?
Weshalben muß ich länger noch leben? was spottet man meiner
Mit dem Tode? warum werd' ich zu Qualen versparet,
Die nie sterben? Wie freudig wollt' ich der Sterblichkeit Lose,
Meinem Urteil entgegengehn und fühlloser Staub sein!
Wie zufrieden wollt' ich in den Staub, als wie in dem Schoße
Meiner Mutter mich niederlegen! Da würd' ich in Frieden
Liegen und schlafen; da würde nicht mehr sein schrecklicher Ausspruch
In die Ohren mir donnern; nicht Furcht vor etwas noch ärgern,
Welches künftig mir noch und meinem Geschlechte bevorsteht,
Würde mich mit grausamen Erwartungen länger noch quälen!
Noch ein andrer Zweifel verfolgt mich indessen. Ich fürchte,
Gänzlich könn' ich nicht sterben! Ich fürchte, der Atem des Lebens
Dieser denkende Geist, den Gott mir einblies, er könne
Nicht mit dem Staube zugleich, mit diesem Körper vergehen!
Dann würd' ich im Grabe, vielleicht in einem noch ärgerm

Schrecklichen Orte, wer weiß, welch eines lebendigen Todes
Sterben! — O schwarzer Gedanke, wofern es sich also verhielte!
Aber sollt' es so sein? Es war nur der Atem des Lebens,
Welcher gesündigt? Was kann denn sterben, als dieses, was lebet
Und gesündiget hat? Der Leib kann keines von beiden;
Also sterb' ich auch ganz! Dies ende den schrecklichen Zweifel,
Da die Gedanken des Menschen nicht weiter zu reichen vermögen,
Zwar der Schöpfer der Welt, er ist unendlich; doch ist es
Darum sein Zorn? Er sei es indes, so ist es der Mensch nicht,
Sondern er wurde zu sterben verdammt! Wie könnt' er unendlich
Seinen Zorn an dem Menschen verüben, indem der so endlich
Durch den Tod ist? kann er den Tod untötlich machen?
Welch ein Widerspruch wäre dies nicht! er ist bei dem Schöpfer
Selbst nicht möglich, da dieses nicht Macht, nein, Schwachheit nur zeigte.
Könnt' er, um seine Rache zu stillen, der Endlichkeit Grenzen
In dem gestraften Menschen bis zur Unendlichkeit dehnen,
Um so seiner Strenge Genüge zu leisten, die dennoch
Nimmer befriedigt wird; so würd' er sein schreckliches Urteil
Dadurch über den Staub und über alle Gesetze
Dieser Natur hinaus erstrecken, nach welchen Gesetzen
Alles doch in der Natur nach seiner Eigenschaft wirket,
Und nicht über die Grenzen der eigenen Sphäre hinausgeht.
Aber gesetzt, es wäre der Tod, so wie ich vermutet,
Nicht ein einziger Schlag, der mich der Empfindung beraubte;
Sondern ein unaufhörliches Elend vom heutigen Tag an,
Das ich in mir und außer mir schon zu mächtig nur fühle,
Und dies Elend dauerte so auf ewig? O weh mir!
Diese Furcht schlägt donnernd aufs neu mit schrecklichem Rückfall
Auf mein schuldiges Haupt, das alles Schutzes beraubt ist!
Ich und der Tod sind ewig vereint! sind beide zusammen
Unzertrennlich verknüpft in einem einzigen Körper;
Und nicht ich nur allein, mit mir mein ganzes Geschlechte
Ist ihm geweiht und verflucht! O welch ein herrliches Erbteil,
Laß ich euch also zurück, ihr meine Söhne! Vermöcht' ich
Dieses Erbteil allein zu verschwenden und nichts von demselben
Euch zu lassen: wie würdet ihr mich zufrieden nicht segnen,
So enterbt, indem ihr mir jetzt mit Bitterkeit fluchet!
Ach! muß denn das ganze Geschlecht unschuldiger Menschen
Eines einzigen Schuldigen wegen verurteilet werden,
Wenn es anders unschuldig ist? Doch kann denn von mir wohl
Etwas anders entstehn, als was nicht völlig verderbt ist,
Was an Seel' und Willen nicht nur verderbt ist; nein, was auch
Eben dasselbe thut und eben dasselbe mit dir will?

Können sie so denn verkehrt vorm Angesicht Gottes bestehen?
Nein, ich werde gezwungen, nach allem diesem Gezänke
Frei ihn zu sprechen; umsonst sind meine Verteidigungen alle,
Alles, was ich vernünftle; durch labyrinthische Krümmen
Führen sie endlich mich doch zum eignen Bekenntnis zurücke,
Daß ich Unrecht gethan. Die Schuld von meinem Vergehen
Fällt auf mich zuerst und zuletzt, auf mich nur alleine;
Und mit Recht, als auf die Quelle von allem Verderben!
Möchte doch auch auf mich nur allein sein Zorn sich ergießen!
Thörichter Wunsch! vermöchtest du wohl die Last zu ertragen,
Welche schwerer zu tragen; als dieser Erdball; noch schwerer,
Als die ganze Welt, ob diese verderbliche Frau gleich
Mit dir sie teilt? So raubet mit gleichem vergeblichen Troste,
Was du wünschest und fürchtest, dir alle Hoffnung zur Zuflucht,
Und erklärt dich für elend zuletzt, elender, als jemals
Jemand gewesen und noch sein wird; dem Satan allein nur
Gleich in seinem Verbrechen und gleich in seiner Bestrafung.
O Gewissen! in welchen Schlund von Schrecken und Sorgen
Hast du hinab mich gestürzt! Aus allen diesen Gedanken
Ist kein Ausgang, ich sinke vielmehr vom Tiefen ins Tiefre!"

Adam jammerte so laut mit sich selber in Klagen
Durch die einsame Nacht, die jetzt nicht lieblich und milde
Nicht gesund mehr war, wie vor dem Falle des Menschen;
Sondern fürchterlich schwarz, mit schädlichen Dämpfen erfüllet,
Welche sein erschrocknes Gewissen mit doppeltem Schauder
Alles empfinden ließ. Hingestreckt lag er in trauriger Stellung
Auf dem Boden, dem kalten Boden, indem er verzweifelnd
Oftmals seine Schöpfung verflucht und ebenso öfters
Selbst den Tod anklagt, daß er zu lange verzögre,
Da er ihm doch auf den Tag der Uebertretung gedroht sei.
„Warum kommt nicht der Tod (so sprach er,) und endet mein Leben
Mit dem mir dreimal willkommenen Schlage? Vergißt denn die Wahr-
Ihre Drohung zu halten? will Gottes Gerechtigkeit zögern? [heit
Ist sie nun nicht mehr gerecht? Jedoch auf alles mein Rufen
Kommt nicht der Tod; die Gerechtigkeit Gottes beschleuniget auch nicht
Ihren trägesten Schritt auf unser Flehen und Klagen.
O ihr Wälder und Quellen, ihr Hügel, ihr Thäler und Lauben!
Welch ein anderer Widerhall klang so kürzlich von euch noch
Mir zurück! wie schalltet ihr mir mit andern Gesängen!"

Als ihn Eva so niedergeschlagen, so trostlos erblickte,
Trat sie traurig vom Orte, wo sie, in Kummer versenket,
Sprachlos gesessen, näher zu ihm. Mit schmeichelnden Worten

Sucht sie die stürmische Wut des empörten Gefühles zu lindern;
Aber er wies sie mit ernstem Ton so von sich zurücke.
„Fort aus meinem Gesicht, du Schlange! denn diese Benennung
Schickt sich am besten für dich, indem du, mit ihr vereinet,
Eben so falsch, so hassenswert bist! Es fehlet nichts weiter,
Als daß deine Gestalt und Schlangenfarbe, gleich ihrer,
Alle Geschöpfe vor dir und deiner inneren Tücke
Warnte, damit du sie nicht durch deine zu himmlische Bildung,
Welche die höllische Falschheit so sehr verdunkelt, bestrickteſt.
Ohne dich wär' ich glücklich geblieben, wofern nicht dein Hochmut
Und zugleich die eitle Begierde herumzuwandern,
Da es am wenigsten sicher war, die Warnung verworfen,
Die ich dir gab; du zürnteſt darüber, man traue zu wenig
Deinen Verdiensten; ganz voll vom Verlangen, gesehen zu werden,
Wär' es vom Teufel auch selbst; und voll vom vermessenen Wahne,
Ihn zu besiegen; doch als darauf die Schlange dir auffstieß,
Wurdeſt du von ihr betrogen, bethört; durch ihre Verführung
Du von ihr; ich leider von dir! Ich ließ dich, zu sicher,
Von der Seite hinweg; ich hielt dich für weise, für standhaft;
Völlig reif und wider alle gedrohte Versuchung
Wohlverwahrt und sah es nicht ein, daß dieses zusammen
Nur ein Blendwerk sei und keine wirkliche Tugend,
Eine Rippe bloß, krumm von Natur, wie jetzo sich zeiget,
Nach der unglücklichen Seite geneigt; zwar von mir genommen,
Aber besser, hätte man sie nur weggeworfen,
Da man nachher für mich so überflüssig sie ansah!
Warum hat der weiseſte Schöpfer, indem er den Himmel
Bloß mit männlichen Geistern erfüllt, zuletzt noch auf Erden
Diese Neurung erschaffen, den schönen verführenden Fehler
In der Natur? und nicht sogleich mit Männern die Erde,
Wie den Himmel mit Engeln, erfüllt, ohn' alle Geschöpfe
Weiblicher Art? warum hat er nicht andere Mittel,
Auf der Erde das Menschengeschlecht zu vermehren, erfunden?
Dieses Unglück hätte dann nicht mich Armen befallen,
Und noch größeres, welches uns droht; unzähliger Kummer
Auf der Erde, der durch die Verbindung mit diesem Geschlechte
Und durch weibliche List uns künftig verfolget. Entweder
Wird er keine gehörige Gattin zu finden vermögen,
Sondern nur eine, so wie sie Versehn und Unglück ihm zuführt,
Oder die, so er am meisten sich wünscht, die wird er sehr selten
Ihrer Verkehrtheit wegen erlangen; ein anderer wird sie
Vor ihm erlangen; und wenn sie ihn liebt, so werden sie Eltern
Oder Verwandte versagen; und die er am glücklichsten jemals

Sich zu wünschen vermocht, die wird er zu späte nur finden,
Wenn sein Schicksal bereits mit einer widrigen Hälfte,
Die er verachtet und haßt, auf ewig zusammengeknüpft ist.
Dies wird unendlichen Jammer im menschlichen Leben gebären,
Und nur allzu betrübt den häuslichen Frieden zerstören."
Dieses sprach er und schwieg und kehrte sich von ihr. Doch Eva
Ließ deswegen nicht ab; sie warf sich vielmehr ihm mit Thränen,
Welche sie unaufhörlich ergossen, mit fliegenden Haaren,
Voller Demut zu Füßen; umfaßt sie, und bat um Verzeihung,
Da sie also vor ihm in traurigen Klagen erwidert:
„Adam, verlaß mich nicht so! Ich rufe den Himmel zum Zeugen,
Wie aufrichtig mein Herz, wie sehr es voll Ehrfurcht dich liebet!
Ach! ich habe dich ja unwissend beleidigt; unglücklich
Ward ich verführt! Ich falle dir hier mit Thränen zu Füßen,
O beraube mich doch nicht deiner gütigen Blicke,
Die mein Leben sind, deines Rats und deiner Erbarmung,
Meines einzigen Trostes in diesem äußersten Unglück!
Bin ich verlassen von dir, wo soll ich da hingehn, wo bleiben?
Laß doch zwischen uns beiden so lange den Frieden noch herrschen,
Als wir noch leben, vielleicht nur eine flüchtige Stunde!
Wie uns einerlei Unglück vereint, so müsse die Feindschaft
Uns auch wider jenen vereinen, den unser Urteil
Uns mit ausdrücklichen Worten zu unserem Feinde bestimmet.
Hasse nicht dieses Unglücks wegen mich allzu Verlorne,
Mich Elendre, wie du! Wir haben beide gesündigt,
Du nur wider den Schöpfer allein: ich aber, ich Arme,
Wider den Schöpfer und dich! Ich will von neuem zum Orte
Des Gerichts hingehn; will da den Himmel so lange
Mit lautrufenden Klagen bestürmen, bis alle Verdammnis,
Alle gedrohete Strafe von deinem Haupte gewandt wird.
Und auf mich fällt, mich, die einzige Stifterin alles
Dieses Jammers, auf mich, die alle Rache verdienet."
Weinend endigte sie und blieb in der stehenden Stellung
Unbeweglich, bis sie von ihm Vergebung erhielte
Dieses ihres gestandnen so sehr beweinten Vergehens.
Adam wurde zum Mitleid gerührt; bald neigte sein Herze
Wieder versöhnt sich zu der, die noch so kürzlich sein Leben
Und sein einzigs Ergötzen gewesen, und die jetzt in Unruh,
Ganz von Demut durchdrungen, zu seinen Füßen gebeugt lag;
Ein so schönes Geschöpf, das nun um Schutz und Versöhnung
Und um Hilfe dem flehte, den sie beleidiget hatte.
Schnell entwaffnet, erstarb sein Zorn; sein Auge ward sanfter,
Und er richtet sie auf mit diesen versöhnlichen Worten:

„Unvorsichtig und allzu geschwind begehrest du jetzo,
So wie zuvor, das, was du nicht kennst, und wünschest die Strafe
Dir allein. Ach! trage zuerst dein eigenes Anteil!
Wie ohnmächtig wärst du, die volle Rache des Ewgen
Zu ertragen, wovon du nur noch den kleinesten Teil fühlst,
Da du so wenig vermagst mein Mißvergnügen zu tragen?
Wären der Allmacht erhabene Schlüsse durch Bitten zu ändern,
O so wollt' ich gewiß zu diesem Orte, noch vor dir,
Mich begeben und lauter rufen, um also die Strafe
Auf dies Haupt alleine zu ziehn und deinem verführten,
Deinem schwächern Geschlecht Verzeihung dadurch zu erbitten,
Welches mir anvertraut ward und von mir solchen Gefahren
Ausgesetzt worden. Jedoch steh' auf und laß uns nicht länger
Miteinander uns zanken und eines das andre beschuldgen.
Allzu beschuldigt sind wir an einem anderen Orte.
Laß uns vielmehr miteinander in Pflichten der Lieb uns beeifern
Und dadurch uns die Last von diesem Jammer erleichtern.
Denn der gefürchtete Tod, der uns auf heute gedroht schien,
Wird, seh' anders ich recht, nicht augenblicklich erfolgen,
Sondern nur langsam schreitend sich nahn, ein inneres Sterben
Eines langen Tags, um unsere Schmerzen zu mehren,
Und sie auf unseren Stamm (o des unglücklichen Stammes!)
Eben so sehr als auf uns die ersten Verbrecher, zu leiten."

Eva faßte darauf ein Herz und erwidert' ihm also:
„Adam, mir ist schon bekannt aus einer betrübten Erfahrung,
Von wie wenig Gewicht dir meine Worte bedünken,
Da sie bisher so sehr sich geirrt und darum auch billig
In dem Erfolge so schädlich gewesen. Doch da du indessen
Mich Unwürdge von neuem mit deiner Verzeihung begnadigt,
Und ich mir schmeichele, deine Liebe, dies einzge Vergnügen
Meines Herzens, in Leben und Tod, aufs neu zu erlangen:
Will ich dir meine Gedanken, die meine bekümmerte Seele
Mir gesagt, nicht verbergen; sie zeigen vielleicht uns ein Mittel,
Einige Linderung, oder wohl gar das Ende zu finden
Dieser unserer äußersten Not. So traurig es sein mag,
Ist es erträglicher doch, als dieser entsetzliche Jammer.
Drückt uns die Sorge zu sehr für unser künftig Geschlechte,
Welches geboren, bestimmt zum allergewissesten Unglück,
Endlich vom Tode verschlungen wird; und ist es so elend,
Sich als den einzigen Grund von anderer Elend zu sehen,
Welche man selber erzeugt; ist uns der Vorwurf so schrecklich,
Einen bedauernswürdigen Stamm aus unseren Lenden
Auf die Erde zu setzen, die nun ihr Schöpfer verflucht hat,

Ein Geschlecht, das zuletzt, nach einem Leben voll Jammer,
Einem so scheußlichen Ungeheuer zum Raube bestimmt ist: —
Adam, so steht es bei dir, dem Dasein dieses Geschlechtes,
Welches so vieles Unglück erwartet, zuvorzukommen.
Ohne Kinder bist du, bleib' ohne Kinder! So sieht sich
So auf einmal der Tod um seine Beute betrogen,
Und sein Schlund muß allein sich mit uns beiden begnügen.
Hältst du es aber für schwer, im süßesten täglichen Umgang
Sich zu seh'n und zu lieben und doch der Gebräuche der Liebe
Und der ehlichen Sitten sich zu enthalten, voll Sehnsucht
Ohne Hoffnung zu schmachten vor seinem Geliebten, der gleichfalls
Ohne Hoffnung verschmachtet; ein Zwang, ein schwereres Elend
Als die härteste Pein, die wir in Zukunft befürchten: —
Adam, so laß uns geschwind und ohne länger zu zögern,
Uns und unser Geschlecht, von dem, was wir fürchten, befreien.
Laß den Tod uns suchen! und wird er von uns nicht gefunden,
An uns selber sein Amt mit eigenen Händen verrichten.
Warum stehen wir so und zittern unter den Sorgen,
Die nichts zeigen als Tod? Steht's nicht in unserer Willkür,
Unter so mancherlei Wegen zu sterben den kürzesten Weg uns
Zu erwählen, und mit der Zerstörung Zerstörung zu enden?"
Hier beschloß sie; oder vielmehr die heftge Verzweiflung
Hindert sie, weiter zu reden; sie hatte den Todesgedanken
So ins Herz sich geprägt, daß ihre Wangen erblaßten.
Adam aber, der nichts auf diesen Anschlag geachtet,
Hatt' indessen sein stilles Gemüt zu besserer Hoffnung
Schwerarbeitend erhoben und gab ihr also zur Antwort:
„Eva, deine Verachtung des Lebens und alles Vergnügens
Scheint was Höhres, was Größres in dir, als dies ist, zu zeigen,
Was du verschmähst; die Zerstörung indeß mit eigenen Händen
Stürzt die Meinung bald um von deinem erhabenen Vorzug.
Dies ist nicht Verachtung des Lebens, es ist nur Verzweiflung,
Furcht und Angst, ein Leben und ein Vergnügen zu missen,
Das man zu sehr nur geliebt. Suchst du nur darum zu sterben,
Um auf einmal dadurch dein jetziges Elend zu enden;
Oder glaubest du, so dem ausgesprochenen Urteil
Zu entgehn: so täusche dich nicht! Den rührenden Arm hat
Gott vorsichtger gewaffnet, als daß man ihm also entwische.
Ja ich fürchte sogar, der also erzwungene Tod wird
Diese Schmerzen, wozu uns unser Urteil verdammet,
Nicht vermindern, sondern vielmehr den Ewigen reizen,
In uns den ewigen Tod, um unseres Trutzes wegen,
Leben zu lassen. Wir wollen deshalb ein sicheres Mittel

Unseres Jammers versuchen. Ich hab' es vor Augen, so dünkt mich,
Wenn ich den einen Teil von unserem Urteil erwäge,
Daß dein Samen dereinst der Schlange den Kopf soll zertreten.
Ein elender Ersatz, wenn er nicht darunter gemeint ist,
Unser großer verderblicher Feind, so wie ich doch glaube,
Satan, welcher voll List sich in der Schlange verborgen,
Und mit diesem Betrug uns verführt. Sein Haupt zu zerquetschen,
Wäre wahrhaftige Rache; die würden wir aber verlieren,
Wenn wir mit eigener Hand den Tod zu beschleunigen suchten,
Oder auch kinderlos blieben, wie deine Verzweiflung mir angab,
Satan würde dadurch den bestimmten Strafen entgehen,
Und wir würden die unsern auf unsre Häupter verdoppeln.
Sage mir darum nichts mehr von einem gewaltsamen Tode,
Oder freiwillig unser Geschlecht in uns zu ersticken.
Alle Hoffnung verschwindet dadurch; es zeiget nur Hochmut,
Zorn, Verdruß und Ungeduld an, und Trotz und Empörung
Wider den Ewgen und wider das Joch, das er uns so billig
Auf den Nacken gelegt. Erinnre dich, wie er so gnädig
Unser Verbrechen gehört und uns gerichtet, voll Zorn nicht,
Nicht uns beschimpfend; wir warteten schon, so wie wir verdienten,
Gleich darauf vernichtet zu werden, indem wir gedachten,
Daß er an eben dem Tage den Tod uns bestimmet; und siehe,
Schmerzen hat er dir nur beim Kindergebären verkündigt,
Welche die Frucht dir gar bald mit größeren Freuden belohnet.
Mich auch verfehlte der Fluch und traf am meisten das Erdreich:
Denn ich soll mein Brot mit Arbeit erwerben. Ist dieses
Unglück? Müßiggang wäre gewiß noch ärger gewesen!
Arbeit wird mich erhalten, und daß nicht Kälte noch Hitze
Uns beleidigen könne, hat seine göttliche Sorge,
Ungebeten von uns, mit seinen eigenen Händen
Uns Unwürdge bekleidet voll Mitleid im währenden Richten.
Wie vielmehr wird, wenn wir ihn bitten, sein Ohr sich eröffnen,
Und sein Herz zum Mitleid sich neigen; er wird uns auch ferner
Mittel lehren, wie wir uns vor der Witterung schützen,
Und vor Regen und Hagel und Schnee, so wie sie die Luft schon
In verschiedner Gestalt auf nahen Gebirgen uns zeiget.
Denn schon blasen die Winde mit feuchtem brausenden Hauche
Schärfer herab und zerreißen die lieblich gekrauseten Locken
Dieser schönen blühenden Bäume; dies lehret uns, künftig
Einen besseren Schirm und mehrere Wärme zu suchen,
Unsre starrenden Glieder damit zu erhalten, noch ehe
Dieses Gestirn des Tags uns Nacht voll Kälte zurückläßt.
Also wollen wir suchen die rückwärtsschlagenden Strahlen

Zu versammeln und sie durch trockne Materien flammend
Zu erhalten; oder wenn sich zwei Körper berühren,
Aus der erschütterten Luft das innere Feuer zu locken;
So wie jüngst aus streitenden Wolken, von stürmenden Winden
Aneinander getrieben, der schlängelnde Blitz sich entflammte.
Schief vom Himmel herab fiel er auf harzige Rinden
Waldiger Fichten und Tannen, und sandt' erquickende Wärme
Fernher zu uns, die Hitze der Sonne dadurch zu ersetzen.
Dieses Feuers Gebrauch und was in Zukunft uns sonst noch
Unser Unglück versüßt, das unser Verbrechen gezeuget,
Wird er uns lehren, wofern wir darum voll Demut ihn bitten.
Und wir dürfen dies Leben in Jammer zu enden nicht fürchten;
Seine Gnade wird uns mit mancherlei Stärkung erhalten,
Bis wir im Staube zuletzt, als unsrer Heimat und Ruhe,
Unsere Tage vollbracht. Was können wir sonst noch, als hingehn
Zu dem Orte, wo er uns so voll Gnade gerichtet,
Um da niederzufallen und unser Verbrechen mit Demut
Zu bekennen; Verzeihung zu bitten, den Boden mit Thränen
Feuriger Reue zu netzen und aus zerschlagenem Herzen
Seufzer gen Himmel zu senden, zum Zeichen unserer Buße,
Unserer wahren Betrübnis und unserer tiefen Erniedrung.
Ohne Zweifel wird er von seinem Zorne sich wenden;
Denn was leuchtete sonst aus seinen heiteren Blicken,
Da er am zornigsten schien, als Güte, Versöhnung und Gnade."
Also sagte der erste Vater mit reuigem Herzen;
Eva fühlte wie er aufrichtige Reue. Sie gingen
Eilend zum Orte, wo er sie so voll Gnade gerichtet;
Fielen da nieder vor ihm, bekannten ihre Verbrechen,
Baten ihn um Verzeihung und netzten den Boden mit Thränen
Feuriger Reu, und sandten aus ihrem zerschlagenen Herzen
Heiße Seufzer zum Himmel hinauf, als redende Zeichen
Ihrer wahren Betrübnis und ihrer tiefen Erniedrung.

Elfter Gesang.

Voller Demut standen sie so mit reuigem Herzen
Im Gebete vor Gott; denn seine vorkommende Gnade
Stieg zu ihnen herunter vom Thron der milden Versöhnung;
Nahm das Steinerne weg von ihrem Herzen und machte
Neues, wiedergeborenes Fleisch; unaussprechliche Seufzer

Stieß es jetzt aus, so wie sie der Geist des Gebetes ihm eingab,
Der mit schnellerem Flug, als auf der Beredsamkeit Schwingen,
Sie zum Himmel aufbrachte. Doch nicht wie gewöhnlicher Beter
War ihr Flehn; auch war die Bitte nicht weniger wichtig,
Als wenn, nach der Sage der Fabel, in älteren Zeiten,
(Aber doch nicht so alt wie diese,) vor Themis Altare
Pyrrha und Deukalion lag, den Göttern zu flehen,
Das ertrunkne Geschlecht der Menschen durch sie zu erneuen.
Ihr Gebet flog gerade hinauf zum Himmel und wurde
Nicht durch widrige Winde von seinem Ziele verwehet.
Es ging durch die Thore des Himmels unkörperlich, hinwärts
Zu dem goldnen Altar, der vor dem Ewigen flammte;
Durch den Messias ward es allhier mit Weihrauch bekleidet
Und kam so zum Throne des Vaters. Mit heiterem Antlitz
Uebergab es der Sohn und bat so für die Verbrecher:

Sieh, o Vater, die ersten Früchte der himmlischen Gnade
Auf der Erde, die du ins Herz der Menschen gepflanzet!
Diese Seufzer, dies heiße Gebet, das ich als dein Priester,
Hier in diesem goldenen Rauchfaß, mit Weihrauch vermenget,
Vor dich bringe! Dies sind von deinem Samen die Früchte,
Welchen du durch Zerknirschung in ihre Herzen gesäet;
Früchte von angenehmerm Geschmack als er sie im Eden
Durch die Pflege der herrlichsten Bäume, noch eh' er gefallen,
Zu erzeugen vermocht. O neige zu seinen Gebeten,
Vater, dein Ohr; vernimm sein Flehn; vernimm seine Seufzer,
Ob er gleich vor dir verstummt! Und da er so wenig geschickt ist,
Mit den gehörigen Worten zu beten, so laß du für ihn mich
Es erklären; mich, seinen Beschützer, mich, seine Versöhnung.
Alle seine Werke, sowohl die guten, als bösen,
Nehm ich auf mich; die ersten will ich vollkommener machen
Durch mein göttlich Verdienst und für die andern bezahlet
Dir, o Vater, mein Tod. Nimm mich für ihn und empfange
Durch mich den Friedensgeruch vom Menschengeschlechte! versöhnet
Laß ihn leben vor dir! zum wenigsten seine gezählten,
Seine traurigen Tage, laß ihn in Frieden vollenden;
Bis ihn einstens der Tod (sein ihm gesprochenes Urteil,
Das ich nicht aufzuheben, nein, nur zu mildern versuche,)
In ein besseres Leben voll Wonne hinübergebracht hat,
Wo sie, die ich erlöst, in ewiger Seligkeit wohnend,
Eins sein werden mit mir, so wie ich es, Vater, mit dir bin!"

Ohne Wolken und heiter versetzt der Vater ihm also:
„Alles, was du von mir für deine Menschen gebeten,
Sei dir gewährt, geliebtester Sohn, denn was du mich bittest,

War mein Ratschluß. Doch daß der Mensch noch länger in Eden
Wohnen könne, verbeut der Natur befestigt Gesetze.
Jene himmlischen, reinern, unsterblichen Elemente,
Welche mit nichts von grober und unharmonischer Mischung
Sich vereinen, die stoßen nunmehr ihn, da er befleckt ist,
So wie Schlacken von sich, zu einer gleichen, befleckten,
Gröberen Luft und zu sterblichen Speisen, durch die er am besten
Zu der Auflösung, die in ihm die Sünde vollendet,
Zubereitet wird. Die Sünde hat alles am ersten
In der Natur verpestet, befleckt; hat alles verderbet,
Was sonst unverdorben gewesen. Ich schuf ihn im Anfang
Mit zwei herrlichen Gaben beschenkt; mit irdischem Glücke
Und Unsterblichkeit. Da er das erste so thöricht verloren,
Würde das letzte zu nichts, als ewigem Jammer ihm dienen,
Hätt' ich nicht dem Tode gerufen. Die letzte Befreiung
Gibt ihm also der Tod. Nach einem Leben voll Elend,
Unter Trübsal geprüft, durch Glauben und gläubige Werke
Wieder gereinigt, soll er zu einem besseren Leben
Mit den Gerechten erwachen, wenn Himmel und Erde erneut wird.
Laßt uns indes der Seligen Schar zu hoher Versammlung
Aus den weiten Bezirken des Himmels zusammenberufen;
Denn vor ihnen will ich nicht meine Gerichte verbergen,
Nicht verbergen, wie mit dem Geschlechte der Menschen ich handle,
So wie sie neulich es sahn an jenen rebellischen Engeln,
Und dadurch mit größerer Treu', so fest sie auch stunden,
Doch im Gehorsam befestigter noch zu stehen gelernet."
Also sprach er. Der Sohn gab seinem glänzenden Diener,
Der um ihn wachte, das Zeichen. Er stieß in seine Posaune,
Die in späteren Zeiten vielleicht auf Horeb erklungen,
Da Gott niedergestiegen, und die vermutlich noch einmal
Bei dem Weltgericht tönt. Die weiten Gefilde des Himmels
Halleten wider vom englischen Schall. Die Söhne des Lichtes
Machten sich auf, so wie sie ihn hörten, aus ihren Bezirken,
Aus den seligen Lauben und amarantenen Schatten,
Wo sie an Brunnen und Quellen und an den Wassern des Lebens
Hier oder da in geselliger Freude beisammen saßen,
Nach dem Orte, wohin der hohe Befehl sie berufen.
Jeder begab sich auf seinen Sitz; drauf that der Allmächtge
Also seinen erhabenen Willen vom obersten Thron kund.
„O ihr Söhne, der Mensch ist worden als unsereiner,
Und kennt beides das Gut' und das Böse, seitdem er gegessen
Von der verbotenen Frucht. Doch laßt ihn sich immer der Kenntnis
Des verlorenen Guten und des erworbenen Bösen

Rühmen! Wie glücklicher, wenn er sich stets begnüget, das Gute
Ganz allein nur zu kennen und nie das Böse. Nun traurt er,
Steht voll Reu' und betet zu mir mit zerschlagenem Herzen,
Wie ich es in ihm gewirkt; doch länger, als diese Zerknirschung
In ihm daurt, kenn' ich sein Herz; ich weiß es, wie eitel,
Wie veränderlich es, sich selber gelassen, ihn täuschet.
Daß er also nicht auch mit seinen verwegenen Händen
Sich zu größerer Schuld am Baume des Lebens vergreife,
Von ihm eß' und ewiglich lebe, zum wenigsten träume
Ewig zu leben, so hab' ich beschlossen, ihn auszutreiben
Und ihn aus diesem Garten zu senden, damit er den Boden
Baue, von dem ich ihn nahm und der sich besser für ihn schickt.
Michael, meinen Befehl wirst du verrichten. Nimm zu dir
Einige von der Cherubim Schar, den tapfersten Ausbund
Flammender Krieger, damit nicht der Feind, zum Besten des Menschen,
Oder sich selbst im Besitz des erledigten Platzes zu sehen,
Neue Verwirrungen stifte. Begib dich mit eilenden Schwingen
Zu der Erde hinab, treib' aus dem Paradies Gottes
Sonder Erbarmen dieses sündige Paar! vom heiligen Boden
Treib' die Unheiligen aus, und ihnen und ihrem Geschlechte
Kündge die ewge Verbannung an aus Edens Gefilden!
Aber damit sie vor Furcht nicht unter dem Urteil erliegen,
Wenn zu scharf es sie träfe, denn ihre gebeugeten Herzen
Seh' ich erweicht; sie schmelzen in Thränen über den Fehltritt,
Den sie gethan: so verhülle vor ihnen die Schreckniße Gottes,
Und woferne sie deinem Befehl geduldig gehorchen,
Sollst du sie nicht ungetröstet aus Eden entlassen.
Offenbare dem Ersten der Menschen was künftig geschehn wird,
Sowie besonders dazu dich meine Gnade begeistert,
Und so entlaß' ihn von dir, zwar traurig, aber in Frieden.
An der östlichen Seite des Gartens, an welcher am leichtsten
Sich der Weg hinauf zu Edens Hügel erstrecket,
Setze die Wache der Cherubim hin und die schimmernde Flamme
Meines weitwallenden Schwerts, um was sich ihm nahet, zu schrecken
Und den Weg zum Baume des Lebens dadurch zu verwehren,
Daß nicht Eden zuletzt unreine Geister bewohnen
Und sie sich aller der Bäume, die ich gepflanzet, bemächtgen,
Mit der gestohlnen Frucht die Menschen noch mehr zu betrügen."
Dieses sagt er. Die englische Kraft bereitet sich alsbald
Zu der schnellen Hinabfahrt, mit ihm ein glänzender Haufen
Flammender Cherubim. Jeglicher hatte vier Angesichter,
Wie ein doppelter Janus, und ihre ganze Gestalt war
Mit hellblitzenden Augen bedeckt, in größerer Anzahl

Als des wachenden Argus Haupt; zu wachsam, als daß sie
Durch den bezaubernden Ton von einer arkadischen Flöte,
Oder vom Hirtenrohre Merkurs und seinem geweihten,
Schlummerschaffenden Stab' in Schlaf zu wiegen gewesen.
Unterdessen erwacht, um mit dem heiligen Lichte
Wieder die Erde zu grüßen, Leucothea; duftender Balsam
Floß von ihr auf die Fluren herab, als Adam und Eva
Ihre Gebete vollbracht; sie fühlten Stärkung von oben,
Neue Hoffnungen, sich aus ihrer Verzweiflung zu retten,
Freude, jedoch mit Furcht noch vermischt. Mit leichterem Herzen
Wandt' er an Eva aufs neu' so seine willkommenen Worte:

„Eva, wie billig findet es Glauben, daß alles das Gute,
Das wir genießen, vom Himmel uns kommt; daß aber von uns auch
Etwas sollte zum Himmel hinauf den Weg sich erstreiten,
Welches vermögend wäre, des allerseligsten Schöpfers
Herz zu rühren, und seinen erhabenen Willen zu lenken,
Ist zu schwer nur zu glauben. Und doch thun dieses Gebete
Oder ein kurzer flehender Seufzer des menschlichen Atems,
Der hinauf zu dem Throne des Ewigen steiget! Seitdem ich
Mich bemüht', die beleidigte Gottheit durch meine Gebete
Zu versöhnen, und niederfiel und vor ihm in Demut
Meine ganze Seele gebeugt: so, dünkte mich, sah ich
Ihn voll Gnade, versöhnt und mild'; er neigte gerühret
Zu mir sein Ohr; die Zuversicht wuchs in meinem Gemüte,
Daß er mein Flehn in Gnaden erhört; der Friede kam wieder
In mein Herz, in mein Gedächtnis seine Verheißung,
Daß dein Samen einst unserem Feinde den Kopf soll zertreten.
Dieses, das ich vorher in meinem Jammer vergessen,
Ueberzeuget mein Herz, des Todes Bitterkeit sei uns
Gänzlich nunmehr vorübergegangen, — wir werden leben!
Sei mir also gegrüßt, o Eva, mit Recht so genennet,
Mutter des Menschengeschlechts! Du, aller lebenden Dinge
Mutter! indem der Mensch durch dich nur lebet und alles
Für den Menschen allein das Leben auf Erden erhalten."

Eva mit traurigsanftem Gesicht gab also zur Antwort:

„Diesen Namen kann ich, o Adam, wenig verdienen,
Ich, die Verbrecherin, die dir allein zur Gehilfin bestimmt war
Und dein Fallstrick geworden! Nichts könnt' ich verlangen, als Mißtraun
Tadel, Verweis! Wie unendlich indes war in der Verzeihung
Er, mein Richter! Ich, die den Tod auf alles gebracht hat,
Bin begnadiget worden, die Quelle des Lebens zu werden.
Du auch, gütig bist du, da du so hoher Benennung
Würdig mich hältst; mich, die weit andere Namen verdiente!

Doch das tauende Feld, so jetzo frischer umherfieht,
Ruft uns zur Arbeit, die wir im Schweiße verrichten sollen,
Ob wir die Nacht gleich wenig geruht. Denn siehe! der Morgen,
Welcher nicht achtet darauf, daß wir so wenig erquickt sind,
Naht sich lächelnd bereits mit rosenfarbenen Schritten.
Laß uns gehn! Ich werde von deiner Seite mich künftig
Nie mehr trennen, soweit die Arbeit auch immer entfernt liegt,
Und so mühsam sie auch, wie unser Urteil befohlen,
Uns beschäftigen soll, bis sich die Sonne geneiget.
Da wir hier wohnen, was kann in diesen reizenden Auen
Uns verdrießlich sein? Hier laß, o Adam, uns leben
Ruhig, zufrieden; obgleich in einem gefallenen Stande."
So sprach Eva gebeugt; so wünschte sie: aber das Schicksal
Unterschrieb nicht den Wunsch! die Natur gab mancherlei Zeichen
An der Luft und an Vögeln und Tieren. Die feurige Luft ward
Plötzlich, nach einer flüchtigen Röte des Himmels verdunkelt.
Nahe vor ihrem Gesicht schoß aus den Lüften der Vogel
Jupiters nieder, und trieb zwei Vögel von zierlichen Federn
Vor sich her. Das Tier, das in dem Walde regieret,
Fing nunmehr zum erstenmal an nach Blute zu jagen;
Einem gefälligen Paar, dem sanftesten Paare des Waldes,
Setzt es nach, dem Hirsch und der Hündin; sie nahmen gerade
Nach der östlichen Pforte die Flucht. Mit innrer Betrübnis
Sah es Adam und folgte der Jagd mit erschrockenem Auge;
Und drauf wandt' er sich so, nicht ohne Bewegung, zu Eva:
„Eine noch größre Verändrung, die nicht mehr weit ist, o Eva,
Wartet auf uns! Der Himmel gibt sie durch traurige Zeichen
In der Natur zu erkennen, die seinen Willen verkündgen;
Oder er warnt uns vielleicht, nicht auf die Erlassung der Strafe
Allzu sicher zu baun, wenn in den wenigen Tagen
Uns der Tod bisher noch verschont. Wer weiß es, wie lange
Wir noch sind, und wer weiß, was unser Leben noch sein wird?
Oder was wissen wir mehr, als daß wir Staub sind und Erde,
Daß wir bestimmt sind, einmal zur Erde zurücke zu kehren,
Nicht mehr zu sein! — Warum wird diese doppelte Flucht uns
In der Luft und auf Erden gezeigt, zu einerlei Stunde.
Und auf einerlei Wege? Warum herrscht Dunkel im Osten,
Noch vor der Mitte des Tags, und dort in den westlichen Wolken
Ein weitschimmerndes Morgenrot mit hellern Strahlen,
Welches das blaue Gewölbe mit blitzendem Glanze bekleidet,
Und mit etwas vom Himmel beladen allmählich herabsteigt?"
So sprach Adam: Er irrete nicht; die ätherischen Scharen
Stiegen aus einem Himmel von Jaspis nach Eden hinunter,

Und verweilten sich auf einem Hügel. Wie glorreich [nicht
War die Erscheinung, wenn Zweifelmut, Angst und fleischliche Furcht
Adams Auge verhüllt. Nicht weniger herrlich als jene,
Da der Unsterblichen Schar in Mahanaims Gefilden
Jakob begegnet, und er von diesen glänzenden Wächtern
Ringsum die Felder bedecket gesehn; auch die nicht, die nachmals
Auf den strahlenwerfenden Höh'n in Dothan erschienen,
Als die Hügel umher ein feuriges Lager bezirkte
Wider den syrischen König, der eines einzigen wegen
Meuchelmörderisch, ohne den Krieg vorher zu erklären,
Gegen Israel zog. Sogleich wies der hohe Hierarche
Seinen Engeln daselbst, nach ihrer glänzenden Ordnung,
Ihren Posten, und ließ durch sie den Garten besetzen.
Er indes ging ganz allein, um Adam zu finden,
Wo er sich etwa verborgen; er ward von Adam bemerket,
Der bei der Ankunft des großen Besuchs zu Eva so anhob.

„Eva, erwarte nunmehr die wichtigste Nachricht! sie wird uns
Unser Geschick bald näher bestimmen; vielleicht auch des Himmels
Neue Gesetze, die wir erfüllen sollen, verkündgen.
Fernher seh' ich bereits aus jener funkelnden Wolke,
Welche den Hügel bedeckt, vom Heere der Himmlischen einen
Zu uns eilen; nach seinem Gang erscheint er gewiß nicht
So wie einer der letzten; vielmehr der erhabensten Thronen,
Und der Mächtigsten einer zu sein; so schmücket ihn Hoheit
In dem majestätischen Gang. Zwar ist er nicht schrecklich
Oder furchtbar für uns; doch auch so mild nicht, so gütig,
So voll Freundschaft, wie Raphael war, um voller Vertrauen
Ihm zu begegnen, so feierlich ist sein ernsterer Anstand.
Daß er sich nicht für beleidiget halte, muß ich ihm mit Ehrfurcht
Und voll Demut entgegengehn; entferne dich, Eva!"

Hier beschloß er. Schon nahte sich ihm der Gesandte des Höchsten,
Nicht in der himmlischerhabnen Gestalt, nein, menschlich bekleidet,
Um mit Menschen zu reden. Ein kurzes Kriegergewand floß
Ueber die blitzenden Waffen, in höheren Purpur getauchet,
Als der Meliböische war, und wie man mit Serra
Ihn gefärbt; so wie vor alters ihn Könige trugen,
Oder Helden, an Tagen, da ihre Waffen geruhet.
Iris hatte das helle Gewebe gefärbet; sein offner
Sternenblitzender Helm wies ihn in der Blüte der Mannheit,
Wenn sich erst eben die Jugend geendet; ihm hing von der Seite
In dem schimmernden Gürtel das Schwert; der tötliche Schrecken
Satans, und die Hand war bewehrt mit dem furchtbaren Speere.

Adam neigte sich tief; er, seinem erhabenen Rang nach,
Bückt sich, königlich, nicht und eröffnet ihm seine Gesandtschaft:
„Adam, des Himmels hohe Befehle bedürfen nicht langer
Eingangsreden; genug, daß deine tiefen Gebete
Von ihm erhört sind. Der Tod, den, kraft des gesprochenen Urteils,
Du am Tage bereits, da du gesündigt, verdientest,
Sieht sich seiner Beute nun viele Tage beraubet,
Die dir die Gnade geschenkt, damit du darin dich bekehrest,
Und die sündige That mit vielen besseren Werken
So bedeckst. Dann mag dein Gott, nun mit dir versöhnet,
Vom raubgierigen Rechte des Todes dich gänzlich befreien.
Aber länger allhier im Paradiese zu wohnen,
Ist dir versagt; ich komme vielmehr, von hier dich zu treiben,
Dich aus diesem Garten zu senden, damit du den Boden
Bauest, von dem er dich nahm und der sich besser für dich schickt.
Michael fügte nichts weiter hinzu; denn über die Nachricht
Stand schon Adam, verwundet von scharfen Klauen des Kummers,
Sprachlos, bleich, erstarrt und aller Sinne beraubet.
Eva indes, die verborgen dies alles gehöret, verriet bald
Ihren Aufenthalt so mit diesen vernehmlichen Klagen:
„O des unerwarteten Schlags! viel schwerer zu tragen,
Als der Schlag des Todes! Muß ich dich also verlassen,
Paradies! dich also verlassen, o glücklicher Boden,
Welcher mich werden gesehn! euch, o ihr seligen Auen,
Euch, ihr Schatten und Lauben, ein Wohnplatz selber für Götter
Nicht zu schlecht, in welchem ich hoffte, zwar traurig, doch ruhig,
Jene Fristung des Tages zu enden, der einmal uns trennen,
Uns vernichten soll! Ihr, o ihr lieblichen Blumen,
Die ihr gewiß nicht wieder in anderen Gegenden wachset,
Ihr, des Morgens mein früher Besuch, des Abends mein letzter,
Die ich mit zärtlicher Hand von der ersten sich öffnenden Knospe
Aufgezogen, und Namen euch gab; wer wird euch in Zukunft
Gegen die Sonne verbreiten; in eure Geschlechter euch ordnen,
Und aus jenem ambrosischen Quell gehörig euch wässern?
Und du zuletzt, o Hochzeitslaube! Du, die ich mit allem
Ausgeschmückt, was dem Gesicht und was dem Geruche geschmeichelt,
O wie soll ich mich scheiden von dir? wie soll ich hinunter
Wandern in eine niedere Welt, die finster und wild ist,
Gegen diese hellen Gefilde? wie sollen wir atmen
In der niedern schwereren Luft, die weniger rein ist,
Da wir so lange bereits unsterblicher Früchte gewohnt sind?“
Zu ihr sagte der Engel mit diesen tröstenden Worten:
„Eva, jammere nicht! verlaß geduldig die Wohnung,

Die du durch deine Sünde verlierst, und hänge dein Herz nicht
Thöricht verliebt an das, was dir nicht gehöret! Du gehest
Nicht verlassen von hier; denn mit dir gehet dein Ehmann;
Ihm zu folgen ist deine Pflicht! Gedenke, wo er bleibt,
Da ist ein Eden für dich, da ist auch deine Geburtsstatt."
Adam, der sich indes vom kalten Schauder erholet,
Und die verwirrten Lebensgeister von neuem gesammelt,
Richtete so, von Demut gebeugt, die Worte zum Engel:
„O Gesandter des Himmels! du, einer der obersten Thronen,
Wo nicht von ihnen der Oberste selbst; denn deine Gestalt scheint
Eines Fürsten Gestalt, der andere Fürsten beherrschet;
Mild und gütig hast du uns deine Gesandtschaft erkläret,
Welche, wenn man sie uns auf härtere Weise verkündigt
Und vollstreckt, uns gewiß verwundet, vernichtiget hätte.
Was wir in unserem Schmerz, in unsrer Verzweiflung und Wehmut,
Und in unsrer Gebrechlichkeit noch zu tragen vermögen,
Hat uns deine Zeitung gebracht. Wir sollen von diesem
Himmlischen Garten uns scheiden, von diesem glücklichen Orte,
Diesem einzigen Trost, der, unsern Augen gelassen,
Ihnen bekannt ist. Uns scheinen die andern Gegenden alle
Unbewohnbar und wild; sie kennen nicht uns und wir sie nicht.
Dürft' ich hoffen, durch Bitten und Flehn, den Willen des Ewgen,
Welcher alles vermag, von seinem Entschlusse zu wenden;
So wollt' ich mit meinem Geschrei so lang ihn bestürmen,
Bis er mein Seufzen erhört. Doch gegen des Ewgen Ratschluß,
Welcher durch nichts sich ändert, zu beten, hilft ebensowenig,
Als ein Hauch hilft wider den Sturm, der heftiger, rückwärts
Auf den hauchenden braust. Ich unterwerfe mich also
Seinem gegebenen hohen Befehl. Dies kränkt mich am meisten,
Daß ich durch mein Scheiden von hier, von seinem Gesichte
So entfernt, und seines gesegneten göttlichen Anblicks
So beraubet mich seh'! Ich könnte hier tiefanbetend
Alle die heiligen Oerter besuchen, die seiner Erscheinung
Von ihm gewürdiget worden, und meinen Kindern erzählen;
Hier erschien er, auf dieser Höh'; dort unter dem Baume
Stand er sichtbar; dort unter den waldigen Fichten vernahm ich
Seine Stimme; dort sprach ich mit ihm am murmelden Quelle.
Dankbarlich wollt' ich an jeglichem Platz von grünenden Rasen
Einen Altar ihm errichten und alle schimmernden Steine
Aus dem Strome zusammentürmen, zum ewigen Denkmal
Für die künftige Welt; und darauf wohlriechendes Gummi,
Frücht' und duftende Blumen ihm opfern. Wie soll ich in jener
Niedern Welt die Spuren von seinen Erscheinungen finden,

Oder des Ewigen Fußtritt erkennen? Denn ob ich vor ihm gleich
Floh, da ich zornig ihn sah; doch, da er zu längeren Tagen
Mich zurückegerufen und künftig mir Samen verheißen;
So seh' ich mit Freuden jetzt selbst die äußersten Säume
Seines Glanzes und bete von fern an, wo er gewandelt."
Michael gab mit gütigem Blick ihm also zur Antwort:
„Adam, du weißt es, der Himmel ist sein, sein ist auch die Erde,
Und nicht dieser Hügel nur bloß; allgegenwärtig
Füllet er Land und See und Luft und alles, was lebet,
Welches durch seine vermögende Kraft begeistert, erwärmt wird.
Er gab dir die Erde, so weit sie sich immer erstrecket,
In den Besitz, um sie zu beherrschen; gewiß kein geringes
Noch verächtlich Geschenk. Drum glaube nicht, daß er allein nur
In die engeren Schranken des Paradieses und Edens
Sich begrenze. Hier wäre vielleicht dein Hauptsitz gewesen;
Alle Völker hätten von hier sich um dich verbreitet,
Wären hierher von allen Enden der Erde gekommen,
Ihren erhabenen Vater in dir voll Ehrfurcht zu grüßen.
Diesen Vorzug verlierst du nunmehr, heruntergesetzet,
Auf dem niederen Lande mit deinen Söhnen zu wohnen.
Zweifle jedoch drum nicht, daß Gott in Thälern und Ebnen
Eben so wohne, wie hier; er läßt an jeglichem Orte
Zeugen von seiner Allgegenwart sehn, die immer dir folgen,
Dich beständig mit Huld und Vaterliebe begleiten,
Und sein Angesicht dir und seiner göttlichen Tritte
Spuren entdecken. Damit du dies glaubst und getrösteter werdest,
Eh du scheidest von hier: so wisse, daß Gott mich gesendet,
Dir zu zeigen, was dir und deinem künftgen Geschlechte
Noch bevorsteht. Waffne dein Herz, um Gutes und Böses
Zu vernehmen; den Streit der himmlischen Gnade von oben
Mit des Menschen verderbter Natur; und lerne durch dieses
Wahre Geduld; gewöhne dich an, mit frommer Betrübnis
Und mit Furcht die Freude zu mäßgen, und beiderlei Zustand,
Den Beglückten als widrigen auch, gelassen zu tragen.
So wirst du dein Leben am sichersten enden; am besten
Also bereitet sein, dem Tod entgegenzugehen.
Wenn er nun kommt. Steig' auf, besteige den Hügel; denn Eva
Soll indessen hier unten, so hab' ich ihr Auge geschlossen,
Ruhig schlummern, da du der Zukunft wachest; wie ehmals
Du geschlummert, da sie zum Leben gebildet worden."
Voller Dankbarkeit gab ihm Adam also zur Antwort:
„Steige voran, mein sicherster Führer! ich folge dem Pfade,
Den du mich führst; ich folge der Hand des gnädigen Himmels;

Sie mag immer mich züchtgen, ich werfe dem Unglück die Brust vor;
Waffne mein Herz, durch Leiden zu siegen, und Ruhe durch Arbeit
Zu gewinnen, wofern ich anders dadurch sie erlange."
Beide stiegen nunmehr zu göttlicherhabnen Gesichten
Auf den Hügel hinauf. Er war der höchste von Eden,
Und man hatte von ihm den halben Erdkreis vollkommen
In dem Gesicht, so wie er am weitsten umher sich erstreckte.
Jenes Gebirge war höher nicht, auch schaut es nicht weiter
In die Rund umher, auf welches, aus anderer Ursach,
Unseren zweiten Adam der schwarze Versucher geführet,
Und ihm die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte.
Adam schaute vom Hügel herab die Gegenden alle,
Wo je eine Stadt von altem und neuerem Ruhme
Sich erhoben, den Sitz der mächtigsten Reiche der Erden
Und der Beherrscher der Welt; von Kambuls künftigen Mauern,
Wo der Chan des mächtigen Cathai den Königessitz hält;
Und von Samarkand am Drus, dem Throne des Timur,
Bis nach Peking, der prächtigen Stadt der Monarchen von China,
Und von da zum Gebiet des großen Mogols nach Agra
Und nach Lahor; hinab zum goldenen Chersonesus,
Auch wo in Ekbatana sonst der Perser gesessen,
Oder in Hispahan drauf; und wo der Russischen Zaren
Zepter in Moskau geherrscht; und wo der Sultan regieret,
Welchen Turkestan gebar, im hohen Byzanz. Auch versteckten
Seinem Blicke sich nicht die fernen Staaten des Negus,
Bis an den äußersten Hafen von seinem Meere, Ercoco.
Dann die kleineren Reiche, die an den Küsten des Meeres
Sich erstrecken, Mombasa, Quiloa, mit ihnen Melinde,
So wie Sofala, welches man einst für Ophir gehalten;
Bis zu den Staaten von Congo und von Angola, am fernsten
Gegen Süden; dann weiter vom Niger bis zu dem beschneiten
Atlas; zu den Staaten Almanzors, vom Fez und vom Suez,
Und von Tremisen, Algier und Marokko. Von da ab
Nach Europa, wo Rom, die Welt zu beherrschen, bestimmt war.
Auch sah er im Geiste vielleicht in den mächtigsten Ländern,
Montezumas, Mexiko blühn, und Cusko in Peru,
Den noch reichern Sitz des Athualiba, glänzen.
Auch Guiana, welches noch nicht die Raubsucht geplündert,
Deren berühmteste Stadt von Geryons tapferen Söhnen
Eldorada benennet ward. Zu edlern Gesichten
Nahm der Engel indes von Adams dunkelem Auge
Jenes Häutchen hinweg, das die betrügrische Frucht ihm,
Die ein heller Gesicht so falsch ihm verheißen, erzeuget.

Mit Euphrasia reinigt er drauf den sehenden Nerven,
Denn er hatte zu viel nur zu sehn und goß ihm drei Tropfen
Von der Quelle des Lebens darauf; die himmlische Kraft drang
Tief in den innersten Sitz von Adams Seelengesichte,
Daß er in Ohnmacht sein Aug' jetzt schloß und wie in Entzückung
Hinsank. Aber gar bald ermuntert ihn freundlich der Engel,
Richtet ihn auf und erwecket ihn so zum hohen Gesichte:
„Adam, öffne dein Auge nunmehr! Am ersten betrachte
Die entsetzliche Wirkung von deinem ersten Verbrechen
In verschiedenen deines Geschlechts, die nimmer gegessen
Von der verbotenen Frucht; sich nicht mit der Schlange verbunden,
Und nicht deine Sünde gesündigt; jedoch ein Verderben
Von ihr geerbt, das diese noch größern Verbrechen erzeuget."
Adam öffnete drauf sein Auge. Schnell zeigte sich vor ihm
Ein zum Teil beackertes Feld, mit goldenen Garben,
Die erst neulich geerntet worden. Der andere Teil stand
Ueberdecket mit Hürden und Triften für weidende Schafe.
In der Mitten erhob sich von Rosen ein ländlicher Altar,
Wie ein Grenzstein. Ihm nahete sich ein Schnitter voll Schweißes,
Welcher die ersten Früchte von seinem geernteten Feldbau,
Aehren, noch unreif und grün, mit gelben Halmen vermischet,
Unerlesen, so wie sie zuerst in die Hand ihm gekommen,
Auf den Altar legte. Dann kam ein sanfterer Schäfer
Mit dem erlesensten Besten von seinen Herden. Er opfert;
Legt das Eingeweide, das Fett, mit Weihrauch bestreuet,
Aufs gespaltene Holz und nimmt die Opfergebräuche
Fromm in acht. Ein günstiges Feuer vom Himmel verzehret
Schnell sein Opfer mit plötzlicher Glut zum süßen Geruche,
Aber das Opfer des anderen nicht, dieweil es so rein nicht,
So aufrichtig nicht war. Er raste darüber im Herzen,
Und so wie sie vertraut sich miteinander besprachen,
Wirft er mit einem mördrischen Stein ihm unter die Rippen,
Daß sein Leben entfloh; er sank und ächzete, totbleich,
Seine ringende Seele mit blutigen Strömen von sich.
Ueber dieses Gesicht stand Adam im Herzen erschrocken,
Und erstarrt; und schrie in Eil voll Bewegung zum Engel:
„Welch ein Unglück betrifft, o himmlischer Lehrer, den frommen,
Sanften rechtschaffenen Mann, der, Gott gefällig, geopfert!
Wird ein edeles Herz, wird Andacht also belohnet?"
Michael, eben wie er, von Mitleid durchdrungen, erwidert:
„Diese beiden sind Brüder, o Adam; sie werden in kurzem
Deinen Lenden entspringen. Der Ungerechte, der Sünder,
Hat den Gerechten erwürgt, aus schwarzem giftigen Neide,

Daß der Himmel nicht so, als wie das Opfer des Bruders,
Sein unlauteres Opfer erkannt. Die blutige That soll
Aber gerächet werden, des andern gebilligter Glaube
Wird nicht seiner Belohnung beraubt, obgleich du ihn sterbend
Hier im Staub und in eignem Blute sich wälzen gesehen."
Ihm gab drauf der erste Vater der Menschen die Antwort:
O der abscheulichen That und ihrer abscheulichen Ursach!
Aber, hab ich nunmehr den Tod gesehen? Ist dieses
Zu dem ursprünglichen Staube mein Weg, zu welchem mein Urteil
Mich zurückezukehren verdammt? Entsetzlicher Anblick!
Scheußlich zu sehn! schon greulich zu denken! wie grausam zu fühlen!"
„Jetzo hast du den Tod," erwiderte gütig der Engel,
„In der ersten Gestalt am Menschen erblicket; doch gibt es
Viele Gestalten des Todes und viele Wege, die alle
Zu der abscheulichen Höhle führen; sie alle sind schrecklich,
Aber den Sinnen schrecklicher noch am dunkelen Eingang,
Als im Innern. Etliche werden, so wie du gesehen,
Durch des Todes gewaltsamen Streich ihr Leben verlieren,
Durch die stürmische Flut, durch Feuer und Hunger, und mehr noch
Durch unmäßgen Gebrauch der Speisen und starker Getränke.
Ueber die Erde wird dies abscheuliche Seuchen verbreiten;
Und damit du erkennst, was Evas Verbrechen für Jammer
Ueber die Menschen gebracht, soll sich ein schrecklicher Haufen
Dieser Seuchen dir nahn." Schnell lag vor seinem Gesichte
Ein entsetzlicher Ort: schwarz, finster, schmutzig und traurig
Wie ein Spital. Man sah darin viel Scharen von Kranken,
Und jedwedes Uebel war hier; die scheußlichsten Krämpfe,
Reckende Foltern und herzbeschwerende Bangigkeiten,
Gicht und Schlag und allerlei Fieber, erstickende Flüsse
Und die fallende Sucht, Stein, Gries in den Nieren, Kolifen
Und Geschwüre, die Phrenesie, die ungezähmt tobet,
Und die schwarze Melancholie, die verzehrende Schwindsucht
Und der mondsüchtige Wahnwitz, die Hydropsie, der Marasinus
Und Engbrüstigkeit und folterndes Seitenstechen
Und die weltverheerende Pest. Die Marter war scheußlich
Und die Seufzer entrangen sich tief. Die Verzweifelung pflegte
Ganz geschäftig der Kranken von Bette zu Bette. Der Tod schwang
Ueber ihnen den Pfeil im Triumph; doch grausam verzog er,
Sie damit zu durchbohren, so sehr sie mit Flehen und Bitten
Ihn, ihr einziges Gut und ihre letzte Hoffnung,
Jammernd riefen. O welch ein Herz von Felsen vermöchte
Solch ein scheußlich Gesicht mit trockenen Augen zu schauen!
Adam hielt sich nicht mehr; er weinte, wiewohl er vom Weibe

Nicht geboren worden. Ein zärtliches Mitleid besiegte
Seinen männlichen Mut und ließ ihn lange den Thränen,
Bis daß stärkre Gedanken die sich ergießenden Zähren
Etwas gehemmt. Sobald ihm die Worte von neuem gekommen,
Schmolz sein zärtliches Herz in diese beweglichen Klagen:
„O armseliges Menschengeschlecht! wie bist du gefallen,
O wie bist du erniedert! zu welchem erbärmlichen Zustand
Aufbehalten! Es wäre dir besser, du nähmst, nicht geboren,
Hier dein Ende! Ward darum uns nur das Leben geschenket,
So uns wieder entrungen zu werden? Und drang man es uns nicht
Mit Gewalt auf? Kannte man das, was man uns geschenket?
O wer würde entweder das Leben gar nicht verlangen
Oder bald drauf das Schicksal flehn, es wieder zu nehmen.
Glücklich, wenn er noch so in Frieden erlassen sich sähe!
Kann am Menschen des Ewigen Bild, das ehmals so herrlich,
So vollkommen gestrahlt, obgleich es jetzo verderbt ist,
Zu so schrecklichen Leiden, zu so unmenschlichen Schmerzen,
Welche kein Auge betrachten kann, erniedriget werden?
Sollte der Mensch nicht, da er zum Teil das Ebenbild Gottes
Noch besitzt, von solcher entstellenden Häßlichkeit frei sein,
Und sich wegen der Gleichheit mit seinem Schöpfer verschont sehn?“
„Sie verloren (erwiderte drauf der Engel) dies Bildnis,
Da sie sich selber erniedert und zügellosen Begierden
Sklavisch gedient; vom viehischen Laster das Ebenbild nahmen,
Welches Eva am meisten zu ihrem Verbrechen verleitet.
Drum ist ihre Bestrafung so niedrig und kann nicht das Bildnis
Gottes entehren; ihr eignes allein entehret es, oder
Ist es des Ewigen Bild, so wird es allein nur
So entstellt, da sie der Natur heilsame Gesetze
In so ekelnde Seuchen verwandeln; sie haben's verdienet,
Weil sie in sich das Ebenbild Gottes nicht besser verehren.“
„Ich ergebe mich,“ sagte hierauf der Vater der Menschen,
„Aber ist neben dem schmerzlichen Pfade kein anderer Weg mehr,
Welcher zum Tod uns führt, zu unserm ursprünglichen Staube?“
„Ja, er ist,“ erwidert der Engel, „wofern du die Vorschrift,
Nicht zu viel, zu halten gedenkst, und wenn dich in Speisen,
Wie in Getränken, die Mäßigkeit führt, die gehörige Nahrung
Und nicht lüsterne Lust von dir darinnen gesucht wird;
Bis daß über dein Haupt viel Jahre verstrichen. So kannst du
Leben, bis daß du von selbst gleich zeitigen Früchten herabfällst
Zu dem Schoße der Erde; auch kannst du gelinde gepflücket
Eingesammelt werden, wenn du dem Tode gereift bist,
Und wirst nicht mit strenger Hand vom Stamme gerissen.

Dies ist das hohe gesegnete Alter. Doch mußt du alsdann auch
Deine blühende Jugend und deine Schönheit und Stärke
Ueberleben; dich werden alsdann, verwelket, geschwächet,
Graue Haare bedecken; die stumpfergewordenen Sinne
Werden allen Geschmack an Lust und Freuden verlieren.
Statt der Miene der Jugend, die jetzt so fröhlich umhersieht,
So voll Hoffnungen ist, wird in dem trägeren Blute
Melancholischer Dampf und Kält' und Trocknis regieren;
Deine flüchtigen Geister wird dieses darnieder drücken,
Und zuletzt in dir den Balsam des Lebens verzehren."
Unser Ahnherr versetzte darauf. „Ich flieh' denn in Zukunft
Nicht mehr den Tod, ich will mich auch nicht zu ängstlich bemühen,
Dieses Leben zu hassen, vielmehr mich eifrig bestreben,
Wie ich von dieser beschwerlichen Last am leichtsten, am besten
Mich befreie, die ich so lange zu tragen bestimmt bin,
Bis der Tag des Todes erscheint; ihn will ich geduldig
Und voll Mut erwarten." Ihm gab der Engel zur Antwort:
„Liebe zu sehr nicht dein Leben; doch hass' es noch minder! Und was du
Lebest, das lebe wohl! und überlass' es dem Himmel,
Ob sein Ausspruch es kurz, ob er es länger bestimmet.
Jetzo bereite dein Auge zu einem andern Gesichte."
Adam sah auf und sah in einer offenen Ebne
Zelte von mancherlei Farben. Bei einigen grasеten Herden
Und aus andern schallte der Klang harmonischer Saiten,
Goldener Harfen und Zimbeln, melodisch zusammengestimmet.
Auch den Jüngling sah man, der ihre Saiten belebte;
Mit begeisterter fliegender Hand verfolgt er durch alle
Hohen und niederen Töne die widerschallenden Fugen.
An der anderen Seite stand einer, im Schweiße der Arbeit,
An der Schmiede; zwei schwere Klumpen von Eisen und Kupfer
Hatt' er geschmelzt; (sie waren entweder an Oertern gefunden,
Wo zufälligs Feuer auf Bergen oder in Thälern
Wälder verzehrt, und waren hinab zu den Adern der Erde,
Schwerer gesunken; vielleicht auch heiß zum offenen Munde
Einer kühlenden Kluft tief unter dem Sande geschlichen,
Oder sie hatte der Strom hervor aus dem Boden gewaschen.)
Durch ihn floß das zerlassene Erz in gehörige Formen,
Die er bereitet; er machte darin sein eigenes Werkzeug,
Und viel Arbeit voll Kunst, gegossen oder geschmiedet
Aus Metall. Nach diesen, jedoch auf der Seite des Künstlers,
Stieg ein anderes Volk von nahe gelegenen Hügeln,
Ihrem gewesenen Sitz, hinab in die flachen Gefilde.
Ihrem Gesicht nach schienen sie alle gerechte Männer,

Gotte zu dienen bemüht und seine Werke zu lernen,
Die er vor uns nicht verbirgt, und alle die nützlichen Dinge,
Welche Freiheit und Ruh' im Menschengeschlechte befestgen.
Als sie nicht lange herum auf dieser Ebne gewandelt,
Siehe, da nahete sich zu ihnen aus ihren Gezelten
Eine Schar von reizenden Frauen in üppigen Kleidern,
Prächtig und bunt, mit Juwelen bedeckt. Sie sangen bezaubernd
Zu der Harfe die zärtlichsten Lieder und traten im Reigen
Tanzend einher. Es sahn sie die Männer; so ernsthaft sie schienen,
Ließen sie zügellos doch die Augen schießen, bis alle
Plötzlich auf immer im Netze der Liebe gefangen sich sahen.
Jeder erwählte sich, die ihm gefiel; sie sprachen vertraulich,
Bis im Westen der Liebe Gestirn hellglänzend hervorging.
Ganz in Feuer schwingen sie nun die leuchtenden Fackeln,
Rufen den Hymen an, den man bei diesen Gebräuchen
Jetzt zuerst verehrte. Von Festen, Musik und Banketten
Schallte jegliches Zelt. So manche frohe Verbindung,
Diese holden Geschäfte der Liebe der muntersten Jugend,
Diese Gesänge, Blumen und Kränze, die zaubrischen Töne
Lieblicher Saiten, besiegten das Herz des Ersten der Menschen;
Willig wollt' er bereits sich dieser entückenden Wollust
Ueberlassen und goß so gegen den Engel sein Herz aus:

„O erhabener seligster Engel, du, der du meine Auge
Wirklich eröffnest, wie sehr vergnügt mich dieses Gesichte!
Weit mehr Hoffnung seh' ich darin zu friedlichen Tagen,
Als in den beiden vorher, die du mir zeigtest. In jenen
Sah ich nichts als Haß und Tod und Schmerzen, noch schlimmer
Als der Tod. Hier scheint die Natur in allem vollendet."

Michael sprach: „Urteile vom besten nicht nach dem Vergnügen,
Ob es gleich der Natur und ihrer Absicht gemäß scheint.
Zu viel edlerem Zweck hat dich dein Schöpfer geschaffen,
Heilig und rein und ähnlich mit seinem göttlichen Bildnis.
Jene Gezelte, die du mit solchem Vergnügen betrachtet,
Sind die verruchten Gezelte des Lasters; es wohnet darinnen
Das Geschlechte von dem, der seinen Bruder erschlagen.
Eifrig befleißen sie sich wohl aller gefälligen Künste,
Welche das Leben verschönern; Erfinder seltener Dinge,
Aber uneingedenk des Schöpfers, ob sie sein Geist gleich
Unterwiesen darin; sie werden es niemals erkennen,
Daß es Gaben des Ewigen sind. Ein schönes Geschlechte
Wird indes von ihnen erzeugt. Du sahest vorher ihn,
Jenen schönen weiblichen Trupp, in blendender Schönheit,
Wie Göttinnen bezaubernd und sanft und zierlich geschmücket,

Aber von allem dem Guten entblößt, worinnen die Ehre
Und vor allem der Wirtschaftsruhm des Weibes bestehet;
Bloß zur Wollust erzogen und in dem feinsten Geschmacke,
Zu gefallen, geübt, zu singen, zu tanzen, mit Vorteil
Sich zu schmücken, die Zunge zu rollen und Blicke zu schießen.
Dieser edlere Stamm von Männern, welche durch Tugend
Sich den rühmlichen Namen der Söhne Gottes erwarben,
Werden unedel den Ruhm, den ihre Tugend verdiente,
Dem bezaubernden Reize der Atheistinnen opfern,
Die sie verführt; es schwimmen jetzt die in Wollust und Freuden,
Die nur allzugeraum in kurzem zu schwimmen verdammt sind;
Jauchzend lachen sie, aber die Welt muß über ihr Lachen
Eine Flut von Thränen dafür lautjammernd vergießen."

Adam, der kurzen Freude beraubt, antwortet dem Engel:
„O des Elends, der Schande! daß diese, welche noch kürzlich
Fromm zu wandeln gestrebt, den Pfad der Tugend so plötzlich
Wieder verlassen, die schändlichen Wege des Lasters zu wandeln,
Oder, ermüdet, auf ihrem Wege zur Tugend erliegen!
Doch ich seh' es zu sehr, das Unglück des Menschen hat immer
Eben den Schwung, als vorher, und es entspringet vom Weibe!"

„Es entspringt von der weibischen Feigheit des Mannes (erwidert
Michael drauf), er sollte sein Recht durch höhere Gaben
Und durch Weisheit, die er erhielt, standhafter behaupten.
Aber rüste dich jetzt zu einer anderen Szene!

Er sah auf und erblickte vor seinem Auge verbreitet
Ein ansehnliches Land mit Flecken und Dörfern; dazwischen
Städte voll Menschen mit hohen Pforten und prangenden Türmen,
Völker in blitzenden Waffen; kriegdrohende wilde Gesichter,
Riesen von mächtger Gestalt und voll verwegner Entwürfe.
Einige schwingen die glänzenden Waffen; die anderen tummeln
Das wildschäumende Roß, teils einzeln oder in Scharen:
Keine müßige Musterung war's. Ein mutiger Haufen
Streifte durchs Feld und trieb aus fetten Wiesen und Gründen
Eine Herde von Rindern und schönen Ochsen und Kühen,
Oder auch wolletragendes Vieh, die schüchternen Schafe
Mit den ängstlich blökenden Lämmern, jetzt ihnen zur Beute,
Ueber die Ebenen weg. Und kaum entrinnen die Hirten
Mit dem Leben; sie rufen um Hilfe, vom blutigen Streite
Wird die Gegend erfüllt; es ziehn im wilden Turniere
Die Geschwader gegen einander; die sichern Gefilde,
Wo noch so kürzlich das Vieh in reichen Herden geweidet,
Liegen nun weit umher mit Leichen und Waffen bestreuet,
Blutig, entstellt, verlassen und öde. Noch andere hielten

Eine befestigte Stadt mit ihrem Lager umschlossen.
Mutige Scharen stürmen auf sie mit Leitern und Wurfzeug
In den eröffneten Gräben; sie aber verteidigen vom Walle
Sich mit Pfeilen und Spießen, mit Steinen und schwefligem Feuer.
Ein entsetzliches Metzeln und riesenmäßige Thaten
Werden an beiden Seiten verübt. An anderen Orten
Rufen Gesandte des Friedens mit ihren geheiligten Stäben
Unter die Thore der Stadt den Rat der Bürger zusammen.
Ernste geprüfte Männer, mit grauen Haaren bedecket,
Treten, mit jungen Kriegern vermischt, zusammen. Man höret
Mächtige Redner; aber gar bald zerfällt die Versammlung
In Parteien. Ein Mann von mittlerem Alter erhub sich
Unter ihnen, mit ernsterem Anstand und weisem Betragen,
Redete viel von Unrecht, Recht; von Wahrheit und Frieden,
Von der Religion und von den Gerichten des Höchsten.
Doch ihn verspotteten Alt und Jung, und hätten gewaltsam
Ihn ergriffen, wofern nicht eine blendende Wolke
Sich vom Himmel gesenkt und aus dem wilden Gedränge
Ihn auf einmal entrückt. Nun herrschten Gewaltthat und Faustrecht,
Unterdrückung und Wut auf dieser Ebne. Kein Ort ward
Mehr zur Zuflucht gefunden. In heiße Thränen zerfließend
Wandte sich Adam jammernd zu seinem Führer und sagte
Schmerzlich gerührt: „o was sind dies für schreckliche Männer,
Diener des Todes, nicht Menschen, die so unmenschlich die Menschen
Zum grausamsten Tode befördern und dessen Verbrechen,
Welcher den Bruder erschlug, zehntausendmal ärger, verdoppeln!
Denn an wen verüben sie es dies Schlachten und Morden,
Als an ihrem Brudergeschlecht, an Menschen durch Menschen!
Aber sage, wer war der Gerechte, der ohne Verschonen
Wegen seiner Gerechtigkeit sich verloren gesehen,
Hätte mit mächtiger Hand ihn nicht der Himmel errettet?“
Michael sprach: „Dies sind die Früchte der übelgeknüpften
Schändlichen Ehen, welche du sahst, wo Gutes und Böses
Sich zusammengepaart; die sich einander zwar scheuen,
Aber, wenn sie voll Unbedacht sich zusammen vereinet,
Wunderbare Geburten von Geist und Leibe gebären.
Dieses waren die Riesen, die Männer von blendendem Ruhme,
Denn man wird nur die Macht in diesen Tagen bewundern,
Und sie Tapferkeit, Mut und heroische Tugend benennen.
In der blutigen Schlacht zu überwinden und Völker
Zu bezwingen; nach grimmigen Morden viel Reichtum und Beute
Heimzubringen, wird man für aller menschlichen Ehre
Höchsten Gipfel erklären; man wird es wegen des Weihrauchs

Eitler Triumphe thun, dadurch den prahlenden Namen
Großer Erobrer, Beschützer der Menschen, unsterblicher Götter,
Oder Söhne der Götter sich zu erwerben, wiewohl sie
Besser den Namen der Pest des Menschengeschlechtes verdiente,
Und der Verwüster der Welt. So wird man Namen und Nachruhm
Auf der Erde erlangen und was ihn am meisten verdiente,
Wird in Vergessenheit sinken. Doch jener, der siebente nach dir,
Welchen du sahst, allein ein Gerechter in einer verkehrten
Schändlichen Welt, so sehr deswegen von allen gehasset,
Und deswegen so sehr von Feinden umringet, dieweil er
So allein es gewagt, den Pfad der Tugend zu wandeln
Und die verhaßte Wahrheit zu sagen; der Ewige werde
Niederfahren vom Himmel mit seiner Heiligen Scharen,
Sie zu richten; ihn hat in einer balsamischen Wolke
Mit geflügelten Rossen der Ewge von ihnen entrücket,
Daß er mit ihm in den Höfen der Wonn' in Seligkeit wandle,
Und vom Tode befreiet sei, dir, Adam, zu zeigen,
Was für ein Lohn die Frommen erwartet, und welche Bestrafung
Jene Verruchten verfolgt; sieh auf! du wirst es erblicken."
Adam sah auf und sah, daß sich die Szene der Dinge
Plötzlich verändert. Der eiserne Schlund des tobenden Krieges
Brüllte nicht mehr; es hatte sich alles in Scherz und in Freuden
Und zu schwelgrischen Festen und üppigen Tänzen verwandelt.
Heirat, Notzucht herrscheten nun, Entführung und Ehbruch,
Wie die vorübergehende Schöne dazu sie verführte.
Bald darauf kam es von Bechern der Lust zu innerer Zwietracht;
Aber ein ehrfurchtswürdiger Mann trat unter denselben
Wider sie auf; er gab sein äußerstes Mißvergnügen
Ueber ihr Thun zu erkennen und zeugte mit mutiger Tugend
Gegen ihre sündlichen Wege. Bei ihren Banketten,
Wenn sie sich zu Triumphen und Festen in Freuden versammelt,
Tritt er oft unter sie hin und predigt diesen Verstockten
Buß' und Bekehrung, als Seelen zum nahen Gerichte geweihet;
Aber umsonst! er stritt mit diesen Sündern nicht länger,
Da er verhärtet sie sah und rückte seine Gezelte
Fern von ihnen hinweg. Dann hieb er sich auf dem Gebirge
Balken und Bretter, und baute sich von gewaltiger Größe
Einen Kasten, gemessen nach richtiger Maß in der Länge,
Höh und Tiefe, rundum mit Pech und Harze bezogen.
Eine festschließende Thür war in der Seite gezimmert,
Und für Menschen und Vieh lag reichlicher Vorrat im Kasten.
Und nun sieh! ein seltenes Wunder! Von allem Lebendgen,
Allen Tieren, Insekten und Vögeln erschienen sieben,

Paarweis und gingen hinein, von ihrer Ordnung belehret.
Endlich kam der Alte zuletzt mit seinen drei Söhnen,
Und die vier Weiber mit ihm, und Gott schloß selber die Thür zu.
Unterdessen erhob sich der Südwind; auf finsteren Schwingen
Schwebt er daher und trieb die Wolken unter dem Himmel
Brausend zusammen; es sandten die Berge zu ihrer Verstärkung
Feuchte Dünste hervor und dicke neblige Dämpfe.
Schwarz und schrecklich hing jetzt der Himmel verfinstert herunter
Wie ein dunkeles Tuch; mit Ungestüm stürzte der Regen
Strömend herab, bis daß man die Erde nicht länger erblickte.
Das hinschwimmende Schiff floß ruhig über den Wassern,
Und schnitt sicher hindurch mit seinem gebogenen Schnabel.
Aller Sterblichen Wohnungen waren mit Wellen bedecket,
Und mit ihrer Pracht tief unter dem Wasser versenket.
Meer bedeckte das Meer; Meer ohne Gestade. Paläste,
Wo unlängst die Wollust geherrscht, bewohneten jetzo
Ungeheuer des Meers und warfen Junge darinnen.
Was vom Menschengeschlecht, das erst so zahlreich gewesen,
Uebrig geblieben, das schwamm auf einem Schiffe versammelt,
Ueber dem Abgrund. Wie härmtest du dich, unglücklicher Adam,
Da du das Ende, das Ende voll Schrecken, von deinem Geschlechte
Diese Vertilgung sahst! Auch dich ersäufte beim Anblick
Eine mächtige Flut von Thränen und Klagen und stürzte
So wie deine Söhne dich nieder, bis daß du vom Engel
Freundlich erhoben und wieder auf deine Füße gerichtet,
Standst, doch ohne Trost; so wie ein jammernder Vater,
Welcher auf einmal sein ganzes Geschlecht vor seinem Gesichte
Umgebracht sieht. Du klagtest mühsam also zum Engel:
„O unglücklich vorhergesehne Gesichte! Beglückter
Hätt' ich gelebt, wofern ich nie die Zukunft geschauet!
So hätt' ich allein mein Teil von Unglück getragen,
Und genug zu tragen gehabt mit jeglichem Tage!
Jetzo fallen die Bürden von diesen künftigen Zeiten
Schwer auf mich; sie alle zugleich auf mich nur alleine;
Kommen, dieweil ich vorher sie weiß, vorher noch als unreif
Zur Geburt und quälen mich schon vor'm wirklichen Dasein
Mit dem Gedanken, daß sie einst kommen sollen. O suche
Niemand vorher zu erfahren, was ihm und seinem Geschlechte
Noch bevorsteht; der wird sonst nichts als Unglück erfahren,
Das er, indem er vorher es weiß, dadurch nicht verhindert,
Sondern nur fühlt, daß künftiges Uebel durch Angst und Erwartung
Eben so schwer ist zu tragen, als wenn es nun wirklich erscheinet.
Diese Sorg' ist indessen umsonst! Kein Mensch ist mehr übrig,

Welcher zu warnen stände; die wenigen, die noch entflohen sind,
Wird zuletzt Verzweiflung und Angst und Hunger verzehren,
Da sie die Wasserwüste durchirren! Ich hatte gehoffet,
Daß, wenn nur erst Krieg und Gewalt die Erde verlassen,
Alles gut sei! dann würde der Friede das Menschengeschlechte
Wieder mit langen Freuden und glücklichen Tagen bekrönen.
Aber wie sehr betrog ich mich nicht! nachdem ich gesehen,
Daß der ruhige Friede nicht weniger Seelen verwüstet,
Als der tötliche Krieg. Wie kommt dies, himmlischer Führer?
Sprich, soll hier das Menschengeschlecht sein Ende nehmen?"
Michael sagte darauf: „die Männer, welche du kürzlich
Noch in Freuden, Triumph und Wollust und Reichtum erblicktest,
Sind die, welche du anfangs sahst; die tapferen Helden,
Von erhabenem Mut und groß von kriegrischen Thaten,
Aber von wahrer Tugend entblößt. Nachdem sie gewaltsam
Ströme von Blute vergossen; viel reiche Länder verwüstet,
Und viel Völker besiegt und einen gewaltigen Namen,
Hohe Titel und reiche Beute dadurch sich erworben,
Werden sie schnell sich verändern, und sich der Ruhe, der Wollust,
Und dem Pomp und der Pracht ergeben, bis Stolz und Verschwendung
Selbst im Schoße der Ruh aus Freundschaft feindliche Thaten
Zeugen wird. Die Besiegten sogar, die Sklaven des Krieges,
Werden mit ihrer Freiheit Verlust die Tugend verlieren,
Und die Furcht vor Gott. Weil sie vom Himmel im Kriege
Keine Hilfe bekommen durch ihre gezwungenen Gebete;
Werden sie treulos nun in ihrem Eifer erkalten,
Und zufrieden mit dem, was ihnen die Sieger gelassen,
Nur besorgt sein, ihr Leben recht sicher, fröhlich und weltlich
Zu vollbringen; denn mehr als zuviel wird immer die Erde
Noch erzeugen, um sie in ihrer Enthaltung zu prüfen.
So wird alles entarten und alles verschlimmerter werden;
Mäßigkeit und Gerechtigkeit wird mit der Treue, der Wahrheit
In Vergessenheit sinken. Ein einziger Mann nur, des Lichtes
Einziger Sohn im finsteren Alter, der allem Exempel,
Aller Verführung entgegen, und aller langen Gewohnheit
Und der ganzen Welt, die er beleidigt, zuwider,
Tugendhaft bleibt; er achtet nichts nach ihrem Gespötte,
Nichts nach ihrem Hohn und ihrem schreienden Unrecht,
Sondern tadelt sie dreist in ihren sündlichen Wegen,
Und weist ihnen die Pfade der Tugend, als besser und sichrer,
Wie die Wege des Lasters; und kühn verkündigt er ihnen
Gottes rächenden Zorn, der ihre Häupter bedrohet.
Aber er wird verspottet von ihnen zurückegesendet,

Gott bemerkt ihn allein, den einzgen Gerechten, der lebet.
Drauf wird er auf seinen Befehl, so wie du gesehn hast,
Einen Kasten erbauen von wundernswürdger Erfindung,
Sich mit seinem Geschlecht in einer Welt zu erretten,
Die der Allmächtige nun dem Untergange geweiht hat,
Kaum ist er mit Menschen und Vieh, die dem Leben bestimmt sind,
In die Arche gegangen und vor den Fluten beschirmet,
Als sich alle Schleusen sogleich am Himmel eröffnen,
Tag und Nacht auf die Erde zu regnen; die Brunnen der Tiefe
Brechen nun auf; der Ozean schwillt, tritt über die Schranken,
Bis die brausende Flut hoch über die Berge hinaussteigt.
Dann wird durch die Gewalt der tobenden Wogen der Hügel
Dieses Paradieses aus seinen Wurzeln gehoben,
Durch die gehörnte Flut der grünenden Fluren und Bäume
Völlig beraubt, mit dem mächtigen Strome hinuntertreiben
In das offene Meer, und als ein salziges, wüstes
Eiland Wurzeln drin fassen; der Seehund und Walfisch und Möven
Werden da wohnen, um dich zu belehren, daß Gott nicht dem Orte
Eine besondere Heiligkeit gibt, wofern sie die Menschen,
Die ihn besuchen oder drin wohnen, nicht selber besitzen.
Aber erhebe den Blick und sieh, was ferner erfolget.
Er sah auf und erblickte den Kasten, der über den Fluten,
Die sich jetzo verminderten, schwamm. Die regnigen Wolken
Waren vom scharfen Nordwind verjagt; sein trocknender Atem
Hatte der Sintflut Gesicht, als wie vor Alter verwelket,
Voller Runzeln gemacht. Die hellaufgehende Sonne
Schaute heiter und heiß herab in den Spiegel der Wasser
Und trank, wie voll Durst, mit starken Zügen die Wellen.
Dadurch zog sich der Strom aus einem stehenden Meere
Mit sanftgleitender Ebbe hinab, die unter dem Abgrund
Leise sich fortstahl; es hatte die Tiefe die Schleusen verstopfet,
So wie der Himmel die Fenster. Nun schwimmt der Kasten nicht länger,
Sondern auf eines erhabnen Gebirgs vorragendem Gipfel
Scheint er feste zu stehn. Schon kommen die Spitzen der Berge,
Gleich den Felsen hervor; es treiben die reißenden Ströme
Ihre wütenden Fluten von da mit mächtigem Rauschen
In die weichende See. Ein Rabe flieget nun forschend
Aus dem Kasten heraus; nach ihm der treuere Bote,
Eine Taube, die einmal, und dann noch einmal verschickt wird,
Einen grünen Baum und sichern Boden zu suchen,
Wo sie den Fuß zu verweilen vermöchte. Zum zweitenmal kam sie
In dem Schnabel mit einem Zweig vom grünenden Oelbaum,
Einem Zeichen des Friedens, zurück; und bald drauf erscheinet

Aller Orten das trockene Land. Nun gehet der Alte
Aus der eröffneten Arche mit seinem ganzen Geschlechte,
Hebet die Hände dankbar empor und richtet sein Auge
Voller Andacht gen Himmel; sieht eine tauende Wolke
Ueber dem Haupt und in der Wolke den sichtbaren Bogen,
Mit drei lieblichen Farben in lachender Ordnung gefärbet,
Einen erneuten Bund und Friede mit Gott zu bezeichnen.
Adams Herz, das kurz noch zuvor so traurig gewesen,
Ward darüber entzückt; er sprach mit freudigen Worten:
„O du, der du künftige Dinge, wie gegenwärtig,
Vor die geöffneten Augen mir bringst; o himmlischer Lehrer,
Dieses letzte Gesicht ermuntert mich wieder zum Leben,
Da ich seh', es werde der Mensch mit allen Geschöpfen
Leben und seinen Samen hinfort auf Erden behalten.
Jene vernichtete Welt voll mißgeratener Söhne,
Welche die Rache des Ewgen verschlang, beklag' ich nun minder,
Als ich mich wegen des Einzigen freue, den Gott so vollkommen,
So gerecht erfunden, daß er in Gnaden ihn würdigt,
Eine bessere Welt von ihm abstammen zu lassen.
Und des rächenden Zorns, den sie erregt, zu vergessen.
Aber sage mir doch, was wollen die farbigen Streifen
An dem Himmel, als wie Augbrauen Gottes zu sehen,
Der nun befriediget ist? sind sie die blumige Binde,
Jene flüssigen Säume der wässrigen Wolken zu halten,
Sich nicht von neuem zu lösen und über die Erde zu regnen?"
Michael sagte hierauf; „Du hast die Wahrheit vermutet.
So geneigt, so willig läßt Gott vom rächenden Zorn ab,
Ob vor kurzem es gleich ihn wegen der Menschen gereuet,
Und es ihn im Herzen gekränkt, indem er hinabsah,
Und die Erde mit Frevel erfüllt, mit Sünde bedeckt fand,
Weil sich alles Fleisch in seinem Wege verderbet.
Aber nachdem sein Zorn sie vertilgt; wird dieser Gerechte
So viel Gnade vor ihm und seinen Augen erlangen,
Daß er das Menschengeschlecht nicht ganz im Zorne verderbet,
Sondern in einem Bunde verspricht, er wolle die Erde
Niemals wieder durch Wasser zerstören; der Ozean solle
Niemals seine Grenzen verlassen, noch stürmischer Regen
Wider die sündige Welt mit Menschen und Tieren ersäufen.
Führt er Wolken über die Erde, so wird er darinne
Den dreifarbigen Bogen setzen, daß, wer ihn erblicket,
An den erneuerten Bund mit deinem Geschlechte gedenke.
Tag und Nacht, die gehörige Zeit zur Saat und zur Ernte,
Hitz' und Kälte, sollen hinfort abwechselnd regieren,

Bis das Feuer die Welt gereinigt und wieder erneuert,
Beides Himmel und Erde, die künftige Wohnung der Frommen."

Zwölfter Gesang.

Wie ein Wanderer, welcher nunmehr zur Stunde des Mittags
Etwas ruht, so eilig er auch die Reise verfolget:
So verweilte der Engel sich zwischen einer zerstörten
Und erneuerten Welt, ob Adam indessen gedächte,
Einige Fragen zu thun. Drauf fuhr er nach einiger Pause
So mit lieblichem Uebergang fort in seiner Erzählung:
„Du hast eine Welt anfangen und enden gesehen,
Erster der Menschen! Ein zweiter Stamm von deinem Geschlechte
Zeigte sich dir. Du hast noch viel, o Adam, zu schauen;
Aber ich seh', dein sterblich Gesicht wird merklich verdunkelt;
Göttliche Dinge müssen notwendig die menschlichen Sinnen
Ueberwältgen, ermüden; drum will ich, was künftig geschehen wird,
Dir erzählen; gib acht auf meine lehrenden Worte!
Diese zweite Quelle der Menschen, so lange die Zahl noch
Schwach ist; und so lange das Schrecken des großen Gerichtes
In dem Gemüte noch herrscht, wird Gott den Ewigen fürchten,
Und das Leben mit einiger Achtung auf alles, was billig,
Und was recht ist, führen. Sie werden allmählich sich mehren,
Werden das Erdreich bauen und Ernten von Oel und von Weizen,
Und von Wein einsammeln; aus ihren gesegneten Herden
Oftmals Stier, Lamm, oder auch Widder voll Dankbarkeit opfern,
Nebst den reichlichen Opfern des Weins; an heiligen Festen
Sich ergötzen und schuldlos so in Segen und Freuden
Ihre Tage vollbringen und, eingeteilet in Stämme,
In Familien wohnen, von ihren Vätern beherrschet.
Bis daß einer von stolzem Gemüt, voll Ehrsucht im Herzen
Aufstehn wird. Nicht mit dem Stande der herrlichen Gleichheit
Oder des Bruders zufrieden, wird er der obersten Herrschaft
Ueber seine Brüder sich widerrechtlich bemeistern;
Eintracht und das Gesetz der Natur von der Erde vertreiben,
Und die Tiere nicht jagen, vielmehr die Menschen. Unbillig
Wird er die alle mit Krieg und feindlichen Ränken vertilgen,
Die es weigern, sich ihm und seiner tyrannischen Herrschaft
Zu ergeben. Darum wird ein gewaltiger Jäger
Vor dem Herrn genannt; um so dem Himmel zu trotzen,

Oder vom Himmel dadurch die oberste Herrschaft zu fordern.
Von Empörung wird er den Namen erhalten; wiewohl er
Andere selbst der Empörung beschuldigt. Dann wird er mit Rotten,
Die aus gleicher Eroberungssucht sich mit ihm vereinigt,
Unter ihm, oder auch mit ihm zugleich tyrannisch zu herrschen,
Aus den Gefilden von Eden nach Westen ziehen; da wird er
Eine Ebene finden, aus deren schwangerem Boden
Schwarzer harziger Leim, wie aus dem Munde der Hölle,
Siedend hervorquillt; sie nehmen sich vor, aus gebackenen Steinen
Und aus diesem harzigen Stoff mit verwegenen Händen
Eine Stadt zu erbauen, mit einem gewaltigen Turme,
Dessen Spitze die Wolken erreiche; sich über die Erde
Einen Namen dadurch zu erwerben, damit ihr Gedächtnis
Nicht in Vergessenheit komme, wenn sie in ferne Provinzen
Sich von einander zerstreuet gesehn; nicht drüber bekümmert,
Ob im Guten oder im Bösen ihr Ruf sie verewge.
Doch der Allmächtge, der oft herniedersteiget, die Menschen
Unsichtbar zu besuchen, und ihre Hütten durchwandelt,
Um auf ihre Wege zu achten; bemerket gar bald sie,
Und fährt nieder, zu sehen die Stadt, bevor noch ihr Turmbau
Ueber die Türme des Himmels geragt. Zu ihrer Verspottung
Schickt er einen verwirrenden Geist auf die Zungen der Völker,
Ihrer Sprache, die sie von ihren Vätern erlernet,
Zu vertilgen, und statt derselben ein buntes Gemische
Fremder unkenntlicher Wörter zu pflanzen. Und plötzlich entstehet
Unter der bauenden Schar ein häßlich rauhes Geplapper;
Ohne verstanden zu werden ruft einer dem andern von fern zu,
Bis die heisere Stimme sich schwächt. Drauf fallen sie wütend
Untereinander sich an, weil jeder glaubet, man spotte
Seiner Reden. Es war ein großes Gelächter im Himmel;
Alles schaute von oben herab, das Gewirre zu sehen
Und das Geräusche zu hören. So ward der Bau zum Gespötte,
Und das angefangene Werk Verwirrung genennet."

Adam, väterlich jetzt darüber erzürnet, versetzte:

„O des abscheulichen Sohns, der über andere Menschen,
Ueber seine Brüder, sich einer Herrschaft bemächtigt,
Die ihm der Schöpfer nicht gab! Er gab uns allein die Regierung
Ueber die Tiere, die Fische, die Vögel; wir haben vermöge
Seiner Schenkung auf sie nur ein Recht; den Menschen hergegen
Hat er niemals zum Herrn von andern Menschen bestimmet.
Diesen erhabenen Titel hat er für sich nur behalten,
Und ließ alles, was menschlich ist, frei von menschlicher Herrschaft.
Doch der Frevler, welcher sich so vor andern erhebet,

Greift in die Rechte der Menschen nicht nur; mit dem prahlenden Turm
Denkt er selbst Gott zum Streite zu fordern und ihn zu belagern.
Stolzer gebrechlicher Mensch! Was kann er von Nahrung und Speisen
Zu der entsetzlichen Höhe hinaufzubringen sich schmeicheln,
Sich und seine verwegene Schar damit zu erhalten!
Da, wo über die dünnere Luft, die über den Wolken regieret,
Ihm sein Inneres verdorrt und ihn der Hunger nach Atem,
Oder wo nicht, der Hunger gewiß nach Brote verzehret."
Michael sagte darauf: „Du schämst des entarteten Sohnes
Dich mit Recht; er, der zuerst in den friedlichen Zustand
Seiner glücklichen Brüder so viele Verwirrung gebracht hat,
Und die vernünftige Freiheit zu unterdrücken gewaget.
Aber wisse, die wahre Freiheit ist, seit du gefallen,
Schon verloren gegangen. Sie, welche niemals zu trennen
Von der gesunden Vernunft, ist immer mit ihr gepaaret.
Wenn die reine Vernunft sich bei den Menschen verdunkelt,
Oder er ihr nicht länger gehorcht, so nehmen statt ihrer
Wilde Begierden nunmehr und wütende Leidenschaften
Sich das Zepter, und zwingen die freigewesenen Menschen
Unter das Joch. Drum weil er erlaubt, daß schimpfliche Triebe
Ueber die freie Vernunft in ihm regieren: so gibt ihm
Gott durch ein gerechtes Gericht tyrannische Herren,
Die mit Gewalt ihn auch der äußeren Freiheit berauben.
Tyrannei ist notwendig, obgleich Tyrannen deswegen
Nicht zu entschuldigen sind. Doch werden oft Völker von Tugend,
Die allein Vernunft ist, so tief herunterfinken,
Daß sie kein Unrecht, sondern vielmehr ein entsetzliches Urteil,
Das sie verdient, und ein schrecklicher Fluch, der über sie ausging,
Ihrer äußeren Freiheit beraubt, nachdem sie der innern
Sich so sehr verlustig gemacht. Eine Zeuge hievon ist
Jener ehrenvergessene Sohn des redlichen Mannes,
Welcher den Kasten erbaut. Er mußte wegen der Schande,
Die er an seinem Vater verübt, im billigen Zorne
Jenen entsetzlichen Fluch: ein Knecht der Knechte! vernehmen,
Welcher auf sein entartet Geschlecht von dem Höchsten gelegt ward.
So wird diese letztere Welt, der ersten an Bosheit
Und an Lastern gleich, vom Bösen zum Aergeren fortgehn;
Bis Gott endlich, ermüdet durch ihre frevelnden Thaten
Seinen heiligen Blick von ihnen wendet, entschlossen,
Sie auf ihren eignen verderbten Wegen zu lassen.
Es wird drauf ein Volk von allen Völkern der Erde
Sich erwählen zum Dienst, ein Volk von einem gerechten,
Einem einzigen gläubigen Mann' entsprungen. Noch wohnt er

Hier am Euphrat, erzogen im Dienst verächtlicher Götzen,
O! daß Menschen (wie kannst du es glauben!) so dumm, so verblendet
Und so verderbt zu werden vermocht', daß noch in den Tagen,
Da die Väter gelebt, die kaum der Sündflut entronnen,
Sie den lebendigen Gott verlassen und also gefallen,
Ihrer eigenen Hände Werk von Holz und von Steinen,
Gleich den Göttern verehrt. Jedoch der Ewige würdigt
Diesen Gerechten, ihn fern von seines Vaters Behausung,
Fern von seinem Geschlecht und seinen betrüglichen Göttern,
Wegzuführen und durch ein Gesicht in ein Land ihn zu rufen,
Welches er ihm zu zeigen verspricht. Aus seinem Geschlechte
Will er ein großes mächtiges Volk dereinst ihm erwecken,
Und so sehr es segnen, daß alle Völker auf Erden
In ihm sollen gesegnet werden. Ohn' Anstand gehorcht er
Und wiewohl er nicht weiß, nach welchem Land er ihn führet,
Glaubt er doch fest. Du kannst ihn nicht sehn, ich aber erblick' es,
Mit welch einem Glauben er seine Götter und Freunde
Und sein väterlich Land, Ur in Chaldäa, verlassen.
Jetzo wadet er über den Furt von Haran; ihm folgen
Lange Züge von Herden, von Rindern und Schafen, und Mengen
Seiner Knechtschaft. Er wandert nicht arm, indem er dem Gotte,
Welcher ihn in ein unbekannt Land so gnädig berufen,
Alle seine Habe vertraut. An Kanaans Grenzen
Seh' ich ihn nun; seh' seine Gezelten um Sichems Gefilde,
Und um die nahegelegene Ebnen von Moreh verbreitet.
Hier empfing er dies ganze Land nach Gottes Verheißung,
Seinem Geschlecht zum Geschenk; von Heməths nördlicher Gegend
Bis in die Wüsten gen Süden; (ich nenne die Oerter, die jetzt noch
Namenlos sind, bei künftigen Namen;) von Hermon gen Osten,
Bis zur großen westlichen See; hier Hermons Gebirge,
Dort das Meer; sieh' beide Plätze vor deinem Gesichte,
Wie sie mein Finger dir zeichnet! sieh' dort an seinen Gestaden
Karmels Gebirg; und hier den aus gedoppelten Quellen
Strömenden Jordan, die wahre Grenze des Landes gen Osten.
Seine Söhne werden indes in Seneir wohnen,
Jener langen Reihe von Bergen. Dies merke dir, Adam,
Daß in seinem Samen sich alle Völker der Erden
Sollen gesegnet sehn. Durch diesen gesegneten Samen
Wird dein großer Erlöser gemeint; er, welcher der Schlangen
Einst den Kopf zertritt. Bald sollst du diese Verkündgung
Deutlicher sehn. Der selige Vater von diesem Geschlechte,
Welchen die künftige Zeit den gläubigen Abraham nennet,
Zeugt nur einen würdigen Sohn; ein Enkel entstehet

Von dem Sohne, der ihm an Tugend, Glauben und Weisheit
Und an Nachruhm gleicht. Sieh' diesen Enkel! Er zieht jetzt
Von zwölf Söhnen begleitet aus Kanaans dürren Provinzen
In ein Land, das nach der Zeit Aegypten genannt ward,
Von dem Nilfluß geteilt. Sieh, wie er strömend dahinfließt
Und sich in die See durch sieben Mündungen gießet.
In dies Land kommt er, von einem jüngeren Sohne
Eingeladen, zur Zeit von einer entsetzlichen Teurung;
Einem Sohne, der sich durch seine würdigen Thaten
In des Pharao Reich zum zweiten erhoben. Er stirbt hier,
Läßt ein Geschlecht nach sich, das bald zum Volke sich mehret,
Und dadurch den Verdacht des folgenden Königs erwecket.
Zu verhindern; sie schienen ihm jetzt für Fremde zu zahlreich,
Deshalb macht er aus Gästen, ganz wider das heilige Gastrecht,
Sie zu Sklaven, und würgt die Kinder von männlicher Abkunft,
Bis zwei Brüder zuletzt, sie heißen Moses und Aron,
Abgesandt werden von Gott, sein Volk aus den Ketten der Knechtschaft
Wieder zu fordern, und sie mit Ehr' und Beute beladen,
Wieder zurücke zu bringen nach ihrem verheißenen Lande.
Aber der stolze Tyrann, der nichts vom Ewigen wissen,
Seine Gesandten nicht ansehn will, wird endlich durch Wunder
Und durch schwere Gerichte gezwungen. Er siehet die Flüsse
Plötzlich verwandelt in Blut, das keine Schwerter vergossen.
Frösche, Fliegen und Läus' erfüllen mit Ekel und Abscheu
Seinen goldnen Palast und alle seine Provinzen.
Räud' und Seuchen verderben sein Vieh, und Blattern und Beulen
Fahren auf seinem Fleisch und seines erschrockenen Volkes
Fleisch auf. Donner mit Hagel vermischt, und Hagel mit Feuer
Muß die Luft in Aegypten zerreißen, und über die Erde
Zischend sich wälzen, und was es berührt, mit Schrecken verwüsten.
Was das Feuer nicht frißt, Getreide, Kräuter und Früchte,
Muß ein düsterer Schwarm gefräßger Insekten verderben,
Welche die Luft verdunkeln und auf dem Boden nichts Grünes
Uebrig lassen. Finsternis deckt die zagenden Länder,
Finsternis, welche man greifen kann; sie tilget drei Tage
Völlig aus; dann fällt im mitternächtlichen Schlage
In Aegypten die Erstgeburt von allem Lebendgen
Tot darnieder. Nachdem der große Drache des Flusses
Mit zehn Wunden nunmehr bezähmet worden, ergibt er
Endlich sich drein, die gefürchteten Fremden nun von sich zu lassen.
Sein hartnäckiges Herz demütigt oft sich und immer
Wird es härter und kälter wie Eis, das, wenn es getauet,
Härter erstarrt, und ob er sie gleich vor kurzem erlassen,

Jagt er ihnen doch nach in seinem Zorne, bis endlich
Ihn die See verschluckt mit seinen Wagen und Reitern.
Sie indes gehn zwischen zwei hohen kristallenen Mauern,
Wie auf trockenem Lande hindurch; so standen die Wasser
Durch den Stab von Moses zerteilt, bis daß die Erlösten
Sicher das Ufer erreicht. Mit solchen Zeichen und Wundern
Wird Gott seine Heiligen stärken; er selber ist ihnen
In dem Engel zugegen, der in der beschützenden Wolke
Und in einer Säule von Feuer vor ihnen einherzieht;
In der Wolke bei Tag und in der feurigen Säule
Bei der Nacht, um sie auf ihrer Reise zu leiten,
Und sie im Rücken zu schützen, indem der erbitterte König
Sie verfolgt; die ganze Nacht durch verfolgt er sie wütend,
Aber die Finsternis währt bis an den dämmernden Morgen,
Daß er sich ihnen nicht naht. Nun schaut aus der feurigen Säule
Und aus der Wolke der Ewige nieder, verwirret die Ordnung
Ihres Heers und zerbricht die Räder der Wagen. Auch Moses
Streckt auf Gottes Befehl noch einmal den mächtigen Stab aus,
Und die See gehorchet dem Stabe; die brausenden Wellen
Stürzen auf ihre Geschwader zurück und verschlucken ihr Kriegsheer.
Das erwählte Volk zieht von dem Gestade nun sicher
Weiter nach Canaan fort durch wilde schreckliche Wüsten,
Aber doch nicht den kürzesten Weg, damit nicht ihr Anzug
Allzu geschwind die Bewohner von Canaan wider sie sammle,
Noch der Krieg sie erschrecke, da sie noch nie ihn erfahren;
Oder vielleicht sie die Furcht zurück nach Aegyptenland jage,
Unberühmt lieber daselbst ein sklavisches Leben zu führen.
Denn das Leben ist edeln sowohl als niedrigen Seelen,
Angenehmer und süßer, als alle Lorbeern des Krieges,
Wenn sie Geschwindigkeit nicht zum Streite führet. Sie werden
Auch von ihrem Verzug in diesen unwirtbaren Wüsten
Dieses gewinnen, daß sie hier ihres Staates Verfassung
Fester gründen und sich nach ihren verschiedenen Stämmen
Ihren Rat erwählen, der nach den bestimmten Gesetzen
Sie regiere. Der Ewige selbst wird ihnen vom Berge
Sinai, dessen rauchender Gipfel bei seiner Herabfahrt
Zittern wird, mit Donner und Blitzen und unter dem Schalle
Lauter Drommeten Gesetze geben; Gesetze zum Teil nur
Für die Ordnung des Staats, teils für die Opfergebräuche,
Um sie durch vorbildende Schatten vom künftigen Samen
Zu belehren, der einst der Schlange den Kopf wird zertreten,
Und durch was für Mittel des Menschengeschlechtes Erlösung
Er vollendet. Doch Gottes Stimm' ist sterblichen Ohren

Allzufurchtbar; drum bitten sie ihn, daß Moses in Zukunft
Seinen Willen verkündge, damit ihr Schrecken sich ende.
Moses williget ein in ihr Begehren, gelehret,
Daß kein Zutritt je sich ohne Mittler zu Gott naht.
Sein erhabenes Amt bekleidet jetzt Moses figürlich,
Einen größeren einst zu diesem Amte zu führen,
Dessen herrlichen Tag er fernen Altern verkündigt;
So wie alle Propheten in ihren verschiedenen Zeiten
Die wohlthätigen Tage des großen Messias besingen.
Wenn nun Gesetze, Sitten und Recht befestiget worden,
Hat Gott an den Menschen, die seinem Willen gehorchen,
Solchen Gefallen, daß er die Hütte des Bundes bei ihnen
Aufzurichten befiehlt und unter den sterblichen Menschen
Er, der Heilige wohnt. Nach seiner eigenen Vorschrift
Wird ein Heiligtum ihm von Cedernholze gebauet,
Ueberzogen mit Gold, und eine heilige Lade
In dasselbe gestellt und in die Lade sein Zeugnis,
Seines Bundes Denkmal, gelegt. Ein Stuhl der Versöhnung
Von dem lautersten Gold wird über ihr zwischen den Flügeln
Zweier flammenden Cherubim stehn; hier brennen beständig
Sieben Lampen vor ihm in einem schimmernden Gürtel,
Und bezeichnen die himmlischen Feuer. Wie über dem Zelte
Eine Wolke bei Tage ruht, so glänzet darüber
Nächtlich ein schimmernder Glanz, der nur, wenn sie reisen, verschwindet.
Endlich sehn sie das Land, durch seinen Engel geführet,
Welches er Abrahams Glauben und seinem Samen verheißen.
Adam, alles das Uebrige dir umständlich zu sagen,
Würde zu lang. Was haben sie nicht für Schlachten gefochten,
Was für Thronen zerstört, und was für Reiche gewonnen!
Oder sollt' ich erzählen, wie in der Mitte des Himmels
Still die Sonne gestanden, und mit dem gewöhnlichen Laufe
Sich die Nacht zu nahen verzögert, indem ihr die Stimme
Eines Menschen befahl: steh still zu Gibeon, Sonne,
Und du, o Mond, in Ajalons Thal, bis Israel sieget!
Denn so wird der dritte dereinst nach Abraham heißen,
Isaks Sohn, und nach ihm zugleich sein ganzes Geschlechte,
Welches Canaan sich mit blutigen Siegen erobert."
Adam fiel hier dazwischen ihm ein: „Gesandter des Himmels,
Meiner Finsterniß Licht! du hast mir gnädige Dinge
Offenbart, und besonders des gläubigen Abrahams Samen,
So begnadigt von Gott, mir gezeigt. Ich finde nunmehr erst,
Daß mein Auge wahrhaftig geöffnet, mein Herze vollkommen
Wieder beruhiget ist, das erst mit Gedanken sich plagte,

Was zuletzt noch aus mir und meinem ganzen Geschlechte
Werden würde. Nun seh' ich den Tag des großen Erlösers,
In dem alle Völker der Erde gesegnet werden!
O wie verdien' ich die Gnade des Himmels so wenig, indem ich
Durch verbotene Mittel verbotene Wissenschaft suchte!
Doch dies fass' ich noch nicht, wie diesen, die Gott doch gewürdigt,
Unter ihnen auf Erden zu wohnen, so viele Gesetze
Aufgelegt sind. So viele Gesetze verraten zu sehr nur
Eben so viele Verbrechen, die unter ihnen regieren.
Sprich, wie kann bei solchen Verderbten der Ewige wohnen?"
Michael sagte hierauf: „Auch unter ihnen wird freilich
Sünde herrschen, dieweil sie von dir, o Adam, erzeugt sind.
Das Gesetz ward ihnen darum vom Himmel gegeben,
Ihre Härte des Herzens und ihre natürliche Bosheit
Ihnen zu zeigen, wenn jetzt die herrschende Sünde sich auflehnt
Wider das scharfe Gesetz; daß, wenn sie sehen, die Sünde
Wird vom Gesetz zwar verklagt, allein nicht völlig versöhnet
Durch die schwache Schattenversöhnung, vom Blute der Rinder
Und der Böcke; sie endlich daraus die Folgerung ziehen,
Daß ein köstlicher' heiliger' Blut zur wahren Bezahlung
Für den Menschen erforderlich sei; das Blut und die Strafe
Eines Gerechten für Ungerechte, damit sie in seiner
Wahren Gerechtigkeit, die im Glauben auch ihnen erteilt wird,
Bei dem Allmächtigen so der Schuld Vergebung erlangen,
Und zufriedene Ruh in ihrem erschrocknen Gewissen.
Das Gesetz kann dies durch alle Gebräuche nicht geben,
Noch der Mensch den sittlichen Teil des Gesetzes erfüllen;
Und doch kann er nicht leben, wofern er nicht ganz ihn erfüllet.
So scheint das Gesetz noch unvollkommen; gegeben
In der Absicht, die Menschen dereinst in der Fülle der Zeiten
Einem besseren Bunde zu überlassen, nachdem sie
Von vorbildenden Schatten geweihet worden zur Wahrheit,
Von dem Fleische zum Geist; vom scharfen schweren Gesetze
Zu dem freien Genuß der reichen göttlichen Gnade;
Von der knechtischen Furcht zur kindlichen und von den Werken
Des Gesetzes zu Werken des Glaubens. Deswegen wird Moses,
Obgleich Gott so sehr ihn geliebt, sein Volk, als ein Diener
Des Gesetzes, doch nicht hinein nach Canaan führen,
Sondern Josua, Jesus genannt von den heidnischen Völkern,
Der den Namen sowohl als das Amt von jenem erhalten,
Welcher dereinst die feindliche Schlange besiegt und den Menschen,
Wenn er lange herum in der Wüste des Lebens gewandert,
Endlich sicher zur Ruh des ewigen Paradieses

Einführt. Israel wird indes im irdischen Eden
Lange wohnen und blühn; doch wird die Sünde des Volkes
Oft den Frieden im Lande zerstören; sie werden den Ewgen
Reizen, sie oft in die Hand von ihren Feinden zu geben;
Aber immer wird er sie wieder von ihnen erretten,
Wenn sie die Uebelthat reut. Erst werden sie Richter regieren,
Und dann werden Könige herrschen. Der zweite von diesen,
Der durch seine Tugend sowohl, als mächtigen Thaten
Sehr berühmt wird; der soll die große Verheißung erhalten,
Daß sein Königsthron auf immer und ewig bestehn soll.
Alle Propheten werden der Welt weissagend verkündgen,
Daß aus Davids gesegnetem Stamm (so nenn' ich den König)
Ihm ein Sohn wird erwachsen, der Same des Weibes, der, Adam,
Dir vorher verkündiget ist und Abraham nach dir;
Er, auf welchen allein die Nationen vertrauen,
Welcher den Königen auch verkündiget worden, der letzte
Von den Königen, denn sein Reich regieret ohn' Ende.
Aber noch lange Reihn von Königen werden erst folgen,
Und sein nächster Erbe, berühmt durch Reichthum und Weisheit,
Bringt die Lade des Höchsten, die unter einem Gezelte
Noch sich aufhielt, nunmehr in einen herrlichen Tempel.
Könige folgen auf ihn, die teils als gute Regenten,
Teils als böse bezeichnet werden; die Anzahl der Bösen
Ist viel stärker indes. Viel Fehler und Sünden des Volkes,
Dienst der Götzen und andre Verbrechen erzürnen den Höchsten,
So, daß er sie verläßt. Land, Stadt, sein heiliger Tempel
Und die heilige Lade mit allen heiligen Dingen
Gibt er der übermütigen Stadt zum Raube, zum Spotte,
Deren prächtige Mauern du durch die Sprachenverwirrung
Unterbrochen gesehn, und man drum Babylon nannte.
Siebenzig Jahre wohnen sie hier, verlassen, gefangen;
Doch drauf bringt er sie wieder zurück, indem er des Bundes
Sich erinnert, den er dem frommen David beschworen,
Und der unverrückt steht, so fest als die Tage des Himmels.
Wenn sie mit ihrer Herrn, der Könige Babels, Erlaubnis
Wieder zurückegekommen; errichten sie erstlich den Tempel
Ihres Gottes aufs neu und leben einige Zeiten
In bescheidner Verfassung des Staats, bis daß sie an Reichthum
Und an Anzahl gewachsen, bald in Parteien zerfallen.
Unter den Priestern entstehet zuerst die scheußliche Zwietracht;
Unter Männern, welche den Altar des Höchsten bedienen,
Und den Frieden am meisten im Volke befördern sollten.
Ihr verderblicher Zwist befleckt den heiligen Tempel;

Endlich bemächtgen sie sich sogar des Zepters; verraten
Davids Söhne; verlieren hernach an Fremde die Herrschaft,
Daß der wahre gesalbte König, der große Messias
Seines Rechtes beraubt, geboren werde. Sein Dasein
Aber verkündigt ein Stern, der niemals am Himmel erschienen,
Führt die Weisen vom Aufgang her zu seinem Geburtsort,
Wo sie Weihrauch und Gold und Spezereien ihm opfern.
Seinen Geburtsort sagt ein festlicher Engel den Hirten
Auf dem Felde bei Nacht. Sie eilen mit heiligen Freuden
Zu dem Ort und hören daselbst die Chöre der Engel
Seine Geburt besingen. Die Mutter ist eine Jungfrau,
Aber sein Ahnherr die Kraft des Allerhöchsten. So wird er
Seinen Erbthron besteigen; sein Reich mit den Enden der Erde,
Seiner Herrlichkeit Ruhm mit dem Umfang des Himmels begrenzen."
Michael schwieg, denn Adam wär' jetzt, von Freuden belastet,
So in Thränen zerflossen, als wenn sie der Kummer erzeuget,
Hätt' er den stockenden Atem nicht so in Worten verhauchet.
„O Prophet von glücklicher Zeitung, du, der du die Wünsche
Meiner höchsten Hoffnung erfüllst; wie deutlich versteh' ich,
Was oft meine kühnsten Gedanken vergebens gesuchet,
Nämlich warum der große Messias der Samen des Weibes
Sollte genennet werden. O Heil dir, o Jungfrau Mutter,
Sei mir gegrüßt! so hoch in der Liebe des Himmels erhaben!
Und doch sollst du dereinst aus meinen Lenden entspringen,
Und aus deinem Schoße der Sohn des Höchsten! So wird Gott
Mit dem Menschen vereint. Notwendig muß jetzo die Schlange
Die Zerquetschung des Haupts mit tötlichen Schmerzen erwarten.
Sage, wo wird sie geschehn? wo wird der Kampf sich erheben?
Was für ein Schlag wird zugleich dem Sieger die Ferse verletzen?"
Ihm erwidert der Engel: „Laß dir, o Adam, nicht träumen,
Daß ihr Gefecht ein Zweikampf sei, und leibliche Wunden
Sie an Haupt und Ferse verletzen. Gewißlich nicht darum
Fügt der Sohn zur Menschengestalt die höchste Gottheit,
Deinen grimmigen Feind mit größerer Stärke zu schlagen;
Denn so wird nicht Satan besiegt! Sein Fall aus dem Himmel,
Eine größre Zerquetschung, hat doch nicht verhindern können,
Daß er dich nicht mit der tötlichen Wunde des Todes verletzet.
Diese wird Er, der kommen soll, Er, dein großer Erlöser,
Nicht durch Satans Vertilgung, nein, durch die Vertilgung der Werke
Satans, in dir und deinem Geschlecht, auf ewiglich heilen.
Dies kann auch nicht anders geschehn, als durch die Erfüllung
Alles dessen, worin du deine Pflichten versäumet,
Durch des Gesetzes Gehorsam, das dir bei Strafe des Todes

Auferlegt ward, durch Leiden des Todes die Strafe der Sünde,
Die er auf dein Verbrechen gesetzt, und auf die Verbrechen,
Die aus dem deinen entstehn. So wird die Gerechtigkeit Gottes
Endlich versöhnt; er wird das Gesetz vollkommen erfüllen
Durch Gehorsam sowohl als Liebe, wiewohl es die Liebe
Schon allein erfüllt; die Strafe deiner Verbrechen
Wird er tragen; es kommt ins Fleisch zu einem verschmähten
Niedrigen Leben; zu einem verfluchten und schmerzlichen Tode;
Aber verkündiget allen, die glauben in seiner Erlösung,
Ewiges Leben, wofern sie allein durch seinen Gehorsam,
Durch sein zugerechnet Verdienst, den Himmel erwerben,
Und nicht durch eigenes, wenn es auch gleich dem Gesetze gemäß ist.
Darum wird er gehaßt, gelästert, ergriffen, gerichtet
Und zu einem verfluchten und schimpflichen Tode verdammet,
Durch sein eigenes Volk ans Kreuz genagelt und dafür,
Daß er das Leben uns bringt, von seinen Verfolgern getötet.
Aber er nagelt zugleich das Gesetz, das wider dich streitet,
Deine Feinde, die Sünden des ganzen Menschengeschlechtes,
Mit sich ans Kreuz; sie werden mit ihm am Holze gekreuzigt,
Daß sie denen, die sich auf seine Verdienste verlassen,
Nie mehr schaden. So stirbt der Gerechte! so steht er bald wieder
Auf; der Tod soll nicht in langer Gewalt ihn behalten.
Eh das heilige Licht des dritten Tages erscheinet,
Sehen ihn schon die Morgensterne den Sieger, vom Grabe
Sich erheben, so frisch, wie der neuanbrechende Morgen;
Da er das Lösegeld nun, womit er den schuldigen Menschen
Von dem Tod errettet, bezahlet; mit seinem Tode
Für den Menschen, für alle, die nicht das Leben versäumen,
Welches er ihnen erwarb, und dieses Geschenke mit Glauben,
Der nicht leer ist an Tugend und guten Werken, ergreifen.
Diese göttliche That vernichtet dein Urteil; vernichtet
Jenen ewigen Tod, den du zu sterben verdammt warst,
Ewig des Lebens beraubt, durch dein begangnes Verbrechen.
Diese herrliche That wird dem Satan das Haupt zerquetschen,
Seine Kräfte zermalmen, indem sie den Tod und die Sünde,
Seine zwei wichtigsten Waffen, zerstört; sie drücket die Stacheln
Ihm viel tiefer hinein in das Haupt mit schärferen Schmerzen,
Als der zeitliche Tod den Sieger und seine Gerechten,
Die er erlöst, in die Ferse verwundet; ein Tod, der dem Schlaf gleicht,
Und nur ein sanfter Uebergang ist zu unsterblichem Leben.
Wenn er erstanden, wird er nicht länger auf Erden verweilen,
Als sich einigemal den gläubigen Jüngern zu zeigen;
Männern, welche beständig in seinem Leben ihm folgten,

Ihnen erteilt er Befehl, die Völker der Erde zu lehren,
Was sie lernten von ihm, die Lehre der großen Erlösung;
Und der Gläubigen Schar, die diese Lehren erkennet,
Im vorüberfließenden Strom zu taufen, zum Zeichen,
Daß sie nunmehr von der Schuld der Sünde zu einem geweihten
Heiligen Leben gewaschen, und, wenn der Himmel es fordert,
In dem Tode bereit sind, den ihr Erlöser gestorben.
Alle Völker werden sie lehren; der selige Glaube
Wird alsdann nicht allein den Söhnen von Abrahams Lenden,
Sondern allen Erwählten von Abrahams Glauben verkündigt,
Wo sie auch immer zerstreut die Erde bewohnen. So sollen
Alle Völker in seinem Samen gesegnet werden.
Drauf wird er mit siegendem Pomp in den Himmel der Himmel
Wieder hinauf sich erheben, und über den Tod und die Hölle
Triumphieren; den Fürsten der Luft, die höllische Schlange
Wird er besiegen und ihn, in feste Ketten gebunden,
Durch sein Reich hinschleppen und ihn, mit Schande belastet,
Liegen lassen; alsdann in seine Herrlichkeit eingehn,
Und den vorigen Sitz zur Rechten Gottes besteigen,
Ueber alle Namen im Himmel erhöhet. Von dannen
Wird er kommen, wenn nun die Welt dem Gerichte gereift ist,
Im siegprangenden Glanz, die Lebendgen und Toten zu richten;
Die ungläubigen Toten zu richten, die gläubigen aber
Zu belohnen und sie in selige Freuden zu nehmen,
In dem Himmel oder auf Erden, denn selber die Erde
Wird viel paradiesischer sein und bessere Tage,
Als dies Eden dir gab, den Ewigglücklichen schenken."
Also sagte der Engel und hielt hier inne, indem er
Jetzo zu dem wichtigsten Punkte der Zeiten gekommen.
Adam, mit Wunder und Freuden erfüllt, versetzt in Entzückung:
„O der unendlichen Huld, der unermeßlichen Güte,
Die so viel Gutes aus Bösem erzeugt, und selber das Böse
So in Gutes verwandelt! O wunderbarere Güte,
Als selbst die, die zuerst das Licht aus der Finsternis Schoße
Bei der Schöpfung hervorgebracht! Nun steh' ich in Zweifel,
Ob mich die Sünde, die ich gethan und die ich veranlaßt,
Reuen soll, oder ob ich vielmehr darüber mich freue,
Daß so sehr viel Gutes aus diesem Verbrechen entstanden,
Viel mehr Ehre für Gott, mehr Gnade, Vergebung des Schöpfers
Gegen die Menschen, die seinen Zorn so völlig entwaffnet!
Aber sage, da unser Erlöser zum Himmel hinauffährt,
Was wird da den wenigen noch, den Frommen, begegnen,
Die er unter der Schar der Feinde der Wahrheit zurückläßt?

Sprich, wer leitet, wer schirmt sein Volk? und wird man nicht diesen,
Die ihm gefolgt, noch ärger, als wie ihm selber, begegnen?“
„Ja, man wird es, versetzte der Engel; doch schickt er vom Himmel
Einen Tröster den Seinigen zu, die Verheißung des Vaters,
Seinen mächtigen Geist. Er wohnet in ihnen und schreibet
Das Gesetze des Glaubens, der durch die Liebe gewirkt wird,
Ihnen ins Herz, um sie in alle Wahrheit zu führen,
Und sie mit geistlichen Waffen zu waffnen, um Satans Versuchen
So entgegenzustehn, und seine feurigen Pfeile
Auszulöschen; sie sind nicht verzagt, was immer die Menschen
Wider sie thun, und wenn sie sich auch dem Tode schon nahen;
Denn ein innerer Trost belohnt sie für alle die Martern,
Die sie so männlich ertragen, daß ihre wilden Verfolger
Selbst darüber erstaunten. Der Geist, der über die Jünger,
Die er sendet, das Wort des Heils den Völkern zu predgen,
Und dann über alle Getauften gegossen worden,
Wird sie mit tapferem Mut und seltenen Gaben beschenken,
Daß sie die fremdesten Sprachen verstehn und alle die Wunder,
Die ihr Herr vor ihnen gethan, auch nach ihm verrichten.
Also werden sie sich aus allen Völkern und Zungen
Große Scharen gewinnen, die mit entzückenden Freuden
Die erfreuliche Botschaft, vom Himmel gesendet, empfangen.
Wenn sie nun endlich ihr Amt vollbracht; die rühmliche Laufbahn
Wohl gelaufen, und ihre Lehren, und ihre Geschichte,
Aufgezeichnet in Schriften und späteren Zeiten gelassen;
Werden sie sterben. Es werden indes nach ihnen für Lehrer
Reißende Wölfe kommen (wie sie vor diesen Verderbern
Schon gewarnt), die werden des Himmels heiligste Lehren
Nur nach eigenem Sinn und schändlichem Vorteil verdrehen,
Und nach Ehrfurcht und Geiz; mit abergläubischen Dingen,
Und mit Menschenerfindung die reine Wahrheit beflecken,
Die in den heiligen Schriften allein sich lauter erhalten,
Aber die niemand ohne den Geist gehörig verstehet.
Alsdann werden sie trachten, mit Aemtern, Namen und Titeln
Sich zu erheben und weltliche Macht mit ihnen verbinden;
Wenn sie gleich thun, als ob sie allein nach der geistlichen handeln;
Werden sich rühmen, den Geist des Höchsten allein zu besitzen,
Ob er ihn allen Gläubigen gleich versprochen und allen
Auch gleich mitteilt. Es werden dadurch mit sklavischem Zwange
Kirchengesetze mit weltlicher Macht die Gewissen beherrschen;
Solche Gesetze, die sie in den göttlichen Schriften nicht fanden,
Oder in dem, was der Geist in Gläubiger Herzen gepräget.
Und was suchen sie sonst, als selber den Geist der Gnade

Einzuschränken und seine Gefährtin, die Freiheit, zu binden?
Seine lebendigen Tempel in Gläubigen abzubrechen,
Die erbaut sind, aufrecht zu stehn, zu stehen durch eignen,
Und nicht eines andern, Glauben. Denn wer ist auf Erden,
Dem man wider die inneren Richter, Gewissen und Glauben,
Als untrüglich gehorchen sollte? wie mancher indessen
Wird sich dieses ermächtgen! Daher wird schwere Verfolgung
Gegen alle die wüten, die noch im Geist und der Wahrheit
Gott anbeten. Der größere Teil der andern wird wähnen,
Daß man der Religion durch äußre Gebräuche genugthu',
Und durch ein scheinbar und eitles Gepränge. Die ewige Wahrheit
Wird, mit Lästerpfeilen durchbohrt, der Erden entfliehen,
Und die Werke des Glaubens wird man nur selten noch finden.
Also lebet die Welt! Sie ist der Bösen Beschützer,
Und der Gerechten Feind; wird unter der eigenen Bürde
Seufzen, bis endlich der Tag des großen Gerichtes erscheinet,
Der den Gerechten Erleichterung bringt, und Strafe den Bösen,
Wenn der wiederkommt, den Gott dir kürzlich verheißen,
Er, der Same des Weibes, dir damals nur dunkel verkündigt,
Den du aber nunmehr als deinen Erlöser und Schöpfer
Deutlicher kennst. Er kommt zuletzt in Wolken vom Himmel,
In dem Glanze des Vaters, mit seiner verderbten Erde
Satan zu verderben; drauf aus dem verbrennenden Klumpen
Neue Himmel und Erde zu schaffen, Weltalter von langem
Endlosen Ziel; gegründet auf Liebe, Gerechtigkeit, Frieden,
Früchte zu bringen von seligen Freuden, von ewiger Wonne."
Michael schwieg. Und Adam versetzt zum letztenmal also:
„O wie bald, gesegneter Seher! hat deine Verkündgung
Diese vorübergehende Welt mit dem eilenden Laufe
Aller Alter gemessen, daß nun befestigt die Zeit steht!
Weiter hinaus ist's Abgrund, Nacht und Ewigkeit; niemand
Sieht ihr Ende! Nun kann ich belehrt, mit ruhigem Herzen
Scheiden von hier; ich habe nunmehr die Fülle der Kenntnis,
Welche dieses Gefäß zu fassen fähig ist. Thorheit
War es, daß ich so sehr nach einer größeren strebte!
Künftig weiß ich, die Weisheit besteh' in wahrem Gehorsam,
Gott zu lieben mit Furcht; stets so zu wandeln, als wär' er
Uns beständig zugegen; auf seine Vorsicht zu trauen,
Und allein an ihn sich zu halten. Wie gnädig erhält er
Alles, was er erschuf! beständig besiegt er das Böse
Durch das Gute; vollzieht erhabene Dinge durch kleine;
Stürzt durch Dinge, die schwach und geringe den Augen erscheinen,
Weltliche Stärke darnieder, und stolze weltliche Weisen

Durch sanftmütige Fromme. Der Wahrheit wegen zu leiden,
Dies ist Tapferkeit! Sie erhöht zum herrlichsten Siege,
Und der Tod ist die Pforte des Lebens für seine Gerechten.
Alles dieses bin ich durch dessen Exempel gelehret,
Den ich allein für mein Heil, für meinen Erlöser erkenne."
Ihm erwidert nun auch zum letztenmale der Engel:
„Hast du dieses gelernt, so hast du, o Adam, den Gipfel
Aller Erkenntnis erreicht! Du kannst nichts Höheres hoffen;
Wenn du auch alle Gestirne bei ihren Namen erkenntest,
Wenn du alle ätherischen Kräfte, mit ihnen der Tiefe
Dunkle Geheimnisse wüßtest und alle Werke des Schöpfers
In dem Himmel, der Luft, dem weiten Meere, der Erden;
Wenn du alle Schätze der Welt und die Reiche der Erde,
Wie ein einziges Reich, zu deiner Herrschaft besäßest.
Aber füge zu deiner Erkenntnis noch würdige Werke,
Glauben hinzu, und Geduld und Mäßigkeit, Tugend und Liebe,
Die man mit einem künftigen Namen Mildthätigkeit nennet,
Als die Seele von allem, dann wirst du dies Eden so ungern
Nicht verlassen und selber in dir ein Eden besitzen,
Das viel glücklicher ist. Jetzt lass' uns herunter vom Gipfel
Dieser Beschauung steigen! Die vorgeschriebene Stunde
Fordert nun unsern Abschied von hier, und siehe, die Wache,
Die ich auf jenen Hügel gestellt, erwartet den Aufbruch,
Und das flammende Schwert wallt an der Spitze der Scharen
Schrecklicher, uns das Zeichen, nunmehr von hinnen zu gehen;
Länger dürfen wir hier nun nicht verweilen, o Adam!
Geh' zu Eva; wecke sie auf! ich habe mit Träumen,
Die ihr nichts anders als Gutes gesagt, ihr Gemüte beruhigt
Und ihr gelassener Herz zur Unterwerfung bereitet.
Zeigt die Gelegenheit sich, so kannst du ihr künftig erzählen
Was du gehört; besonders lass' sie zur Stärkung im Glauben
Wissen, was ich dir entdeckt von jener großen Erlösung
Deines ganzen Geschlechts durch ihren gesegneten Samen,
Durch den Samen des Weibes. So werdet ihr leben noch manche
Glückliche Tage, zusammen vereint in Glauben und Hoffnung;
Zwar in Betrübnis, weil ihr an Gott so schwer euch versündigt,
Aber doch noch weit mehr durch seine Gnade getröstet
Und erquicket, wenn ihr den glücklichen Ausgang bedenket."
Hier beschloß er. Und beide gingen den Hügel hinunter.
Als sie hinuntergelangt, lief Adam mit eilenden Schritten
Nach der Laube voraus, wo Eva geschlummert; er fand sie
Ruhiger, munter und wach. Mit aufgeheitertem Antlitz
Und nicht mehr so traurigen Worten empfing sie ihn also:

„Adam, ich weiß, woher du kommst, wohin du zu gehn denkst:
Denn im Schlaf auch ist Gott und auch die Träume belehren.
Einen mir günstigen Traum sandt' er vom Himmel hernieder,
Welcher ein großes Heil mir Armen verkündigte, da mich,
Von Betrübnis und Angst ermattet, ein Schlummer befallen.
Doch jetzt führe mich fort, ich will nicht länger verzögern;
Mit dir zu gehn ist eben so gut, als wenn ich hier bliebe;
Blieb' ich ohne dich hier, so würd' ich von Eden entfernet.
Alles find' ich in dir und alle Oerter der Erde
Werden mir reizend durch dich; dich, der du ob meinem Vergehen
So verbannt wirst von hier. Ich trage den sicheren Trost auch
Mit mir hinweg, daß zwar durch meine freiwillige Sünde
Alles verloren gegangen, der Himmel aber mich würdigt,
Daß der verheißne Samen durch mich auch alles errettet."

So sprach Eva, die Mutter der Menschen. Es hörte sie Adam
Mit Vergnügen, doch schwieg er dazu; es stand ihm der Engel
Jetzo zu nah. Die Cherubim zogen am anderen Berge
Glänzend in Ordnung herab zu ihren Posten. Sie schlüpften
Ueber den Boden schimmernd hinweg, wie neblichte Dünste,
Die am kühlenden Abend aus einem Flusse gestiegen,
Ueber das sumpfige Land sich jetzo verbreiten und leuchtend
Hart an die Ferse des Schäfers, der nach der Hütte zurückeilt,
Sich anheften. Es ging an der Spitze der glänzenden Scharen
Gottes feuriges Schwert in hohen wehenden Flammen
Fürchterlich, wie ein Komet; von seiner verzehrenden Hitze
Und dem weitwallenden Dampf ward dieses gemäßigte Klima
So entbrannt, wie die brennende Luft in Lybien senget.
Unsre zaudernden Eltern nahm nunmehr eilig der Engel
Bei der Hand und führte sie grade zur östlichen Pforte
Und von da nicht weniger eilig die Klippe hinunter
Nach den untenliegenden Ebnen, und plötzlich verschwand er.
Beide schauten zurück und sahen die östliche Seite
Dieses Gartens, worin sie vor kurzem so glücklich gewesen,
Ganz überströmt vom flammenden Schwert, und die östliche Pforte
Dicht mit feurigen Waffen und Schreckensgestalten besetzet.
Einige stille natürliche Thränen entfielen den Augen,
Aber sie wischten sie bald von ihren Wangen. Vor ihnen
Lag die ganze geraume Welt, damit sie darinnen
Einen Ruheplatz sich und eine Zuflucht erwählten.
Ihre Führerin war die himmlische Vorsicht. So gehn sie
Hand geschlossen in Hand. — Mit wandernden Schritten und langsam
Nahmen sie ihren einsamen Weg durch Edens Gefilde.

BIBLIOTECA CENTRAL NUEVO LEON

dere Lustspieldichter stiegen bis in die tiefsten Kloaken schamloser Gemeinheit hinab. Neben Männern wie dem witzigen William Wycherley (1640—1715), der wegen seines ausgezeichneten Dialogs als ein englischer Molière gerühmt wurde (**Loove in a wood, the plaindealer, The country wife, The dance master etc.**), George Etherege (1636—1690, **The man of mode**), Charles Sedley (1639—1701 **Mulberry Garden**), John Vanbrugh (1666—1726 **The provok'd wife, The false friend**), George Farquhar (1678—1707 **Love and a bottle, The recruiting officer**), den trefflichen Charaktermaler William Congreve (1670—1728 **The double-dealer, The old bachelor, Love for Love**), fehlen auch Frauen nicht in der schlüpfrigen Dramatikergesellschaft jener Zeit. Es sind dies Aphra Behn (st. 1689) und Susanne Centlivre (geb. 1667). Außerordentlichen Beifall fand John Gays (1688—1732) **Beggars opera**, welcher die Nachtseiten des Londoner Lebens auf die Bretter brachte. Shakespeare'schen Bahnen folgten die düsteren Tragödien Thomas Otways (1651—1685 **The Venice preserved**) die Trauerspiele des in Wahnsinn endenden Nathaniel Lee (1657—1693 **Mithridates, Theodosius, Junius Brutus, The rival queens** u. a.), ohne den Dramen der leichtfertigen Dramatiker gegenüber zu voller Geltung zu gelangen. Nicholas Rowe's (1673—1718) moralisierende, aber effektvolle Tragödien mangeln des höhern Werts.

Der Rückschlag konnte auf die Zeit der Sittenlosigkeit nicht ausbleiben und durch die Anstrengungen bedeutender Köpfe vollzog sich eine reinigende Wandlung. Besondere Bedeutung gewannen hierbei die von Richard Steele (1676—1729) und Joseph Addison (1672—1719) herausgegebenen Wochenschriften **Tatler** und **Spectator** — denen sich später der weniger bedeutende **Guardian** zugesellte — und die auch für die deutsche Litteratur von hervorragender Wichtigkeit wurden. Mit den Waffen durchdringenden Verstands und beißenden Witzes bekämpfte Jonathan Swift (1667—1745) Albernheiten und Gebrechen seiner Zeit und trat kräftig für die Unterdrückten ein. Außer seinen glänzend geschriebenen Satiren, unter denen **The tale of the tub** einen hervorragenden Platz einnimmt, schrieb er auch den grotesk komischen Reiseroman Gullivers Reisen, der ebenfalls gegen eine Menge von Verkehrtheiten gerichtet ist. Auch der Roman trat jetzt mit moralisirenden Tendenzen ins Feld, so Daniel Defoe's (1663—1731) Robinson Crusoe, der zu zahllosen Malen nachgeahmt wurde, dann Samuel Richardsons (1680—1761) breite, in ihren Charakteren vielfach unwahre Familienromane in Briefform **Pamela, Clarissa, Sir Charles Grandison**, deren erster von Henry Fielding (1707—1754) in seinem „**Joseph Andrews**" parodiert wurde. Treue Schilderung des Lebens und frischer Humor machen die Arbeiten dieses Autors, von denen **Tom Jones** der trefflichste ist, anziehend und unterhaltend. Noch besser, realistischer und oft von drastischer Komik sind die Romane Tobias Smollets (1720 bis 1771), unter denen als am bedeutendsten hervorragen Peregrine Pickle und Humphrey Clinker. Der idealistische Humor kennzeichnet die Werke Lawrence Sterne's (1713—1768), dessen Eigenheit Scherr treffend in dem Satz zusammenfaßt: nicht die Komik der Thatsachen, sondern die humoristische Reflexion darüber ist seine wesentliche Eigenschaft. Sein am meisten gerühmtes Buch ist **Tristram Shandy**, das in dem Einfluß, den es auf seine Zeit übte, vielleicht noch übertroffen wurde durch die Schrift **Sentimental journey through France and Italy**. Den mächtigst wirkenden Roman der englischen Litteratur zu schreiben blieb aber Oliver Goldsmith (1728—1774) vorbehalten, dessen **Vicar of Wakefield** noch heute zu den gelesensten Büchern zählt. Außer diesem Roman hat Goldsmith noch Dramen, das Gedicht **The deserted village**, Lieder, Balladen, Episteln, historische Arbeiten u. a. verfaßt. Nicht zur Bedeutung der vorerwähnten Romanschriftsteller gelangten die Folgenden, die dessenungeachtet vielen Anklang fanden: der als historische Schriftsteller besonders bekannte Horace Walpole (1716—1797 **The castle of Otranto**), Rich. Cumberland (1732—1811 **Arundel, John de Lancaster** u. a.), Anna Radcliffe 1764—1823, **The mysteries of Udolfo etc.**), die ebenso wie Levis (1773—1818), Maturin (1782—1824) u. a. auf dem Wege des Romans ihren Lesern das Gruseln beizubringen suchten. Vortrefflich heben sich davon die Romane Mary Edgeworth's (1767—1849 **Castle Rackrent, Belinda etc.**) mit ihren natürlichen Schilderungen irischen Volkslebens ab.

Die verstandesmäßige und gelehrte Richtung der poetischen Thätigkeit, als deren Vertreter wir bereits Dryden sahen, fand ihren höchsten Ausdruck in Alexander Pope (1688—1744), dem Mathew Prior (1664—1721), John Gay (1688 bis 1732), Thomas Tickel (st. 1740) u. a. auf gleichen Wegen vorausgingen. Pope erreichte eine außerordentliche Eleganz in der Form und eine seltene Meisterschaft in der Nachahmung fremder Formen. Sein bekanntestes Werk ist die komische Epopöe Der Lockenraub, in dem seine Vorzüge zu vollster Geltung kommen. Außer dieser Epopöe schuf Pope Idyllen, die Lehrgedichte **Essay on criticism** und **Essay on man**, die didaktischen Episteln **Moral essays**, das Gedicht **The Windsorforest**, das ziemlich schwache komische Gedicht **The Dunciade** u. a. Die Schönheit der Form konnte auf die Dauer den an wahrer Poesie armen Inhalt nicht verdecken und so fand denn auch die Naturpoesie wieder einen Vertreter in James Thomson (1700—1748), der die Schöne der Natur in **The seasons** besang und seinen Landsleuten das Nationallied **Rule Britannia** schenkte. Edward Young (1681—1765 **The complaint or Night-thoughts**), William Cowper (1731 bis 1800 **The task, John Gilpin**), Richard Glover (1712—1785 **The progress of commerce, Leonidas. Admiral Hosier's ghost**), Thomas Gray (1716—1772) folgten der von Thomson eingeschlagenen Richtung.

Das Drama, welches wir in so tiefer Verkommenheit gesehen, nahm nach dem Untergang der Stuarts wieder einen Aufschwung zum Bessern, so in George Lillo (1693—1739 **Merchant of London**), der das bürgerliche Trauerspiel begründete, Rich. Cumberland (1732—1811 **The Jew, The Westindian etc.**), Samuel Foote (1719—1777), ausgezeichnet durch schlagenden Witz, der bekannte Schauspieler David Garrik (1716—1779), namentl. aber in Richard Brinsley L. Sheridan (1751—1816 Lästerschule, **The critic**), von dem Byron sagt: „Was S. nur immer gethan hat oder hat thun wollen, es ist immer **par excellence** das Beste seiner Art gewesen."

Groß ist die Zahl der Geschichtsschreiber, die diese Zeit hervorgebracht hat, unter ihnen der berühmte Philosophe Hume (1711—76 **The history of England**), dann William Robertson (1721—94 **History of Scotland etc.**), weiter Adam Ferguson (1793—1816), William Mitford (1744—1827), besonders auch Edward Gibbon (1737—1794 **History of the decline and fall of the Roman empire**), William Roscoe (1753—1831) u. a. m.

Das Erste, was uns auf der Schwelle der vierten Periode entgegentritt, ist die Neuromantik, eingeleitet in der vorigen schon durch Walpole's **castle of Otranto**, deutlich ausgesprochen auch in den Schöpfungen James Beatties (1735—1803) und Thomas Chattertons (1752—70), begünstigt durch die reiche schottische Volksliederdichtung eines Allan Ramsey (1686—1758), Robert Ferguson (1750—74) u. a., vor allem aber durch den

Jeder Band ist einzeln käuflich.

größten englischen Volksdichter Robert Burns (1759—96), der für die Litteratur Englands ein wirklicher Bahnbrecher geworden ist. Freiheitsliebend, gerecht, treu die Natur wiedergebend, aus tiefster Seele singend, voll tiefreligiösen Gefühls und dabei voll unwiderstehlichen Humors, so zeigt er sich stets und das macht die außerordentlichen Erfolge erklärlich, die er errang. Ueber hundert folgten als Volksdichter seinem Beispiel, freilich ohne ihn zu erreichen, darunter Joanna Baillie (1762 bis 1851), James Hogg (1772—1835), Will. Motherwell (1797—1835). dann R. Tannahill (1774—1810) und Allan Cunningham (1784—1842), die ihrem großen Vorbild am nächsten kamen. Außer Burns zeugte Schottland noch eine andere gewaltige Dichternatur, Walter Scott (1771—1832), der von echtem Patriotismus erfüllt, den Zauber seiner Dichtung über seinem Vaterlande ausbreitete. Lebensfrische Schilderungen, prächtige Charakteristik sind seinen Werken eigen, in denen er zugleich eine Mäßigung und Besonnenheit bekundet, welche nicht überall die Neuromantiker auszeichnet. Seine erste größere Dichtung war das Lied des letzten Minstrels, der die Epopöe **Marmion a tale of Floddenfield** und die Jungfrau vom See folgte. Diese und andere Schöpfungen übertraf er in seinen historischen Romanen, die das Beste ihres Genres, auf dem ganzen Erdenrund gelesen wurden. Die wertvollsten davon sind: **Waverley or 'tis sixty years since**, Guy Mannering, Der Altertümler, Rob Roy, ferner Die Schwärmer, Die Braut von Lammermoor, Ivanhoe, Kenilworth, Quentin Durward, Das Herz von Mid-Lothian und Das schöne Mädchen von Perth. Scott hat ferner Dramen, histor. und litterarische Arbeiten verfaßt. Aber nicht allein in Schottland, auch in England traten neue dichterische Elemente auf, die der Natürlichkeit und Wahrheit huldigten. Georg Crabbe (1754—1832), nach Byrons Urteil der wahrste Dichter, entrollt treffende aber niederdrückende Gemälde der menschlichen Armut (**The parish register. the borough tales etc.**); der Natürlichkeit strebten auch die Mitglieder der sog. Seeschule und danach die Lakers genannt zu, denen Taylor Colderidge (1773—1834), Rob. Southey (1774—1843), John Wilson (1785—1854) und das eigentliche Haupt der Schule William Wordsworth (1770—1850) angehörten; der letztere wegen seiner methodischen Auffassung der Dichtkunst von den Engländern ein philosophischer Dichter genannt. Ebenfalls der Romantik wandten sich die ihr früher fernstehenden Dichter Samuel Rogers (1765—1855 **the pleasures of memory, Jacqueline etc.**) und Thomas Campbell (1777—1843) zu. Von den Dichtern James Montgomery, (1771—1804), James Graham (1765—1820), R. Bloomfield (1766—1833), John Leyden (geb. 1775), Henry Kirke White (1785—1806), Leigh Hunt (1784—1859) und John Keats (1796—1820) sind die beiden letzten wohl die bedeutendsten, werden aber weit übertroffen von dem Schotten Thomas Moore (1797—1852), der wiederum in George Byron-Gordon (1788—1824) seinen Meister fand. Das Hauptwerk Moores ist die farbenreiche orientalische Romanze Lalla Rookh. Byron begann seine dichterische Laufbahn mit den Gedichten **Hours of idleness**, denen er die wunderbaren poetischen Erzählungen **the giaur, the bride of Abydos, the corsair** u. a. folgen ließ. Später veröffentlichte er den Sieg von Corinth und Parisina, schrieb in der Schweiz außer Prometheus, den Gefangenen von Chillon, das Nachtstück Darkneß und das Drama Manfred, in Venedig **the lament of Tasso** und vollendete in Venedig sein unvergleichliches Gedicht **Childe Harold**. Die nächsten Werke sind die komische Erzählung **Beppo**, die **Ode to Venise, Mazeppa**, das unvollendete Epos Don Juan, das Gedicht **the prophecy of Dante**, die Trauerspiele Marino Falieri, Die zwei Foskari, Sardanapal, Kain, Werner und **the deformed transformed**. Weiter sind von ihm das Mysterium **Heaven and earth**, die **Vision of judgement**, die poetische Erzählung **The island** u. a. Aus der Poesie Byrons spricht Selbsterlebtes und Empfundenes und das eben gibt ihr jenen hohen Reiz, der die Litteraturgeschichte bestimmt hat, dem Dichter neben Shakespeare einen Ehrenplatz einzuräumen. Ein Freund Byrons und mit ihm ein Vorkämpfer der Freiheit, war Percy Bysshe Shelley (1792—1822), von dem Hunt sagt: das Charakteristische an ihm sei eine außerordentliche Sympathie mit der gesamten materiellen und intellektuellen Welt, ein glühendes Verlangen seinem Geschlechte Gutes zu thun, ungeduldiger Zorn über Tyrannei und Aberglauben, Bedauern über das üble Verhältnis in dem die Kraft zum Willen eines liebevollen Individiums stehe; der Hauptfehler der Werke Shelley's (**Witch of Atlas, Julian and Maddalo, Hellas**, entfesselter Prometheus, **The Cenci**, Empörung des Islam, Gedichte, Romane u. a.) besteht nach Hunt in dem Mangel an massiver Gediegenheit, richtiger Verteilung von Licht und Schatten. Die zahlreichen Dichter, die den Großen dieser Periode folgten, können so wenig hier aufgezählt werden, wie die Dichter der unmittelbaren Gegenwart, von denen als der Bedeutendste und Populärste nur Alf. Tennyson (geb. 1809) erwähnt sein mag. Auch die lange Folge der Romanschriftsteller, die auf Scott folgte, läßt eine ausführliche Angabe nicht zu. Die bemerkenswertesten derselben waren: Edw. George Lytton Bulwer (1805—1873), der Amerikaner James Fenimor Cooper (1789—1851), Fredrick Marryat (1792—1848), Charles Dickens (1812—1870), William Makepeace Thackeray (1811—1863), der Amerikaner Washington Irving (1783—1859), denen in neuerer Zeit auch George Eliot (1820—1880), Wilkie Collins (geb. 1824), die den englischen Sensationsroman unter v. a. am glücklichsten zum Ausdruck brachte. Bulwer bethätigte sich als vortrefflicher Erzähler, der besonders die psychologischen Vorgänge mit Glück behandelte; seine besten Romane sind Pelham, **The disowned**, Paul Clifford, Eugen Aram, Ernest Maltravers, **Night and Morning**, Alice, **the Caxtons. My Novel.** Cooper wurde der farbenreiche Schilderer der eigentümlichen Verhältnisse des nordamerikanischen Ansiedler- und Indianerlebens; seine Lederstrumpf-Erzählungen sind allgemein bekannt. Zugleich ist Cooper (der Schöpfer des modernen Seeromans **the pilot, the water witch** u. a., den mit besonderem Geschick auch Marryat, (Peter Simpel, Jakob Faithful, **the poatcher** u. a.) kultiviert. Den Sittenroman hat Dickens, einer der besten englischen Humoristen, in seinen Werken (**the Pickwickpapers**, Oliver Twist, Nicholas Nickleby, David Cooperfield u. a.) zu neuem Glanze erweckt. Auch der liebenswürdige Irving zeigt sich als tüchtiger Humorist, zugleich als gediegener Historiker, (Stizzenbuch, Alhambra, Bracebridge-Hall, **tales of a traveller** u. a.; Leben Washingtons **etc.**). Thackeray schildert das englische Leben mit außerordentl. Treue, die freilich nicht in der Lage ist, ein angenehmes Bild zu entwerfen. Sein bedeutendstes Werk ist Der Jahrmarkt des Lebens.

Das Drama hat in dieser Periode nichts von seiner alten Bedeutung aufzuweisen, es verläuft spärlich im Sande. Eine erfreuliche Ausnahme macht der geschickte Tomas Sheridan Knowles seines Zeichens ein Schauspieler. Desto glänzendere Vertretung fand die Geschichtschreibung durch einen Malcolm, James Mill, W. F. P. Napier, Archibald Alison, den ausgezeichneten Th. Carlyle (1795—1880 **History of Frederick the Great, French revolution**), G. Grote, G. Finlay, Tytler, Miß Harriet Martineau, John Mitchell Kemble, Henry Thomas Buckle, vor allen aber durch Thomas Babington Macaulay (1800—1859), dessen englische Geschichte wie litterarische und biographische Essays geradezu klassische Bedeutung haben.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Al. Kruis
Buchbinderei
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Milton, John,

Das verlorene Paradies

Stuttgart 1880 ca

P.o.angl. 244 ae
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11664706-0